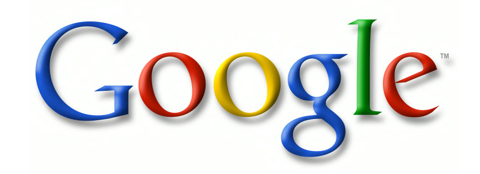


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


A 888,436

PRESENTED TO
THE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
By Prof. Richard Hudson
May 10, 1899

~~3. 1. 2. 2.~~
892.45
E9he
1874

Hebräische

Sprachlehre

für

Anfänger.

Von

Heinrich Ewald.

39687

Vierte Ausgabe.

Mit den Grundzügen des Biblisch-Aramäischen

Göttingen,
in der Dieterich'schen Buchhandlung.
1874.

Vorwort.

Hoffentlich thue ich vielen anfängern aber auch den freunden einer gründlichen sprachwissenschaft einen gefallen wenn ich der neuen vielverbesserten und vermehrten ausgabe dieses buches die grundzüge des Biblisch-Aramäischen anschließe. Jeder kenner der Bibel welcher ihre Hebräischen stücke nach der ursprache lesen und verstehen will, sollte doch immer auch mit ihren Aramäischen bestandtheilen eben so wohl nach ihrer ursprache vertraut seyn; und ist nicht allen zuzumuthen daß sie deshalb aller der verschiedenen Aramäischen mundarten und des ganzen ungemein weiten umfanges alles Aramäischen schriftthumes sich bemächtigen, so sollte ihnen wenigstens diese eigenthümliche Biblisch-Aramäische mundart geläufig seyn. Wirklich umfassen alle die Hebräischen wörterbücher auch die Aramäischen wörter des A. Ts: auch deshalb sollte jede Hebräische sprachlehre dieses Biblisch-Aramäische mit erklären. Aber auch abgesehen von alle dem verdient das Biblisch-Aramäische als eine eigenthümliche und dazu die uns bekannte älteste mundart des Aramäischen eine besondere und dazu eine sehr genaue beschreibung: weder jene noch diese hat sie bis jezt gefunden, und so wird dieser kurze abriß von ihr eine bedauernswerthe lücke in der bisherigen Semitischen sprachwissenschaft ausfüllen, da auch was jene wörterbücher enthalten nicht genügt und an vielen fehlern leidet. Zwar ist der umfang der Biblisch-Aramäischen worte und stücke der Bibel zu gering um ein nach allen seiten hin ganz vollständiges bild dieser eigenthümlichen mundart zu entwerfen: allein für die großen hauptsachen reicht er hin. Und so will ich wünschen daß künftig alle welche dem Aramäischen ihre blicke zuwenden, vor allem immer das wahre wesen und die eigenthümlichkeiten dieser ältesten mundart desselben wohl beachten.

Da das kleine buch nun jezt auch durch diesen anhang vergrößert erscheint und dazu alles wissenschaftliche besonders auch nach der Biblischen und Christlichen seite hin neuestens in Deutschland auf karge kost gesezt ist, so lasse ich die vorrede der vorigen ausgabe hier aus, wünsche aber daß nicht bloß diese sondern auch alle die vorreden der vorigen ausgaben wenigstens von denen welche als sachverständige männer gelten wollen noch immer aufgesucht und wohl erwogen werden. Göttingen vor Ostern des J. 1874.

Uebersichten und Beispiele.

I. Das Alphabet.

vgl. §. 9 ff.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
'álef	*b*êt	*g*imel	*d*álet	*h*ê	*v*âv
7.	8.	9.	10.	11.	12.
ז	ח	ט	י	ך ,כ	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
*z*áin	*ch*êt	*ṭ*êt	*j*ôd	*k*af	*l*ámed
13.	14.	15.	16.	17.	18.
ם ,מ	ן ,נ	ס	ע	ף ,פ	ץ ,צ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדֵי
*m*êm	*n*ûn	*s*ámek	*gh*áin	*p*é	*ß*áde

19.	20.	21.	22.
ק	ר	שׁ שׂ	ת
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין שִׂין	תָּו
*q*ôf	*r*êsh	*sh*în *s*în	*t*âv.

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bêt* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17 ff. 58 ff.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 48 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Méthegh*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloß voraussezen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für וַיְהִי בִכְתֹב *vajehí bhikhthóbh* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke ֽ d. i. *Métheg*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 *b*. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der lezten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu sezen wo der Ton die vorlezte Sylbe trifft. Ist das *Métheg* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu sezen, wie in כָּתְבוּ vgl. §. 96, יַעַמְדוּן, יַעֲנוּ vgl. §. 96 *b*. 60 *c*, so sollte das Métheg auch bei der lezten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt. — Bei den Späteren ist

פ' eine gewöhnliche Abkürzung für פְּלוֹנִי *jemand*.

יי' - - - - - - - - - - - - - יְהוָה *Jahve* d. i. Gott

וג' - - - - - - - - - - - - - וְגוֹמֵר *undsoweiter*.

II. Beispiele der Wortbildung.

(P a r a d i g m e n.)

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannigfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesezt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzelne stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3^{b}) 2^{c}) u. s. w. gesezt; zu 3^{c}) gehört auch die Endung ־תֶן. — II. Im *imperf:* 1) die mit dem lezten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet* nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

Von בְּ־	מִן־	אֶת־ (אֵת־)	אֶת־	כְּ־	אֶל־ (אֱלֵי)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כָּמֹהוּ	אֵלָיו
in ihm	*von ihm*	*ihn*	*mit ihm*	*wie er*	*zu ihm*
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כָּמֹהָ	אֵלֶיהָ
in ihr	*von ihr*	*sie*	*mit ihr*	*wie sie*	*zu ihr*
בְּךָ	מִמְּךָ	אֹתְךָ	אִתְּךָ	כָּמוֹךָ	אֵלֶיךָ
in dir	*von dir*	*dich*	*mit dir*	*wie du*	*zu dir*
בָּךְ	מִמֵּךְ	אֹתָךְ	אִתָּךְ	כָּמוֹךְ	אֵלַיִךְ
בִּי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כָּמוֹנִי	אֵלַי
in mir	*von mir*	*mich*	*mit mir*	*wie ich*	*zu mir*
בָּם, בָּהֶם	מֵהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כָּהֶם (כְּמוֹ־)	אֲלֵהֶם
in ihnen	*von ihnen*	*sie*	*mit ihnen*	*wie sie*	*zu ihnen*
בָּהֶן, בָּהֵן	מֵהֵן	אֹתָן	אִתָּן	כָּהֵן	אֲלֵהֶן
בָּכֶם	מִכֶּם	אֶתְכֶם	אִתְּכֶם	כָּכֶם	אֲלֵיכֶם
in euch	*von euch*	*euch*	*mit euch*	*wie ihr*	*zu euch*
בָּכֶן	מִכֶּן	אֶתְכֶן	אִתְּכֶן	כָּכֶן	אֲלֵיכֶן
בָּנוּ	מִמֶּנּוּ	אֹתָנוּ	אִתָּנוּ	כָּמוֹנוּ	אֵלֵינוּ
in uns	*uns*	*uns*	*mit uns*	*wie wir*	*zu uns*
					Eben so עֲלֵי עַל aber immer mit *a*

I. Uebersicht der Nomina, zu §. 240 a. E.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.
sg.	יֶלֶד	סֵתֶר	כֹּפֶר
- st. c.	—	—	—
pl.	יְלָדִים	סְתָרִים	כְּפָרִים (כֻּ־)
- st. c.	יַלְדֵי (יִ־)	סִתְרֵי	כָּפְרֵי
du.	*יַלְדַּיִם (יִ־)	סִתְרַיִם	מָתְנַיִם
- st. c.	*יַלְדֵי (יִ־)	סִתְרֵי	מָתְנֵי
sg. f.	יַלְדָּה (יִ־)	סִתְרָה	*גָּרְנָה
- - st. c.	יַלְדַּת (יִ־)	סִתְרַת	*גָּרְנַת
pl. f.	יְלָדוֹת	סְתָרוֹת	גְּרָנוֹת (גֳּ־)
- - st. c.	יַלְדוֹת (יִ־)	סִתְרוֹת	גָּרְנֹת
du. f.	*יַלְדָּתַיִם (־ֵ)	*סִתְרָתַיִם	גָּרְנָתַיִם
- - st. c.	*יַלְדְּתֵי (יִ־)	סִתְרְתֵי	גָּרְנְתֵי

II. Von schwacher Bildung.

1. Von Gutt.						2. Von ע״ע.		
1. Wzl.			2. Wzl.					
1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
חֶסֶד	עֵמֶק	עֹפֶר	נַעַר		פֹּעַל	גַּל	מַד אֵם	חֹק
-	-	-	- קַחַת		—	-	- -	-
חֲסָדִים	עֲמָקִים	עֳפָרִים	נְעָרִים		פְּעָלִים	גַּלִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים
חַסְדֵי	עִמְקֵי	עָפְרֵי	נַעֲרֵי		פָּעֳלֵי	גַּלֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי
עַלְמָה		עָצְמָה	פַּחְדָּה, אַהֲבָה		רָחֳקָה	גַּלָּה	חִתָּה	חֻקָּה
אִמְרָה								
חֶמְדָּה usw.								

Gutt. als 3 Wzl. נֵצַח, פֶּתַח, נֹכַח sonst gewöhnlich. Ueber 2 Wzl. א: בְּאֵר, בְּאשׁ und 3 Wzl. א: פֶּלֶא, דֶּבָא, גַּיְא, חֵטְא s. §. 186.

3. Von ע״ו.					4. Von ל״ה.		
1.				3.	1.		3.
מָוֶת	שׁוֹר,	לַיִל	נֵר	שׁוֹק	שְׁבִי	שָׂחוּ	בֹּהוּ יֳפִי יְפִי
מוֹת		לֵיל		-	-		-
שְׁוָרִים	מוֹתִים	תְּיָשִׁים	לֵילוֹת	שׁוּקוֹת שְׁוָקִים	שְׁבָיִם	קְצָוִים	יְפֵי־ יְפָיִים
שׁוֹרֵי	מוֹתֵי	תֵּישֵׁי	לֵילוֹת	שׁוּקֵי	(שְׁבִי)	שְׁבָיֵי קַצְוֵי	(יָפְיֵי)
		עֵינַיִם		*שׁוֹקַ.ם	לְחָיַיִם		
		עֵינֵי		שׁוֹקֵי	לְחָיֵי		
מוֹתָה		צֵידָה		שׁוֹקָה	שְׁבִיָּה (שְׁבִיָּה)	שָׁנָה	*יְפִיָּה
מוֹתַת		צֵידַת			שְׁבִיַּת	שְׁנַת	
		עֲיָנוֹת			אֲרָיוֹת		
		עֵינוֹת			כִּלְיוֹת, קְצָוֹת	קְצוֹת	

*

II. Nomina zweiter Bildung

und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קום, §. 187.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.	4.	5.	1[b])
sg.	יָשָׁר	שָׂמֵחַ זָקֵן כָּבֵד	גָּדוֹל	כָּתוּב	תָּמִים	לֵבָב נֵכָר
- st. c.	יְשַׁר	שְׂמֵחַ זְקַן כְּבַד	גְּדוֹל	כְּתוּב	תְּמִים	לְבַב נֵכַר
pl. m.	יְשָׁרִים	שְׂמֵחִים זְקֵנִים	גְּדֹלִים	כְּתֻבִים	תְּמִימִים	לְבָבִים
- - st.c.	יִשְׁרֵי, יַשְׁרֵי	שִׂמְחֵי זִקְנֵי		u. s. w.		לִבְבֵי
du.	כְּנָפַיִם	יְרֵכַיִם				
- st. c.	כַּנְפֵי	יַרְכֵי	mit Verkürzung des			
sg. f.	יְשָׁרָה	זְקֵנָה	*a* des Vortons			
- - st. c.'	יִשְׁרַת, יַשְׁ'	בִּרְכַּת זִקְנַת				לְבָבוֹת
pl. f.	יְשָׁרוֹת	זְקֵנוֹת	oder			לִבְבוֹת
- - st.c.'	יִשְׁרוֹת, יַשְׁ'	בִּרְכוֹת זִקְנוֹת	עָמֹק f. עֲמוּקָה, עֲמֻקָּה,			
du. f.	יְשָׁרְתַיִם	יַרְכָתַיִם	pl. עֲמֻקִּים, עַמְקֵי u.s.w.			
- - st. c.	יִשְׁרְתֵי	יַרְכְתֵי				

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

	1.	2.	4.	1[b])
חָכָם	צָמֵא	יָרֵא	קָרוּא שָׁמוּעַ	שַׁעַר
חֲכַם	צְמֵא	יְרֵא	קְרוּא שְׁמוּעַ	שַׁעַר, שְׁעַר
חֲכָמִים	צְמֵאִים	יְרֵאִים	שְׁמֻעִים	שְׁעָרִים
חַכְמֵי	צְמֵאֵי	יִרְאֵי	u.s.w.	שַׁעֲרֵי
אֲדָמָה		בְּהֵמָה		שַׁעֲרָה
אַדְמַת		בֶּהֱמַת		שַׁעֲרַת
אֲדָמוֹת	צְבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שְׁעָרוֹת
אַדְמוֹת	צִבְאוֹת	בַּהֲמוֹת		שַׁעֲרוֹת

2. Von ל״ה.			3. Von ע״ע.	4. Von ע״ו.
1.2.3.	4.	5.	1.	
יָפֶה	גָּלוּי	נָקִי	קַל oder תָּם	קָם 1 B.
יְפֵה	גְּלוּי	נְקִי	קַל תַּם	קָם 2 -
יָפִים	גְּלוּיִם	נְקִיִּים		קוֹם 3 -
יְפֵי	u.s.w.	נְקִיֵּי	תַּמִּים	קוּם 4 -
יָפַיִם	wie		תַּמֵּי	קִים 4 -
יְפֵי	כָּתוּב			alle mit unwan-
יָפָה		נְקִיָּה		delbar langen
יְפַת			תַּמָּה	Vocalen.
יָפוֹת		נְקִיּוֹת	u.s.w. wie	
יְפוֹת		נְקִיּוֹת	גַּל	
יְפָתַיִם				
יְפָתֵי				

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

vgl. §. 188.

1. mit $\bar{e}$ in der lezten.

sg. m. 1)	קְרָא שְׁמַע זְעֵם כֹּותֵב	מַרְבֵּץ מִזְבֵּחַ מִסְפֵּד
- - st. c.	קְרָא שְׁמַע זְעֵם —	מַרְבַּץ מִזְבַּח מִסְפַּד
pl. m.	זְעָמִים כֹּתְבִים	מַסְמְרִים
- - st. c.	זַעֲמֵי כֹּתְבֵי	מַסְמְרֵי
1.sg.f.	תּוֹעֵבָה 1)	מַהְפֵּכָה מוֹקְדָה
- - st.c.	תּוֹעֲבַת	מַהְפֵּכַת מוֹקֶדֶת
2. - - u.st.c.	שֹׁמַעַת זֹעֶמֶת כֹּתֶבֶת	מַצֶּבֶת
1.pl.f.	תּוֹעֵבֹת	מַצֵּבוֹת
- - st. c.	תּוֹעֲבֹת	—
2. - - u. st.c.	זֹעֲמוֹת כֹּתְבוֹת	
	— —	

Ebenso עִוֵּר und alle Participia auf *e*.
1) Der Bildung der lezten Sylbe folgen שֵׁם §. 146 שֵׁנָה, עֵדָה §. 238.

2. mit $\bar{a}$ in der lezten.

עוֹלָם 2)	נִכְתָּב	מִסְפָּר	דַּיָּן
עוֹלַם	נִכְתַּב	מִסְפַּר	דַּיַּן
עֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דַּיָּנִים
עֹלְמֵי	נִכְתָּבֵי		דַּיָּנֵי דַּיְּנֵי
	נִכְתָּבָה		
	נִכְתֶּבֶת		דַּיֶּנֶת
חֹתֶמֶת	נִכְתֶּבֶת	מִשְׁפַּחַת	
הֵיכָלוֹת	נִכְתָּבוֹת		
הֵיכְלוֹת	נִכְתְּבוֹת		

Ebenso alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der lezten Sylbe folgt יָד 149.
Von לה׳: גּוֹלָה, מִקְנָה, מַדְוֶה deren lezte Sylbe wie in יָפֶה N. II.

Nom. auf ָן, וֹן		IV. Adj. auf ִי.
אַלְמָן	זִכָּרוֹן	נָכְרִי
אַלְמַן	זִכְרוֹן	—
אַלְמָנִים	זִכְרֹנִים	נָכְרִיִּים oder נָכְרִים
אַלְמְנֵי	זִכְרֹנֵי	נָכְרִיֵּי
אַלְמָנָה		נָכְרִיָּה oder נָכְרִית
אַלְמָנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיַּת
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיּוֹת
		נָכְרִיּוֹת

2. Uebersicht

I. Star

Perf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	כָּתַב 1)	גָּדֵל 1)	קָטֹן 1)	כִּתֵּב 1)
- - f.	כָּתְבָה 2)	גָּדְלָה 2)	קָטְנָה 2)	כִּתְּבָה 2)
- 2 m.	כָּתַבְתָּ 3)	גָּדַלְתָּ 3)	קָטֹנְתָּ 3)	כִּתַּבְתָּ 3)
- - f.	כָּתַבְתְּ 3b)	גָּדַלְתְּ	קָטֹנְתְּ	כִּתַּבְתְּ 3b)
- 1.	כָּתַבְתִּי 3)	גָּדַלְתִּי	קָטֹנְתִּי	כִּתַּבְתִּי
pl. 3.	כָּתְבוּ 2b)	גָּדְלוּ 2)	קָטְנוּ	כִּתְּבוּ 2b)
- 2 m.	כְּתַבְתֶּם 3c)	גְּדַלְתֶּם 3b)	קְטָנְתֶּם 3b)	כִּתַּבְתֶּם 3c)
- - f.	כְּתַבְתֶּן 3c)	גְּדַלְתֶּן	קְטָנְתֶּן	כִּתַּבְתֶּן
- 1.	כָּתַבְנוּ 3)	גָּדַלְנוּ	קָטֹנּוּ	כִּתַּבְנוּ

II. Schwa

	Qal			Piel
1. פ״י	יְלִדְתֶּם 3c)			
2. ע״ו	קָם 1) קָמָה 2) קַמְתָּ 3) קַמְתֶּם 3c)	מֵת 1) מֵתָה 2) מַתָּה 3) מַתֶּם 3c)	בּוֹשׁ 1) בּוֹשָׁה 2) בֹּשְׁתָּ 3) בָּשְׁתֶּם 3c)	(Pilel קוֹמֵם wie Piel, E
3. ע״ע	סַב סַבָּה סַבּוֹתָ סַבֹּתֶם		רַב 1) רַבָּה 2) רַבּוֹתָ 3)	סוֹבֵב (קִלְקֵל
4. ל״ה		גָּלָה 1) גָּלְתָה 2) גָּלִיתָ 3) גָּלוּ 2b) גְּלִיתֶם 3c)		גִּלָּה 1) גִּלְּתָה 2) גִּלִּיתָ, גִּלֵּיתָ 3) גִּלּוּ 2b)
5. gutt. pr. rad.	עֲמַדְתֶּם 3c)			
sec. rad.	זָעֲמָה 2)			בֵּרֵךְ זִעֵם 1) בֵּרְכָה זִעֲמָה 2)
tert. rad.	שָׁלַחְתְּ 3b)	שָׁמַע, שָׁמֵעַ 1):		שִׁלַּח, שִׁלֵּחַ 1) שִׁלַּחְתָּ 3)
6. ל״א	קָרָא 1) קָרָאתָ 3) קָרָאת 3b) קְרָאתֶם 3c)	צָמֵא 1) צָמֵאתָ 3) צָמֵאת 3b) צְמֵאתֶם 3c)		פִּלֵּא, פִּלָּא 1) פִּלֵּאתָ 3) פִּלֵּאת 3b) פִּלֵּאתֶם 3)
7. ה״ל	כָּרַתָּ 3) etc.			

der Verba.

k e s V e r b u m.

Pual.	Hitpael.	Hif-îl.	Hof-al.	Nif-al.
כֻּתַּב 1)	הִתְכַּתֵּב 1)	הִכְתִּיב	הָכְתַּב 1)	נִכְתַּב 1)
כֻּתְּבָה 2)	הִתְכַּתְּבָה 1)	הִכְתִּיבָה 2)	הָכְתְּבָה 2)	נִכְתְּבָה 2)
כֻּתַּבְתָּ 3)	הִתְכַּתַּבְתָּ 3)	הִכְתַּבְתָּ 3)	הָכְתַּבְתָּ 3)	נִכְתַּבְתָּ 3)
כֻּתַּבְתְּ 3b)	הִתְכַּתַּבְתְּ 3b)	הִכְתַּבְתְּ 3b)	הָכְתַּבְתְּ 3b)	נִכְתַּבְתְּ 3b)
כֻּתַּבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הָכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
כֻּתְּבוּ 2b)	הִתְכַּתְּבוּ 2b)	הִכְתִּיבוּ	הָכְתְּבוּ	נִכְתְּבוּ
כֻּתַּבְתֶּם	הִתְכַּתַּבְתֶּם 3c)	הִכְתַּבְתֶּם	הָכְתַּבְתֶּם 3c)	נִכְתַּבְתֶּם 3c)
כֻּתַּבְתֶּן	הִתְכַּתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הָכְתַּבְתֶּן	נִכְתַּבְתֶּן
כֻּתַּבְנוּ	הִתְכַּתַּבְנוּ	הִכְתַּבְנוּ	הָכְתַּבְנוּ	נִכְתַּבְנוּ

c h e V e r b a.

		B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב etc.	הוּלַד etc.	נוֹלַד etc.
Polal קוֹמֵם Pual. ben	Hitpael) הִתְקוֹמֵם Hitpael so	הֵקִים 1) הֵקִימָה 2) הֲקִמוֹתָ 3) הֲקִמֹתָ, הֲקִימֹתָ od.	הוּקַם 1) הוּקְמָה 2) הוּקַמְתָּ 3) הוּקַמְתֶּם 3c)	נָסוֹג 1) נָסוֹגָה 2) נְסוּגֹתָ 3) נְסֻגוֹתֶם 3c)
סוֹבֵב der קֹלְקַל	הִסְתּוֹבֵב r הִתְקַלְקֵל	הֵסֵה 1) הֵסֵבָּה 2) od. הֵסַבָּה הֲסִבּוֹתָ 3)	הוּסַב 1) הוּסַבָּה 2) הוּסַבֹּתָ 3)	נָסַב 1) oder נָסֵב נָסַבָּה 2) נָסֵבָּה נְסַבּוֹתָ 3)
גֻּלָּה 1) גֻּלְּתָה 2) גֻּלֵּיתָ 3) גֻּלּוּ 2b)	הִתְגַּלָּה 1) הִתְגַּלְּתָה 2) הִתְגַּלֵּיתָ 3) הִתְגַּלּוּ 2b)	הֶגְלָה 1), הִגְלָה הִגְלְתָה 2) הִגְלִיתָ 3), הִגְלֵיתָ הִגְלוּ 2b)	הָגְלָה 1) הָגְלְתָה 2) הָגְלֵיתָ 3) הָגְלוּ 2b)	נִגְלָה 1) נִגְלְתָה 2) נִגְלִיתָ, נִגְלֵיתָ 3) נִגְלוּ 2b)
		הֶעֱמִיד 1) חֶעֱמִידָה 2) הֶעֱמַדְתָּ 2)	הָעֳמַד 1) הָעָמְדָה 2) חָעֳמַדְתָּ 3)	נֶעֱמַד 1) נֶעֶמְדָה 2) נֶעֱמַדְתָּ 3)
בֹּרַךְ 1) זֹעַם זֹעֲמָה 2)	הִתְבָּרֵךְ 1) הִזַּעֵם		הָזְעֲמָה 2)	נִזְעֲמָה 2)
שֻׁלַּחַתְּ 3b)	הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלֵּחַ הִשְׁתַּלַּחַתְּ 3b)	הִשְׁמִיעַ 1) הִשְׁמַעַתְּ 3b)	הָשְׁמַעַתְּ 3b)	נִשְׁמַעַתְּ 3b)
פֻּלָּא 1) פֻּלֵּאתָ 3) פֻּלֵּאת 3b) פֻּלֵּאתֶם 3c)	הִתְפַּלָּא 1) הִתְפַּלֵּאתָ 3) הִתְפַּלֵּאת 3b) הִתְפַּלֵּאתֶם 3c)	הִפְלִיא 1) הִפְלֵאתָ 3) הִפְלֵאת 3) הִפְלֵאתֶם 3c)	הָפְלָא הָפְלֵאתָ הָפְלֵאת הָפְלֵאתֶם	נִפְלָא נִפְלֵאתָ נִפְלֵאת נִפְלֵאתֶם
8. פֻּ :		הִגִּישׁ etc.	הֻגַּשׁ etc.	נִגַּשׁ etc.

I. Star

Imperf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	1) יִכְתֹּב	יִגְדַּל	יִקְטַן	1) יְכַתֵּב
- - f.	1) תִּכְתֹּב	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- 2 m.	1) תִּכְתֹּב	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- - f.	2) תִּכְתְּבִי (ין)	תִּגְדְּלִי (ין)		2) תְּכַתְּבִי (ין)
- 1.	1b) אֶכְתֹּב	אֶגְדַּל		אֲכַתֵּב
pl. 3 m.	2b) יִכְתְּבוּ (וּן)	יִגְדְּלוּ (וּן)		יְכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	3) תִּכְתֹּבְנָה	תִּגְדַּלְנָה		3) תְּכַתֵּבְנָה
- 2 m.	2b) תִּכְתְּבוּ (וּן)	תִּגְדְּלוּ (וּן)		תְּכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	3) תִּכְתֹּבְנָה	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה
- 1.	1) נִכְתֹּב	נִגְדַּל		נְכַתֵּב

II. Schwa

1. פ״י	A. 1) יִיטַב 2) תִּיטְבִי 3) תִּיטַבְנָה	B. 1) יֵלֵד 2) תֵּלְדִי תֵּלַדְנָה	C. יֹאמַר (יֹאכֵל)	
2. ע״ו	transit. 1) יָקוּם 2b) יָקוּמוּ (יְקֻמוּן) 3) תְּקוּמֶינָה		intransit. 1) יֵבוֹשׁ, יָבֹא 2) תָּבֹאִי 3) תְּבֹאֶינָה (תָּבֹאנָה)	(Piel יְקוֹמֵם wie Piel
3. ע״ע	1) יָסֹב 2b) יָסֹבּוּ (יְסֻבּוּן) 3) תְּסֻבֶּינָה		1) יֵקַל 2) תֵּקַלִּי 3) תְּקַלֶּינָה	E יְסוֹבֵב o יְקַלְקֵל
4. ל״ה	1) יִגְלֶה 2b) (יִגְלָיוּן) יִגְלוּ 3) תִּגְלֶינָה			1) יְגַלֶּה 2) תְּגַלִּי 3) תְּגַלֶּינָה
5. gutt. dr.rad.	1) יַחְמֹד, יַעֲמֹד 2) תַּעַמְדִי (תַּעְמְדִי) 1b) אֶעֱמֹד 3) תַּעֲמֹדְנָה		1) יֶחְסַר יֶחֱזַק 2) תֶּחֶזְקִי (תֶּחְזְקִי) 3) תֶּחֱזַקְנָה	
sec.rad.	1) יִזְעַם, יִזְעֹם 2) תִּזְעֲמִי תִּזְעֲמִי			1) יְבָרֵךְ יְזַעֵם 2) תְּזַעֲמִי 3) תְּזַעֵמְנָה
tert. rad.	1) יִשְׁלַח 3) תִּשְׁלַחְנָה			1) יְשַׁלַּח, יְשַׁלֵּחַ 3) תְּשַׁלַּחְנָה
6. ל״א	1) יִקְרָא 3) תִּקְרֶאנָה			1) יְפַלֵּא, יְפַלֵּא 3) תְּפַלֶּאנָה.
7. פ״נ	יִנְצֹר יִפֹּל יִגַּשׁ		יִתֵּן nach פ״י, nicht intransit.	

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael	Hif-îl.	Hof-al.	Nif-al.
1) יְכֻתַּב	1) יִתְכַּתֵּב	1) יַכְתִּיב	1) יָכְתַּב	1) יִכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
2) תְּכֻתְּבִי (ין)	2) תִּתְכַּתְּבִי (ין)	תַּכְתִּבִי (ין)	2) תָּכְתְּבִי (ין)	2) תִּכָּתְבִי (ין)
אֲכֻתַּב	אֶתְכַּתֵּב	אַכְתִּיב	אָכְתַּב	אֶכָּ , אִכָּתֵב
יְכֻתְּבוּ (וּן)	יִתְכַּתְּבוּ (וּן)	יַכְתִּבוּ (וּן)	יָכְתְּבוּ (וּן)	יִכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	3) תִּתְכַּתֵּבְנָה	3) תַּכְתֵּבְנָה	3) תָּכְתַּבְנָה	3) תִּכָּתַבְנָה
תְּכֻתְּבוּ (וּן)	תִּתְכַּתְּבוּ (וּן)	תַּכְתִּיבוּ (וּן)	תָּכְתְּבוּ (וּן)	תִּכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה	תַּכְתֵּבְנָה	תָּכְתַּבְנָה	תִּכָּתַבְנָה
נְכֻתַּב	נִתְכַּתֵּב	נַכְתִּיב	נָכְתַּב	נִכָּתֵב

c h e V e r b a.

		B. יוֹלִיד A. יֵטִיב etc.	יוּלַד etc.	1) יִוָּלֵד etc. 1b) אִוָּלֵד
Polal יְקוֹמַם	Hitpalel) יִתְקוֹמַם Hitpael	1) יָקִים 2) תָּקִימִי 3) תָּקִימְנָה (תָּקֹמְנָה)	1) יוּקַם 2) תּוּקְמִי 3) תּוּקַמְנָה	1) יִסּוֹג 2) תִּסּוֹגִי 3) תִּסֹּגְנָה
ben יְסוֹבֵב de יְקַלְקֵל	so יִסְתּוֹבֵב r יִתְקַלְקֵל	1) יָסֵב 2) תָּסֵבִּי 3) תְּסִבֶּינָה	1) יוּסַב 2) תּוּסַבִּי 3) תְּסַבֶּינָה	1) סַב . יִסַּב, 2) תִּסַּבִּי 3) תִּסַּבְנָה
1) יְגֻלֶּה 2) תְּגֻלִּי 3) תְּגֻלֶּינָה	יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלִּי תִּתְגַּלֶּינָה	1) יַגְלֶה 2) תַּגְלִי 3) תַּגְלֶינָה	1) יָגְלֶה 2) תָּגְלִי 3) תָּגְלֶינָה	1) יִגָּלֶה 2) תִּגָּלִי 3) תִּגָּלֶינָה
		יַעֲמֵנָה etc.	1) יָעֳמַד 2) תָּעָמְדִי 3) תָּעֳמַדְנָה	יֵעָמֵד etc.
1) יְבֹרַךְ יְזֹעַם 2) תְּזֹעֲמִי	יִתְבָּרֵךְ , יִזַּעֵם 3) תִּתְבָּרַכְנָה	תַּזְעֵמְנָה	2) תָּזְעֲמִי	יִזָּעֵם תִּזָּעֲמִי תִּזָּעַמְנָה
	יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלַּח	1) יַשְׁמִיעַ 3) תַּשְׁמַעְנָה		יִשָּׁלַח , יִשָּׁלֵחַ תִּשָּׁלַחְנָה
1) יְפֻלָּא יְפֻלֶּא 3) תְּפֻלֶּאנָה	1) יִתְפַּלָּא 3) תִּתְפַּלֶּאנָה	1) יַפְלִיא 3) תַּפְלֶאנָה	1) יָפְלָא 3) תָּפְלֶאנָה	יִפָּלֵא תִּפָּלֶאנָה
		יַגִּישׁ etc.	יֻגַּשׁ etc.	יִנָּגֵשׁ

I. Star

	Qal transit.		Qal intransit.	Piel	
Voluntativ 3 sg. m.		1)			1)
— 3 u. 2 f. pl.		2)			2)
Imperat. sg. m.	כְּתֹב	3)	גְּדַל	כַּתֵּב, כַּתַּב	3)
— — f.	כִּתְבִי, כָּתְבִי	4)	גִּדְלִי	כַּתְּבִי	4)
— pl. m.	כִּתְבוּ, כָּתְבוּ	4)	גִּדְלוּ	כַּתְּבוּ	
— — f.	כְּתֹבְנָה	5)	דְּדַלְנָה	כַּתֵּבְנָה	5)
Cohortativ 1 sg.	אֶכְתְּבָה	6)	אֶגְדְּלָה	אֲכַתְּבָה	6)
Vav cons. imp. 3 sg. m.	וַיִּכְתֹּב	7)	וַיִּגְדַּל	וַיְכַתֵּב	7)
Vav cons. perf. 2 sg. m.	וְכָתַבְתָּ	8)	וְגָדַלְתָּ	וְכִתַּבְתָּ	

II. Schwa

	Qal		Piel
1. פּ״ו	A. יְצֹק, רֵשׁ; יְצֹקִי; וַיִּצֶר׳	B. לֵד, לְדָה 3); לְדִי 4); לֵדְנָה 5); וַיִּיטַב 7)	
2. ע״ו und 3. ע״ע	יָקֻם 1); תְּקֻמֶנָה 2); קֻם 3); קוּמִי 4); קֹמְנָה, קֻמְנָה 5); אָקוּמָה 6); וַיָּקָם 7)	יָסֹב; סֹב; סֹבִּי; סֻבֶּינָה; אָסֹבָּה; וַיָּסָב	וַיְכוֹנֵן
4. ל״ה	יִרֶב, יֵרֶב, יֶגֶל, יִגֶל 1); גְּלֵה, 3); גְּלִי 4); גְּלֶינָה 5); אֶגְלֶה 6); וַיִּרֶב, וַיִּגֶל 7) wie 1); וְגָלִיתָ 8)		יְגַל 1); גַּלֵּה, גַּל 3); גַּלִּי 4), גַּלֶּינָה 5); וַיְגַל; וְגִלִּיתָ
5. Gutt. 1. Rad.	עֲמֹד, אֱמֹר, חֲזַק 3); עִמְדִי, אִמְרִי, חִזְקִי 4)		
2. Rad.	זְעַם 3)	זַעֲמִי 5)	
3. Rad.	שְׁלַח 4)	שִׁלְחִי 4)	שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7)
6. ל״א	קְרָא 3)		יְפַלֵּא 1) etc.
7. פּ״נ	נְצֹר	תְּנָה, תֵּן, גַּשׁ 3); תְּנִי גְּשִׁי 4)	

kes Verbum.

Hitpael	Hif-îl.	Nif-al.
wie Piel, übrigens vgl. oben	1) יַכְתֵּב 2) 3) הַכְתֵּב 4) הַכְתֵּיבִי הַכְתֵּיבוּ 5) הַכְתֵּבְנָה 6) אַכְתֵּיבָה 7) וַיַּכְתֵּב 8) וְהִכְתַּבְתָּ	1) יִכָּתֵב 2) 3) הִכָּתֵב 4) הִכָּתְבִי הִכָּתְבוּ 5) הִכָּתַבְנָה 6) אִכָּתְבָה 7) וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֶב 8) וְנִכְתַּבְתָּ

che Verba.

	7) וַיּוֹלֶד; וַיֵּיטֶב	
	1) יָקֵם 2) תְּקִימֶנָה 3) הָקֵם 4) הָקִימִי 5) הָקֵמְנָה 6) אָקִימָה 7) וַיָּקֶם 8) וַהֲקֵמֹתָ	3) הִסּוֹג 4) הִסּוֹגִי 5) הִסֹּגְנָה
	1) יָגֵל יֶרֶב, 3) הָגֵל הַגְלֵה 5) הַגְלֶינָה 4) הַגְלִי 7) וַיָּגֶל וַיֶּרֶב, וְהִגְלֵיתָ	1) יִגַּל 3) הִגָּל 4) הִגָּלִי 5) הִגָּלֶינָה 7) וַיִּגָּל 8) וְנִגְלֵיתָ
	8) וְהַעֲמַדְתָּ	
	3) הַזְעֵם	7) וַיִּלָּחֶם
	7) וַיַּשְׁלַח 3) הַשְׁלַח	3) הִשָּׁלַח
	1) יַפְלִא etc.	1) יִפָּלֵא etc.

3. Uebersicht der Infini

	Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. constr. a	כְּתֹב [1])	גְּדַל [1])	כַּתֵּב	כֻּתַּב [3])
— absol. b	כָּתֹב [2])	גָּדֹל	כַּתֹּב, —	כֻּתֹּב, —
Part. act. c	כֹּתֵב [3])	גָּדֵל	מְכַתֵּב [3])	מְכֻתָּב [3])
— pass. d	כָּתוּב [2])			
		S	chwache	Wur-
1. פ״ו *a*	A. יְצֹר B. לֵדָה, לֶדֶת			
b	יָצֹר יָלוֹד			
2. ע״ו *a*	קוּם	אוֹר	קוֹמֵם	קוֹמַם
b	קוֹם			
c	קָם	מֵת	מְקוֹמֵם	
d	סוּר			מְקוֹמָם
		o	de	
3. ע״ע *a*	סֹב, סְבֹב	קַל	קַלְקֵל	קֻלְקַל
b	סָבוֹב סֹב			
c	סֹבֵב		מְקַלְקֵל	
d	סָבוּב			מְקֻלְקָל
4. ל״ה *a*	גְּלֹה, גְּלוֹת		גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת
b	גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת		גַּלֵּה	גֻּלֵּה
c	גֹּלֶה		מְגַלֶּה	
d	גָּלוּי			מְגֻלֶּה
5. Gutt. pr. rad. *a*	עֲמֹד, אֱמֹר	חֲזַק		
tert. rad. *a*	שְׁלֹחַ		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	
b	שָׁלוֹחַ		שַׁלֵּחַ	
c	שֹׁלֵחַ		מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א *a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ *a*	נְצֹר, נְפֹל,	גֶּשֶׁת, תֵּת		
b	נָצֹר,	נָגוֹשׁ, נָתוֹן		

tive und Participien *).

Hitpael	Hif-îl	Hof-al	Nif-al
הִתְכַּתֵּב 3) —, ־תֹּב מִתְכַּתֵּב	הַכְתִּיב הַכְתֵּב מַכְתִּיב	הָכְתֵּב 3) הָכְתֵּב מָכְתָּב,—מֻ— 3,)	הִכָּתֵב 3) נִכְתֹּב ,—תֹב—, — נִכְתָּב 3,)
zeln			
	a B. הוֹלִיד B. הֵיטִיב *c* B. מוֹלִיד A. מֵיטִיב	הוּלַד *d* מוּלָד	הִוָּלֵד נוֹלָד
הִתְקוֹמֵם מִתְקוֹמֵם	הָקִים 2) הָקֵם מֵקִים 2)	הוּקַם 3) מוּקָם 3,)	הִסּוֹג — נָסוֹג 2)
r הִתְקַלְקֵל מִתְקַלְקֵל	הָסֵב 2) — מֵסֵב 2)	(הָשַׁמָּה) הוּסַב מוּסָב	הִסַּב הִסֹּב, הִסֵּב נָסֵב, נָסָב 2)
הִתְגַּלּוֹת הִתְגַּלֵּה מִתְגַּלֶּה	הַגְלוֹת הַגְלֵה מַגְלֶה	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלָה	הִגָּלֵה, ־וֹת הִגָּלֹה נִגְלָה
			הֵעָמֵד, *c* נַעֲמַד נֶעֱמָד
wie Piel	הַשְׁלִיחַ הַשְׁלֵחַ	 הָשְׁלַח	הִשָּׁלֵחַ, ־לַח
w.			
		הַפִּיל	הִנָּתֵן *c* נִתָּן

*) Nach S, 6—9 und §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten* Bildung, — 2) die nach der *zweiten*, — 3) die nach der *dritten* erster Art, — und 3,) die nach der *dritten* zweiter Art.

4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 253 a. E.

I. *am Perf.*

	transit. Qal		3 f. sg.	2 m. sg.	2 fem. u. 1 sg.	3 pl.
Verbum:	כָּתַב	*er hat geschrieben*	כָּתְבָה	כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתִּי	כָּתְבוּ
Suff.: sg. 3 m.	כְּתָבָהוּ oder כְּתָבוֹ[1]	. . . *ihn*	כְּתָבַתְהוּ oder כְּתָבַתּוּ	כְּתַבְתָּהוּ oder כְּתַבְתּוֹ	כְּתַבְתִּיהוּ oder כְּתַבְתִּיו	כְּתָבוּהוּ
— f.	כְּתָבָהּ	. . . *sie*	כְּתָבַתָּה	כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתִּיהָ	כְּתָבוּהָ
2 m.	כְּתָבְךָ[2]	. . . *dich*	כְּתָבַתְךָ	desunt	כְּתַבְתִּיךָ	כְּתָבוּךָ
— f.	כְּתָבֵךְ	. . . *dich*	כְּתָבָתֶךְ		כְּתַבְתִּיךְ	כְּתָבוּךְ
1.	כְּתָבַנִי	. . . *mich*	כְּתָבַתְנִי	כְּתַבְתַּנִי	כְּתַבְתִּנִי	כְּתָבוּנִי
pl. 3 m.	כְּתָבָם	. . . *sie*	כְּתָבָתַם	כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתִּים	כְּתָבוּם
— f.	כְּתָבָן	. . . *sie*	כְּתָבָתַן	כְּתַבְתָּן	כְּתַבְתִּין	כְּתָבוּן
2 m.	כְּתַבְכֶם	. . . *euch*	כְּתָבַתְכֶם	desunt	כְּתַבְתִּיכֶם	כְּתָבוּכֶם ?
— f.	כְּתַבְכֶן	. . . *euch*	כְּתָבַתְכֶן		כְּתַבְתִּיכֶן	כְּתָבוּכֶן
1.	כְּתָבָנוּ	. . . *uns*	כְּתָבַתְנוּ	כְּתַבְתָּנוּ	כְּתַבְתִּינוּ	כְּתָבוּנוּ
ē von intrans. Qal ebenso: 1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ, 2) אֲהֶבְכֶם; ē von den übrigen Formen, wie Piel: 1) כִּתְּבוֹ, 2)3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ.			Ebenso אֲהֵבַתְהוּ כִּתְּבַתְהוּ	die suff. an den Personen aller Verbalstämme: כִּתַּבְתָּהוּ	כִּתַּבְתִּיהוּ	ebenso mit den 1 und 2 ps. pl. כִּתְּבוּהוּ, כִּתְּבוּנוּ

Nachtrag zu den Druckfehlern: S. 154 Z. 14 lese man 14, 4. 17 statt 1, 17.

II. *am Imperf.*

	Verbum: trans. Qal,		3 pl. msc.		Qal Imperat.
3 sg. m.	יִכְתֹּב		יִכְתְּבוּ		sg. m. שְׁמַע כְּתֹב
Suff.: sg. 3 m.	יִכְתְּבֵהוּ 1)	(Ebenso	יִכְתְּבוּהוּ 1)	Ebenso	שְׁמָעֵהוּ כָּתְבֵהוּ (am f.
	יִכְתְּבֶנּוּ	an allen		an	שְׁמָעֶנּוּ כָּתְבֶנּוּ sg. u.
	יִכְתְּבוֹ	mit dem		תִּכְתְּבוּ	am pl. wie am
— f.	יִכְתְּבֶהָ	lezten Wzl.	יִכְתְּבוּהָ	2 pl. m. und 3 u.	Im- שְׁמָעֶהָ כָּתְבֶהָ perf.)
	יִכְתְּבֶנָּה	schlie-		2 pl. f.	
	יִכְתְּבָהּ	ßenden		und an	כָּתְבָהּ
2 m.	יִכְתָּבְךָ 2)	Perso-	יִכְתְּבוּךָ	תִּכְתְּבִי	
— f.	יִכְתְּבֵךְ	nen:	יִכְתְּבוּךְ	2 sg. f.	
1.	יִכְתְּבֵנִי	תִּכְתֹּב	יִכְתְּבוּנִי	wo auch	
pl. 3 m.	יִכְתְּבֵם	אֶכְתֹּב	יִכְתְּבוּם	תִּכְתְּבִיו 1)	שְׁמָעֵנִי כָּתְבֵנִי
— f.	יִכְתְּבֵן	נִכְתֹּב)	—	möglich)	שְׁמָעֵם כָּתְבֵם
2 m.	יִכְתָּבְכֶם 3)		יִכְתְּבוּכֶם		שְׁמָעֵן כָּתְבֵן
— f.	יִכְתָּבְכֶן		יִכְתְּבוּכֶן		
1.	יִכְתְּבֵנוּ		יִכְתְּבוּנוּ		שְׁמָעֵנוּ כָּתְבֵנוּ

Ebenso die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der lezten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ 3) יִנְהָגְכֶם; יִשְׁמַע
2) יִשְׁמָעֲךָ, 3) יִשְׁמַעֲכֶם — *ē* in der lezten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ
2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ; 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתֶּבְכֶם: יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ
3) יְשַׁלַּחֲכֶם. — *î* oder *û* in der lezten Sylbe: יַכְתִּיב *Hif.* יַכְתִּיבֵהוּ
2) יַכְתִּיבְךָ, 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

---

5. Uebersicht der Suffixa am Nomen, zu §. 261 a. E.

Pers.	am nom. sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוֹת
sg. 3 m.	1) לְבוּשׁוֹ *sein Kleid*	פִּיהוּ, פִּיו	מַלְכָּתוֹ *seine Königin*	1) לְבוּשָׁיו *seine Kleider*	מַלְכוֹתָיו
— f.	לְבוּשָׁהּ *ihr Kleid*	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	1) לְבוּשֶׁיהָ *ihre Kleider*	מַלְכֹתֶיהָ
2 m.	2) לְבוּשְׁךָ, *dein Kleid*	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ,	1) לְבוּשֶׁיךָ *deine Kleider*	מַלְכוֹתֶיךָ
— f.	1) לְבוּשֵׁךְ	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	1) לְבוּשַׁיִךְ	מַלְכוֹתַיִךְ
1.	1) לְבוּשִׁי *mein Kleid*	פִּי	מַלְכָּתִי	1) לְבוּשַׁי *meine Kleider*	מַלְכוֹתַי
pl. 3 m.	1) לְבוּשָׁם *ihr Kleid*	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	2) לְבוּשֵׁיהֶם *ihre Kleider*	מַלְכֹתֵיהֶם
— f.	1) לְבוּשָׁן	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	2) לְבוּשֵׁיהֶן	מַלְכֹתֵיהֶן
2 m.	3) לְבוּשְׁכֶם *euer Kleid*	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	2) לְבוּשֵׁיכֶם *euere Kleider*	מַלְכוֹתֵיכֶם
— f.	3) לְבוּשְׁכֶן	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	2) לְבוּשֵׁיכֶן	מַלְכוֹתֵיכֶן
1.	1) לְבוּשֵׁנוּ *unser Kleid*	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	1) לְבוּשֵׁינוּ *unsere Kleider*	מַלְכוֹתֵינוּ

6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

I. Nomina erster Bildung.

1.

sg. 1.	יַלְדּוֹ , יִלְדּוֹ	סִתְרוֹ	כָּפְרוֹ
2.	יַלְדְּךָ , יִלְדְּךָ	סִתְרְךָ	כָּפְרְךָ
pl. 1.	יְלָדָיו	סְתָרָיו	כְּפָרָיו
2.	יַלְדֵיהֶם (ֵי)	סִתְרֵיהֶם	כָּפְרֵיהֶם

II. 1. / 2.

נַעֲרוֹ	פַּחְדּוֹ	פָּעֳלוֹ	חֶטְאוֹ	גַּלּוֹ	אִמּוֹ	חֻקּוֹ
נַעַרְךָ	פַּחְדְּךָ	פָּעָלְךָ	חֶטְאֲךָ	גַּלְּךָ	אִמְּךָ	חָקְךָ
נְעָרָיו	פְּחָדָיו	פְּעָלָיו	חֲטָאָיו		(אִשְּׁכֶם)	חֻקָּיו
נַעֲרֵיהֶם	פַּחֲדֵיהֶם	פָּעֳלֵיהֶם	חֲטָאֵיהֶם			

3. / 4.

מוֹתוֹ	לֵילוֹ	שִׁבְיוֹ	יָפְיוֹ
מוֹתְךָ	לֵילְךָ	שִׁבְיְךָ	יָפְיְךָ
שְׁוָרָיו	תְּיָשָׁיו	לְחָיָיו	
מוֹתֵיהֶם	תֵּישֵׁיהֶם	לְחָיֵיהֶם	

II. Nomina zweiter Bildung.

	I.			II. 1.				
sg. 1.	יְשָׁרוֹ	זְקָנוֹ	גְּדָלוֹ	שְׂעָרוֹ		שְׁמוּעָךְ	קְרוּאָךְ	יָפוֹ , יְפֵהוּ
2.	יְשָׁרְךָ	זְקָנְךָ	etc.	שְׂעָרְךָ	יְרֵאֲךָ	שְׁמוּעוֹ	קְרֵאוֹ	יָפְךָ ,יְפֵיךָ
3.	יְשַׁרְכֶם	זְקַנְכֶם *		שְׂעַרְכֶם	יְרֵאֲכֶם			יָפְכֶם,יְפֵיכֶם
pl. 1.	יְשָׁרָיו	זְקֵנָיו		שְׂעָרָיו	יְרֵאָיו			יָפָיו
pl. 2.	יִשְׁרֵיהֶם (ֵי)	זִקְנֵיהֶם		שַׂעֲרֵיהֶם	יִרְאֵיהֶם			יְפֵיהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

1.

sg. 1.	כְּתָבוֹ	שִׁמְעוֹ		
2.	כּוֹתְבְךָ			מִזְבַּחֲךָ
	(כּוֹתֶבְךָ)	שֹׁמַעַתְּ	קֹרְאֵךְ	
3.	כֹּתְבְכֶם	שֹׁמַעֲכֶם	קֹרַאֲכֶם	מִזְבַּחֲכֶם
pl. 1.	כֹּתְבָיו			
2.	כֹּתְבֵיהֶם			
	(בֵּן) בְּנוֹ,	בִּנְךָ,	בִּנְכֶם	(בָּנָיו) בְּנֵיהֶם

2.

מִסְפָּרוֹ		זִכְרוֹנוֹ
מִסְפָּרְךָ	מוֹצָאֲךָ	זִכְרֹנְךָ
מִסְפַּרְכֶם	מוֹצַאֲכֶם	זִכְרֹנְכֶם
מִסְפָּרָיו		זִכְרֹנָיו
מִסְפְּרֵיהֶם		זִכְרֹנֵיהֶם

יְדֵיהֶם ,יָדָיו ,יֶדְכֶם ,יָדְךָ ,יָדוֹ (יַד)

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig des in Süd-West- 1
Asien und einem Theile Afrika's weitverbreiteten Sprachstammes den man jezt nach Gen. 10, 21 den Semitischen zu nennen sich gewöhnt hat. Von diesem Sprachstamme zweigte sich am frühesten im Norden oder in *Arám* das Aramäische als eine eigenthümlich ausgebildete und dazu in einem sehr alten Schriftthume stehend gewordene Sprache ab. Theils deswegen theils weil die semitisch redenden Völker hier mit Völkern anderer Sprachen stärker vermischt lebten und oft von Fremden unterworfen wurden, blieb das Semitische hier schließlich weniger ausgebildet und wurde allmählig unreiner als im Süden oder in *Arabien*, seinem Hauptsize in alter und neuer Zeit, wo es die ruhigste und vollkommenste Entwicklung durchlief und von wo es sich im *äthiopischen* Zweige bis nach Afrika ausbreitete. Die *hebräische* Sprache, eigentlich nur ein kleinerer Zweig des ganzen Sprachstammes und ursprünglich aus dem großen Arabischen Zweige abgezweigt, aber auch mit der *Phönikischen* und daher auch mit der Punischen näher verwandt, ist zwar nicht nach allen Seiten hin so weit und so fein ausgebildet wie die arabische, jedoch viel reicher und feiner als die uns bekannten aramäischen Sprachen, und hat dazu vor allen andern Schwestern dén großen Vorzug daß sie als die älteste Sprache des ganzen Kreises welche wir vollständiger und genauer kennen, uns im allgemeinen das deutlichste Bild der ursprünglichern Gestalt Bildungsfähigkeit und Beweglichkeit des Semitischen gibt: obgleich einzelnes auch in den übrigen verwandten Sprachen sich voller und lebendiger erhalten hat.

Wie uns das Hebräische aus Ueberbleibseln eines einst 2
sehr weiten und reichen Schriftthumes im A. T. vorliegt, zeigt es nach Redeart Ort und Zeitalter ziemlich bedeutende Mannigfaltigkeiten in seinem eignen Gebiete.

1. Die *dichterische* Sprache weicht von der gemeinen durch größere Fülle Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit ab, und bewahrt zu dem Ende theils vieles aus dem Alterthume treuer, theils erneut sie sich immer wieder aus dem uner-

schöpflichen Reichthume der Volksmundarten oder auch durch den Trieb eigenthümlicher Ausbildung. Manches jedoch was neu in die Dichtersprache eindringt, gleicht aramäischen Stoffen, da die Hebräer in den Zeiten nach Mose und Davîd weit mehr mit den damals sowohl geistig als kriegerisch hochausgebildeten aramäischen als mit arabischen Völkern in engere Berührung kamen. — Manche Dichter etwas späterer Zeit halten dagegen die Rede äußerst kurz und zierlich.

2. Daß die alte Sprache verschiedene Mundarten hatte, welche freilich nach Maßgabe des ganzen Sprachgebietes nicht sehr weit von einander abstehen konnten, ist aus vielen Spuren erkennbar; sie treten namentlich in ältern Schriften und bei Dichtern deutlicher hervor, und einleuchtende Beispiele stärkerer Abweichungen welche nur aus verschiedenen Mundarten erklärbar sind, geben die zwei Lieder Debora's Richt. 5, das Hohelied, und das B. Hoséa's. Auch innerhalb der noch kleineren Grenzen des Reiches Juda zeigt ein Schriftsteller vom Lande, wie 'Amôs oder Mîkha, Abweichungen von der viel glättern Sprache und genaueren Schreibart eines Joel und Jesaja welche immer in Jerusalem lebten. — Daß daneben die Sprache der früh von Israel getrennten kleinen Völker östlich und südlich sich mehr zum Arabischen neigte, zeigt die neulich entdeckte große Inschrift Königs *Mäsha's* aus dem Anfange des 9ten Jahrh. vor Ch. zu Dîbôn.

3. Ferner besizen wir im A. T. Schriften aus den verschiedensten Zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner Zeit, das meiste aus der langen Reihe von Jahrhunderten nach ihm bis in die Zeiten der persischen ja zum Theile noch der griechischen Herrschaft, sodaß schon dadurch eine große Mannigfaltigkeit entstehen muß. Die blühendste Sprache fällt indeß schon in die Zeiten Davîds und die der großen Propheten bis in das 8te Jahrh. v. Ch.

3 Seit dem siebenten Jahrhunderte v. Ch. verfällt mit dem ganzen alten Volksleben auch die hebräische Sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem Sturze des Chaldäerreiches um 550—530 vor Chr. noch einmal während der Wiedererweckung der alten Religions- und Volkskraft Israel's zu höherem Schwunge und reinerer Art, sinkt aber seit der Zeit unter der persischen und griechischen Herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem Falle zu erholen. Und weil in den Zeiten dieses Verfalles die Herrschaft über das Volk meist von aramäisch redenden Völkern ausging, so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon ansich dieser Schwestersprache stand und je leichter sie also in diese unvermerkt übergehen konnte; schon zur Zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar

im gemeinen Leben lieber aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern Art ward mehr und mehr zur reingelehrten Sprache, vgl. Neh. 8, 8. Mit den Makkabäerzeiten wurde dagegen das *Neuhebräische* zur Schriftsprache, wie es sich in der *Mishna* und anderen späteren Schriften aber nicht im A. T. vorfindet.

2. Nach ihrem *innern Wesen* besteht die semitische und 4
somit auch die hebräische Sprache zwar ursprünglich wie jede Sprache aus kurzen einsylbigen Urbestandtheilen oder Urwurzeln, Wörtern die jezt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar sind, die aber auch in solchen Sprachstämmen mit welchen das Semitische vor seiner Trennung zusammenhing, den sanskritischen oder mittelländischen (sog. indo-germanischen) im Norden und dem koptischen im Süden sich größtentheils wiederfinden. Ueberbleibsel dieser Urwurzeln haben sich zwar treuer in vielen Kleinwörtern (sogenannten Partikeln) erhalten §. 110: aber der lebendigste und wichtigste Theil der Sprache, Thatwort (Verbum) und Nennwort (Nomen), ist weit darüber hinausgegangen; um einen Hauptbegriff haben sich eine Menge Nebenbegriffe und feinere Bestimmungen in der Einheit und Fertigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Wortes gesammelt; und so ist *Wortbildung* (Form) der herrschende Grundsaz des Semitischen geworden. — Aber in der Bildung der *Wurzeln* hat das Semitische von vorne an im Unterschiede von allen übrigen Sprachstämmen einen ganz besonderen Weg eingeschlagen. Zur Bildung des Hauptbestandtheiles der Sprache, des Verbum und des dem entsprechenden Nomen, sind nämlich beständig drei feste Laute erforderlich, die aber nicht die Geschlossenheit einer Sylbe zu haben brauchen: diese drei festen Grundlaute machen die *Wurzel* des Wortes aus, welche nicht weniger umfassen darf, und nur selten mehr umfaßt. Durch dies durchgängige *Gesez* von der *dreilautigen* aber *nicht nothwendig einsylbigen Wurzel* erlangt die Sprache

1. dén Vortheil daß so aus den wenigen oft sehr kurzen Urwurzeln eine ungemein große Menge wirklich lebender Wurzeln hervorgeht, wodurch die Bedeutungen immer bestimmter geschieden werden und der Mangel an Wortzusammensezung §. 5 weniger gefühlt wird, wie הָלַךְ ist *ire* aber שׁוּב *redire*, und wie aus der kurzen Urwurzel קץ entspringen קָצַץ und קָצָה *schneiden*, קָצַר *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abschneiden*.

2. Da die Wurzeln ferner sich bis zu ihrem festen Maße fast in jeder beliebigen Lautreihe festsezen können (§. 118),

unbekümmert ob diese in éine Sylbe gehe oder nicht, so erhält die Sprache dadurch eine entschiedene Neigung zur *Mehrsylbigkeit* und zur vocalreichen Aussprache, da Lautreihen wie *katb nafl npal* von selbst in zwei Sylben zerfallen müssen. Daraus aber folgt

3. größere Weichheit und Flüssigkeit der Vocale innerhalb der drei festen Laute, indem die Sprache selten fähig ist mit éinem Vocale so verschiedenartige Mitlaute zu umfassen. Und so hat sich dieser nachgiebigen innern Vocalaussprache endlich die Wortbildung bemächtigt, indem sie die Vocale innerhalb der Wurzeln und Stämme je um verschiedene Nebenbegriffe z. B. den des Verbum oder Nomen, den des Activs oder Passivs, nach Stellung und Farbe wechseln läßt; welche *innere Wortbildung durch Vocalwechsel* eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit wenigem viel erreicht. Von Wurzelvocalen kann also hier (bis auf gewisse Spuren älterer Sprache §. 113) keine Rede seyn, ausgenommen daß *a* überall der nächste Vocal ist.

5 In diesem herrschenden Bildungsgange fortschreitend, hat das Semitische nun zwar manches feinere und durchgängigere vor den sanskritischen Sprachen voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Geschlechtes auch im Fürworte der zweiten Person und in der dritten und zweiten Person des Thatwortes: allein es ist als habe sich in ihm seine Kraft für neue Weiterbildung des Wortes früh erschöpft; und so hat es in der Wortbildung nicht die Stufe der hohen Vollendung auf welcher diese stehen erreicht. Die Wortbildung ist nicht so leicht und willig geworden dem Begriffe überall bis ins feinste zu folgen; und manches welches im frischesten Jugendalter der Sprache dagewesen seyn muß, z. B. die Unterscheidung eines *Neutrum*, ist ihm wieder verloren gegangen; die Wortzusammensezung aber, welche in den sanskritischen Sprachen eine eigenthümliche noch höhere Stufe der Bildung bezeichnet, ist ihm bis auf wenige Anfänge fremd geworden §. 270. Darum ist ihm auch für die Reihe der Wörter in größeren Zusammenhängen und im Saze zum Grundsaze geworden die Wörter nach ihrer nächsten Sinnesordnung einfach nacheinander zu stellen; und mancher Begriff den unsern Sprachen auch durch besondere Wörter ausdrücken, wird in ihm bloß durch bedeutsame Stellung oder Wiederholung der Wörter sowie durch den Ton und den Zusammenhang des Sinnes der ganzen Rede verdeutlicht.

6 Die §. 4 f. beschriebenen Eigenthümlichkeiten unterscheiden das Hebräische wie alle die Semitischen Sprachen gleichmäßig: und diese seine festesten Eigenthümlichkeiten erklä-

ren sich nur aus der uralten Geschichte der Bildung aller Sprachstämme selbst. Aber auch im Kreise der mit ihm verwandten Sprachen hat das Hebräische sehr vieles nur ihm eigene, theils schon von seiner entferntesten Urzeit her was seinen ganzen Bau betrifft, theils aus der mehr geschichtlichen Zeit was seine lezte geistige Ausgestaltung betrifft. In der Farbe und Haltung der Laute hat es ungemein viel feines und zartes; und ähnlich in der Wortbildung viel scharfe und genaue Unterscheidung. Während ferner dem Semitischen überhaupt schon eine Anlage zu größerer Kürze des Ausdruckes angebildet ist, hat sich diese im Hebräischen als einer vorzüglich durch große Propheten ausgebildeten Sprache des höchsten Gotteswortes (Orakels) und der reinsten Religion noch besonders eigenthümlich ausgestaltet, so daß es wie die ewige Muttersprache aller wahren Religion geworden ist und neben der schönsten Fülle und Klarheit des Gedankens meist treffendste Einfachheit und die schärfste Kürze in ihm herrscht. Und diese seine geistige Eigenthümlichkeit hat ihre Farbe mehr oder weniger noch bis in die Griechische Sprache vieler Hellenistischer Bücher und bis in das N. T. hinein verbreitet.

3. Eine der Aufgaben der Sprachlehre ist also die Mit- 7
telstufe nachzuweisen worauf das Hebräische zunächst in seinem eignen Kreise zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen, sodann aber als Semitische Sprache überhaupt zwischen den ausgebildetsten (sanskritischen) und den weniger ausgebildeten (koptischen, türkischen, malaiischen, sinesischen) Sprachen steht. Vorzüglich aber ist überall festzuhalten daß das Hebräische obwohl eine so uralte und so eigenthümliche Sprache dennoch alle die Gedanken menschlicher Rede in seiner Weise vollkommen deutlich ausdrückt.

Erster Theil.

Laut- und Schrift-Lehre.

Vorbereitendes.

In den Lauten der hebräischen als ein er mehrsylbige 8
Sprache kommen wesentlich drei Stufen in Betracht: die *Sylbe* mit dem Vocale als ihrer Axe, das *Wort* meist mehr-

sylbig mit dem Tone als seiner Einheit, und der Zusammenhang aller Worte des Sazes mit der *Pause* als seinem Ziele.

Der Laut ist zwar in jeder Sprache weit früher und beständig weit lebendiger als die Schrift, sodaß diese selbst ohne genauere Kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen in einer Schrift überkommen ist welche die mannichfaltigsten Wechsel und Gestalten erfahren hat: so muß er immer zugleich mit Rücksicht auf sie und ihre Geschichte erklärt werden. Wir beginnen daher nachdem eine Uebersicht der Schrift S. 1 gegeben ist, mit einer kurzen Geschichte derselben.

1. Aeußere Geschichte der reinen Schrift (oder des *Alphabetes*).

9 Die Semitische Buchstabenschrift ist das gerade nach ihr so genannte *Alphabet*, von welchem das Hebräische nur ein besonderer alter Zweig ist. Es wurde allen Spuren nach in vorgeschichtlicher Zeit von einem Semitischen Volke erfunden, da es seiner Eigenthümlichkeit nach für die Semitischen Sprachen mit ihren vielen Hauch- und Zischlauten vollkommen paßt, für diese aber auch im allgemeinen hinreicht. Aus der Aegyptischen Bilderschrift als einer der ältesten und einfachsten Schriftarten ist es nämlich durch neue Schöpfung unendlich vollkommner só gebildet, daß für jeden seiner 22 Mitlaute ein einziges Zeichen festgesetzt ist, und zwar das Zeichen eines Gegenstandes dessen Namen eben diesen Laut zu seinem Anfange hat, sodaß dieser Name zugleich zum Namen des Buchstabens dient; wie ג *gimel* (d. i. *Kamel*) als Bild dieses Thieres den Laut *g* bezeichnet.

10 Diese Semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in geschichtlichen Spuren verfolgen können, in den zunächst an Palästina grenzenden Ländern in zwei Arten mit ziemlich abweichenden Zügen getrennt. Der westliche Zweig, in der *Phönikischen* Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis etwa in das vorlezte Jahrh. v. Ch., und hat sich bei den Phöniken und Karthagern auch nachher immer, am längsten bei den Samariern erhalten, deren Pentateuch noch immer mit dieser alterthümlichen Schriftart geschrieben seyn muß. Seine Züge sind alterthümlich steif und eckig, ohne viel Ebenmaß und Schönheit. Dagegen war der östliche Zweig in den Ländern am Euphrât und Tigris, in Israel seit dem 8ten Jahrh. *Assyrische* Schrift genannt und im wesentlichen mit der Syrischen Schrift eins, viel biegsamer runder und gleichmäßiger geworden, und ging ziemlich früh in Cursiv über. Der Einfluß der bei den Juden seit dem sechsten Jahrh. vor Ch. immer soviel geltenden Oestlichen Schriftgelehrsamkeit muß

in den lezten Jahrhh. vor Ch. bei ihnen dieser gleichmäßigeren gefälligeren Schriftart immer günstiger gewesen seyn und die ältere só stark verdrängt haben daß sich im Mittelalter von der ältern eigentlich hebräischen Schrift kaum noch eine dunkle Erinnerung erhielt. — Doch hat sich auf den Münzen die ältere Schrift noch bis in das erste und zweite Jahrh. n. Ch. erhalten*).

Die neuere Schrift welche, seitdem sie unter den Schrift- 11
gelehrten die heilige Schrift des A. Ts. wurde, sehr wenig sich veränderte, hat nach ihrer besondern Ausbildung viel Gleichmäßigkeit Einfachheit und Geradheit der Züge, daher sie כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Sie kennt grundsäzlich keine Verbindung von Buchstaben, und von Endbuchstaben nur die 5: ץףןך, wo der sonst eingebogene Schriftzug freier über die Zeile herabfährt, und ם, welches als völlig geschlossene Gestalt den Schluß des Wortes anzeigt. Auch ist bei ihr herrschendes Gesez mit dem Ende der Zeile das Wort zu schließen, aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maße zu verlängern; füllte das lezte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man gewöhnlich einige Buchstaben in die Breite: von welcher Art sich in den gewöhnlichen Drucken die 5 finden: ת ם ל ה א. — Bisweilen ist schon ﭏ aus אל verkürzt.

Die übersichtliche Reihe der 22 Buchstaben war, wie 12
die alphabetischen Lieder im A. T. beweisen, schon früh im Wesentlichen eben so bestimmt wie noch jezt; sie stammt mit den Namen der Buchstaben, welche Semitischen Ursprunges aber nicht Hebräischer Bildung sind, gewiß von einem ältern Semitischen Volke.

Es ist uns bis jezt urkundlich noch nicht klar genug wieder geworden sondern kann nur vermuthet werden, auf welchem Grunde diese Ordnung beruhte: nur zerstreut sind solche Laute in ihr zusammengeordnet welche entweder ihrem Wesen nach (wie ב ג ד die 3 hellen Stummlaute, ן מ ל 3 flüssigere Laute) oder ihren Namen nach (wie י *Hand*, כ *Handhöhle*) etwas Verwandtes enthalten.

Die im wirklichen Schreiben der Wörter und Säze zusammenhangenden Buchstaben wurden im Hebräischen wie in den meisten Semitischen Schriften von der *rechten* zur *linken* Hand geschrieben, und müssen so gelesen werden.

Die späteren Juden haben nach dem Beispiele der Griechen u. s. 13
ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א–ט für 1-9; י–צ für 10-90; ק–ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensezung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ wie ך 500, ם 600;

*) vgl. die Abhandlung über diese Münzen in den *Göttingischen Gel. Anz.* 1855 S. 641 ff: Nachrichten S. 109 ff.

1000 ist wieder א aber mit oberen Puncten א̈. Für יה 15 jedoch, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird ט׳ו׳ 9 + 6, und demnach bisweilen sogar ט׳ז׳ für 17 gesezt. — Aber die ersten sicheren Spuren vom Gebrauche dieser Zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Münzen der Jahrhunderte um Ch. G.

2. Innere Geschichte derselben.

14 I. Ihrem Wesen nach war die alte Schrift sehr bündig und sparsam, auf das Nothwendigere sich beschränkend. So drückte sie einen *Doppelmitlaut* der nicht durch Vocal oder Vocalanstoß getrennt wird, weil er nur etwas länger gezogen scheint, auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen Aussprache überlassend: wie דבר *dabber*, ממנו *mimménnu*, vgl. §. 21.

Vorzüglich war sie wenigstens ihrem herrschenden Grundsaze nach eine bloße Consonantenschrift: und konnte sich desto länger in diesen Anfängen erhalten, da die Vocale im Semitischen nach §. 4 weniger die Wurzel als die feinern Unterscheidungen des Wortsinnes in der Wurzel bestimmen, also von einem Sprach- und Schriftkundigen leichter aus dem bloßen Zusammenhange des Sazes und Sinnes ergänzt werden können. Doch konnte dieser Grundsaz keineswegs in seiner ganzen Strenge festgehalten werden, schon weil in gewissen seltenen Fällen zwei Vocale nach einander lauteten (wie in *gôi, galûi*), welche beide in der Schrift nicht auszudrücken nach §. 15, 1 unthunlich war. Und so hat sich innerhalb dieser alten Schrift ein Anfang zur Vocalschreibung gebildet, der der Deutlichkeit wegen von solchen nothwendigen Fällen schon weiter auf etwas weniger nothwendige fortgeht und im Fortschritte der Zeit selbst zunimmt. Allein auch so blieb sich die Schrift dárin wieder gleich daß sie zur Vocalbezeichnung nur nahe liegende Zeichen für Mitlaute verwandte, nämlich ו י deren Laut nach §. 52—57 leicht in *û î* zerfließt für *û î*, wie סור *sûr*, דין *dîn*; weit seltener א mitten im Worte für *â* wie קאם *qâm* Hos. 10, 14 (später wird es nach §. 31. 65 auch wohl für *ê* gebraucht: ראש *rêsh*, sogar ינאץ *janēß* §. 141), da א nicht Halbvocal sondern Hauchlaut ist*). Hienach nun hat sich eine eigenthümliche Weise der Vocalschreibung gebildet, deren Geseze und Geschicke folgende sind:

15 1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich dem Mitlaute unmittelbar folgt, also só fest ihm anhängt daß dieser ohne ihn nicht zu sprechen wäre, wird nicht geschrieben: aber

*) in der Griechischen Schrift wurde dann weiter und zugleich bestimmter א immer nur zu α, ה zu ε, ח zu η, ע zu ο.

nothwendig ist der zweite Vocal der Sylbe zu schreiben, wie das *i* oder *u* der nach §. 29 möglichen Doppellaute *ai au*: די *dái*; ähnlich בית *bájit* nach §. 146, oder das *i* nach *û* in גָּלוּי §. 149; daher auch der daraus entstandene Mischlaut *ae ô* zunächst so geschrieben wird: ביתך *baet'ka*, מותם *mô-tam*, קול *qôl*. Aber auch ein an sich unwandelbares oder unwandelbar gewordenes *ô*, sowie *î* und *û* wegen ihres starken Lautes, werden sehr häufig schon bezeichnet: גדול *gādôl*, נירש *nîrash*, besonders am Wortende: גלוי *galûi*.

Von solchen Anfängen aus wird nun die vocalische Anwendung der Buchstaben ו י allmählig immer häufiger, jedoch só daß sie für die bloß tonlangen Laute *ē ō* und besonders für *ē* auch späterhin selten gebraucht, überhaupt aber in der Tonsylbe und der dieser zunächst stehenden häufiger gesezt werden als weiter vom Tone ab, wo sie sogar für die Mischlaute fehlen können: היניק *haenîq* ינקהו *jênîqêhu*, יוליך *jôlik* ילכהו *jôlîkûhu*. Für einen kurzen Vocal aber mitten im Worte werden sie nie geschrieben, mit Ausnahme des bloß durch den Ton abgestumpften wurzelhaften *é* einer Art von Wurzeln: תגלינה *tigléna* §. 198.

Späterhin fing man auch wohl án ו vor einer Mittelsylbe (§. 27) für *u* zu sezen, wie הוכה *hukka* (*er ward geschlagen* nach §. 131 von der W. נכה).

2. Von besonderer Art ist ein die Endsylbe schließen- 16
der Vocal welcher frei auslautet und oft ein für die Wortbedeutung sehr wichtiger Laut ist: deshalb drückte ihn die Schrift, betont oder unbetont, viel beständiger und in einsylbigen Wörtern nothwendig aus; nämlich só daß

1) *i* und *u* im Auslaute beständig durch י ו geschrieben wurden: ידי *jadi*, כתבתי *katábti*, כתבו *kat'bû*;

2) für den Ausdruck der übrigen Vocale aber ה diente, sofern dies als Hauch anzeigt daß das Wort in einen Vocal ausgehen müsse; ה wurde also geschrieben für *-a*: גלה *galā*, מלכה *malkā*, אכתבה *ekt'bâ*, und konnte nur fehlen wo das *-a* nicht allein für sich den Sinn einer Wurzel oder einer Endung bestimmt, wie כתבת *katábta* (*du schriebst*) häufiger als כתבתה §. 191; es wurde ferner geschrieben für *-e* und *-o*, sowohl für *-ē* als für *-é*: שלמה *Sh'lômô*, איה *ajjē*, זה *zé*, und für *-o* besonders dann wenn dies nicht aus *au* entstanden ist, da in diesem Falle ו nach §. 15 näher liegt, jedoch auch sonst bisweilen schwankend: שילה und שלו Name der Stadt *Shilô*.

Sehr selten und spät fing man án in diesen Fällen א für ה zu schreiben.

3) Ein sehr stark auslautendes *-á -í* oder auch *-ó* zu bezeichnen, konnte nach ו י noch als Hauch א hinzugeschrieben werden (wie das deutsche *h* oft zum Zeichen der Dehnung einem Vocale nachgesezt wird), doch ist dies im Hebr. selten: הלכוא *hāl'kú* Jos. 10, 24. נקיא *naqí*, רבוא *ribbó* §. 165.

17 . 3. Ein die Sylbe anfangender Vocal hat statt jedes bestimmteren Mitlautes wenigstens den leisesten Hauchanstoß *(Spiritus lenis)* vor sich §. 24: die Schrift bleibt also in diesem Falle ihrem obersten Grundsaze getreu, indem sie dann statt jedes andern Mitlautes א sezt und es mit dem Ausdrucke des Vocales übrigens ganz so hält wie nach obigem zu erwarten ist; so

1) im Anfange des Wortes, wo dieser Fall am häufigsten seyn muß: אמר kann z. B. *'amar* oder *'emór* oder auch *'ômer* seyn, obgleich für die leztere Aussprache nach §. 15 deutlicher אומר geschrieben werden kann; darum bedeutet die Schreibart des Eigennamens אישי 1 Chr. 2, 13 daß man ihn nicht ישי *Jishái*, sondern dafür nach §. 53 *Ishái* aussprechen solle. Nur das sehr häufige *û- (und)* wird weil es ursprünglich *va* oder *ve-* lautete und in den meisten Fällen noch so lautet, in den wenigen wo es nach §. 53 sich weiter in *u* verkürzt, noch immer bloß ו geschrieben: ובית *ubaet*.

2) im Anfange einer Sylbe im Worte: צבאות *B'ba'ôt* §. 54, ערבאים *'arbî'im* §. 55 *nt.*

Wo nach alle dem derselbe Buchstab als Mitlaut und Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, schrieb man ihn gern nur einmal: לוים *l'vijîm*, גוים *gôjîm*, bisweilen sogar am Ende des Wortes גוי *gôjî* Ssef. 2, 9. Stets aber schrieb man in dem ähnlichen Falle אמר *'ômar* (*ich sage* W. אָמַר) für אאמר, was man nach §. 18 erwartet.

18 II. Die reine Schrift hielt sich im allgemeinen sehr treu an die wirklichen Laute der lebenden Sprache, und behielt nur in wenigen Fällen einen Laut bei der nicht mehr hörbar oder der verändert war, wie י im Suffixe יו־ *-âv* nach §. 43; יאכל *jôkal* für *jâkal* §. 37.

Wo jedoch א nach §. 54. 56 nur seinen Hauch aufgibt und demnach meist ohne Spur unhörbar wird, wird es doch meist in der Schrift beibehalten; seltener sind Fälle wie אתנו *atânu* תזלי *têz'li* שו *shāv* für אתאנו, תאזלי, שוא; jedoch fällt א schon leichter nach §. 17 neben einem vorigen א aus, wie אזין *âzîn* für אאזין §. 192. Auch wo schon ein ganz abweichender Vocal vor dem hauchlosen א gesprochen wird, kann es bleiben: ראשון *rîshôn* für *rêshôn (erster)* §. 163, wofür erst allmählich רישון geschrieben wird: doch kann der abweichende Vocal hinter א bemerkt werden: ראישון, קראות *q'rôt (rufen)*.

19 III. Die feineren Lesezeichen für den Wortton oder für

die Sinnabtheilung (Interpunktion) fehlten der alten Schrift meist: wahrscheinlich kannte sie nur einen größern Zwischenraum nach dem Ende eines Abschnittes, und einen Doppelpunct: am Ende eines Verses, vielleicht auch (wie im Samarischen Texte) bei Wörtern zweifelhaftern Sinnes einen Strich über dem Worte zur Erinnerung des Lesers, z. B. דבר d. i. man solle *dêber (Pest)* nicht *dabár (Wort)* lesen.

Ueber einen oder mehere Buchstaben die man als zweifelhaft oder als unstatthaft bezeichnen wollte schrieb man dickere Puncte, wie לולא ψ. 27, 13: man nannte diese dann später zum Unterschiede von den §. 20 beschriebenen *puncta extraordinaria*.

3. Die späteren Beizeichen (*die Punctation*).

Da die alte Schrift nun nach den eben §. 14—19 be- 20
schriebenen Seiten hin so dürftig und unvollendet geblieben war, zugleich aber in den Zeiten n. Ch. auch in allen Aeußerlichkeiten immer mehr für heilig und unveränderlich gehalten wurde, so entstand in den Massôrethischen Gelehrtenschulen zu ihrer Verdeutlichung und Ergänzung allmählig ein Kreis von Lesezeichen oder das sogen. *Punctationssystem.* Dieses wurde alsdann um desto umfassender und feiner je mehr es sich nur auf gelehrte Weise zur Erleichterung des Verständnisses einer aufs heiligste verehrten Schrift ausbildete, wurde aber übrigens auch im Leben so noch immer als bloßer späterer Zusaz zur Feststellung der richtigen Lesart *(Q'rî)* angesehen, und daher von dem alten Texte *(K'tîb)* durch sehr feine Puncte und Striche wohl unterschieden, auch nie in die zum öffentlichen Gebrauche dienenden Synagogenrollen übertragen. Da nun die *Massôra* oder grammatische Schullehre die Buchstaben des einmal als heilig angenommenen Textes nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'rî* zwar den Buchstaben nach nur an den Rand, sezte aber die dazu gehörenden Puncte an die Stelle des Textes wo diese Buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie ψ. 126, 4:

שׁוּבָה יְהוָה אֶת־שְׁבוּתֵנוּ | שביתנו

d. i. man solle שְׁבִיתֵנוּ lesen. Nur bei einigen Wörtern welche sehr häufig vorkommen, ließ man allmählig die Buchstaben am Rande als vom Leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jezt ein *Q'rî perpetuum* nennt; vorzüglich bei dem Gottesnamen יהוה d. i. *Jahve* welcher אֲדֹנָי gelesen werden sollte aber jezt bloß als יְהֹוָה bezeichnet wird *), bei dem Stadtna-

*) Der Häufigkeit und Bequemlichkeit wegen ist in diesem Worte

men יְרוּשָׁלִַם welcher nach dieser Aussprache eigentlich ירושלים geschrieben werden sollte, und bei dem Fürworte הִוא wo es nach §. 184 in weiblicher Bedeutung gebraucht ist und man הִיא für הוא zu lesen vorschrieb.

Diese Punctation läßt sich mit den griechischen Accenten und Puncten, noch mehr aber mit einem sehr ähnlichen großen Kreise von Lesezeichen in den syrischen Bibeln vergleichen, und gibt uns die alte Sprache so wie die gelehrtesten damaligen Schulen sie auffaßten und verstanden; ist übrigens in ihrer jezigen höchsten Ausbildung deutlich aus frühern geringern Anfängen erst allmählig durch mannigfache Wechsel hervorgebildet und ist nicht in allen Handschriften und Drucken auf gleiche Art uns überkommen. Und diese Ergänzung der alten Schrift fand am meisten bei der Tonaussprache des ganzen Sazes zu thun §. 95—100, viel bei den Vocalen §. 29—31, wenig bei den Mitlauten §. 21. 48. 50.

21 In lezterer Beziehung ist das wichtigste und gewiß auch im allgemeinen älteste Zeichen ein in die Mitte des Mitlautes zu sezender Punct, welcher im allgemeinen die härtere Aussprache desselben anzeigen soll. Diese gestaltet sich aber in drei Fällen sehr verschieden: in den beiden ersten von diesen, welche die häufigsten und bedeutsamsten sind, wird der Punct *Dágesh* (d. i. selbst soviel als Stich, Punct) genannt:

1. Der Punct, unmittelbar nach einem vollen Vocale gesezt, bedeutet daß der Mitlaut doppelt zu sprechen (§. 15) und insofern härter oder vielmehr schwerer als sonst sei, wie סַבּוּ *sábbu,* יָסֹבּוּ *jasōbbu.* Man nennt ihn in diesem Falle jezt gewöhnlich aber sehr unpassend das *Dagesh forte;* besser wäre schon der Name *Dagesh fortius.*

Im Anfange des Wortes steht dies Dagesh nur in gewissen Fällen in engerer Verbindung mit dem vorigen §. 92.

2. Ueber den Punct als sogenanntes *Dagesh lene* den man besser bloß kurz *Dagesh* nennen würde, s. §. 48.

3. Wenn ה am Ende des Wortes, wo es nach §. 16 gewöhnlich nicht als Mitlaut lautet, nach dem vorigen Vocale dennoch hart d. i. als Mitlaut gelten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, aber in diesem Falle unter dem Namen *Mappîq:* בָּהּ *bâh,* גָּבְהָהּ *gabâh,* גָּבֹהַּ *gabôah.*

Den Gegensaz zum Puncte der Verhärtung macht in allen diesen drei Fällen ein die weichere Aussprache bezeichnender Querstrich über

---

auch vorne unter י das einfache *Sh'vá* statt des zusammengesezten §. 30f. stehen geblieben. Ein bloßer neuer Fehler ist die Aussprache *Jehova.*

dem Buchstaben, *Rafe* רָפֶה d. i. *weich* genannt: בִקְשׁוּ, עֲזֻבָה, צִדָה, d. i. diese drei Wörter seien nicht בִּקְשׁוּ mit Dagesh forte, עֲזֻבָה mit Dagesh lene, צִדָהּ mit Mappiq zu lesen. Allein das Zeichen wird in den gewöhnlichen Drucken nur selten angewandt. — Der Name *Mappiq* bedeutet daß man den Hauch *h* wirklich *aussprechen* soll.

Von der in den Massôrethischen Beizeichen liegenden 22 Aussprache weicht bei einigen Mitlauten und besonders bei vielen Vocalen die *Hellenistische* etwas ab, wie wir diese aus den LXX dem N. T. und anderen griechischen Schriftdenkmälern kennen. Es waren dies mundartige Verschiedenheiten, ähnlich wie die der Massorethischen Punctation sich späterhin wiederum nur bei den sog. portugiesischen Juden reiner erhielt, bei den sog. polnischen aber sich vergröberte. Wir legen jezt hier bei der näheren Beschreibung der Laute die Massorethische Aussprache als die im allgemeinen feinste und richtigste zu Grunde.

I. Laute der Sylben.

1. im allgemeinen.

Das Semitische hat nach §. 4 dádurch etwas unterschei- 23 dendes daß es vocalreicher ist und die stärkeren Häufungen oder Gruppen von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit meheren engverbundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt wie *clam, κτείνω*. Das Hebräische indeß, nicht die vocalreichste Semitische Sprache, hat im allgemeinen nicht mehr die Fähigkeit einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe zu halten, wie arabisch *kătăbă* griechisch *ἐγένετο*; nur *wo zugleich der Wortton den kurzen Vocal hebt*, *kann er in einfacher Sylbe* §. 25 *bleiben*, außerdem ist er bis auf wenige auf besondern Ursachen beruhende Fälle §. 40 f. verschwunden.

Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht so stark vocalarm geworden wie das Aramäische: der Wortton hält noch stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowohl hinter sich (wie in כְּתַבְתְּ §. 190, קֹדֶשׁ §. 146) als vor sich (den Vorton, wie das *ā* in כָּתַב §. 87); nur von der zweiten Sylbe vor dem Tone an beschränkt sich die Vocalaussprache grundsäzlich überall auf das Nothdürftigste §. 88.

Durch diese Abnahme der leichten Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale etwas schwerer und unbeweglicher geworden: woraus vorzüglich dás Gesez fließt daß ein *ursprünglich kurzer Vocal*, *wenn er* aus besonderer Ursache *in einfacher Sylbe bleibt*, *sich sogleich zum langen dehnt* um sich zu halten §. 60. 69. 87. Eine mehr theilweise Folge davon ist díe daß der Vocal in der zu größerer Schwere hin-

neigenden Nominalbildung sich oft durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes fester sezt §. 155 a. E. 187 f. 214.

24 Zu einer vollen hebräischen Sylbe gehört demnach ein an sich (durch Länge) oder durch die Stellung *(Position)* vor einem folgenden vocallosen Mitlaute gehaltener oder endlich durch den Wortton fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus Umfang und Arten der Sylben sich am besten bestimmen lassen:

1. Vorhergehen muß diesem Vocale ein einfacher Mitlaut vom leisesten Hauche an (dem griechischen *Spiritus lenis*), dessen Daseyn man am deutlichsten mitten im Worte nach einer zusammengesezten Sylbe merkt, wie יִשְׁאַל *jish-'al* (nicht *ji-shal*), אֹמַר *'ômar*, וּמִן *'umin* (wo das א vorne nur nach §. 17, 1 fehlt), אֶכְתֹּב *'ektôb*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie הַר *har*, לוֹ *lô*, לֹוֶה *lô-wé*, מִכְתָּב *mik-tab*.

Ein doppelter oder sonst zusammengesezter Laut darf (nach §. 4, 3) nie vorhergehen: jedoch kann jedem den Sylbenvocal einführenden Mitlaute ein anderer einzelner Mitlaut vorhergehen, der mit einem *Vocalanstoße* zur folgenden Sylbe schnell hinübergezogen wird. Wäre das Hebräische so vocalreich wie das Arabische, so würde dieser flüchtigste Laut des Vorschlags ein klarer kurzer Vocal seyn: nun aber ist es nur ein dunkler Vocalanstoß, welcher dem flüchtigsten *e* am nächsten kommt, wie כְּסִיל *k'sîl* oder *kesîl*, nicht *xîl*, לְאִישׁ *l'îsh* oder *leîsh*, נְהִי *n'hî*, und in der Mitte יִלְמְדוּ *jilm'du*, כֹּתְבִים *kô-t'bîm*.

Mehr aber als éin Vocalanstoß kann nicht vorhergehen, sodaß für zwei etwa so zusammentreffende Mitlaute ein klarer Vocal angenommen werden muß. Als solcher erscheint dann zwar nach §. 40 zunächst *i (e)*: wo indeß *a* oder *o (u)* ursprünglich in der Stammbildung gegründet war §. 212. 227 oder sonst im Laute nahe liegt §. 245, da nimmt der erste Mitlaut meist noch diesen bestimmtern Vocal an.

25 2. Eine einfache oder *offene* d. i. eine mit dem Vocale schließende Sylbe wie בְּךָ *b'kā*, לִי *lî*, יָקוּמוּ *jāqû'mû*, hat gesezlich einen langen Vocal, mag er ursprünglich lang oder mag nach §. 23 ein kurzer als in einfacher Sylbe stehend gedehnt seyn; alle Ausnahmen davon beruhen auf besondern Gründen. — Eine zusammengesezte oder *geschlossene* d. i. eine auf Mitlaute auslautende Sylbe wie בַּת *bat*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt* hat dagegen einen zusammengedrängtern, also kurzen Vocal; und nur durch die neue Kraft des Tones kann der Vocal lang

seyn, wie בָּם *bâm*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *malkâm*, תָּקֵמְנָה *tāqē'mna*, obwohl nicht unbeschränkt §. 35.

Eine zusammengesezte Sylbe vor der Endsylbe des Wortes 26
kann nur mit éinem Mitlaute schließen: die Endsylbe, welche freier auslautet, kann zwar mit zwei Mitlauten schließen, aber nur wenn der leztere der beiden verschiedenen Mitlaute einer der 8 sich fest anschließenden Stummlaute §. 47 ist, wie אַרְדְּ *'ard*, נֵרְדְּ *nerd*, קֹשְׁטְ *qosht*, יַשְׁקְ *jashq*, יִשְׁבְּ *jishb*, כָּתַבְתְּ *katábt*. Ist der leztere ein anderer Mitlaut, so drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer tonloser Vocal *e* vor ihm ein, wie תֵּפֶן *tē'fen* für *tefn*; und derselbe dringt auch außerdem stark ein, besonders in den steten Nominalbildungen dieser Art §. 146, wie מֹלֶךְ *mō'lek* für *molk*; Hellenistisch sprach man dafür *Μολόχ*.

Eine Nebenart der zusammengesezten Sylben bilden in 27
mancher Hinsicht díe Sylben deren schließender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie die erste in קַלּוּ *qállu*, בִּתּוֹ *bittó*, כֻּלָּם *kullâm*. Vor dem Doppellaute ist der Vocal nicht so stark beengt wie vor zwei verschiedenen Mitlauten, und kann sich leichter dehnen mit Aufhebung der Verdoppelung; daher diese *Mittelsylben* manches eigenthümliche haben §. 34. 85.

Eine andere Nebenart zusammengesezter Sylben machen díe áus 28
deren schließender Mitlaut, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr zugleich zur folgenden überschwebt, wie בִּכְתֹב *bik'tob*, חִקְקֵי *chiq'qae*, nicht *chiqqae*; man kann sie lose zusammengesezte oder *halboffene* Sylben nennen. Ueber die dahin gehörenden einzelnen Fälle s. §. 48.

Um eine Sylbe welche keine eng zusammengesezte seyn soll, durch stärkere Trennung des vorigen kurzen Vocales desto schärfer zu bezeichnen, wird der erste der beiden Mitlaute mitten im Worte bisweilen sogar verdoppelt, welches bloß zu diesem Zwecke dienende Dagesh §. 21, 1 man passend das trennende (*D. dirimens*) nennen kann, wie הֲלְּךָ von לְךָ *dir* und dem הֲ־ der Frage §. 104, עִנְּבֵי im *status constructus pl.* von עֵנָב *Traube* §. 212, 2; auch אֶכְּרָה (*ich kaufe*) Hos. 3, 2 gehört dahin; und in שִׁבֲּלֵי Zakh. 4, 12 von שִׁבֹּל *Zweig* ist noch der zu ähnlichem Zwecke dienende flüchtige Vocal §. 31, 2 hinzugetreten.

2. Die Vocale (Selbstlaute).

Von den drei Urvocalen ist der nächste A, dessen beide 29
Gegensäze I und U; jeder von ihnen wird durch innere Verdoppelung rein lang *â î û*; und aus $a + i$, *u* entstehen die ursprünglichen Doppellaute *ai*, *au*. Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u* *o*; beide sind im Hebräischen häufig geworden, und *e* dazu in sehr verschiedenen Abschat-

tungen. Dazu sind die langen Vocale im Hebräischen entweder rein lang, oder bloß tonlang nach §. 86; leztere werden hier durch ā ē u. s. w. zum Unterschiede von â ê u. s. w. bezeichnet. Und da der feste kurze Vocal im Hebräischen nach §. 23—25 nur durch die volle Sylbe gehalten wird, so hat es auch flüchtige Vocale d. i. solche die keine volle Sylbe bilden können, ja sogar bis zum dumpfen Vocalanstoße §. 24. 27 a. E. geschwächte.

Zeichen für die Vocalaussprache.

1. Für die *Vocale* selbst. Ihre Uebersicht mit ihren Namen ist diese:

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	◌ָ ā Qámeß.	◌ֵ ē Ssére.	◌ֹ ō Chólem.
Rein kurze	◌ַ ă Pátach.	◌ֶ ĕ Ségol.	◌ָ ŏ Qameß chatúf.
Mittellaute		◌ִ i Chíreq.	וּ u Schúreq oder ◌ֻ Qibbûß.

wo indeß ā ō ō überhaupt die Länge dieser Vocale bedeuten, ohne den §. 86 nach dem Wesen der Sprache gemachten Unterschied. Es erhellt aus dieser Uebersicht

1) daß diese Zeichen *i* und *u* nach ihrer Länge oder Kürze nicht unterscheiden; sie sind deshalb hier Mittellaute genannt.

2) daß für *u* zwei Zeichen möglich sind, jenachdem nämlich dieser Laut in der Buchstabenschrift schon durch ו nach §. 15 ausgedrückt war, wo man sich kürzer mit einem Puncte in der Mitte dieses ו begnügte, oder nicht, wo man ein bestimmteres Zeichen anbringen mußte; und oft kommt beides nach der Willkür der alten Schrift §. 15 im gleichen Worte vor, wie אֻלַי und אוּלַי, כְּרֻבִים und כְּרוּבִים, הֻכָּה und später הוּכָּה.

3) Das sonderbarste ist daß ā und ŏ durch dasselbe Zeichen ausgedrückt werden, auch den gleichen Namen *Qameß* haben, nur daß man das Zeichen für ŏ bestimmter חָטוּף d. i. *flüchtiges* oder kurzes *Qameß* nennt. Dies muß zwar aus einer in gewissen Ländern und Schulen ziemlich früh eingerissenen Verwechselung nicht bloß der Laute *a* und *o* sondern auch der Vocalzeichen fließen: da indeß dadurch alle Sprachgeseze gestört werden, so thut man besser ungeachtet des gleichen Zeichens die Laute immer zu unterscheiden.

Dies aber kann nur durch Kenntniß der Sprache selbst geschehen, woraus erhellt daß *a*) ָ in betonter Sylbe *ā*, in unbetonter zusammengesezter *ŏ* seyn muß: יָשֹׁב *jáshob*, לָמָּה *lámma*, כָּסּוּ *kossú*, dennoch ist es bisweilen bei einem *accentus conjunctivus* (§. 97) *ŏ*: עָב־ *ʿŏb* Hez. 41, 25; — *b*) vor dem Tone muß ָ in zusammengesezter Sylbe nothwendig *ŏ* seyn: אָרְכּוֹ *'orkó*, in einfacher dagegen ist es nur ausnahmsweise *ŏ* in קָדָשִׁים *qŏdāshîm*, und שָׁרָשִׁים *shŏrāshîm* §. 186, 2; da nun aber nach §. 96 vor jedem Vocalanstoße, auch dem geringsten bei lose zusammengesezter Sylbe, Métheg geschrieben werden kann, so ist ָ vor diesem zwar gewöhnlich *ā*: כָּתְבוּ *kāt'bú*, möglicherweise aber doch *ŏ*: שָׁמְרָה *shom'ra* Ψ. 86, 2; קָרְבָּן *qor'bān* §. 163. — *c*) Aehnlich ist es vor Maqqef §. 100 zwar gewöhnlich *ŏ*, indem wo es *ā* seyn soll Métheg geschrieben wird: תְּסָפֶּר־לִי *tispor-lî*, שָׁת־לִי *shāt-li* Gn. 4, 25, doch fehlt dies Métheg bisweilen: מְנָת־ *m'nāt-* Ψ. 16, 5 nach §. 187 *nt*. — *d*) ֳ vor ֳ §. 31 ist gewöhnlich *ŏ°*, weil das flüchtigste *o* nach §. 60 gewöhnlich nur der Wiederhall des vorigen *o* ist: מְאָסָם *mŏ°sám*, dann weiter מְאָסְכֶם *mŏoském* nach §. 60: dennoch kann es nach dem Sinne des Wortes oder des Zusammenhanges auch *ā* bedeuten, wie man das Wort בָּאֳנִי 1 Kö. 9, 27, weil nach dem Zusammenhange der Artikel (§. 181. 244) hier nothwendig ist, *bā°ni* (*in der Flotte*) lesen muß.

Nachdem man anfing diese Vocalzeichen hinzusezen, kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 15 f. in Berührung; aber obgleich in dem Falle eine doppelte Vocalbezeichnung zusammentraf, blieben doch beide neben einander, der Vocalbuchstab, weil man den Buchstaben des Textes überhaupt nicht mehr ändern wollte, und das Vocalzeichen, weil dies den Laut viel genauer angibt. Treffen beide zusammen, so nannte man das *scriptio plena* z. B. in קוֹל; wo nicht, *scriptio defectiva* wie קֹל. Sind ו י א ה in der alten Schrift nicht als Mitlaute gesezt, z. B. ו י in קוּם, לִי, א in קָרָא, so nannte man sie *literae quiescentes*, im Gegensaz zu einer *litera mota* oder *mobilis* (d. i. hörbar auszusprechenden), z. B. י in צִיָּה *ßijja* oder *ßîja* und ו in צִוָּה *ßivva*; während man ein א wie in dem Falle הָלְכוּא §. 17 gar *litera otians* nannte. Doch sind diese Namen theils unnöthig, theils unrichtig und leicht irrend.

2. Den Gegensaz zu den Vocalzeichen gibt das Ruhe- 30
zeichen ְ *Sh'vâ* (verkürzt aus שְׁבָת *Ruhe*) genannt, um die Abwesenheit des vollen d. i. des deutlichen Vocales zu bemerken. Es erhellt aber aus §. 24 f. daß diese Abwesenheit nur in zwei Hauptfällen möglich ist:

1) bei dem Mitlaute welcher sich an den vorigen Vocal anlehnend die Sylbe schließt, נִמְשַׁחְנוּ, während Buchstaben die aus irgend einer Ursache nach dem Vocale nicht als Mitlaute lauten, ohne dieß Zeichen bleiben: קָרָאתָ, תִּינֹק, das י in עָרָיו. Dem das Wort schließenden Mitlaute wird zwar jezt das Zeichen nicht beigeschrieben, wie bei אֵם, קַמְתֶּם: schließt aber das Wort mit zwei vocallosen Mitlauten, so erhalten beide eben der Ausnahme wegen §. 26 das Zeichen,

wohin eigentlich auch Fälle wie חֵטְא §. 75 gehören. Des Schönschreibens wegen hat auch ך immer Sh'va behalten: בָּךְ.

2) bei dem Mitlaute welcher nach §. 24. 39 jeder Sylbe mit Vocalanstoße vorhergehen kann, im Anfange des Wortes וְלוֹ, oder nach einfacher Sylbe mit langem Vocale: כָּתְבוּ *kāt'bû*, oder nach zusammengesezter Sylbe: מַמְלְכוֹת *maml'kôt*, כִּתְבוּ *kit-t'bu*. Weil dies Sh'vâ einen unklaren, aber doch *hörbaren* Vocalanstoß mit sich bringt, hat man es *Sh'va mobile*, jenes erste *S. quiescens* genannt.

31 3. Die Kluft zwischen vollem Vocale und unklarem Vocalanstoße füllen die *flüchtigen* oder *Chaṭéf*-Vocale *ă ĕ ŏ*, §. 39 aus, welche bei günstiger Gelegenheit statt der Vocallosigkeit eintreten: daher die Punctatoren dann zwar Sh'va an seiner Stelle lassen, ihm aber einen der drei bestimmten Vocale nachsezen: ֲ *Chaṭéf-Pátach*, ֱ *Chaṭéf-Ségol*, ֳ *Chaṭéf-Qameß*. Gebraucht werden sie

1) am meisten bei den Hauchlauten nach §. 59 f. 65; das flüchtige *a*, welches am Ende des Wortes zwischen Hauchlaute und fremdem Vocale eindringt §. 64, wird jedoch in den meisten Handschrr. und in unsern Ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach ausgedrückt, unter dem besondern Namen פַּתָח גְּנוּבָה *verstohlenes Pátach:* שָׁמוּעַ ·שֹׁמֵעַ·

2) Bei Nichthauchlauten finden sie sich bisweilen um eine *sehr lose* zusammengesezte Sylbe §. 28 anzudeuten, besonders nach *u* oder *i*: רִטֲפַשׁ §. 131, seltener nach *a*: הַבְֲרָכָה (vom הֲ der Frage §. 104 und בְּרָכָה *Segen*) Gn. 27, 38, oder wenn der Mitlaut nach §. 83 die Verdoppelung verloren, also leicht unrichtig in engzusammengesezte Sylbe gezogen werden könnte: תְּאַלְּצֻחוּ; selten nach langem Vocale: תְּבָרְֲכֻנוּ bei ר §. 51, und überall am meisten wenn dieselben Laute auf einander folgen: גָּלֲלוּ Gen. 29, 3. Hier ist überall *ă*, nirgends *ĕ*; ŏ findet sich nur als Widerhall von *u*: לֻקֳחָה־ §. 41, oder aus ganz anderm Grunde als außerordentliches Ueberbleibsel seines vollen Vocals nach §. 40: יִרְדְּפֶֽךָּ §. 251 von יִרְדֹּף Hez. 35, 6, כְּתָנוֹת §. 260.

Wechsel der Vocale.

32 Ursprünglich zwar bestimmt der Sinn selbst die verschiedenen Vocale. Aber geschichtlich sind die Vocale im Hebräischen durch den bloß lautlichen Einfluß der Erwei-

chung, der Verdunklung, und der Verkürzung schon ziemlich vielen Wechseln ausgesezt; wodurch denn eine starke Mannigfaltigkeit und Färbung dieser Laute entstanden ist.

I. Rücksichtlich der Neigung der Sprache zur *Erweichung* oder weicheren Aussprache der Vocale hält sich

1. der A-Laut zwar in manchen Fällen ziemlich rein, wie im Vortone §. 87, geht aber auch schon stark in E über: nämlich *in* und *nach* dem Tone 1) vorzüglich in den Fällen מֶלֶךְ· גְּבֶרֶת §. 146. 173, wo kurzes *a* vor dem hinterlautigen *e* durch eine Art Wiederhall *é* wird; — 2) in einigen Fällen wie כֵּן· גֵּו für כַּן *(Grundlage)*, גַּו *(Rücken)* wo der schließende Mitlaut als ursprünglich doppelt die Dehnung eines *á* in *ē* befördert §. 255; — 3) in solchen Zusammensezungen wie לְעוֹלָם וָעֶד (*auf ewig und immer*, von עַד) zugleich wegen der vielen *a* vergl. §. 104; ferner — 4) in dem Frageworte מֶה *ma* und einigen Endungen auf *-ā*, wo *ā* zu *é* oder *ē* werden kann §. 104. 173. — Vor dem Tone, wo dann dies E nach §. 34 weiter in I übergeht, erweicht sich das kurze *a* seltener: אִכָּר *Ackerer* (Landmann) nach §. 155.

Dagegen bleibt das lange *a* in zusammengesezter Sylbe und vor dem Tone sehr beständig.

Außerdem erscheint *e* für *a* in gewissen Fällen bei den Hauchlauten §. 62. 65. 70.

2. Die Kürzen *ĭ* und *ŭ* wechseln mit *ĕ* und *ŏ* mehr bloß 33
dem Tone nach, wobei der Unterschied des ursprünglichen oder des aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie verhallen 1) nach dem Tone beständig in die breitern und stumpfern Laute *ĕ ŏ* vgl. §. 232, im Tone in die tonlangen Vocale *ē ō*: וַיָּרֶץ *vajjároß* aus יָרוּץ §. 232, כָּל für *kull* §. 82; aber für *ē* kann besonders bei dem Nennworte in zusammengesezter Sylbe auch *á* erscheinen als ein Vocal der offener und daher etwas stärker ist als *ĕ*, wie בַּת (*Tochter* für בֶּת oder בִּת, vgl. §. 93.

Doch findet sich *ĕ* bisweilen im Tone, in dem Worte אֱמֶת (*Treue*) und in Suffixen wie ־ֶנּוּ §. 250, weil diese kaum erst aus *amitt* und *-innu* entstanden sind, und in wenigen andern Fällen: שְׁכֶם §. 147, דֶּבֶר §. 141; ferner in einigen Fällen wo sich kaum erst irgend ein Vocal des Tones wegen festsezt, wie im Pausalsuffixe ־ֶךְ §. 247; und wo *é* im Tone durch Erweichung oder Abstumpfung aus längern Vocalen entsteht §. 31. 38. 91. Das kurze *i* im Tone behalten nur עִם *mit* מִן *von* אִם *wenn*, weil diese Wörtchen stets wie Vorwörter gelten §. 241.

Dagegen streben *ĭ ŭ* 2) vor der Tonsylbe sich festzu- 34
sezen: *ĕ* als ein etwas fetterer Laut erhält sich zwar in ge-

wissen Fällen vor Suffixen fester §. 255. 257, und hält sich bei schwächern Mitlauten oft gerne an der Vortonsylbe, wie יֶהְדַּף §. 138, מֶרְכָּב §. 160, aber im allgemeinen herrscht vor dem Tone das spize *i*. Etwas anders als mit dem spizen dünnen *ĭ* verhält es sich mit dem *ŭ*, welches als runder und voller in zusammengesezter Sylbe doch wieder meist dem *o* weicht und nur vor Suffixen, wenn aus *û* verkürzt, stärker bleibt §. 257, ferner oft bei dem ähnlichen Mitlaute *m* von Participien wie מְקֻטָּר noch aus besonderer Ursache §. 145.

169. In Mittelsylben §. 27 dagegen, wo der Vocal sich schärfer ausdrücken kann, sind die schärfern Laute *ĭ ŭ* überall sehr beständig, wie בִּתּוֹ *(seine Tochter)*, כֻּלּוֹ· בַּרְזִלּוֹ von כֹּל· בַּרְזֶל· בַּת; besonders nur vor Suffixen ist *ŏ* bisweilen geblieben, wie יָחְנֵּנוּ *(er begnadige uns)* von יָחֹן.

35 Die Längen *î û* gelten als sehr schwere Laute, welche durch die stärkste Dehnung aus *ē ō* entstehen können §. 141. 146, und welche wo sie einmal herrschen unwandelbar zu bleiben streben. Als um eine Stufe an Milde und Nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *ē ō* überall da wo die nach §. 33 f. entsprechenden kurzen Vocale aus irgend einer Ursache lang werden müssen, z. B. wegen des Tones: כֹּל *kōl* §. 33, oder in Fällen wie מֵאֵן· בֵּרֵךְ für בֵּרֵךְ מִאֵן §. 69. 120. Auch im Tone müssen *î û*, sobald sie von zwei folgenden Mitlauten zusammengedrängt werden, gesezlich sich zu *ē ō* mindern, wie תְּקֻמֶנָה für תְּקִימֶנָה· נְחֻשְׁתְּ (oder dafür nach §. 26 נְחֹשֶׁת *Erz*) für נְחוּשְׁתְּ. — Ein bis zur Unwandelbarkeit gedehntes *ô* oder *ê* findet sich nur in gewissen Nominalarten §. 149. 155.

Selten geht ein *â* bloß durch einen wie zufälligen Lautwechsel in *ô* über §. 131. 165.

36 3. Die Doppellaute *ai* und *au* §. 29 zeigen sich als ansich bedeutsame Laute in sehr wenigen Bildungen §. 180. 167, und entstehen am häufigsten nur durch Zusammenfließen zweier Vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zu weichern Lauten vereinfacht sie vor dem Tone überall (bis auf sehr wenige Fälle §. 131) zu Mischlauten, *ai* zu *ae*, *au* zu *ô*; nur im Tone bleiben sie in gewissen Fällen, jedoch só daß das *á* sich dann leicht stärker dehnt §. 43.

Aber auch diese Mischlaute *ae* und *ô* unterliegen im weiteren Fortschritte bisweilen fernern Vereinfachungen: besonders vor neuen Zusäzen am Worte fällt *ô* bisweilen in *û*, oft *ae* = *ê* in *î* herab §. 89 vgl. §. 146; oder *ái* im Tone vereinfacht sich, zwischen zwei Mitlauten geschleift, selten so-

gar mit Unterdrückung des zweiten Lautes in *â*: אָן für אֵין §. 104.

II. Die *Verdunkelung* des *â* zu *ô* zeigt sich selten, vorzüglich in dem unwandelbaren *â* des Nominalstammes כּוֹתֵב §. 151; während im spätern Alter der Sprache durch aramäischen Einfluß umgekehrt auch ein ursprüngliches (nur nicht so leicht ein aus dem Doppellaute entstandenes) *ô* in *â* übergeht §. 156, 2. 161. 187 *nt.* Doch auch bei den kürzeren Lauten findet sich dieser Wechsel in gewissen Fällen, und auch *ă* kann aus *ŏ* entstanden seyn §. 149, a. 154. 186, 1. 37

Da nun die Verdunkelung des *ă* in *ŏ* weit seltener und zerstreuter ist als seine Erweichung in *ĕ*, so stehen sich überhaupt die kurzen Vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u* vgl. §. 33. 65.

Der Uebergang eines *u* in *i* kann die *Verfeinerung* oder *Verdünnung* des Lautes heißen: diese bewirkt jedoch meist auch einen Unterschied in der Bedeutung, vgl. §. 149 *e*. Auch schon der seltene Uebergang des *u* als zweiten Bestandtheiles des Doppel- und Mischlauts in das feinere *i* ist eine Art Verdünnung, wie חֵיק (*Busen*) aus חוֹק §. 146.

III. Reine *Verkürzung* der langen Vocale vor dem Tone ist äußerst selten und vereinzelt, die ersazlose zwischen zwei andern starken Sylben wie בָּמֳתֵי *bâmᵒthae* aus *bâmôthae* aus *bâmôthae* (*Höhen von* . . .) §. 215 noch mehr als die welche in der Verdoppelung des folgenden Mitlautes einen Ersaz sucht: בָּתִּים *bŏttim* (*Häuser*) §. 186 aus *bôtîm* wo gegen das gewöhnliche Gesez §. 34 *ŏ* geblieben ist, und die sich nur bei einigen besondern Arten von Wurzeln etwas häufiger findet §. 114. 117. 38

Im Tone dagegen, welcher auch eine Kraft hat das Schärfere abzustumpfen, ist bei einer häufigen Art von Wurzeln *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115. Außerdem finden sich vereinzelte Beispiele wo *ē* zu *é* oder auch jeder stärkere Vocal in dies allerschlaffste *é* abgeschwächt ist, besonders im Tone und bei Partikeln, wie אַתֶּם, אֶת־, עֵדֶן aus *attûm* §. 184, *ôt* §. 264, *'adēn* §. 103.

Nach §. 23 f. verschwimmen alle die kurzen Vocale in einfacher Sylbe, welche der Ton und Vorton (bisweilen auch der Gegenton §. 88) nicht hält, vor dem Tone zu einem unklaren Vocalanstoße, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht, bisweilen aber bei günstiger Veranlassung in einen klaren flüchtigen Vocal übergeht §. 59. 40. Soviel aber erhellt aus §. 33 f., daß im leztern Falle neben *ᵃ* nur *ᵉ* und *ᵒ* möglich sind, weil *i* und *u* auch als Kürzen jenes zu scharf dieses zu voll sind. 39

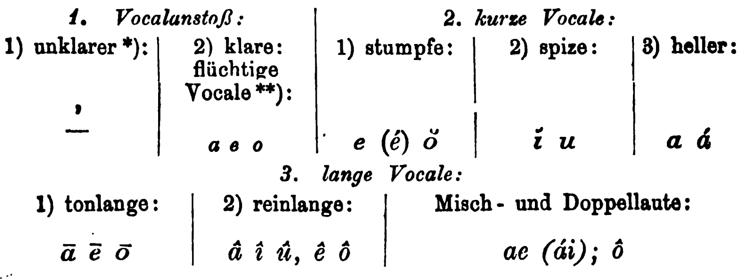
Wie aber der flüchtigste und unklarste Vocallaut dem 40

schwächsten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer Ursache ein kurzer Vocal rein der Aussprache wegen angenommen werden muß, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem Tone §. 33 f., vor ihm weiter in *i* sich verdünnend §. 34. — Aber der dunkle Laut *u-o* ist in der ganzen Sprache etwas schwerer und widersteht stärker der auflösenden Kraft: er erhält sich bisweilen als flüchtiger oder als kurzer Vocal wo andre verschwinden §. 186, 2, kehrt wieder wo ein kurzer Vocal in der Umgebung seiner ursprünglichen Stelle anzunehmen ist, und zeigt noch andre Eigenheiten der Art.

41 Auch hat ein herrschender Vocal im Hebr. bisweilen die Fähigkeit auf seine Umgebung zu wirken: so ist in Bildungen wie מֶלֶךְ §. 32 ein Wiederhall des Vocals; nach *u* hallt bisweilen statt bloßen Vocalansazes *ŏ* wieder: לֻקֳחָה־ *sie ist genommen)* von לֻקַּח Gn. 2, 23, und nach *j'* im Anfange der Wurzel verdrängt sogar *i* oder in einfacher Sylbe *ē* einen andern tonlosen Vocal: יִרְשָׁם von יְרַשׁ §. 199.

Eine gewisse Unstätheit des Vocales zwischen zwei Mitlauten findet sich besonders in den Wörtern mit zwei schließenden Mitlauten §. 146, wo der kurze Vocal von dem ersten auf den zweiten sich werfen kann, wie שְׁכֶם für שִׁכְם §. 147: dadurch wird der hinterlautige Vocal §. 32 überflüssig; aber diese Aussprache selbst ist so vocalärmer, mehr von Aramäischer als Hebräischer Art.

Die Uebersicht aller im Hebräischen möglichen Selbstlaute ist demnach, sofern sie sich mit unsern Zeichen in der Kürze geben läßt, diese:



1. Vocalanstoß:		*2. kurze Vocale:*		
1) unklarer *):	2) klare: flüchtige Vocale **):	1) stumpfe:	2) spize:	3) heller:
ְ	*a e o*	*e (é) ŏ*	*ĭ u*	*a á*

3. lange Vocale:

1) tonlange:	2) reinlange:	Misch- und Doppellaute:
ā ē ō	*â î û, ê ô*	*ae (ái); ô*

Zusammentreffen von Vocalen.

42 Zwei oder mehr zusammentreffende Vocale werden nach dem sachlichen Verhältnisse zwischen Vocal und Mitlaut im allgemeinen nicht neben einander geduldet. Möglich ist also dann

1. das *Zusammenfließen* (die Contraction) beider, und zwar só daß 1) Laute derselben Art sich nothwendig vereinigen: $a + a = \hat{a}$, $i + i = \hat{\imath}$, $u + u = \hat{u}$; *ĕ* und *ŏ* gelten den ihnen entsprechenden *ĭ ă* als gleich. Als ähnliche Laute kön-

---

*) *Sh'vá mobile* §. 30, 2. **) Chatef-Vocale §. 31.

nen auch *i* und *u*, da sie dem *a* gemeinsam gegenüberstehen, sich só vereinigen daß der eine Laut den andern anzieht und mit sich zerfließen läßt, je nachdem im besondern *i* oder *u* der Bedeutung und Kraft nach wichtiger ist: *ú* + *i* = *û*, *í* + *u* = *î*; und dies ist gesezlich bei kurzen Lauten, הוּצַר *hûßár* aus *huißár* §. 131, aber nicht nothwendig bei betontem langem Vocale: גָּלוּי *galûi* §. 149.

Dagegen fließen 2) *a* + *i*, *u* nach §. 36 in *ae*, *ô* zusammen. Jedoch widersteht die Sprache in gewissen Fällen dieser Verschmelzung, wo sich dann aber der erste Lant als schwerer mehr trennt *ái*, und wo *u* sich deshalb nach *a* immer in seinen Halbvocal verhärtet, auch das *a* vor sich gern lang werden läßt *av*, *âv*: 43

a) im Tone von Wörtern welche hinter dem Doppellaute noch einen Mitlaut haben der dann nach *av* gemäß dem Geseze §. 26 das hinterlautende *e* annimmt, dieses aber nach *ái* der Aehnlichkeit des Lautes wegen in *i* verklingen läßt: מָוֶת· בַּיִת fast wie *bájit* §. 146, die Dualendung ַיִם §. 180. In diesen Fällen erhält sich der Doppellaut auch um den *status absolutus* der Nomina desto mehr vom *stat. constructus* §. 208 f. zu unterscheiden, obwohl sich auch oft schon die Zusammenziehung findet.

b) in Fällen wo ursprünglich doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft oder zu *ae* = *ai* ein neues *i* tritt: חַי *(lebend)*, קַו oder קָו *(Strang)* §. 146, מְלָכַי *(meine Könige)* §. 258, מַיִם *(Wasser)* §. 189, 3; ähnlich ist das Suffix ָיו ..*âv* §. 258 aus *aiu* entstanden, indem der mittlere Laut *i* zwar beim Zusammendrängen der äußersten Enden dieser Gruppe *á-ú* zergeht, aber doch als Spur von sich das vorige *a* stark dehnt. Doch erweicht sich auch ein solches *-ai* am Ende bisweilen nach §. 38 in *é*: גֵּיא *(Thal)* Jes. 40, 4*) neben גַּיְא §. 146. — Außerdem aber bleibt die Aussprache selten stark: סְתָו §. 147, und das alterthümliche שָׂדַי *(Feld)* neben שָׂדֶה. Der Zusammenstoß *-ôi* im Tone bleibt an sich ohne Verschmelzung: גּוֹי *(Volk)*, בְּלוֹי *(Lumpen)*.

2. *Verhärtung in Halbvocale*, nur bei *i j* und *u v* möglich, ist *a*) im Anfange des Wortes vor jedem Vocale nothwendig: *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iiktob*, auch vor bloßem Vocalanstoße: וְלוֹ *v'lô (und ihm)*, יְהִי *j'hi* §. 224; und ist — *b*) im Anfange einer Sylbe mitten im Worte überall erlaubt 44

*) hingegen גֵּיא Zakh. 14, 4 kann sich als *st. constr.* aus §. 287 erklären.

wo *i* oder *u* zwischen zwei festen Lauten stehen deren zweiter ein Vocal ist: פִּרְיוֹ· פֶּרְיִי von *peri* mit nachgeseztem *î*, *ô*, גּוֹיִם *gôjîm* von *gôi-îm*, גְּלוּיִם *g'lûjîm* von *galûi-îm*, קְוֻצּוֹת *(Locken)* *qᵉvußßôt* von *qᵉuúßßôt;* nothwendig aber vor *a*, da *i*, *u* + *â* als unverträglich nicht zusammenfließen können: שִׁבְיָה *shibjâ (Gefangenfortführung)* חֶדְוָה *chedvâ (Freude)* von *sh'bi*, *chádu.* Allein wo dieselben Vocale zusammentreffen, ist nach §. 42 ebensowohl Zusammenziehung möglich: עִבְרִים *'ibrîm* oder עִבְרִיִּם *'ibrîjîm (Hebräer)* von עִבְרִי und der Pluralendung *-îm.* Der Vocal aber geht, wo er Halbvocal wird, entweder rein in diesen über: שִׁבְיָה, oder hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle: עִבְרִיָּה עִבְרִיִּם; lezteres trifft besonders die unbeweglicheren schweren Vocale. — *c*) Am Wortende verhärtet sich *û* nach ihm fremden Vocalen פִּיו *pîv (sein Mund)* aus *pîu*, קַו und יָמָיו *(seine Tage)* nach §. 43.

45 3. *Verdrängung* (Elision) des einen Vocals durch den andern, im ganzen selten, trifft nur das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten Vocale, welche auch keine entsprechende Halbvocale haben. Ist dann der erste Vocal wichtiger und stärker, so verdrängt er den anfangenden der folgenden, mit einem festen Mitlaute schließenden Sylbe: כְּתָבוּם *k'tābûm* nach §. 247 aus *k'tābû-am.* Oder der zweite verdrängt den minder festen der vorigen Sylbe, welches *e* und *a* als den dritten Wurzellaut einer großen Reihe von Wurzeln trifft, wie קֹוִי *(mein* Hoffer oder *hoffender Freund)* von קֹוֶה und *-i* §. 115. 151.

Erst sehr selten und spät trennt bloß ein Hauch die zusammentreffenden Vocale, sodaß der *hiatus* bleibt: עַרְבִאִים *'arbhî-îm* pl. von עַרְבִי *Araber* gegen §. 189, 2: oder stärker und leiblicher tritt ein *v* vorzüglich zwischen *a-e* §. 253, in *j* leicht zwischen *i* oder *e* und einen andern Vocal, wie in dem Eigennamen דָּנִיֵּאל aus דָּנִאֵל.

3. Die Mitlaute.

46 Die Verschiedenheit sowohl als die wechselseitige Angrenzung der 22 hebräischen Mitlaute nach ihren Organen und den vielfachen Abstufungen ihrer Sprödigkeit oder ihrer den Vocalen näher stehenden Flüssigkeit und Weichheit zeigt nebst den entsprechenden Grundvocalen folgende Uebersicht:

	Vocale	hauchende	flüssigere Mitlaute				festere	
			flüssige: Halbvocale	flüssige: Nasenlaute		zischende	stumme	
Kehl-Gaumen-	a	א ה ע ח ʾ h ʿ ch					כ ג k g	ק q
Zungen-Zahn-	i		י j	נ n	ר r ל l	ז ס צ ש z s ß sch	ד ת d t	ט ṭ
Lippen-Laute.	u		ו v	מ m			ב פ b p	

1) *die Stummlaute.*

Den geradesten Gegensaz zu den Vocalen geben die Stummlaute (*Mutae*, ἄφωνα), gebildet durch einen straffen Druck der Sprachwerkzeuge, und als die festesten und stärksten Mitlaute am wenigsten Eigenthümlichkeiten und Schwächen ausgesezt. Unter ihnen sind die 3 Grundlaute ך *k* ת *t* und ף *p*, nach den drei verschiedenen Sprachwerkzeugen der Gaumen-, Zahn- und Lippen-Laut; ihnen zur Seite stehen die weichern und hellern Stummlaute ג *g* ד *d* ב *b*. Der dunklere geht wohl, um Bedeutungen zu spalten, in den hellern über: סָכַר *verstopfen*, סָגַר *verschließen;* weit entfernter ist der Uebergang des Stummlautes eines Organes in den des andern, wie das Fürwort der 2ten Person *atta* als Suffix d. i. in untergeordneter Stellung *-ka* lautet §. 247. §47

Neben כ und ת stehen als noch dunklere Laute mit tieferem Athem gesprochen ק lat. *q*, und ט *ṭ* dem unter den Zischlauten צ *ß* entspricht; sie sind die dumpfen und stets dunkeln Laute ihrer Organe, und daß es zu Zeiten auch von den Lippenlauten einen ähnlichen Laut gab, sodaß zwei Laute etwa wie *p* und *f* neben einander standen, zeigt die alphabetische Anordnung der ψαλ. 25. 34, wo ף zweimal erscheint, einmal an seiner alten Stelle und dann ganz am Ende ähnlich wie *Υ* und *Φ* im Griechischen Alphabete.

Die 6 nächsten Stummlaute dagegen welche man nach der Reihe des Alphabetes unter dem Kunstnamen בְּגַדְכְּפַת zusammenzufassen pflegt, müssen im Hebr. wie im Syrischen ziemlich früh eine Neigung zur weichern d. i. gehauchten, vocalischen Aussprache erhalten haben, sodaß die LXX כתף schon stark durch χ ϑ φ und dagegen ט ק durch die einfa- §48

chen dumpfen Laute ז א ausdrücken. Die Punctatoren aber, der *Aramäischen* Art der Aussprache dieser 6 Laute folgend, machen dén Unterschied daß die hauchende Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, d. i. nach einem Vocallaute dessen Hauch auf den folgenden Stummlaut einwirkt, gesezlich sei; und bezeichnen die nichtgehauchte und insofern härtere Aussprache durch den Punct, hier nach §. 21 *Dagesh lene* genannt. Demnach hat dieser Punct

1) was das einzelne Wort betrifft, nach enggeschlossener Sylbe seine rechte Stelle: הִתְכַּסָּה·קַמְתֶּם·יִכְתֹּב, oder wie in יַפְתְּ am Ende des Wortes. Wo aber ein Vocal oder auch nur der leiseste Vocalanstoß sich hören läßt, da bewirkt dieser sofort die hauchende Aussprache des unmittelbar folgenden Stummlautes: also nach einem deutlichen Vocale sind כ und ב gehaucht in יִכְתֹּב, פ in יַפְתְּ, oder nach Vocalanstoße ג in וְגַם, ב in יִכְתְּבוּ, oder auch nur bei einer lose zusammengesezten Sylbe §. 28. In dieser Hinsicht gibt die Auslassung dieses Punctes in den meisten Fällen eben den Beweis daß die Sylbe aus irgend einer Ursache nicht enggeschlossen sei: מַלְכוּת·אָבְדָן §. 163. 165, חִרְדוּ §. 226, מַלְכֵי §. 212, 1, הַרְגְךָ §. 225 und בִּכְתֹב §. 245, auch יַעַזְבוּ §. 60; in dem einzelnen Falle כָּתְבְךָ §. 255, 3 vom Infinitiv כְּתֹב ist zwar die Sylbe durch Zwang enger geschlossen, doch bleibt noch als Spur der ebenfalls möglichen Aussprache כְּתָבְךָ die weichere gehauchte Aussprache.

2) Dies Verhältniß wird nun weiter auf den Anfangslaut des Wortes só ausgedehnt daß dieser die hauchende Aussprache erhält sobald in enger Sinn- und Wortverbindung (d. i. nach *accentus conjunctivi* §. 97 oder nach *Maqqef* §. 97) das vorige Wort mit einfachem Vocale schließt: וַיְהִי־כֵן, übrigens aber überall die härtere Aussprache bleibt. Wenn indeß ein solcher angehauchter Stummlaut bloß mit Vocalanstoße vor demselben oder einem sehr ähnlichen Stummlaute steht, so kann die härtere Aussprache bleiben: וַיְהִי בְּפִי·בְּבִ.

3) Ein doppelter Laut kann nicht in die weichere oder hauchende Aussprache übergehen, sodaß der Punct hier Dagesh lene und Dagesh forte zugleich ist: רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappîr* (doch mundartig verschieden *σάπφειρος*). Auf den das Wort schließenden Doppellaut leidet dies Gesez zwar nach §. 82 keine Anwendung: רַב *rabh:* doch in dem Wort אַתְּ *att* (*du*, fem. sg.) und den dem ähnlichen Gebilden נָתַתְּ *na-*

tatt (*du gabst*, fem. sg. von נָתַן §. 195 *a*) bleibt die härtere Aussprache (und wegen dieser Ausnahme auch *Sh'vâ* §. 30), weil sie kaum erst aus *átti*, *natátti* mit Abfall des Endvocals verkürzt sind. Eine andre Ausnahme macht שְׁתַּיִם §. 79.

Will man jezt die Massôrethische Aussprache dieser 6 Stummlaute auch in unserer Schrift ausdrücken, so müßte man überall wo ein solcher Laut ohne *Dagesh lene* steht unserm Buchstaben etwa ein *h* hinzufügen: allein dies würde zumal vollständig durchgeführt sehr beschwerlich seyn und sehr gezwungen aussehen, z. B. wenn man für בִּכְתֹב *bikh^{e}thobh* oder gar wenn auch vorne die weichere Aussprache ist, *bhikh^{e}thobh* schreiben wollte. Man thut daher besser wenn man die einfachere Umschreibung von Buchstab zu Buchstab festhält, die genauere Unterscheidung der näheren Kenntniß überlassend, wie man dies überall bei fremden Sprachen thun muß. Dagegen drückt man ט und ק am besten immer ebenso einfach durch *ṭ* und *q* aus.

2) *Die flüssigeren Mitlaute.* — ו *und* י.

Unter den flüssigeren, mehr und mehr weich werdenden stehen 49

1. die Zischlaute jenen Stummlauten am nächsten, wie auch die T-laute geschichtlich stark in jene übergegangen sind, z. B. das Fürwort זֶה aus *da*, *ta* §. 130, טָבַח *schlachten* (דְּבַח) זָבַח *opfern*, נָתַךְ *gießen*, נָסַךְ mehr vom Künstler oder vom Opferer. Auch entsprechen die 3 nächsten Zischlaute ganz den 3 T-lauten, ס *s* dem ת *t*, ז *z* dem ד *d*, צ unser scharfes *ß* dem ט; lezteres erweicht sich im geschichtlichen Fortschritte leicht zu ז, wie צָעַק *schreien*, עָלַץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* zu זעק· עלז· זער. Neben dem weichsten ס *s* steht aber noch der breite Zischlaut שׁ *sh* (d. i. sch), der ebenfalls dem ת entspricht: פָּשַׁר und פָּתַר *erklären*, und mit dem ס mehr mundartig wechselt, wie ʻAmôs 5, 11 בּוֹשַׁסְכֶם wegen des doppelten ס für בּוֹסַסְכֶם §. 121 gesprochen wird. Im Aramäischen und in gewissen Stücken des A. Ts herrschen bei vielen Wörtern mehr die T- als die Zischlaute.

Das שׁ trägt nach der jezigen Punctation stets oben auf 50
einem der Schenkel einen Punct, entweder rechts שׁ zur Unterscheidung des Lautes *sh*, oder links שׂ zur Unterscheidung eines *s*; dies seltener vorkommende *s* aber scheint im Laute von ס, mit dem es bisweilen wechselt, wenigstens in der späteren Sprache nicht verschieden gewesen zu seyn, etwa weil bei dem häufigen Uebergange von *s* in *sh* und umgekehrt einige Wörter die früher mit einer Art von *sh* lauteten, im

späteren Zeitalter der Sprache mit *s* lauteten. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Puncte für *ō* §. 29 (ohne ו) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf éinem Schenkel zusammenstoßenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist שׂ, wenn es die Sylbe anfängt, ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ zu haben *so* zu lesen: שׂנֵא *sone;* שׁ aber muß, wenn ein voriger Mitlaut kein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ hat, *-osh* lauten: מֹשֶׁה *Mô-shé,* לִפְרֹשׁ *liph-rōsh*, aber לִפְרֹשׁ ist *lifrōs.*

51 2. Weit flüssiger und weicher als die Zischlaute sind die im engern Sinne sogenannten 4 Liquidae: doch ist unter ihnen wieder נ *n* der weichste und nachgiebigste, der sich leicht in einen folgenden engverbundenen Mitlaut ganz auflöst §. 79, und am Ende des Wortes sich bisweilen nach einem stärkern Vocale völlig verliert §. 191. Ihm zunächst steht das schlüpfende ל *l* vgl. §. 79. 103; diesem steht zwar ר *r* sehr nahe, sodaß beide Laute nicht selten sich verwechseln, aber ר ist dabei im Hebr. mehr rauh und hauchend (wie *rh*), theilt dabei auch manche Eigenthümlichkeiten und Schwächen mit den einfachen Hauchlauten §. 59—71. Dagegen nähert sich der Lippen-Nasenlaut מ *m* weit mehr als der nächste Nasenlaut *n* den stärkern Lauten und verschwindet nur selten am Ende des Wortes §. 211, 1. Der geschichtliche Fortschritt ist daher auch dér daß *m* leicht in *n* übergeht: שָׂטַם und שָׂטָן *verfolgen,* מוּט und נוּט *wanken,* und *l* ebenfalls leicht in *n* sich erweicht: לִשְׁכָּה *λέσχη* in נִשְׁכָּה, לוֹעֵז *stammelnd* in נוֹעֵז Jes. 33, 19.

52 3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden Halbvocale ו *v* und י *j*, sodaß der weiche Nasenlaut *n* sich geschichtlich weiter in *j* erweichen kann: הִתְיַצֵּב *sich stellen* von נָצַב *stellen,* יָאָה *ziemen* von נָאָה *schön seyn.* Da sie im Hebräischen noch nicht verhärtete und starre Laute geworden, sondern im lebendigern Zusammenhange mit ihren Vocalen *u i* geblieben sind, so sezt sich der Laut *u i* eigentlich nur dá als Mitlaut *v j* fest wo dies die Geseze über das Zusammentreffen der Vocale §. 42—45 fordern. Jedoch wirken hier zugleich die Grundsäze der Wurzel- und Stammbildung §. 113—18 ein; auch ist zwischen diesen nach §. 42. 36 unter einander sehr nahe stehenden Lauten bereits ein starker Uebergang eingetreten, wonach das dünnere י zu Anfange des Wortes fast ganz allein vorherrscht und auch in der Mitte des Wortes zwischen zwei Sylben bisweilen für ו ein-

dringt: קִיֵּם für קִוֵּם §. 121, מִחְיָה *Anzeichen* Lev. 13 von חַוָּה *anzeigen*. Demnach haben die Halbvocale

1) zunächst nur im *Anfange der Sylbe* d. i. vor Vocal 53
oder Vocalanstoß ihre rechte Stelle, und am nothwendigsten im *Anfange des Wortes* §. 44. Jedoch das Bindewörtchen וְ *und* erweicht sich mit Abstoßung des schwachen Vocalanstoßes sogleich zu *u* vor einem andern Lippenlaute: וּבוֹ, וּמֶלֶךְ, und vor jedem Mitlaute der selbst einen bloßen Vocalanstoß hat; וּתְהִי *ut'hi*, וּלְמֶלֶךְ; vgl. §. 17. Außerdem erweicht sich zu Anfange des Wortes *ji-* oder *je-* zu *i* nach dem Bindewörtchen וְ oder einem ähnlichen Vorsaze bei dem Nomen im *st. const.* (nach dem allgemeinen Geseze §. 211, 3): כְּיִתְרוֹן *kit'ron* für *k'jitron;* ferner bisweilen in dem Wörtchen אִשׁ für יֵשׁ §. 209, 3 nach einem enger verbundenen Wörtchen; vgl. auch den Eigennamen §. 17.

Wo dagegen ו in der Mitte der Wurzel vor einem kur- 54
zen oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren Vocale stehen würde, da kann es sich nach einem uralten Geseze der Wurzelbildung §. 113 nie verhärten, wenn es *zwischen zwei festen Mitlauten* steht welche den durch die Auflösung entstehenden langen Vocal leicht tragen. Wo also dann hinter ו ein *ŭ* oder *o* lauten würde, ziehen sich *u* + *u* nothwendig in *û* zusammen: רוּם *rûm* aus *ruom*; wo hinter ihm ein *a* lauten würde, kann sich dies (um sich zu erhalten) vor *u* schieben, sodaß aus *a* + *u* wird *ô*: נָמוֹג *namôg* aus *nimuag;* wo aber ein von *u* abweichender Vocal *a i e* zu wichtig nach dem Sinne der Bildung oder bereits zu schwer ist, da verdrängt er das ו, so daß er sich selbst verlängert: קָם, מֵת, הֵקִים *qâm*, *mêt*, *heqîm* aus *qauám*, *mauét*, *hiquîm*.

Demnach verhärten sich ו י mitten im Worte nothwendig nur *a*) wenn ihr Laut nach der Stammbildung verdoppelt werden muß: קִיֵּם, יְוַלֵּד; — *b*) wenn sie einen unwandelbaren Vocal vor sich oder nach sich haben: נְטוּיָה *n'tûja*, גּוֹיִם *gôjîm*; עֲיָם *'ajâm*, קְוֻצּוֹת *q'vußßôt* nach §. 153 gebildet; — *c*) wenn auf sie ein verdoppelter Mitlaut folgt: הִתְיַצֵּב: doch wird in den beiden leztern Fällen das י bisweilen ausgestoßen wenn eine zusammengesezte Sylbe vorhergeht: מְדָן (*Streit*) für מִדְיָן nach §. 160, וַתֵּתַצַּב Ex. 2, 4 zugleich nach §. 232 verkürzt, jedoch indem sich das verdrängte י vorn durch *e* wieder festsezt, aus וַתִּתְיַצֵּב. Außerdem behauptet die Sprache leicht י im Anfange einer mittlern Sylbe; wo dies jedoch nicht durch die ganze Wurzel aus gewissen Ursachen §. 115, 1 a. E. 118 geschieht, wird es auch wieder

leicht ausgestoßen, wie הֵרָיוֹן (*Schwangerschaft*) im *st. constr.* הֵרוֹן wird.

55 2) ו oder י nach dem Sylbenvocale fließt mit vorigem gleichen Vocale immer in denselben langen Vocal zusammen: שׁוּק *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146, מִימִין (*zur Rechten von . . .*) sogar aus *j'mîn* und der aus *min* verkürzten Präposition *mi* §. 242; ו verähnlicht sich vor dem Tone mit einem vorigen *i*, י mit *u* nach Maßgabe von §. 42; — und *a* vor ו geht nach §. 43 in *ô*, vor י ebenso gewöhnlich in *ae* über. Sie bleiben demnach nur in den aus §. 43 deutlichen Fällen entweder Mitlaute oder doch unterschiedener; außerdem sehr selten in gewissen Wurzeln §. 115. 118, immer aber mit Beobachtung des Hauptgesezes, daß z. B. *u* + *u* nothwendig in *û* zusammenfällt §. 198.

56 Härter aber werden וי in der Mitte der Wurzeln sowohl vor als nach dem Sylbenvocale, wenn der lezte Wurzellaut als bloßer Vocal erscheint: חָיָה רָוָה, möglicherweise schon wenn er ein bloßer Hauch (ein Guttural §. 58) ist: גָּוַע· צָוַח; hier sind sogar Aussprachen wie צְוָחָה· צוָחת nach §. 150. 212 möglich. Aehnlich bleibt ו als 3ter Wurzellaut hart in den Fällen טַחֲוָה· נָאוָה §. 121.

57 3) Wo ו י durch die Bildung an das Ende einer mit zwei Mitlauten schließenden Sylbe §. 26 gestellt werden, da können sie gar nicht als Mitlaute hörbar werden, sondern wenden sich sogleich zu ihrer Vocalaussprache; und zwar zieht dann das hier viel häufigere *i* zugleich den Sylbenton só stark án daß der Vocal vorne ganz verschwindet: שְׁבִי (nach der Kraft der Bildung §. 146 soviel als שֶׁבֶי), יְהִי (nach §. 224. 232 verkürzt aus יִהְיֶה) und nur der schwerere Laut *o* sich nicht gern ganz verdrängen läßt: דֳּמִי *d°mi* Ps. 83, 2; dagegen יִשְׁתַּחוּ *jishtáchu*, בֹּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qáßu*.

Doch verliert sich gerade dieser Vocal *i* am Wortende mancher Nennwörter leichter, §. 146.

3) *Die Hauchlaute.*

58 Eine in ihrer Menge und Abstufung den Semiten eigenthümliche, in ihrem Verhalten zur Aussprache und besonders zu den umgebenden Vocalen sich von allen übrigen Lauten am weitesten trennende, schwerer verständliche Sippe machen die 4 einfachen Hauchlaute aus, gewöhnlich *Gutturale* genannt. Sie stoßen bloß einen Hauch sanfter oder härter aus der Kehle: strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der

leiseste, ohne unmittelbar folgenden (oder nach der Wurzelbildung §. 113 auch vorhergehenden) Vocal gar nicht vernehmbare Hauch א, dem griechischen *Spiritus lenis* zu vergleichen; derselbe reine Hauch etwas härter ist ה *h*, der griech. *Spir. asper*. Wird durch den Hauch zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ע *gh*, einem weicheren *g* sich nähernd; stärker ח unser *ch*, dem ך sich nähernd. Wir drücken das ע durch *gh*, kürzer aber durch den demgemäß zu lesenden *Spiritus asper* ʿ — aus.

Da die Zischlaute in gewissen Sprachen stark in die einfachen Hauche übergehen, so geht im Aramäischen häufig, im Hebr. seltener der härteste Zischlaut ץ in den etwas härtern Hauch ע über, wie עוק *enge seyn* נָתַע *ausschlagen* רָעַע *zerbrechen* aus צוק נתץ רעץ oder רצץ.

1. Als Hauche können diese Laute den *Vocal* in ihrer 59
unmittelbaren Nähe nicht entbehren: sie sprechen sich am leichtesten vor dem Vocale, erträglich auch gleich nach ihm. Wo also nach der Wortbildung ein Mitlaut ohne allen oder doch ohne klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich hier Vocale ein; und diese Schwäche der Hauchlaute wächst wenn ihrer zwei sich berühren. Daher kann ein Hauchlaut

1) als Vorschlag nie mit dem unklaren Vocalanstoße §. 39 gesprochen werden: er nimmt einen flüchtigen Vocal an vgl. עֲמֻקִּים *gh^amūqîm* mit מְלָכִים *m'lākim* §. 186, 2; — dieser verdichtet sich vor einem andern Hauchlaute bisweilen zum vollen kurzen §. 104. 199, nach §. 69 f. zu sprechen; und nach א dehnt sich *o* oder *e* bisweilen schon zum langen (jedoch nur im Nennworte): אֹהָלִים für אֳהָלִים §. 186, אֵבוּם aus besonderer Ursache §. 153, sodann dafür auch אֵסָּר *(Gelübde)* mit Verdoppelung des folgenden Mitlauts §. 155.

2) ein die Sylbe *vor* dem Tone, welche sich also im 60
Uebergange zum folgenden leicht lösen kann, schließender Hauchlaut kann seinen Sylbenvocal als Nachhall wiederholen: מַחֲנֶה *mach[a]\|né*, יְדַעֲנוּךָ (*wir kennen dich* nach §. 251), בְּאֵרוֹת *be'[e]\|rôth*. Indessen kann auch die festere Aussprache bleiben: יֶחְסַר מַחְמָד: der Unterschied ist meist der, daß bei losegeschlossener Sylbe §. 28 sowie bei schwächeren Hauchlauten und vor weicheren Mitlauten die weichere Aussprache, wenn die Bedeutung dagegen schnelleren Laut empfiehlt (wie im *stat. constr.*) die straffere den Vorzug hat. Bisweilen trennen sich *o* und *e* bei der losen Aussprache gänzlich und werden demnach in einfacher Sylbe lang, vorzüglich bei Hauche vor Hauche: הֶעֱבַרְתָּ für 'הֶעֱבַ, הֹעֲלָה für הָעֳלָה §. 131; ähnlich אֹרְחֹתָיו §. 260 für 'אָרְח bei א vor ר.

Hat der auf die losere Aussprache folgende Mitlaut bloß Vocalanstoß, sodaß wesentlich zwei Vocalanstöße zusammentreffen würden, welches nach §. 24 unerträglich ist: so geht der flüchtige Vocal in einen vollen kurzen über, jedoch só daß der vorige die Kraft der Aussprache behält: יֶחֶזְקוּ *jéchez'qû* für *jechᵉz'qu*, נַעַמְדָה von נַעֲמֹד, הָעָמְדוּ *hŏom'dû*. Für תְּאֵהֲבוּ aber ähnlich wie §. 62 תְּאֵהָבוּ (*ihr liebt*) wegen des eigenthümlichen Zusammentreffens zweier Hauchlaute ohne festen Vocal.

61 Aber in und nach dem Tone, wo ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocales nicht möglich ist, schließt sich der Hauchlaut frei und stark auslautend immer fest an seinen vorigen Vocal: שַׁעְרָה· יְדַעְנוּ (*zum Thore hin* §. 216, von שַׁעַר), שׁוֹמֵעַ vgl. §. 64, נֵצַח.

62 3) Der Hauchlaut in der Mitte einer mit zwei Mitlauten schließenden Endsylbe zieht bisweilen den Vocal an sich, wenn doch das hinterlautende *e* nach §. 26 nothwendig wäre: so besonders immer א· בְּאשׁ· בְּאֵר· שְׂאֵת für בְּאֵשׁ· בְּאֵר· שְׂאֵת nach §. 146, im Verbum mit kürzerm Vocale קְרָאֶן aus קְרָאֵן nach §. 226.

Ebenso bisweilen am Ende einer zusammengesezten Sylbe vor dem Tone: וְאֵסָעֲרֵם für וְאֵס Zach. 7, 14, aber zugleich nach §. 235.

63 Auch vor dem Hauchlaute, besonders vor א, und vor dem ähnlichen ר bleiben bei dem Nennworte (nach §. 145) gern die langen Vocale statt sich in den Vocalánstoß aufzulösen: מוֹצָאֵי §. 212, 3, סָרִיסֵי und סְרִיסֵי *stat. constr. pl.* von סָרִיס (*Eunuch*). — Der stärkste Hauchlaut ח läßt nicht bloß bisweilen den kurzen Vocal statt des flüchtigen vor sich: בַּחֻרִים (*Jünglinge*) von בָּחוּר für בְּח׳, sondern sezt sich sogar bei Umbildungen oft gleich kurzes *a* mit einer Art Verdoppelung §. 69 statt *ā* vor, um den Vocal sich näher zu bringen: אָח (*Bruder*), מִבְטָח (*Vertrauen*) im *pl.* אַחִים, מִבְטַחִים, im Verbum וַיִּמַּח nach §. 232 für יִמָּח W. מָחָה. — Nothwendiger ist die vollere Vocalaussprache vor א in מֹצַאֲכֶם statt מְצֹאֲכֶם vom inf. מְצֹא, da in כְּתָבְכֶם nach §. 255 die erste Sylbe keine enggeschlossene ist. — Sogar den Ton der Endsylbe des vorigen Wortes zieht ein anfangender Hauchlaut besonders א gern auf sich §. 216. 243.

64 2. Unter allen Vocalen ist aber *a* dem Hauchlaute der nächste, weil er gleich ihm aus voller Kehle kommt; und dies Gesez wirkt

1) am stärksten *vor* dem Hauchlaute *in* und *nach* dem Tone, wo er sein *a* frei auslauten läßt: nach dem Tone verhallt jeder andre kurze Vocal in *ă*: נֵצַח für *néßech*, וַיָּנַח für *vajjánoch*, eben so im Tone ein kurzer oder bloß tonlanger Vocal: פַּעַם *págham* für *péghem*, יִשְׁלַח für *jishlōch;* wo aber der abweichende betonte Vocal vor dem Schlußmitlaute des

Wortes sich nicht verdrängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die Stammbildung nach §. 108, 1 *e* in der Endsylbe als Gegengewicht gegen die vorige Sylbe schüzt) da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den Hauchlaut: שָׁמוּעַ *shamûagh*, שֹׁמֵעַ *shômeagh* §. 31. — Doch finden sich bei dem härtesten ח Aussprachen wie לֶחֶם, יֶחַן nach §. 224; auch erhält sich *o* in so kurzen Nennwörtern wie פֹּעַל (*Werk*) §. 146; und da das sich nur augenblicklich eindrängende hinterlautige *a* so schwach ist, so kann dennoch die härtere Aussprache eines folgenden Stummlautes §. 48 bleiben, wie יִחַדְּ *er freue sich* nach §. 224, שָׁמַעַתְּ *du* (weiblich) *hörtest* nach §. 195.

2) Vor dem Tone duldet der die Sylbe schließende Hauchlaut beständig den in der Bildung begründeten U-O-Laut vor sich, während sein *a* den E-I-Laut nach §. 37 leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser I-E-Laut, wenn die Wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich zu dem schwächern א oft gern das dumpfer verhallende *e*, seltener zu ה oder einem andern: יֶאְסֹר, יֶהְרֹס aber יַחְמֹד, יַעֲרֹךְ, wiewohl ein solches *e* weiter vom Tone ab leicht dem *a* weicht: יַאַסְרוּ. — Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näherstehenden Laute *o* und *e* duldet dann der Hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 38. 60 die Sylbe sich leicht zu der weichern Aussprache *áa*, *ée*, *óo* öffnen kann; nur vor dem härtesten ח bleibt *i* in der Bildung שִׁחֲרוּ nach §. 226, außerdem aus besondern Gründen in שִׁעֲשַׁע als Perf. §. 111 und in תִּהֲלֹךְ nach §. 138. Doch bleibt auch so *i* vor dem Hauchlaute wenn ihm das weiche י folgt: תִּחְיֶה יִחְיֶה; indeß הֶחֱיָה bei zwei Hauchlauten. 65

ר läßt ähnlich *im* Tone, wenigstens bei Bildungen welche flüchtige Vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem Tone den abweichenden kurzen Vocal in *a* verhallen: וַיָּסַר aus וַיָּסֵר (*er entfernte*, Hif-'il) oder aus וַיָּסָר (*er wich*, Qal), וַיַּרְא für וַיֵּרְא §. 232; und hat *vor* dem Tone bisweilen *e* und weiter *a* für *i*: מֶרְכָּב pl. מַרְכָּבִים für מִרְכָּב. 66

3) *Nach* dem die Sylbe anfangenden Hauchlaute können *vor* dem Tone die Vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen Sylben: חִרְרוּ §. 226 und vor Verdoppelung §. 34 wie חִנּוֹ (*seine Gunst* von חֵן), oder zur 67

Tempusunterscheidung §. 141: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: אֶכְתֹּב §. 191, חֶלְקָה §. 186.

In und *nach* dem Tone ist der Uebergang des *e* und *o* in *a* mehr schwankend: יַמְעֵל und יַמְעַל §. 138; אֹהֶל, נִיָּחַם *vajjáchos* §. 232. aber auch פֹּעַל für פֹּעֶל; nur folgt in dreilautiger Sylbe der Wiederhall §. 32 nothwendig dem herrschenden Laute: פַּעַם. — Bei dem schwachen א aber dringt *e* statt *a* ein in dem Falle שְׂאֵת für שְׂאָת §. 62, und vor dem Tone bei dem Verbum שָׁאַל *(bitten)*, wie שְׁאֵלָם §. 251.

68 Ein Hauchlaut als Vorschlag §. 59 behauptet zwar *ŏ* wenn dessen Laut in der Bildung liegt: עֳפָרִים nach §. 186, 2 von עֹפֶר, hat aber sonst vorherrschend *ă*, seltener *e* nach §. 65, welches weiter vom Tone ab leicht in jenes übergeht: אֱמֶת, אֲמִתּוֹ. Jedoch erscheint *vor* einem Hauchlaute bisweilen das dunkle *ŏ* statt des bloßen Vocalanstoßes, besonders bei stärkeren Mitlauten und vor *â*: קְהָת *Qohât* (aber לִקְהָת §. 245) Nu. 26, 57, טֳהָר *(Reinheit)* ψ. 89, 45 vgl. Jes. 44, 27. Jer. 22, 20. Hez. 36, 35. 38.

69 3. Die Hauchlaute sind der starken *Verdopplung* nicht fähig, welche die andern Mitlaute ertragen. Sie hört indeß nach zwei Stufen auf: entweder

1) bleibt der vorige Vocal in seiner Kürze só daß er den Hauchlaut so nahe als möglich berührt und gleichsam noch halb verdoppelt: מַהֵר, שִׁחֵר, נִאֵף, נִחַם, שַׁחוּ, eine Aussprache welche nach §. 63 zum Wesen der Hauchlaute sehr gut stimmt; oder

2) es schwindet auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdoppelung só daß der vorige Vocal in rein einfache Sylbe tretend lang wird, also *ă ĭ ŭ* nach §. 35 in *ā ē ō* übergehen, welches vor weichern Hauchlauten leicht eintrifft und sonst am gesezlichsten ist bei äußeren Zusäzen die zur Wurzel treten: מָאֵן, מֵאֵן, מֹאֵן §. 141. 131; יֵעָזֵב §. 140, מֵעֵם §. 242.

Wo *a* in den Vorton zu stehen kommt, da geht es vor א ה ע lieber gleich in *ā* über: הָעִיר *(die Stadt)*, הָהָר vgl mit הֶהָרִים, הֶעָרִים §. 70. 181, auch bei dem Gegentone §. 88 vgl. בְּאֶצְוֹתֶיךָ mit בְּאַצְוֹת §. 70.

Vor einem ursprünglichen Doppellaute der Tonsylbe bleibt der kurze Vocal schon nach §. 82, wie רַע *(böse)*, auch הַר, צַר §. 71. Wo daher die lezte Sylbe des Wortes

nach §. 224 abfällt, entsteht תִּתַּרַע aus תִּתְרָעֶה· תְּעַר ψ. 141,8 aus תְּעָרֶה·

Wenn im erstern Falle §. 69, 1 ă vor einem Hauchlaute 70
mit ā zu sprechen wäre, so geht es beständig in das weichere ĕ über: לֶהָבָה· הֶחָכָם· נֶאָצָה für 'לַה· 'הַח· 'נַא; derselbe Uebergang findet sich vor dem Hauchlaute mit dem flüchtigen ŏ (weil á-o leicht in á-a zerfließen würde): הֶחֳדָשִׁים.

Es finden sich jedoch einige Fälle wo der kurze Vocal den folgenden Hauchlaut mit seinem Vocale ganz in seine Sylbe herüberzieht: אַחֲרֵי Rcht. 5, 28 aus אַחֲרֵי von אַחַר, הִתְיַחְשָׂם aus הִתְיַחֲשָׂם von הִתְיַחֵשׂ. Sonst wird dagegen das zu starke Zusammentreffen von Hauchlauten gern vermieden, sodaß sogar הֶחֳדַלְתִּי Rcht. 9, 9. 11. 13 für הַהֶחֱ (*hab ich aufhören lassen?*) gesagt wird.

ר hebt einem Hauchlaute ähnlich meist jede Spur von 71
Verdopplung sogleich auf und verlängert demnach den vorigen Vocal: בֵּרַךְ· בֵּרֵךְ· בֹּרַךְ, für בִּרַּךְ· בִּרֵּךְ· בֻּרַּךְ §. 120; sehr selten sind Aussprachen wie in den Substantiven מָרָּה *morra* (*Bitterkeit*) שָׁרֵּךְ (*dein Nabel*), jedoch הֶרָה (*zum Berge*) Gn. 14, 10 für הָרָה nach §. 70 vgl. 216. — Sonst vgl. §. 69.

4. Da endlich *der Hauch* besonders der schwächern 72
Laute ה und noch mehr א leicht seine geringe Kraft einbüßt, so vereinigen

1) zwei א oder ה umgebende Vocale bisweilen ihren Laut ungeachtet des dann leicht müßig werdenden Hauches in der Mitte; תֹּאו oder תּוֹא §. 146 nach §. 43 aus תְּאוֹ, das erste Glied von Eigennamen wie יְהוֹנָתָן oder יוֹנָתָן aus *jáhu-* §. 270; לָט (*Zauberei*) neben לַהַט.

2) Der mitten im Worte auf א folgende Vocal dringt 73
besonders wo die Wortbildung größere Kürze begünstigt vor, den schwachen Hauch überspringend: am leichtesten wenn der vorige Mitlaut nur einen dann verschlungenen Vocalansaz hat: שֵׁלָה *shêla* aus שְׁאֵלָה *sh'ēla* (*Bitte*), שֵׂאת ist möglich für שְׂאֵת §. 62, beständig חַטַּאת (*Sünde von . . .*) und חַטָּאתְךָ aus חַטַּאת חַטָּאתְךָ, obwohl selten nach einem äußerlichen Vorsaze: וַאעַשֶׂר für 'וָאֲעַ Zach. 11, 5 aber nach §. 235; weniger leicht nach einer zusammengesezten Sylbe die dadurch nach §. 23 getrennt werden muß: מְלָאכָה (*Geschäft*, ein sehr häufiges Wort), מְלֶאכֶת, für מַלְאָכָה, מַלְאֶכֶת, bei dem Imperative יְראוּ Jos. 24, 11, aus יִרְאוּ nach §. 226; weiter

also לִקְרַאת §. 218 nach §. 24 für לִקְרְאַת, noch schwerer nach vorigem Vocale, welches nur leicht ist wenn dieser sich zugleich in einen Halbvocal auflösen kann: צַוָּאר *(Hals)* aus *Ṡau-'ar* oder *Ṡô-'ar* nach §. 152 gebildet, sonst verschlingt selten ein *á* ein folgendes flüchtiges ă; וָאַבָּדְךָ nach §. 232 für וָאֲאַ׳, הָאסַפְסֻף Nu. 11, 4 von אֲסַפְסֻף und dem Artikel; ganz unmöglich aber, wenn א selbst nur einen Vorschlag nach zusammengesezter Sylbe hat: מַלְאֲכוֹת. Bei ה trifft dies selten und nur in einigen Fällen beständig ein §. 192. 244.

74 Wo die Vocale um den schwächsten Hauch beide bleiben müssen, kann nach §. 45 statt desselben als schon etwas stärker ein Halbvocal eindringen, z. B. *j* in dem Eigennamen דֹּיֵג neben דֹּאֵג. — Ganz verschieden davon ist wenn ein י nach *ā* und vor einer neuen Sylbe wie zerdrückt wird: צְבָאוֹת, טְלָאִים, דּוּדָאִים für צְבָיוֹת *(Hindinnen)*, טְלָיִם, דּוּדָיִם §. 186. 189.

75 3) Am Ende der Sylbe gibt א leicht seinen Hauch só auf daß der vorige Vocal rein auslautet und, wenn er kurz war, lang wird *): dies ist seltener vor dem Tone: נָאוָה *nâva* für נַאֲוָה *na^a^va*, יָהֵל *(er zeltet)* für יַאֲהֵל Jes. 13, 20 wo lieber der kurze Vocal nach §. 79. 63 bleibt, לֵאמֹר §. 245, und in Wörtern wie יֹאכַל §. 139 ist dann sogar weiter *ô* aus *â* entstanden; durchgängig aber in und nach dem Tone, wo deswegen alle für den entgegengesezten Fall nach §. 64 eintretenden Einwirkungen aufhören: קָרָא, קָרוּא, קְרָא, פֶּרֶא, und wo der ursprüngliche Vocal sich überall sogleich in einfacher Sylbe unwandelbar festsezt: יְרָא von יָרֵא §. 213, נִבָּא §. 232. Einige Wörter indeß wie פֶּרֶא, גֹּמֶא lassen doch schon den tonlosen kurzen Vocal am Ende abfallen: חֵטְא, שָׁוְא §. 146. — Seltener erfährt ה ähnliches, wie in der Endung ־יָה vieler Eigennamen nach §. 270.

76 Zulezt kann sogar jeder Mitlaut, vorzüglich ein flüssiger, am Ende der Sylbe, wo er sich leicht zerdrücken läßt, in einen bloßen Vocal, zunächst *u* oder *i*, übergehen und mit seinem vorigen Vocale nach §. 42 f. zerfließen: doch ist dies im Hebr. selten, wie bei dem Nennworte צְלֹחִית *(Schüsseln)* neben dem *sg.* צַלַּחַת, und etwas häufiger nur um bei wiederholter kurzer Wurzel den Mißlaut zu heben: כּוֹכָב für כַּבְכַּב §. 158.

*) Doch liest die Massôra וַאלֵי und einige ähnliche Wörter für וָאֲלֵי, was sich aus dem Geseze vom Gegentone §. 88. 96 erklärt. Anders טְאטֵא §. 141, wo *i* wie in רִאשׁוֹן §. 163 an die Stelle eines andern langen Vocals getreten ist.

Zusammentreffen von Mitlauten.

1. Die Aussprache eines Mitlautes als Vorschlages §. 24 77
kann im Anfange des Wortes leicht durch einen vortretenden Vocal, *e* oder *a*, sich erleichtern; vorzüglich leicht drängt sich vor flüssige Mitlaute und am nächsten vor die Zischlaute ein solcher Vocal: doch kommt dies im Hebr. selten und nur bei vereinzelten Nennwörtern dunklerer Herkunft vor, wie זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ *Arm*, und vielleicht אֶצְבַּע *Finger*, אֶשְׁכֹּל *Traube* §. 153. 147.

Da die Aussprache der härtern T-Laute vor den ihnen 78
verwandten weicheren Zischlauten schwerer ist, so sezt sich das schließende *T* der Vorsazsylbe *hit-* §. 124 hinter den die Wurzel anfangenden Zischlaut und richtet sich dann nach der aus §. 49 deutlichen besondern Art dieses: הִסְתּוֹלֵל, הִשְׁתַּמֵּר, הִצְטַדֵּק. — Ausnahme davon nur הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3.

2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart an einander sto- 79
ßen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in Endsylben mit zwei schließenden Mitlauten §. 26, da zerfließt vorzüglich ein leichterer und schwächerer Laut oft schon in den angrenzenden, sodaß dieser durch den ihm verähnlichten *(assimilirten)* vermehrt sich verdoppelt. Selten aber zerfließt der schwächere Laut als der zweite zwischen zwei Sylben in den ersten: nämlich für die Endung *-át-hu*, wo der Hauch schwerer zu sprechen ist, wird oft *-áttu*, für die ähnliche *-át-ha* wegen Gleichheit der Vocale immer *-átta* gesagt §. 248. 50.

Weit mehr löst sich der erste Mitlaut in den zweiten auf, theils hie und da anfangend, theils schon in gewissen häufigen Fällen beständiger, und zwar am meisten *n*: יִצֹּר *jißßor* für *jinßor* §. 139, תֵּת für *tett* nach §. 82 aus *tent* oder *ténet* §. 238, weit seltener ל: יִקַּח *jiqqach* für *jilqach* §. 139; noch seltener ein Hauch oder Halbvocal: מַכֹּלֶת *(Speise)* für מַאֲכֹלֶת, vgl. §. 117; als härterer Laut nur ת bisweilen in einer Vorsazsylbe §. 124. Bei den beständigeren Fällen macht dann dagegen auch die größere Weichheit des zweiten Lautes weniger Anstand.

Verschieden davon ist das bloße Abprallen des weichen *n* ohne Ersaz in dem Zahlworte שְׁתַּיִם *shtájim* (wo ein Wort wirklich einmal gegen §. 24 mit zwei Mitlauten ohne Vocalanstoß anfängt) für שְׁנְתַּיִם §. 267 und in der Präposition *min* §. 242.

Wo zwei nahe verwandte Mitlaute in dieser engen An- 80
grenzung und Reibung zusammenstoßen, da löst sich biswei-

len der erste in den folgenden auf: אַחַת für אַחֶדֶת §. 238. 267, und bei dem ת der Vorsazsylbe *-hit-* §. 124: הִדַּמָּה, הִטַּהֵר, auch הֻכָּה anders als §. 78 aus הֻתְּ' durch dies Zusammenfließen gebildet.

81 Wo dieselben Mitlaute nur durch einen Vocal oder Vocalanstoß getrennt sich begegnen, entsteht durch ihr Nacheinanderlauten etwas klapperndes und unangenehmes, welches die Sprache gern vermeidet: wenigstens mitten in der Wurzel wird es in der Stammbildung gern vermieden, zumal wenn kein unwandelbar langer Vocal weder zwischen noch vor ihnen die Sylben stärker auseinanderhält §. 112.

Und doch fallen die Laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender Vocal der Art sich kürzt: וַיְכֻנֶּנּוּ (*und es schuf uns* Ijob 31, 15), וַתְּמוּגֵנוּ (*und du ließest uns dahinfließen* B. Jes. 64, 6), (vgl. §. 84) aus וַיְכוֹנְנֵנוּ, וַתְּמוֹגְגֵנוּ, Fälle die jedoch in dem Geseze §. 232 besondre Entschuldigung finden.

82 3. Aus welchem Grunde ein Mitlaut verdoppelt seyn mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarkeit der Verdoppelung ein geeignetes Verhältniß des Lautes, in welchem sie der innern Kraft nach ist;

1) sie ist weniger hörbar am Ende des Wortes ohne auslautenden Vocal, wozu kommt daß der betonte Endvocal überhaupt nach §. 86 gern eine größere Dehnung erstrebt; daher sie gesezlich hier aufhört: קַל *qal* für *qall*, כֹּל *kól* für *koll (kull)*, aber vor neuen Vocalen sogleich wiederkehrt, wie קַלּוֹ, כֻּלּוֹ.

Doch bleibt die Aussprache vor einem tonlosen Vocale bisweilen unverändert: חֲגָגָה §. 195; eben so bleibt vor einer neuen betonten Endsylbe mit anfangendem Vocalanstoße der Mitlaut nach *o* und möglicherweise nach *e* ohne Verdoppelung: תְּחָנְךָ, אֶשְׁכָּם §. 251. 255; und גַּו (*Rücken*), גֵּוִי kann sich nach §. 32 weiter in גֵּו und גֵּוִי dehnen.

83 2) wenn der zu verdoppelnde Mitlaut bloß Vocalanstoß hat, so ist es schwerer die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie hört allmählich auf, jedoch am nächsten nur bei den weichen Lauten ל י ו ן, seltener schon bei Zischlauten, oft bei ק, aber nie bei den 6 Stummlauten §. 48 (außer in וַתְּתַצוּ W. נָתַץ Jes. 22, 10, wo jedoch dem ת schon ein anderes vorhergeht), auch mehr nur bei gewissen häufigen Fällen: וַיְהִי aber וַתְּהִי §. 232, עִוְרִים Mehrzahl von עִוֵּר §. 149, הַמְבַקֵּשׁ (*der suchende* §. 181), יִשְׂאוּ (*sie erheben*) von נָשָׂא, מַקְלִי (*mein Stab*) von מַקֵּל; הַלְלוּ (*lobet*).

Sehr selten aber wird dann der Vocalanstoß weiter selbst aufgeho-

ben: בִּסְאֲךָ (*dsin Stuhl*) von כִּסֵּא, וַיַּדּוּ nach dem Geseze §. 81 für וַיְיַדּוּ von יָדָה *werfen*.

3) über die Hauchlaute s. §. 69—71.

84 In einer Sprache welcher die feine und leichte Lautbarkeit der Vocale noch weiter verschwindet (wie im Aramäischen), kann sogar jedes Mitlautes Verdoppelung allmählig só ruhen daß der vorige Vocal sich weiter dehnt. Im Hebr. ist dies noch selten, und am leichtesten nach dem schweren *u*, sonst auch nach dem spizen *i*: חוּקּוֹ für חֻקּוֹ vom Inf. חֹק Spr. 8, 29; קִימּוֹשׁ nach §. 155 für קִמּוֹשׁ (*Unkraut*). — Umgekehrt kann ein *n r* oder *l* sich eindrängen, besonders nach *a*: jedoch ist דַּרְמֶשֶׂק die Aramäische Aussprache in der Chronik wohl die ursprüngliche und daraus erst entstand nach §. 79 דַּמֶּשֶׂק *Damask*. Mèrkwürdig aufgelöst ist תַּמְנוּ für תַּמּוּ *Ψ*. 64, 7. *Θρ*. 3, 22 vgl. Jes. 23, 11.

4. Am Ende des Wortes wo die Laute und ammeisten die flüssigeren (Vocale und flüssige Mitlaute) sich ammeisten abstumpfen, ist im Hebräischen besonders leicht ein nicht wurzelhaftes *n* nach seinem Vocale abgestoßen; jedoch auch das zunächst nur bei der Bildung der Thatwörter §. 191; außerdem ist in dem gewiß unendlich häufig gebrauchten Worte אֲדֹנָי (*Gott*, eigentlich *unser Herr!*) allmählig nicht nur das *u* von אדנינו (*adônáinu*) sondern dann auch das *n* abgefallen. Vgl. die *Bibl. Theol.* II. S. 344 f.

II. Laut des Wortes. Wortton.

85 Der Ton oder die Kraft der Aussprache jedes Wortes vom Vocale aus hebt bei einem mehrsylbigen Worte nur éine Sylbe vor den andern empor und gibt ihm so Halt und Einheit. Er geht zwar ursprünglich vom innern Sinne der Wortbildung selbst aus, gestaltet sich aber zugleich nach den geschichtlichen Bedingungen jeder besondern Sprache. Da das Semitische überhaupt die Wortzusammensezung nicht ausgebildet § 5, das Hebräische insbesondere den vollern Vocalreichthum verloren hat §. 23: so gestaltet er sich in diesem ohne bedeutenden Wechsel só daß er vorherrschend auf der lezten Sylbe seinen Siz hat, und auf der vorlezten nur unter dén festen Bedingungen ruhen kann daß die lezte entweder eine einfache sei: כָּתַבְתָּ, גָּלִיתִי, oder, wenn zusammengesezt, einen kurzen Vocal habe und einer einfachen folge: קֹדֶשׁ, כְּתַבְתֶּם. In dieser beschränkten Stellung wirkt er aber auf die Vocalaussprache des ganzen Wortes desto stärker, sowohl auf Art und Farbe der besondern Vocale §. 32—38, als auf ihr Maß und ihr Bestehen im Allgemeinen:

86 1. Der Ton hat an seiner eignen Stelle eine starke Neigung ursprünglich kurze Vocale zu dehnen. Als kurzen Vocal erträgt er nur *á* und in gewissen Fällen *é*: dagegen dehnt er *o* beständig zu *ō* und *ĕ* meistentheils entweder zu *á* oder

weiter zu $\bar{e}$; manche Vocale aber welche schon der Bildung zufolge eine Neigung zur Dehnung haben, z. B. besonders die nach dem zweiten Wurzellaute in der Nominalbildung §. 149, sind zugleich durch Einfluß des Tones noch stärker gedehnt, entweder zur steten Tonlänge: $\bar{a}$ $\bar{e}$, oder sogar bis zur Unwandelbarkeit; lezteres trifft am meisten die reinen Laute î û, leicht auch das dunkle ô. Darum sind immer zu unterscheiden 1) kurze tonhaltige Vocale á é und untonhaltige; 2) tonlange $\bar{a}$ $\bar{e}$ $\bar{o}$ oder unwandelbar lange û î ô, bisweilen auch ê und â; und unter leztern wieder 3) solche, die unter dem Einflusse längster Tondehnung unwandelbar geworden (wie כָּתוּב §. 149) oder die es ursprünglich sind und die man theils wurzel- theils stammlange nennen könnte (wie in קוּם, קָם §. 42 f. 54 f., גְּבוּל §. 153), indem z. B. das î in הִכְתִּיב §. 141 keine ursprüngliche, nicht einmal eine nothwendigere Unwandelbarkeit hat und daher auch unter Verhältnissen noch leichter wandelbar ist.

Ein stammlanger Vocal bleibt eben sowohl wie ein durch die Stellung (Position) gehaltener kurzer vor allen weitern Zusäzen fest: nur aus besondern Gründen gibt er dem andrängenden Zwange einer Beengung oder Verkürzung allmählig nach, und â leichter als î û §. 196. 186, 1. Ein noch nicht nothwendig unwandelbarer gibt dazu leichter in zusammengesezter Sylbe nach, wo er wenigstens kurzer Vocal bleibt, als in einfacher, wo er sich ganz auflösen müßte, vgl. דַּיַּן mit דַּיָּנֵי von דַּיָּן §. 212 f.

87 2. Wie der Ton hinter sich manchen sonst verschwindenden Vocal schüzt §. 23, so besonders zunächst vor sich: man kann daher vom *Nachtone* oder von hinterlautigen Vocalen, und noch mehr vom Vortone reden. Als *Vorton* behauptet sich gesezlich $\bar{a}$ sofern es der nächste Vocal ist, seltener ein in der Bildung begründetes $\bar{e}$; vor kurzen Worten und sonst in einigen zu größerer Lautdehnung geeigneten Wortbildungen nimmt auch ein ansich ohne bestimmteren Vocal lautender Mitlaut nicht selten $\bar{a}$ als Vorton an, wie לָכֶם *(vobis)* §. 265 vgl. §. 243.

Der Vorton findet sich 1) bei einem einzeln vor dem Tone stehenden Mitlaute in der Stammbildung: לֵבָב, יֵקַל, קָלוֹן, יָקוּם, כָּתוּב, כָּתַב, fehlt aber in den Nominalbildungen mit stammlangem Vocale vor dem lezten Wurzellaute wie גְּבוּל nach §. 153; vor den Zusazsylben der Personen oder vor Suffixen bleibt zwar *a*, aber seltener *e* als bloßer Vorton: בָּנִים, קָנֵהוּ, שְׁמוֹת, dagegen שְׁמִי, זְנִים; — 2) wo in der Stammbildung zwei Mitlaute ohne unwandelbaren Vocal vorhergehen, findet sich der Vorton wenn ein Vocal bei dem zweiten Mitlaute in der Stammbildung begründet liegt, der erste Mitlaut aber gar keinen Vocal hat oder doch keinen der vor der stärkern Tonsylbe bleiben könnte: שְׁמָעֵנִי, יְרֵאוֹ, בְּחָבָם §. 250; sonst nur in einzelnen Fällen besonderen Ur-

sprunges wie in der Bildung der Mehrheit solcher kurzer Wörter wie מְלָכִים §. 186, 2. — 3) Geht dem Mitlaute welcher der Siz des Vortons werden kann, eine andere bleibende Sylbe voran, so findet sich der Vorton beständiger nur in der Bildung des Imperfect's יִכְתֹּב §. 140, und oft wenn die Tonsylbe eine zusammengesezte oder (was etwa dasselbe) die vorlezte ist, also viel größere Dehnung hat: יְאַבֵּדוּן, יִקְרָאֻנְנִי; sonst bleibt nur ein *ă* oder ein etwas längeres *ĕ* §. 188. Noch besondere Ursache hat das *a* als Vorton in יְבַעֲיוּן §. 194 *nt.* und der ähnlichen Bildung עֶזְרוּת §. 189, 2. Bloß tonlanges *ō* bleibt sehr selten: יִקְצֹרוּן Ru. 2, 9.

3. Tritt eine neue betonte Sylbe an das Ende des Wor- 88
tes, so kommen gesezlich alle die Vocale welche nach obigem bloß vom Tone oder vom Vortone abhangen, auf das schwächere Maß, d. i. auf die nothdürftigste Vocalaussprache §. 23. Was Vorton war, verschwindet gänzlich: יְקְמוּן die Mehrzahl von יָקוּם, אַכְזְרִיָּה das Weibliche von אַכְזָרִי und dies nach §. 164 von אַכְזָר. Dér Vocal aber welcher in der *zweiten* Sylbe *vor* dem Tone fest bleibt, bildet von selbst eine Art von *Gegenton* (vgl. §. 96), und gestaltet sich gern spizer, heller und etwas kräftiger als er sonst leicht seyn würde, wie das *é* in הֶהָרִים vgl הָהָר §. 70 und viele andre Fälle zeigen. Auch ein kurzer Vocal der sonst in einfacher Sylbe nicht bleiben würde, kann durch den Gegenton gehalten bleiben, wie das *ŏ* in קָדָשִׁים *qòdāshîm* §. 186.

Was aber die zuvorige Tonsylbe betrifft welche wie ge- 89
wöhnlich mit einem Mitlaute schließt, so verliert sich ihr kurzer tonhaltiger oder nach §. 33 bloß des Tones wegen langer Vocal

1) vor den mit Vocalen anfangenden neuen Tonsylben (deren die meisten sind) völlig, da auch der tongedehnte nun sich verkürzen muß, ein kurzer Vocal aber nach §. 23 ohne Ton sich in einfacher Sylbe nicht halten kann: יִכְתְּבוּן von יִכְתֹּב §. 193, מִסְפְּרִי von מִסְפֵּר §. 255, 2; es wäre denn daß der tongedehnte Vocal sich nach §. 87 als Vorton hielte. Wenn bei der Möglichkeit des Wegfallens des Tonvocals auch der erste alleinstehende Wurzellaut bloß das *ā* des Vortons hat, so liegt die Möglichkeit des Ausfallens des Vortons ebenfalls nahe: die Sprache unterscheidet dann só daß der Tonvocal abfällt vor den aus bloßen Vocalen bestehenden Personenendungen des Thatwortes wie כָּתְבָה von כָּתַב §. 193, dieser aber als Vorton bleibt beim Abfalle des vorigen Vortons vor den viel stärkern Suffixen כְּתָבָם §. 251. — Die stammlangen oder bis zur Unwandelbarkeit gedehnten

Vocale sezen vor dem Tone bisweilen ihren Laut wenigstens durch Färbung um eine Stufe herab: die aus *au ai* entstandenen *ô ê* zu *û î*: נְסוּגֹתִי *(ich wich zurück)* von נָסוֹג שִׁיתוֹ *(sein Unkraut)* von שַׁיִת §. 196. 255; ähnlich das starkgedehnte *ô*: צוּקָה von צוֹק §. 187, das gedehnte *î* und *ê*: הֲקִמֹנוּ von הֵקִים §. 196, פְּלִיטִים von פָּלִיט §. 187. — Selten dringt ein kurzer Vocal in die vordere Sylbe vor, um dort sich fester zu sezen §. 215. 245. 251. 255 vgl. §. 70.

2) bei den Suffixen ־ְךָ und ־ְכֶם welche mit einem nie ganz spurlosen Vocalanstoße anfangen §. 247, erhält sich der vorige Tonvocal gemäß einer eben unter 1) beschriebenen Kraft entweder noch als eine Art Vorton lang vor dem etwas leichteren ־ְךָ wie כְּתָבְךָ oder verkürzt vor dem etwas schwerern ־ְכֶם wie כְּתַבְכֶם. Doch kann ein kurzer auch, wenn ein vocalloser Mitlaut vorhergeht, zu diesem vordringen, sodaß der Vocalanstoß gänzlich hörbar wird: הֲפֵרְכֶם oder הַפְּרְכֶם, vgl. das Genauere §. 255.

3) Als mit einem *eng*verbundenen Mitlaute anfangende betonte Endung findet sich fast nur die eine ־תֶּם des Plurals der zweiten Person Perfecti, welcher erst seinem tonlosen Singulare ־תָּ folgt §. 190; gewöhnlich hängen sich nur solche Endungen der Art án welche nach §. 85 tonlos seyn können. Solche hinten tonlose Sylben aber gelten rücksichtlich des Tones und der allgemeinen Vocalaussprache dén Endsylben gleich die nach §. 26 mit zwei Mitlauten schließen: כָּתַבְתְּ wie כְּתַבְתְּ; der Tonvocal beengt sich also in ihnen stärker und zieht sich auf sein kürzestes Maß zurück, sodaß aus *â* wird *á*, aus *ē* ebenfalls *á* nach §. 33, aus *ô ê* bloß *ō ē* oder vielmehr für lezteres *á*, aus *û î* aber *ō* und *ē* oder vielmehr für lezteres *á*. Tritt nun der Ton von diesen Tonvocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende Sylbe, so bleibt zwar der durch den vorigen Ton gestaltete Vocal bisweilen, wie כְּתַבְתֶּם nach כָּתַבְתָּ §. 195, allein der kurze Vocal kehrt in andern Fällen doch auch in seine ursprüngliche Art zurück: פְּשַׁעְתֶּם §. 196, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם §. 234, נְחֻשְׁתֶּם von נְחֹשֶׁת §. 257.

90 Hängt sich nur ein tonloser Vocal an die Tonsylbe, so hebt der zwar den hinterlautigen Vocal auf (§. 26): נֶגְבָּה, נֶגֶב §. 216, läßt aber den Tonvocal, auch den kurzen, leicht unverändert: נַחְתָּה: נַחַת §. 216, sezt jedoch den unwandelbaren Vocal, welcher nur aus andern Gründen

etwas verkürzt war, bei Aufhebung der zusammengesezten Sylbe wieder in seinen ursprünglichen Laut ein: הִכְתִּיבָה ׃ הִכְתִּב; קוּמָה ׃ קֻם §. 228.

III. Laut des Sazes. Pausa.

I. Im Flusse des Sazes eilt das Wort ohne Weile vorüber, und im engern Zusammensprechen des ersten Wortes mit dem folgenden können die End- und Anfangslaute beider sich näher vereinigen. Indeß ist im Hebr. von Annäherung der Mitlaute verschiedenen Lautes weiter keine Spur sichtbar, als daß -*n* einigemale vor -*m* in *m* übergeht: יְשֻׂשׂוּם מ׳ Jes. 35, 1. — Mehr wirkt die feine Vocalaussprache zur engern Verbindung zweier näher zusammengehöriger Wörter ein: 1) jeder der 6 nächsten Stummlaute erhält durch Einfluß eines das vorige Wort schließenden Vocals eine gehauchte Aussprache, vgl. §. 48. — 2) das Wörtchen מָה (*was?*) schließt sich durch Verdoppelung des anfangenden Mitlauts näher an das folgende Wort: מַה־פִּשְׁעִי sodaß es bisweilen ganz mit ihm zusammengeschrieben wird: מַלָּכֶם (*was euch?*); umgekehrt schließt ein in vorlezter Sylbe betontes Wort auf *a* oder *é* ein folgendes vornbetontes durch Verdoppelung seines Anfangslauts an sich: יִרְאֶה־לּוֹ, עָלִיתָ שָּׁם, תַּלְכְנָה מַּיִם, ein Ineinanderziehen der Laute welches bisweilen noch weiter ausgedehnt wird: לֶךְ־נָּא (*geh doch!*), קוּמוּ צְּאוּ (*auf heraus ihr!*) *). — 3) Vor einem einsylbigen Worte tritt der Ton von der lezten Sylbe des vorigen enger verbundenen Wortes auf die vorlezte, sofern dies nach §. 85 möglich ist: קֹנָה הִיא für קֹנָה הִיא, אֹבְדֵי דֶרֶךְ, וְנָתַן לָךְ; vor dem sehr schwachen *ĕ* bisweilen schwankend: אֹהֵב דָּעַת. 91

II. Am Ende des Sazes, wo die Weile oder *Pausa* ist, wird der Laut vielmehr straff an- und zurückgehalten; er zieht sich also auf festeren Grund und verhallt sich sammelnd unter größerer Ruhe, ja einer Dehnung möglicherweise auch des vorigen Vocales. Doch diese Triebe der Sprache können sich nach der geschichtlichen Gestaltung der einzelnen Wörter nicht überall auf gleiche Weise äußern: 92

1. Das Zurückziehen des Lautes ist nur möglich wo die Endsylbe im Leben der Sprache von Ursprung an oder doch durch anfangende Abnuzung eine wandelbare und tonlose werden kann; es können nämlich 1) die aus einem bloßen Vocale bestehenden Personalendungen der Verba, weil sie überhaupt schon sehr schwache Endungen sind, in Pausa só tonlos werden daß der Ton den ursprünglichen Vocal des 2ten Wurzellautes wieder herstellt: כָּתָבוּ und גָּדֵלוּ für כָּתְבוּ und גָּדְלוּ von כָּתַב und גָּדַל §. 33. 130. 193, עֲמֹדִי für עִמְדִי (*stehe!* weiblich) von עֲמֹד §. 226. — 2) Das Suffix ךָ wird immer

*) man hat dies wohl das *Dagesh euphonicum* genannt; besser *D. conjunctivum*.

só tonlos daß der Ton sich zurückziehend den vorigen Vocalanstoß zum Tonvocale erhebt §. 40: לְבוּשֶׁךָ, שְׁמֶךָ für לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ vgl. weiter §. 247 ff. Aber dasselbe Suffix wirft seinen schließenden Vocal *a* auch schon ganz zurück in solchen Wörtchen wie בָּךְ *in dir* לָךְ *dir* aus בְּךָ, לְךָ §. 265. — 3) Dreilautige Endsylben welche den Vocal im Flusse der Rede auf den zweiten Laut geworfen haben, nehmen ihn in Pausa auf seine ursprüngliche Stelle zurück; doch da der Vocal der fließenden Rede dabei zugleich hinter dem Tone bleibt, so erscheint dann überall nur *é* als der schwächste Vocallaut nach §. 40, *ō* jedoch und bisweilen *ē* wo diese Laute im Stamme liegen: שֶׁכֶם für שְׁכֶם §. 41. 146, יֶהִי, צֳרִי, חֵצִי, מֶרִי für יְהִי, צְרִי, חֲצִי, מְרִי §. 146. 224; *ā* hat jedoch immer noch *a* bei אָנִי *ich* für אֲנִי. — 4) Seltener tritt der Ton auf die vorlezte schon an sich bestehende Sylbe zurück: וְכָתָבְתָּ für וְכָתַבְתָּ §. 234, ferner in den Partikeln אָנֹכִי *ich*, אָתָּה *du*, עָתָּה *nun*, und sonst bisweilen.

Aber gerade umgekehrt verstärkt sich bei den hinten verkürzten Verbalformen welche mit zwei tonlosen Mitlauten schließen §. 232, der Ton in Pausa dádurch daß er wieder auf den vorlezten Mitlaut herabsteigt und den vorher betonten Vocal als Vorton läßt: וַיֵּלַךְ, וַיִּגְמָל, תּוֹסַף, וַיָּקָם für וַיֵּלֶךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסֵף, וַיָּקָם.

93 2. Die längere oder doch stärkere Vocalaussprache der Pausa gestaltet sich im Verhältnisse zur fließenden Vocalaussprache so:

1) das betonte *á* dessen Laut ursprünglich *a* ist, wird *ā*: כָּתָב, וַיִּישָׁן für כָּתַב §. 119, וַיִּישַׁן §. 232;

2) *ō* kann nicht weiter verstärkt werden, doch geht es bisweilen in das offenere *â* über, wie שְׁאָלָה *(zur Hölle!)* von שְׁאֹל Jes. 7, 11 vgl. §. 94.

3) wo aber ursprünglich *ĕ* = *ĭ* zu Grunde liegt, da kann in Pausa bei zusammengesezter Sylbe schon *á* als Erhöhung des *é* §. 33 genügen, wenn außer der Pausa statt des unmöglichen *ĕ* sofort *ē* stehen würde: הֵתָז *(er hat verkürzt)* Jes. 18, 5, הָשָׁב *(gib zurück!)* Jes. 42, 22 wofür in fließender Rede הָשֵׁב, שָׁשַׁר *(Röthel)* für שָׁשֵׁר; dagegen muß in Pausa überall sofort *ē* eintreten wo das Gesez vom Vocalgewichte des Wortes §. 108, 1 nach stärkerer Sylbe in der lezten das

gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesezter und nach dem starken *ô*: כּוֹתֵב ,כָּתַב, während hier das *á* in fließender Rede wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141. Das sonst sehr zerstreut aus mancherlei Ursachen in der Endsylbe lautende *é* §. 33. 38 bleibt in Pausa: אֱמֶת ,אַתֶּם; auch das nach §. 32 durch Wiederhall aus *á* entstehende vor hinterlautigem *e* bleibt schon oft: מֶלֶךְ ,דֶּרֶךְ oder דָּרֶךְ.

Eine seltene Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist es wenn der Vocal nach §. 93, 1 auf die vorlezte Sylbe tretend zugleich den folgenden Mitlaut verdoppelt: חֲבָלּוֹ, יֶחֱנּוּ. — Andere mehr zerstreute Pausalaussprachen s. in der Bildungslehre.

III. Eine seltene aber nicht ganz unmögliche Aussprache nimmt 94
ein Wort im Saze bisweilen bloß zum bessern Gleichklange mit einem ähnlichen sinnverwandten Worte im Saze an, wie das seltene שְׁאָלָה Jes. 7, 11 *zur Hölle* zwar nach §. 93, 2 möglich ist aber doch nur angewandt wird um einen besseren Gleichklang zu bilden mit לְמָעְלָה *nach oben* d. i. *zum Himmel hin!*

Accente,

Zeichen für den Ton der Wörter und Säze.

Um nun die ganze kunstvolle Haltung und Abwechselung der Stimme 95
bei dem würdigen Vortrage der ganzen Worte Säze und Verse der Bibel durch entsprechende Zeichen vorzuschreiben, haben die Massôrethen einen großen Kreis von Zeichen festgesezt welche man gewöhnlich *Accente* nennt, und die hier wenigstens im allgemeinen kurz zu erklären sind.

Das allgemeinste Zeichen für irgend einen Halt der Stimme ist ֽ, *Méteg* d. h. *Zaum* genannt. Es steht wie alle Accentzeichen *nach* dem Vocalzeichen, um was zum allgemeinen Schalle des Vocals noch hinzukommt zu bestimmen.

Die für das richtige Tonlesen von Wort und Saz angenommene Lehre der Schule ist in der Kürze diese:

I. Jedes *einzelne* selbständige *Wort* hat seinen nach 96
§. 85 bestimmten Ton. Die Sylbe unmittelbar vor dieser Tonsylbe senkt sich desto tiefer: die ihr vorhergehende macht dagegen nach dem Geseze des Rhythmus von selbst einen Gegendruck oder Gegenton gegen den Hauptton, welcher, wenn diese Sylbe mit einem Vocale schließt, besonders merkbar wird und dann am nothwendigsten durch Méteg bezeichnet wird: קָֽדָשִׁים, הֶֽחָכָם, הֽוֹשַׁבְתֶּם, אָֽנֹכִי *qòdāshîm* §. 186, 2; auch schon vor Vocalanstoße, selten jedoch in bloß lose zusammengesezter Sylbe ist der Gegenton möglich: כָּֽתְבוּ *kàt'bú*, יִֽרְאוּ *jìr'ú (sie fürchten)*, welches sich so von יִרְאוּ *jir'ú (sie sehen)* unterscheidet, תַּֽדְשֵׁא nach §. 224 *(sie lasse sprossen!)* Gn. 1, 11. Ist die zweite Sylbe vor dem Tone zusammen-

gesezt, die dritte aber offen, so erhält diese den Gegendruck: וָֽאוּדָֽעַ: in der dichterischen Accentuation §. 98 kann auch ein bloßer Vocalanstoß im Anfange des Wortes so hervorgehoben werden: מְֽסַבְּלִים, נְֽנַתְּקָה.

Dasselbe Wort kann hiernach mehere Gegenhebungen ertragen: לִֽישׁוּֽעָתְךָ.

Besondre Gründe für die Gegenhebung liegen 1) in dem Vocale vor dem flüchtigen oder Chatéf-Vocale §. 60. 65. 31, da man gerne בָּֽחֳרִי, בְּֽאֱרוֹת, מַֽחֲנֶה *(bochori)* schreibt. — 2) in אֶֽהֱיֶה, יַֽחֲיֶה יִֽהֱיֶה und ähnlichen Fällen nach §. 65, um den an sich schweren Vocal in diesem Zusammenhange fester hervorzuheben; — 3) in einigen nachdrücklicheren Vorsazwörtchen, wie וַֽיַּֽעֲנוּ §. 231 Gen. 34, 13.

Schließt die Sylbe welche ansich der Gegenton trifft mit einem Mitlaute, so ist das Méteg für unnöthig gehalten: doch ist es in unseren Drucken bei dem Worte בָּֽתֵּיהֶם *(ihre Häuser)* gesezt weil hier das ŏ nach §. 38 ein ungewöhnlicherer Laut ist.

97 II. Dieses einfache rhythmische Gesez von Hebungen und Senkungen bis zum lezten Falle und Halte geht auch, sehr vermannigfacht und vervielfältigt, durch den Ton des ganzen Sazes und erzeugt den großen Zusammenhang der feierlichen Rhythmik, nach welcher die Punktatoren die Bibel, auch ihre prosaischen Stücke, zu lesen vorschrieben, und wobei der Sinn der Worte im kleinern oder größern Saze sich mit den Erfordernissen des schönen Lesens oder einer Art einfachen Singens auszugleichen sucht.

Da der *Vers* nämlich als der Umkreis eines rhythmischen Ganzen sehr verschiedenen Umfanges seyn kann, so muß er hinsichtlich der Rhythmik wie ein Nez seyn das je nachdem es erfordert wird, sich aufs engste zusammenziehen oder aufs weiteste entwickeln kann, nie aber ohne rhythmische Gliederung und ohne Grenze ist. Das Grundgesez in der gewöhnlichen Rhythmik ist aber ein Dreiklang I II III, oder ein Klang mit fallender Schwere: só jedoch daß der vorlezte Klang als Vorlaut nothwendig ist, der drittlezte fehlen kann. — Dies vorausgesezt, kann sich der Vers

1) vom Ende an bis zu 5 *Einschnitten* ausdehnen, die wir hier *a*–*e* nennen: unter diesen ist *a* Ende und lezter Halt, *b* dazu gehörige Senkung, *c* Gegenhebung; *d* fängt wie eine neue leichtere Hälfte an und wird wieder durch *e* wie durch seine eigne, also die leichteste Hälfte getheilt. Während aber die Einschnitte in einer Reihe fortlaufen müssen, erheben sich

2) ihnen zur Seite 4 *Abschnitte* hier 1-4 genannt, von denen jeder um eine Stufe schwerer ist als der entsprechende Einschnitt und als abgebrochener, augenblicklich stillstehender Einschnitt meheremale mit seinem Gebiete sich wiederholen kann, den lezten ausgenommen, der zugleich das Ende ist; der Faden muß aber nach dem Abschnitte entweder mit dem gleichen Einschnitte wiederangeknüpft werden: *a b* 2, *a b c* 3, oder er kann doch nur um éine höchstens zwei Stufen zurückgehen: *a b c* 2, *a b c d* 3, auch 2-3, 3-4. Dieses schon sehr mannigfache Ganze vervielfältigt sich

3) gewöhnlich noch só daß ihm als der zweiten schwerern Vershälfte eine andre ähnliche nur etwas leichtere sich vorordnet und der Vers sich, wo er nur kann, zunächst in diesen *Durchschnitt* theilt I. II; die vordere Hälfte kann dann wieder eine leichtere von sich unterscheiden III. Sowohl diese Durchschnitte I-III als die Abschnitte 1-2 müssen immer einen vorigen Einschnitt als zu ihnen gehörige Senkung haben, wodurch diese Vorglieder sich überall je nach ihrem Ab- oder Durchschnitte verschieden gestalten; daher auch statt der Wiederholung von 3 *c* oft als geläufiger Uebergang 2 *c* oder auch 1 *c* genügt.

Jedes dieser Glieder gilt aber dann weiter als selbstständiger Verstheil mit eignem Gebiete, indem nur die eben genannten Durchschnitte und die Abschnitte 1-2 das mindere Glied als ihre nothwendige Senkung haben müssen, es daher auch statt Métheg §. 96 gebrauchen können. Darum entstehen, indem jedes Glied zwei oder mehr Wörter umfassen kann, kleinere Senkungen für die dem Ende und Halte eines Gliedes vorhergehenden und sich ihm verbindenden Wörter oder Sylben, *accentus conjunctivi* oder *ministri* im Gegensaze zu den *accentus disjunctivi* oder *domini*. Dieser sind entsprechend der Zahl und Abstufung der Einschnitte 5, hier als *α-ε* bezeichnet; ihre Anwendung gestaltet sich aber verschieden je wie die Einschnitte zugleich Ab- oder auch Durchschnitte werden, indem *γ* vor 2 *c* sich nach diesem richtet, *α* auch vor I *b* und II *b* bleibt, umgekehrt *β* vor II *α* wie vor III *c*, vor 3 *c* wenigstens nach *γ*, und vor 4 *d* erscheint. Doch von *c* an kann auch der ganze Zusammenhang von Halt Senkung und Gegenhebung im Kleinern wiederkehren: vor *d δ* bildet sich *δδ* als etwas stärker als *δ*; umgekehrt erscheint *δ* als Senkung, *δδ* als Hebung vor *γ* von 1 *c* oder 2 *c*. Reichen endlich alle diese Fälle nicht aus, so kann von da ab höher hinauf *β* erscheinen und so viel als nöthig wiederholt werden: denn vor 1 *α* und *b* ist nur *eine* dieser Senkungen möglich, vor 2 *b* und II *α* kann *β* sich einmal wiederholen, vor *c* aber wo es eintritt vielemale.

Ist das eine der beiden näher zu verbindenden Wörter ein kleineres, oder paßt eine dieser Senkungen nicht gut in den Zusammenhang, so kann ohne alle Weile statt jedes Accentes bloß der Verbindungsstrich *Maqqef* eintreten, wie: וַיְהִי־כֵן Gn. 1, 3. 7; ist aber umgekehrt bei einem verbindenden Accente, der an seiner Stelle nach dem Zusammenhange nothwendig ist, des bloßen Sinnes wegen etwas länger oder nach-

drücklicher zu verweilen, so wird dem Worte der Strich | nachgesezt, genannt *P'siq*.

Ist endlich der Raum für eine Accentstelle von 2 *b* an aufwärts zu gering als daß die zu ihm gehörige Kraft sich ganz entwickeln könnte, so entstehen Nebenaccente welche eben dies andeuten, z. B. für 2 *b* wenn dies nicht einmal für ein Métheg Raum vor sich haben würde und also sein ganzes Gebiet gleichsam auf engstem Raume sich zusammendrängt.

Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Nebenzeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen läßt, ist *):

Ein Punct hinter dem Zeichen bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accentes; *drei* Puncte eine mögliche *öftere*.

4 d · e · d d dd

3 c

2 b c γ

III. b c

II. α β

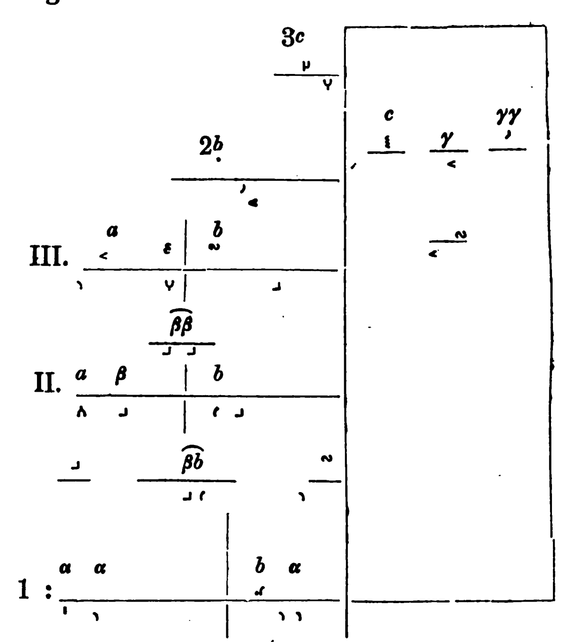
I. 1 : a a b α c γ

*) vgl. über die Einzelheiten dieser und der folgenden Accentuation weiter das *Ausführliche Lehrbuch*.

I. 1 *a* *Sillûq* mit *Sôf-Pasûq; α Mê-r'ka. b T'ifchâ. c T'bîr;* Nebenacc. *Mê-r'ka k'fûla* (doppeltes M.); *γ Darga.*
II. *a Atnâch; β Mûnăch* u. s. w., wie bei I. 1.
III. *b S'golta* postpositivus (s. über den Sinn dieses Zunamens §. 99); Nebenacc. *Shalshélet* mit P'siq. *c Zarqa* postpos.
2 *b Zaqef;* Nebenacc. *Zaqef gadol.* *c Pashṭa* postpos.; Nebenacc. *J'tîb* praepos. *γ Mahpach.*
3 *c R'bîa.* *d Géresh*; Nebenacc. *G'rasháïm.* *δ Qadma.* *δδ T'lîsha* k'tanna (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das große) praepos.
4 *d Pazer.* *e Qarnae-fara; ε Jérach.*

Neuere haben I *a* und II *a* *Imperatores;* III *b.* 2 *b* und 1 *b* *Reges;* 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c* *Duces;* 4 *d*, *e*, T'lisha g'dola, *d* *Comites;* diese alle wieder *Domini* und dagegen *α-ε* mit T'l. kt. *Servi* genannt: nur diese beiden lezteren Namen sind aus älterer Zeit.

98 Im Psalter dem B. der Sprüche und Ijob 3, 2-42, 6 findet sich eine abweichende Art von Accentuation, die *poetische.* Sie hat den Dreiklang I ⌣ II zum Muster, wo der Vorlaut schwächer ist als der drittlezte; und ist zwar nicht wie die prosaische auf 5, sondern nur auf 3 Einschnitte und ebensoviele Ab- und Durchschnitte berechnet, aber übrigens zu mannigfach und fein um in der Kürze beschrieben werden zu können. Ihr ungefähres Bild ist dieses:



I. 1*a* Sillûq; *a* Merka. *b* *R'bîa* und *Géresh;* *ββ* *Mûnách* mit *T'ifcha* postpositivus.
Ober-Mûnach. *Merka* mit *Zarqa.*

II. *a* Atnâch; *β* Mûnach. *b* *Tifcha* praepositivus. *ββ* *Mûnach* mit *Mûnach.*

III. *a* *Merka* mit *Mahpach:* *ε* (pros.) *Jérach.* *b* *Zarqa.*
2*b* *Rbîa.* *c* *Shalshêlet.* *γ* *Mahpach.*
γγ *Qadma.*
3*c* *Pazer.* *Mahpach* mit *Zarqa.*

99 III. Diese Sazaccente versehen zugleich die Stelle des Wortaccentes §. 96, indem sie gerade zu dén Sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und indem auch Métheg nur dann geschrieben wird wenn kein Sazaccent dafür stehen kann. Zwar leidet dies Gesez und damit die Deutlichkeit der Schrift eine Ausnahme durch einige der entfernteren Accente, welche zur Unterscheidung von anderen ganz hinten oder auch ganz vorne dem Worte hinzugesezt werden ohne Rücksicht auf den Wortton (oben §. 97 f. deshalb *postpositivi* und *praepositivi* genannt): doch sind dies zumal in der prosaischen Accentuation nur wenige, und bei einem derselben, dem Pashṭa, wird der Nachtheil außerdem dádurch vermieden daß sein Strich, wenn der Wortton auf dem dritten oder vierten Buchstaben ruht, zugleich zu diesem gesezt wird: וַיַּעַשׂ, תִּגְלֶינָה, רוּחַ — In der dichterischen Accentuation sind einige an sich geringere Zeichen dádurch erhöhet daß sie oben über dem Worte ihre Stelle empfingen.

100 Wie bei den *accentus conjunctivi* die §. 91 beschriebenen Zeichen fließender Aussprache eintreffen: so sind die §. 92 f. erwähnten Pausalaussprachen bei den *accentus disjunctivi* möglich, só jedoch daß sie nur bei den schwerern unter diesen angewandt werden, welches im einzelnen nach dem Sinne und Zusammenhange der Worte eines Verses sehr verschieden seyn kann; auch giebt es stärkste und weniger starke Pausalaussprachen, s. den Fall §. 184 *nt.*

Vor Maqqef §. 97 verkürzen sich meistens die bloß tonlangen Endvocale $\bar{e}$ und $\bar{o}$ zu $\breve{e}$ $\breve{o}$, indem die Gegenhebung durch Métheg lieber auf eine vordere Sylbe rückt, auch auf eine zusammengesezte (gegen die gewöhnliche Sitte im Schreiben §. 96), auf diese jedoch só daß dann durch den schärfer hörbaren Gegenton Chaṭéf-Vocale auch dá sich bilden wo sie sonst für unnöthig gelten: יֶחֱשָׁב־לִי von יַחְשֹׁב; auch geht Métheg hier am meisten auf einen bloßen Vocalanstoß im An-

fange des Wortes zurück, wie שְׁמַע־נָא Zakh. 3, 8. Behält dagegen die Endsylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Gegenton kann nicht zurückweichen, so erträgt auch sie das Métheg: הֲלֹא־זֶה, בֵּית־אֵל.

Zweiter Theil.

Wort-Lehre.

Vorbereitendes.

Stufen der Wurzeln. Fürwörter.

Die Wurzeln oder Urwörter der Sprache durchlaufen ih- 101
rem Ursprunge und Wesen nach drei Stufen: sie sind

1. auf der untersten Stufe Ausdrücke des bloßen *Gefühls*, aus Vocalen Hauchen und weichen Mitlauten bestehend, vorherrschend ohne Bildung geblieben: הָהּ oder אָהּ mit sanfter Wiederholung אֲהָהּ *ah! oh!* sehr selten aber vor einem Nomen im Ausrufe: הֶאָמוּר *o dictum!* Mich. 2, 7; mit starker Wiederholung הֶאָח *haha!* Ausdruck der Schadenfreude.

הוֹי der trübe Laut des Ernstes der Drohung oder der Wehklage; für diese bestimmter הוֹ־הוֹ, אוֹי und אוֹיָה weiblich ausgebildet; selten אִי und הִי, auch אֲבוֹי.

אַלְלַי Ausruf des länger anhaltenden Schmerzes.

2. Höher schon stehen die *Deute-Wurzeln*, welche den Gegenstand 102
nicht nach seinem Wesen benennen, sondern nur auf ihn als daseiend hinweisen, ihn also nach seiner Stellung und seinem Verhältnisse zum Redenden voraussezen, daher sie auch nicht unpassend *Fürwörter* heißen können. Sofern sie aber die Vorstellung vom Unterschiede des Raumes aussprechen, dienen sie weiter im geistigen Sinne angewandt auch viel zur Bezeichnung allgemeiner Denkverhältnisse und werden zu kurzen scharfen Verstandeswörtern zur Andeutung von Zeit, Bedingung, Bewegung und Folge, Vergleichung und Gegenseitigkeit, auch wohl Bejahung und Versicherung; zu welchem Ende sie schon eine mannigfache Bildung durch Zusammensezung, durch Verstärkung und Abschwächung und sonstigen Lautwechsel durchlaufen. Sie sind zum Theil unpersönlich ausgebildet, wie הִנֵּה *siehe* lat. *en*, *ecce*, können aber leicht mit neuer Kraft persönlich werden d. i. eine bestimmte Person als die angedeutete sezen, wie זֶה *der*, הוּא *er* (s. weiter §. 183 f.), und schweben,

als kurze Verhältnißwörtchen auch zur weitern Bildung der Begriffswurzeln vielfach angewandt, unsichtbar durch das ganze Sprachgebiet; viele sind auch nach §. 110 in einzelner Bildung versteinert stehen geblieben. Die Reihe derselben im Großen ist diese:

103 1) die einfachsten Deutewörter zunächst mit *t (d; s, z):* זֶה *dér*, nur selten unpersönlich werdend: מִזֶּה *von da*, הִנֵּה זֶה *siehe da*. Dies *t-d-s* erweicht sich von der einen Seite zum bloßen Hauche: הוּא persönlich *er*, הֵא *hie* d. i. *sieh!*, von der andern zu *l* und zum Nasale; beides zusammengesezt in הִנֵּה oder wieder kürzer הֵן das gewöhnliche Wörtchen für lat. *en*, *ecce*. Das ebenfalls schon zusammengesezte הַל (lat. *ille*, roman. *le* als Artikel) ist in persönlichem Sinne zum Artikel geworden §. 181. Orts- und Zeitwörtchen: הֵנָּה *hieher* nach §. 216, עַד הֵנָּה zusammengezogen עֲדֶנָּה *bis jezt;* הֲלֹם nach §. 160 aber mit nachgeseztem *-m* gebildet *hier*, *hieher*, das eben so gebildete שָׁם einfacher *dá* oder *dort;* אָז *damals* (aram. אֲזַי Ψ. 124, 3-5.); mit stärkerem Laute vorne הָלְאָה *dorthin*, daher *weiterhin*, מֵהָלְאָה *jenseits* eigentlich *von dorten* nach §. 216. 217. Andre Bildungen s. unten im einzelnen.

104 2) Fragend wird ein solches Wörtchen durch besondre Kraft mit Lautwechsel: מִי *wer?* מָה *was?* §. 182.

Ein untergeordnetes Wörtchen welches etwa *nun* bedeutet*), kann auch, mit fragendem Tone gesprochen, bloß die Frage einzuleiten dienen, und kürzt sich dann stark ab; im Hebr. lautet es sehr kurz הֲ־, vor einem Hauchlaute הַאֵלֵךְ *(soll ich gehen?)* nach §. 59, und dann nach §. 70 weiter הֶחָכָם *an sapiens...?)*, selten vor א wie הַאַתֶּם *(vosne...?)*, einmal הַיִּיטַב *(bonumne erit?* Lev. 10, 19) mit Verdoppelung des *j* zwischen *a* und *i*; vor einem Mitlaute mit bloßem Vocalanschlage so wie הַמְשֹׁל §. 96, oder auch so wie הַכְּתֹנֶת §. 27.

Indem sich dies Fragwörtchen mit einem einfachen Deuteworte wie הֵא *hier* zusammensezt, entsteht אַיֵּה oder kürzer אֵי (אֱהִי im Hosea) *wo:* welches auf ein folgendes persönliches זֶה bezogen dieses zur Kraft eines fragenden Adjectivs *welcher? ποῖος*, *qualis* erhebt, während מִי *wer?* und מָה *was?*

---

*) sanskr. *-nu*; lat. *-ne*.

wie die Personalfürwörter *er* und *es* stets für sich selbständig d. i. als Substantive gelten. Hinten verlängert in מֵאַיִן nach §. 242 *woher?* und אָנָה (nach §. 216. 36) oder noch kürzer אָן *wohin?*

Das persönliche Fragwort bezeichnet leicht, durch Veränderung des Tones, den Begriff des unbestimmten *wer.* Wiederholt wie das lat. *quisquis* findet sich אָנָה וָאָנָה (§. 32) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin; aber מְאוּמָה *was irgend,* meist mit Verneinung *gar nichts,* ist nach §. 176 anders entstanden.

3) Bezügliche oder *relative* Fürwörter entstehen *a*) aus 105
einfachen persönlichen Deutewörtern durch besondre Kraft: אֲשֶׁר (aus אֲשֶׁל mit Uebergang des ל in ר) das gewöhnliche Wort für *welcher;* — *b*) aus persönlichen Fragwörtern mit verändertem Tone (vgl. lat. *qui* neben *quis*), woher כִּי in vielfacher Anwendung als bezügliche Conjunction gebraucht wird, im allgemeinen für das griech. ὅτι und ὅτε, für unsre Wörtchen *dass, da . . ., denn.*

Der Begriff des Bezüglichen dient insbesondere zur Bildung des neuen Begriffs der *Vergleichung* gleich unserm *wie, quam* und *ut,* ὡς. Dann zur Präposition verkürzt כְּ־ §. 221, sezt sich das Wörtchen *a*) vor das als Adjectiv geltende Deutewort כָּזֶה (mit dem *a* des Vortons) *wie dieser* d. i. *solcher, talis;* im *pl.* auch kürzer nach §. 184 כָּהֵם, fem. כָּהֵנָּה; — *b*) noch kürzer ist es mit dem Fürworte der dritten Person só verwachsen daß daraus 2 vielgebrauchte Einzelwörter entstehen: כֹּה (aus כָּהוּ) eig. *wie das,* daher *so,* auf gegenwärtiges oder folgendes hindeutend; wiederholt in sich selbst כָּכָה ist es das stärkere *also,* auch auf voriges zurückweisend; auf den Ort übertragen ist כֹּה ὧδε *an dém Orte* hinweisend, wechselt aber besonders in dieser Bedeutung mit פֹּה welches bestimmt unser *hier* ist; daher nach §. 104 fragend אֵיכָה, אֵיכָכָה, אֵיךְ, אֵיפֹה *wie?* und *wo?* Sodann כֵּן (aus כָּהֵן *secundum ea*) zurückweisend auf Früheres, auch im zweiten entsprechenden Gliede: כְּ־ כֵּן *wie-also.* Das aus diesem und einem neuen Deuteworte zusammengesezte אָכֵן *also* Jes. 40, 7 und *soviel* lat. *tantum,* dient gewöhnlich zur einschränkenden Versicherung *nur, gewiß doch,* dann für ein starkes *aber;* und kürzt sich in der häufigen Bedeutung *nur* meist in אַךְ ab.

3. Auf der höchsten Stufe stehen die *Begriffswurzeln,* 106
welche nach dem Bewußtseyn vom Wesen der Dinge klare und vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. Durch sie entsteht erst Begriff und Bildung einer *Handlung,* dás Verbum im Gegensaze zum Nomen, und damit der wahre Grund menschlicher Sprache; auch äußerlich stellt sich ihre höhere Bedeutung dádurch dar daß sie sich immer zu dem Umfange von *drei* festen Lauten erheben müssen §. 4.

Selten erst geht das Hebr. über dies herrschende Gesez dreilautiger Wurzelbildung noch weiter hinaus, theils durch eine Art später Fortsezung der Wurzelbildung, wodurch besonders weichere Laute noch hinzutreten, wie שַׁרְבִיט im B. Esther für שֵׁבֶט *Scepter*, סַרְעַפּוֹת *pl. Zweige* Hez. 31, 5 neben סְעַפּוֹת v. 6; theils durch Verschmelzung zweier Wörter, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, in dieser bestimmten Aussprache an צָפַר *zirpen* und רֶדַע *Sumpf* erinnert; theils durch eingebürgerte Fremdwörter, wie פִּלֶגֶשׁ *παλλακίς, pellex*. Doch auch dann darf das Thatwort nie über *vier* (§. 126), das Nennwort nie über *fünf* feste Laute enthalten (§. 254).

Allgemeine Bildungsgeseze des Wortes.

107 Die Wurzel jeder Art hat einen bestimmten Schall und Umfang von Lauten, aber noch weiter keine nähere Gestaltung und Bildung. Sie kann dann aber wesentlich drei Stufen von Bildung durchlaufen:

1) sie spaltet sich in *Thatwort (Verbum)* und *Nennwort (Nomen)*, und jeder dieser zwei Grundtheile des Sprachbegriffs legt sich wieder nach seinen wesentlichen Theilungen dar, z. B. das Verbum als activ oder passiv, sodann die Handlung als in die Vergangenheit oder in die Zukunft fallend; dies sind die *Stämme*, unmittelbar aus der wie unterirdischen Wurzel hervorgehend. An diesen Stämmen, sofern sie als Nomen oder Pronomen bestehen, bildet sich dann

2) die Unterscheidung der *Person* nach geringerer oder größerer Lebendigkeit, nach Zahl und Geschlecht; auch in das Verbum hinüberwirkend sofern dies die Vereinigung des Grundwortes oder der Person (des Subjectes) und der Aussage (des Prädicates) des Sazes darstellt. Doch das wirkliche Wort im Saze erscheint

3) dazu noch stets in einem bestimmten Verhältnisse zum Sinne und Zusammenhange jedes besondern Sazes, verschieden also nach *Casus* und *Modus*, womit sich erst der Kreis der Wortbildung schließt.

Ein neuer Bildungskreis kann alsdann durch die *Wortzusammensezung* entstehen, indem zwei oder mehere bis zur Personbezeichnung ausgebildete Wörter sich unter dem gemeinsamen Bande eines Casus oder Modus sammeln, bei Ungleichheit der Begriffe das Untergeordnete vorangestellt: doch diese ist bis auf geringe Anfänge §. 270 im Hebr. nicht ausgebildet.

Zur Vollziehung ihrer Zwecke gebraucht die Bildung zwar

zunächst äußere Mittel, bestimmte Stellung der Worte, Wiederholung oder Verdoppelung der Wurzel im ganzen oder einzelnen ihrer Laute in verschiedener Stärke, Zusammenschmelzen von Nebenwörtchen welche allgemeinere Begriffe ausdrücken mit dem zu bildenden Worte. Allein sehr herrschend ist daneben nach §. 4 die feinere Bildung durch den *innern Wechsel der Vocale*, durch den Eindrang bedeutsamer Vocale, und durch Veränderung des Tones geworden; und oft gehen beide Bildungsarten neben einander.

108 Abgesehen von den etwa hinzutretenden Präpositionen und Conjunctionen von vorn und Suffixen am Ende, bildet das Wort eine fest in sich geschlossene Einheit, wobei auch die Vocalaussprache in Wechselwirkung steht. Jedes Wort zumal das zwei- oder mehrsylbige, hat danach ein gewisses *Lautgewicht* oder einen herrschenden Vocal der von sich aus auf die ihm nächsten Vocale einwirken und deren Laut bestimmen kann. Dies zeigt sich besonders dárin daß

1) der Vocal *nach* einem starken langen Vocale oder einer ähnlichen zusammengesezten Sylbe sich gern möglichst senkt, also ĭ oder dafür nach §. 33 ē lautet: כּוֹתֵב §. 151, מַכְתֵּב §. 160; der Vocal *vor* einem starken langen Vocale senkt sich ähnlich, wenn er weiter keine Kraft hat, um sich als *i* (*e*) halten zu können, zu einem bloßen Vocalanschlage: גְּבוּל §. 153, oder auch wenn er ursprünglich lang ist, zu schwächern oder tiefern Vocalen: לָצוֹן mit *a* des Vortons für לוֹצוֹן §. 163, עֵירֹם, אֵילָם, חֵירָם für עוֹרם, אולם, חוֹרם §. 163. Aehnlich spizt sich *a* vor *á* gern zu ĭ zu: מִרְבַּץ §. 213, נֶחְשַׁב §. 140 vgl. §. 65.

2) nach dem Geseze des Wiederhalls bestimmt ein herrschender Vocal leicht den unbestimmten schwächern, ein ähnlicher den angrenzenden neben sich, wie קָדְקֹד §. 154, כְּתָב §. 32. 146.

3) zwei Sylben oder Wörter welche zufällig ganz gleiche Vocalaussprache erhalten würden, vermeiden bisweilen den Gleichlaut: תֵּיטְבִי (*du bist gut*, fem. sg.) für תִּיטְבִי §. 139; שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי mit dem Wechsel *a* in der Pausa für den halbpassiven Vocal *o* Gen. 43, 14.

Ein Wort welches durch Abschleifung unter die drei Wurzellaute 109
herabgesunken ist, sucht gern irgend wie wieder eine gewisse Dehnung und Stärkung seiner Aussprache vgl. §. 112. 114. 227. 258. 263 u. s.

Wörter welche entweder nie zur vollen Verbal- oder Nominalbildung 110
fortgeschritten sind, oder die von dem lebendigen Theile der Sprache sich allmälig mehr ablösend und in starrer Gestalt stehen bleibend gewisse Nebenbegriffe ausdrücken z. B. מְאֹד *sehr*, diese sonst sehr ver-

schiedenartigen Wörter faßt man unter dem Namen *Partikeln* (Kleinwörter, Einzelwörter) zusammen. Die leztern gebraucht indeß die Sprache oft wieder in lebendigerer Auffassung und freierer Anwendung, wie z. B. מְעַט *wenig* (*parum*), weil für den Begriff nicht leicht ein anderes Wort da ist, wieder in jeder Verbindung, als Prädicat, als Subject, mit dem Artikel, auf Singular oder Plural bezogen vorkommt (während erst ganz spät davon ein neuer *pl.* מְעַטִּים gebildet wird); und wie man sagen kann בָּכֹה *mit so* d. i. mit solchen Worten.

Um von der dreilautigen Wurzel aus diese Bildungen, besonders die Stämme, kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter nach dem Vorgange der Arabischen Sprachlehrer das Verbum פָּעַל *thun* als Beispiel; den ersten Wurzellaut nennt man danach פ, der zweiten ע, den dritten ל, z. B. פ"נ d. i. eine Wurzel deren erster Laut ein נ ist; auch die Stämme und die mehrlautigen Wurzeln nennt man danach, z. B. הִפְעִיל d. i. der starkactive Verbalstamm §. 122, פִּעְלֵל d. i. ein Stamm der den lezten Wurzellaut wiederholt §. 120. 121 oder auch eine vierlautige Wurzel §. 126. Ebenso soll ע"ע eine Wurzel bedeuten deren zweiter Grundlaut derselbe mit dem dritten ist §. 112.

Man führt das Verbum im Hebräischen kurz nicht im Infinitive wie bei uns, sondern in der 3ten Person *msc. sg. perf.* als der nach §. 190 nächsten an, wie כָּתַב *er schrieb* (*schreiben*). Nur von den Wurzeln ע"ו führt man lieber den Infinitiv *Qal* (§. 119) an, wie קוּם *stehen*, weil das *perf.* קָם dies ו nicht mehr deutlich durchschallen läßt.

Die Arten der Wurzeln nach ihren Lauten.

111 Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indeß sehr auf die Art der *Wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen Wurzel gehören allerdings immer drei *feste* Laute d. i. drei Laute abgesehen von den kurzen Vocalen womit sie etwa nothwendig zu sprechen sind; ein langer Vocal aber wie das *û* in *mût* oder das *â* in *galâ* gilt seinem Gewichte nach mit Recht ebensoviel wie ein Mitlaut mit kurzem Vocale, steht also hier einem festen Laute gleich. Bestehen nun die drei Wurzellaute aus drei starken sich stets erhaltenden Mitlauten wie כתב, לכד, so zeigt sich die Bildung in ihnen am gleichmäßigsten und im allgemeinen am deutlichsten und vollkommensten: wir nennen solche daher *starke Wurzeln.* Allein es giebt eine sehr große Zahl von Wurzeln welche diese höchste Stärke und Vollkommenheit

mehr oder weniger nicht haben, die man deshalb *schwache* Wurzeln nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern Alterthume sich zäher erhalten hat. Die Schwächen solcher Wurzeln sind aber zum Theil sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das נ sich oft leicht auflöst §. 79, und wie der leiseste Hauch א bisweilen schon ganz überhört wird §. 73. 75. Sehr durchgängig sind zwar die Einwirkungen welche von einem Hauchlaute §. 59 ff. in der Wurzel ausgehen können, aber sie betreffen mehr geringe Farbenwechsel der Aussprache, vorzüglich der kürzern Vocale. Dagegen giebt es ganze Reihen von Wurzeln welche nach ihrem eignen Ursprunge und Wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen Bildung abweichen müssen:

1. Nicht wenige Wurzeln sind einem Urzustande §. 4 112
dadurch noch näher geblieben oder kommen ihm wieder näher daß sie nur zwei verschiedene Mitlaute mit kurzem Vocale enthalten: מַד *mad*, פַל *pal*: weil aber die Wurzelbildung wenigstens die *Kraft* von drei festen Lauten fordert, so trifft bei ihnen zwar die Verdoppelung des lezten Grundlautes (oder Radicals) überall ein, wonach die lebende Wurzel *madd*, *pall* lautet; daher sie als ע"ע bezeichnet werden. Allein diese beiden lezten Wurzellaute suchen

1) wo nur möglich in einem dichten Laute zusammenzubleiben; ein beweglicher Vocal welcher zwischen 2tem und 3tem Wurzellaute stehen würde, wird also auf den ersten zurückgeworfen: סַב, רַב für סָבַב, רָבַב (wo das *a* des ersten Wurzellautes der starken Bildung als bloßer Vorton nicht in Anschlag kommt), יָסֹב, מֵסַב für יִסְבֹּב, מְסֻבָּב (wo nun vielmehr ein Vorton §. 87 bei der schwachen Bildung entsteht). Die durch den Ton verlängerten Endvocale bleiben hier vor dem Doppellaute verhältnißmäßig kürzer, obgleich der Doppellaut am Ende des Wortes nach §. 82 im jezigen Hebräischen nicht völlig hörbar wird. Da indeß diese Stämme ohne Nachsazsylben sehr kurz und schwach sind, und sie demnach nach Verlängerung streben, so findet sich *a*) statt des gewöhnlichen $\bar{a}$ als Vortons bisweilen gern das dann stärkere $\bar{e}$, wie im Particip מֵסַב §. 169 vgl. §. 238. 160; oder *b*) die Verdoppelung, unhörbar im schließenden Mitlaute, dringt schon bisweilen in den ersten Wurzellaut vor, wenn diesem ein Vorsazlaut vorhergeht: יֵתַּם, יִתֹּם für יֵתַם, יָתֹם; während *c*) auch Fälle nicht fehlen wo die Verdoppelung ihrer Kraft und ihren Wirkungen nach ohne Ersaz verloren geht, welches indeß sehr entfernt liegt und im Hebräischen nur selten erst eintrifft §. 160. 193. 197. Dagegen müssen

2) die zwei lezten Wurzellaute vollkommen auseinander treten wenn entweder ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem 2ten Wurzellaute eindringt: סוֹבֵב, סָבִיב, oder der 2te Wurzellaut selbst verdoppelt wird: סִבֵּב: jedoch sind Bildungen der lezten Art im Hebr. noch nicht sehr beliebt und werden lieber durch andre ersezt.

3) Selten erst löst sich der Doppellaut außerdem in zwei getrennte auf, am leichtesten dá wo die Zusammenziehung und die Auflösung nicht weit im Laute abweichen, also nicht in Fällen wie יְסֹבֵב für יָסֹב, wohl aber in Fällen wie גְּלָלָיו neben גִּלָּיו, und auch dann mehr bei einer auch der Bedeutung nach wirklich stärkeren Wortbildung §. 138.

113 2. Wurzeln in denen ein mittlerer langer Vocal, vorzüglich *û*, die Kraft und Stelle des zweiten Grundlautes vertritt und die auch noch, ähnlich wie die vorigen, einem Urzustande der Wurzeln näher stehen: קוּם *qûm*, אוּר *'ûr*. Der Wurzelvocal *û* kann zwar

1) wenn die Sprache es erzwingt, in seinen Halbvocal *v* übergehen und die Bildung dadurch der starken gleich werden; und dies müßte beständig eintreten wegen eines von vorne an unwandelbar langen Vocales der sich vor oder nach dem zweiten Wurzellaute festsezte, oder wegen Verdoppelung des zweiten Wurzellautes wie עִוֵּר *umkreisen* Ψ. 119,61: aber nur ungern und zögernd entschließt sich die Sprache dazu, und nimmt lieber andere Bildungen dafür. Die Bildung betrachtet diese Wurzeln vielmehr

2) lieber als Wurzeln mit umgebenden festen Mitlauten in deren Mitte ein bloßer langer Vocal *û* schwebt, welcher nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstoßen und sich irgendwie vertragen muß. Wo also ein tonlanger oder wenigstens nicht ursprünglich langer Stammvocal nach dem 2ten Wurzellaute seinen Siz hat (und das sind die meisten Bildungen), da vereinigt er sich mit dem *û* nach den Lautgesezen oder verdrängt es falls er gewichtiger und unterscheidender ist; dies jedoch nur só daß er selbst eben so unwandelbar lang wird wie das *û*, an dessen Stelle er tritt §. 54. Demnach behauptet er

3) in den kurzen vornbetonten Nennwörtern wie כֶּתֶב oder dafür nach §. 32 כְּתַב noch am meisten seine ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit, und kann da vorübergehend auch Halbvocal werden: שׁוֹר *pl.* שְׁוָרִים wie מֶלֶךְ *pl.* מְלָכִים.

Die Wurzeln mit mittlerm *î* haben sich im Hebr. neben denen mit *û* nicht rein genug in ihrem Unterschiede erhalten, vielmehr ist die Bildung von *û* aus überall vorherrschend geworden, mit Ausnahme der kurzen vornbetonten Nomina welche stark von *î* ausgehen; über Wurzeln wie שִׂים, רִיב s. außerdem §. 127. Nur wenige Wurzeln zeigen ursprüngliches *î*, und zwar meist mit Gutturalen anfangende: in diesen aber ist dann der mittlere Vocal nach §. 118 immer zum Mitlaute verhärtet: אֹיֵב *Feind*, עָיֵף *müde*, sehr selten als Verbum אָיַב *befeinden* Ex. 23, 22.

Auch Wurzeln mit mittlerm *â* fehlen: dieser nächste Vocal würde zwischen zwei Vocalen, wenn er sich halten wollte, ein Hauch werden: מָהַר, בָּאַר.

Die *mittelvocaligen Wurzeln* §. 113 und die doppellautigen §. 112 114
haben, als die Wurzeln welche dem einsylbigen Urzustande §. 4 am nächsten stehen, gegenseitig in Bildung und Umbildung große Aehnlichkeit, und oft geht die Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, mehr jedoch die ע״ע in die ע״ו als umgekehrt. Auch dárin sind beide gleich daß sie im weitern Fortschritte der Sprache allmälig in stärkere Stämme übergehen oder auch umgekehrt ursprünglich stärkere Wurzeln in sie zusammenfallen, indem ein festerer dritter Laut

1) sich vorne ansezt, wie die ע״ו bisweilen in die פ״י übergehen: יִיטַב, יִיעַף *imperf.* neben dem *perf.* טוֹב, עָיֵף, יָגֹר *perf.* neben dem *imperf.* יָגוּר, und wie die ע״ע nach §. 112 häufig, die ע״ו bisweilen den ersten Wurzellaut verdoppeln (als läge ein פ״נ zu Grunde): הִסִּית *verführen* הִלִּיז *entweichen* הִצִּית *zünden* §. 122 von סוּת, לוּז, צַת; הִנִּיחַ trennt sich zugleich in der Bedeutung *legen* von הֵנִיחַ *ruhen lassen*; — oder indem er sich

2) hinten festsezt, welches seltener: רָבָה *wachsen* neben רַב welches fast nur im *perf.* und im Adjectiv und Infinitiv blieb; — oder

3) sie erhärten den mittlern Laut zu einem festen Hauche: מָהַל *beschneiden* neben מַל oder מוּל, יִמָּאֵס *imperf. Nif.* von מַס, שֹׁאֵס *Plünderer* mehr aramäisch als *part. Qal* von שָׁסַס.

3. Mehr als diese beiden Arten nähern sich der starken 115
Bildung die *seitenvocaligen* Wurzeln d. i. die welche entweder hinten oder vorne ursprünglich einen Vocal haben. Die *hintenvocaligen* Wurzeln auf *î* und *û* sind in der Bildung sehr stark só zusammengefallen daß der Laut *î* vorherrscht und ein wurzelhaftes *u* fast nur in שָׁלֵו *ruhen* und theilweise in עָנֵו *gebeugt seyn* (lezteres zugleich zum Unterschiede von עָנָה *antworten*) sich etwas fester erhalten hat. Die Bildung ist nun vorherrschend diese, daß

1) in den meisten Stämmen, denen nämlich die einen

bloß tonhaltenden oder tongedehnten Vocal nach dem 2ten Wurzellaute haben, das *a* als der nächste Stammvocal sich mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt hat, dieses aber nach §. 38 durch Einfluß des Endtones weiter in das stumpfe *é* zusammengeschrumpft ist; welches *é* nun (ֶה nach §. 16 geschrieben) dergestalt alle bestimmtern kurzen Vocale in sich auflöst, daß nur für gewisse neue Bildungen an der leeren Vocalstelle ein von der Bildung gefordertes *a* oder *o* für *é* eintritt §. 142. 238, 3. Dies schwache *é* verschwindet vor jedem antretenden Vocale: יִגְלֶה *pl.* יִגְלוּ, יָפֶה *fem.* יָפָה, indem dort *-û* hier *-a* sich angehängt hat und *é* davor nach §. 45 sich verdrängen läßt.

Dies so schwachgewordene schließende *é* fällt, sobald eine besondere Ursache das Wort hinten kürzer zu sprechen treibt, sogar überhaupt leicht ab, wie in den Fällen יַשְׁק, יִשְׁתְּ, הַט aus יַשְׁקֶה, יִשְׁתֶּה, הַטֵּה nach §. 224 ff.: doch je schwächer dies *e* und mit ihm der 3te Wurzellaut hinten wird, desto häufiger lassen manche Bildungen vorn ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten, wie הֶחֱשׁוּ *imperat.* Hif. für הַחְשׁוּ 2 Kö. 2, 3. 5.

Nach einer mehr aramäischen und dichterischen Bildung hält sich indeß die Endung vor jedem Zusaze stärker als *ae* oder im Verbum gern betont *ái* גָּלָיו, גְּלָיָה von גָּלָה, גְּלָה §. 189. 194.

2) Wenn im Nomen ein von vorn an oder doch gewöhnlich schon unwandelbar langer Vocal nach dem 2ten Wurzellaute in der starken Bildung sich findet, so dringt er auch hier ein, und als dritter Wurzellaut trennt sich dann י §. 42, nach den gemeinen Lautgesezen sich weiter gestaltend, wie גָּלוּי *fem.* גְּלוּיָה; נָקִי nach §. 54 für נָקִיי, *fem.* נְקִיָּה.

3) Am nächsten dem Ursprunge sind also hier wie bei den ע״ו díe Bildungen geblieben welche den betonten Vocal ursprünglich nach dem ersten Wurzellaute halten, wo auch ו noch häufiger erscheint: שְׁחוּ, פֶּרִי (lezteres in *Pausa*) nach §. 57, oder die den 3ten Wurzellaut sich verdoppeln lassen, wo immer ו erscheint: הִשְׁתַּחֲוָה §. 121.

116 Es gibt Wurzeln auf weichere Hauchlaute am Ende, wie קָרָא, כָּמַהּ, נָגַהּ: indessen sind die mit הּ sehr selten, und meist mit den ל״ה d. i. ל״י zusammengefallen; sehr häufig aber sind die auf א, doch auch diese gehen weniger in der Schreibart (נִסָּה = נִשָּׂא Ijob 4, 2) als in der Bildung merklich in die ל״ה über, nämlich schon ziemlich stark in dem Falle §. 115, 1, weit weniger in dém §. 115, 2, und gar nicht in dem §. 115, 3. Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken einige der ל״ה in die Bildung oder auch Schreibart der ל״א

über, wie יִקְרָא (sonst *imperf. Qal* von W. קָרָא *rufen*) bisweilen für יִקְרֶה von קָרָה *begegnen.*

Die zwei Arten *vornvocaliger* Wurzel welche ursprüng- 117
lich mit *i* oder mit *u* anfangen mochten, sind früh zusammengefallen und haben so im Hebr. als ersten Grundlaut, wenn er frei steht und also das Wort anfängt, fast beständig *i* oder vielmehr *j*, dagegen wenn er nach einem Vorsazlaute die erste Wortsylbe schließt, sehr stark *u* festgehalten: יָלַד, נוֹלַד §. 123; nur im *imperf. Qal* §. 139 erhält sich wegen des nahestehenden *perf.* mehr der Laut vom *i* aus. In der Mitte stehen die Bildungen mit einer ganzen vorgesezten Sylbe, wo meist ו erscheint: הִתְיַלֵּד, הִתְוַכַּח, הִתְוַדַּע §. 124. — Als langer Vocal, welcher vorn aus einem Vorsazlaute und dem ersten Wurzellaute entstehen würde, hat sich *û* und *ô* nicht selten durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts gesenkt: נֻלְּדוּ für נוֹלְדוּ *(sie wurden geboren)*; und allmählig wird eine solche Verdoppelung des 2ten Wurzellautes bei einigen Worten só herrschend daß ein פ"י ganz wie ein פ"נ betrachtet wird, aber selten erst außer bei Zisch- und flüssigen Lauten: הִצִּיעַ *hinbreiten* von יָצַע, und das späte Wort מַדָּע *(das Wissen, Gewissen)* Qoh. 10, 20 von יָדַע.

Wurzeln welche mit dem schwächsten Hauche א anfangen, lassen ihn und seinen Vocal *a* im Zusammentreffen mit dem *a* eines vortretenden Bildungslautes oft in *ô* zerfließen und verschwinden, wiewohl er in der Schreibart gewöhnlich beibehalten wird: so יֹאכַל §. 139, מֹאזֶן §. 160.

Wurzeln welche mit נ anfangen, lösen dieses in den vielen Stämmen welche nach einem Vorsazlaute den ersten Wurzellaut vocallos schließen, sehr oft schon nach §. 79 in den folgenden Mitlaut auf, wie יִפֹּל für יִנְפֹּל §. 139, מַפָּל für מַנְפָּל §. 160.

Daher haben alle Arten von Wurzeln welche mit diesen oder auch wohl noch mit einem andern sanfter lautenden Laute beginnen, manches ähnliche unter einander; und ihre Bildungen gehen auch wohl näher só in einander über daß die Bildung von פ"ו aus als eine der nachgiebigsten und doch häufigsten weiter um sich greift. Dies zeigt sich am meisten bei dem häufigen Verbum הָלַךְ *gehen* welches in allen Gebilden wo sein erster Wurzellaut durch einen Vorsaz vocallos

wird, ganz in die Bildung eines פ"י übergeht, יֵלֵךְ *imperf. Qal* §. 139, הוֹלִיךְ *Hif.* §. 122.

118 4. Treffen in derselben Wurzel mehere schwache Laute zusammen, so werden

1) der erste und 2te Wurzellaut zugleich als schwache behandelt wenn nur der mittlere stark behandelt wird, wie in נָטָה, אָתָה, יָעָה.

2) י ו stehen nicht selten als 2te Wurzellaute vor ו als leztem oder vielmehr vor לה §. 115, und bleiben dann immer als starke Laute, nur den gemeinen Lautgesezen unterworfen: חָיָה קָוָה; dasselbe trifft bisweilen sogar schon vor Gutturalen zu: צָוַח גָּוַע, nur nicht vor dem schwachen א: בּוֹא, נוֹא wovon Hif. הֵנִיא §. 122.

3) Vor dem Gutturale hält sich נ meistens fester: יִנְאַף, יִנְהַל vgl. §. 139.

4) Drei schwache Laute können nur zusammentreffen wenn der eine oder zwei Gutturale sind, wo dann ein Guttural vor עֹ etwas stärker behandelt wird: הָיָה und חָיָה §. 65, רָאָה §. 232.

Wurzeln deren erster und zweiter Grundlaut derselbe oder ein sehr nahe verwandter wäre, sind nicht ursprünglich; ebenso lautet als der erste nicht gern ein *T*-laut vor einem *S*-laut als zweitem (§. 78. 124); und כלר treten an keiner Stelle der Wurzel gerne dicht zusammen.

Erster Schritt der Wortbildung:

Stammbildung I. der Verba (Thatwörter).

1. Die Verbalstämme ansich.

Uebersicht:

1. Einfacher Stamm: כָּתַב

2. Steigerungs-Stämme: סְחַרְחַר, בִּעְנֵן, כִּתֵּב (Pi-'el).

3. Stämme mit äußerer Vermehrung: Causativ-Stamm: הִכְתִּיב (Hif-'îl). Reflexiv-Stamm: נִכְתַּב (Nif-'al).

4. Ziel-Stamm: כּוֹתֵב (Pô'el). Reflexiver Steigerungs-Stamm: הִתְכַּתֵּב (Hitpa'el).

119 I. Im *einfachen Stamme*, der unmittelbar aus der Wurzel keimt, bewegt sich der Stammvocal schneller nach hinten hin *k'táb* oder *katáb*, um Bewegung und Handlung also den

Verbalbegriff auszudrücken: er zieht sich umgekehrt nach vorn zurück *káth* oder *kéteb*, um den Begriff als in sich ruhend, also als Nomen zu bezeichnen *). Das einfache Verbum hat daher nach dem *zweiten* Radicale den bedeutsamen Vocal, nach dem ersten Radicale dagegen das ā des Vortons: כָּתַב *schreiben*, קָטֹן *klein seyn*.

Man nennt nach dem Vorgange der Jüdischen Grammatiker des Mittelalters den einfachen Verbalstamm קַל *Qal* d. i. *leicht*, die übrigen כְּבֵדִים *schwere*.

II. Unter den Verdoppelungs- oder *Steigerungsstämmen* **) 120
sind bei dem starken Verbum die starkhörbaren mit Verdoppelung der zwei lezten Wurzellaute sehr selten: סְחַרְחַר *immer hin- und hergehen* (z. B. vom pochenden Herzen); die auch seltenen mit Verdoppelung des lezten wie רַעֲנַן *grünen*, שַׁאֲנַן *ruhend seyn* drücken eben durch diese ihre Bildung einen dauernderen Zustand aus.

Sehr häufig ist dagegen der Stamm mit der sehr leichten Verdoppelung des mittlern Wurzellautes: er drückt eine thätige Anstrengung aus, und zwar

1) oft die reine Steigerung eines Thuns und Handelns, in feinen Schattungen die unsre Sprachen kaum auf mehrfache Weise verdeutlichen können, wie כִּתֵּב *scribeln* verächtlich gesprochen Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare*, רִדֵּף *sectari* neben רָדַף *sequi*; שִׁבֵּר *zerbrechen*, שִׁלַּח *dimittere* neben שָׁבַר *brechen*, שָׁלַח *mittere*: מִשֵּׁל מְשָׁלִים *Sprichwörter immerfort vorbringen* Hez. 21, 5 neben dem *sg.* מָשַׁל מָשָׁל *ein Sprichwort vorbringen* 17, 2. Aber schon noch häufiger drückt er

2) das reine Bewirken und Schaffen aus, und fällt so allmählig mit dem Causativstamme §. 122 in allen dessen Bedeutungen und Fähigkeiten zusammen, wie אִבֵּד und הֶאֱבִיד *vernichten* vom intransitiven אָבַד *umkommen*, jedoch in vielen Wurzeln noch mit dém Unterschiede daß er mehr ein Bewirken durch geistige Thätigkeit und Willenskraft aussagt,

*) Wie wenig zufällig dies sei, kann man auch dáraus abnehmen daß diese Unterscheidung des Nomen nóch weiter greift, indem der Ton auch dá wo er ursprünglich einen ganz andern Siz hat, nach vorn strebt: מְמַר für מְמָר §. 160 und die vielen Feminina auf tonloses *-et* §. 173; umgekehrt lautet daher die weibliche Endung im Verbum mit dem Tone nach hinten hin eilend כָּתְבָה §. 190.

**) Vgl. über diese die besondere Abhandlung in den Göttinger *Nachrichten* 1871 S. 585—603.

wie יִלֵּד *gebären helfen* von יָלַד *gebären*, oder wie von גָּדַל *groß seyn* גִּדֵּל *großziehen*, oder auch *großhalten* d. i. *ehren*, הִגְדִּיל überhaupt *groß machen*. Vgl. weiter §. 133. Und in dieser Kraft eines stärkern Activs dient er

3) viel um active Verba von Nomina abzuleiten, wie כִּהֵן *als Priester* (כֹּהֵן) *handeln*, שִׁלֵּשׁ *in drei theilen*, oder in anderm Zusammenhange *am dritten Tage* (שְׁלִשׁוֹם) *thun*. Eben dahin gehören auch solche Fälle wie זִנֵּב *schwänzen* d. i. *den Schwanz* (זָנָב) *abschneiden*.

Von gutt. 'ע nach §. 69 meist mit halber Verdoppelung רִחֵם, רִחַק, תִּעֵב, בֵּחַן, נִאֵץ, doch auch מֵאֵן *imperf.* יְמָאֵן, und beständig bei ר: קֵרֵב, בֵּרַךְ.

121 Sonst seltene Steigerungsstämme sind indeß fast noch beständig bei den Wurzeln ע״ו wegen der großen Schwäche des 2ten Wurzellautes, und ebenfalls sehr häufig bei den verwandten Wurzeln ע״ע. Stämme stärkerer Steigerung bilden so die ע״ע durch völlige Wiederholung der zwei die beiden Enden der Wurzel ausmachenden Laute: פִּרְפֵּר *zertrümmern*, גִּלְגֵּל *wälzen* von גַּל; und nach demselben Vorgange die ע״ו: טִלְטֵל *schleudern* von טוּל, זִעֲזַע *agitare* von זוּעַ. Außerdem טֵאטֵא *fortfegen*, סַאסְאָ *verstoßen* B. Jes. 27, 8 von solchen sehr schwachen Wurzeln wie טָא, סָא = טוּא.

Stämme schwächerer Steigerung dagegen welche in ihrer Bedeutung ganz dem כִּתֵּב von starken Wurzeln §. 120 gleichstehen, bilden sich von ע״ו só daß nur der lezte Wurzellaut sich wiederholt, vorne aber der zu der Bedeutung dieser Stämme stimmende active Vocal *a* §. 129 mit dem *û* als mittlerem Wurzellaute in *ô* zerfließt, wie קוֹמֵם *aufstellen* von קוּם *stehen*, שֹׁקֵק *überfließen machen* von שׁוּק *fließen*. Diesem Vorgange folgend lassen auch die ע״ע nach einem solchen *ô* hinter dem ersten Wurzellaute den zweiten und dritten nach §. 112, 2 immer gesondert hervortreten, wie פּוֹרֵר *zerspalten* Ψ. 74, 13 von פָּר, סוֹבֵב *umgeben* von סַב.

Auch die ל״ה wiederholen oft ו als lezten Wurzellaut und behandeln ihn an der Stelle des 3ten Wurzellautes stark, wenn der mittlere ein Guttural ist: נָאוָה nach §. 75 *schön seyn*, und rein thätig טַחֲוֵה *schießen* für טחוו W. טָחָה; reflexiv nach §. 124 הִשְׁתַּחֲוָה *huldigen* eig. sich niederwerfen. Sie behandeln aber umgekehrt ו oder י als 2ten

Grundlaut beständig stark, sodaß der 3te Grundlaut schwach bleibt, חִוָּה, חִיָּה, קִוָּה, צִוָּה.

Sehr zerstreut erst sind Stämme wie קִיֵּם §. 33, סִבֵּב in der neuen Bedeutung *ändern*, קִלֵּל als *fluchen* (eig. *fliehen machen*) durchgebildet.

III. *Verbalstämme mit äußerer Vermehrung* sind folgende 3: 122

1. der *Causativstamm* entsteht durch den mit Nachdruck vorgesezten activen Vocal *a*, im Hebr. härter *ha-* gesprochen *); der Stamm lautet aber im *perf.* nach §. 141 הִפְעִיל *Hif-'îl*, הִכְתִּיב *schreiben lassen*. Dieser Stamm, welcher die stärkste active Kraft trägt, kann

1) nicht bloß einen, sondern, wenn von einem activen Verbum abgeleitet, auch *zwei* (oder gar, wenn das einfache Verbum schon zwei, *drei*) Accusative sich unterordnen, wie הִפִּיל גּוֹרָל *er fällte das Loos* von נָפַל *fallen*, הֶרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er ließ seinen Knecht seine Größe sehen*, אֶת־כְּבוֹדְךָ הֶרְאִיתַנִי גָּדוֹל וְנוֹרָא *deine Hoheit hast du mich groß und furchtbar sehen lassen*. In dieser Verbindung mit zwei Accusativen folgt ihm Pi'el §. 120 erst selten. — Er kann

2) mit Absicht die Handlung ganz für sich allein ohne nähere Begränzung hinstellen, wie הִמְטִיר *es* (unbestimmt was?) *regnete* von מָטָר *Regen*, הֵילִיל *wehklagen* von אַלְלַי *wehe* §. 101, הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben;* von Verbalbegriffen abgeleitet הִשְׁחִית *er that schlecht*, הִשְׁקִיט *er hielt Ruhe*, הִלְבִּין eig. eine weiße Farbe treiben, zeigen, *albicare*, aber jetzt fast bloß unser *weiß seyn*. Auch hier kann Pi'el mit ihm wechseln: הִקְשָׁה und קִשָּׁה *es schwer haben* d. i. arbeiten, leiden. — Indem endlich der Begriff starker Anstrengung, des Strebens und Versuchens ganz in sich geschlossen gedacht wird, entsteht aus Hif-îl und Pi'el

3) auch der *Inchoativ-* und *Desiderativstamm*, wie צִמַּח *zu sprossen anfangen* 2 Sa. 10, 5, הִזְקִין *senescere*, הִמְתִּיק *dulcescere*, הֶאֱרִיךְ *dauern*, מִעֵט *decrescere*, סִמֵּר *horrescere*, הֵשַׁם *stupescere*, רוֹמֵם *in die Höhe kommen wollen* Hos. 11, 7.

Von ע״וּ: הֵקִים nach §. 54. — Von ע״ע: הֵקַל nach §. 112 vgl. §. 33; sehr selten erst ist mit neuer starker Bildung ein Stamm wie

*) sehr selten weicher אַפְעִיל Mich. 7, 15. Ssef. 2, 14, oder noch härter שַׁפְעִיל, תַּפְעִיל.

הִרְנִין *jubeln* entstanden. Von פ״י: הוֹלִיד הוֹשִׁיב nach §. 117; *ae* haben vorzüglich nur הֵילִיל *wehklagen* und הֵינִיק *säugen;* auch הֵצִיעַ, הִצִּיק nach §. 117. — Von פ״נ: הִפִּיל, הִגִּישׁ. — Einige ע״ו haben den starken Laut ganz nach vorne hin gezogen: הֵיטִיב *gut thun,* הִנִּיחַ *lassen* zugleich im Unterschiede von הֵנִיחַ *ruhen lassen.*

123 2. Der *Reflexivstamm* entsteht durch vortretendes *n'* oder voller (§. 140) *hin-*, also im *perf.* נִפְעַל *Nîf-al*, dem griechischen *Medium* oft entsprechend, wie נִסְתַּר *sich verbergen*, נִשְׁמַר *φυλάττεσθαι,* נוֹעַץ *βουλεύεσθαι,* נִלְחַם *μάχεσθαι;* oft bei Gemüthszuständen, wie נֶאֱנַח *seufzen ὀδύρεσθαι,* נִחַם *Reue empfinden.* Eine Handlung der Art auf mehere Personen sich vertheilend wird gegenseitig (reciprok): נִדְבַּר *sich unterreden*, נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich das Volk*, נוֹכַח *rechten* (unter einander) von הוֹכִיחַ *richten.* Activ aber kann der Stamm nur bei gewissen Begriffen durch eine neue Wendung werden: נִבָּא *vaticinari* aliquid, נִשְׁבַּע *schwören* (eig. bei 7 heil. Dingen sich verbinden) *etwas.*

Häufig aber wird dieser Stamm auch in rein *passiver* Bedeutung gebraucht, wie נוֹלַד *geboren-*, נִמְשַׁח *gesalbt werden.*

Von פ״י: נוֹלַד, נוֹצַר; s. weiter §. 140.

124 3. Vortretendes *hit-* *) gibt zwar eben so wie das *n'*- von Nif-al reflexive Bedeutung, unterscheidet sich aber von diesem dádurch daß es eine noch neuere, stärkere Kraft hat und daher auch weit seltener in rein passivem Sinne gebraucht wird. Auch bildet es im Hebräischen nur von dem activen Steigerungsstamme *Pi'el* und den diesem entsprechenden Stämmen aus §. 121 den Reflexivstamm, *Hitpa'el* genannt; und oft stehen beide Stämme nebeneinander, wie כִּסָּה *bedecken*, הִתְכַּסָּה *sich bedecken.* Sonst hat der Stamm größere Kraft als Nif-al, wie הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig-* oder *stolz erheben* neben dem einfachen נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַקֵּם *rachgierig seyn* neben נִקַּם *sich rächen;* und es versteht sich aus dem Wesen gewisser Begriffe daß die eifrige Selbstthätigkeit welche er ausdrückt, auch auf Täuschung ausgehen kann, wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. i. sich krank stellen. Doch zeichnet er oft nur leidende Zustände, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְגָּעֵשׁ *wankend werden.* Sofern er indessen die

---

*) wofür selten *et-*, wie in אֶשְׁתּוֹלֲלוּ *ψ.* 76, 5.

Handlung auch mittelbar (im Dativ) auf den Handelnden zurückbeziehen kann, hat er die dem schwächeren Nif-al fehlende Kraft sich einen Accusativ unterzuordnen, wie הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich die Ringe ab:* während ihm sonst ein Accusativ nur durch eine neue Wendung eines Begriffs untergeben werden kann, wie הִתְבּוֹנֵן eig. bei sich aufmerken, sich in etwas vertiefen, daher *beachten* etwas ψ. 119, 95.

Das ת sezt sich nach §. 78 einem Zischlaute als erstem Wurzellaute immer nach und richtet sich nach dessen Art, wie הִצְטַיֵּד, löst sich aber nach §. 80 bisweilen in den Laut des ersten Wurzellautes ganz auf, wie הִזַּכָּה, הִכַּסָּה.

Die פ״י lassen hier nach §. 117 vorne lieber ein ו durchschallen: הִתְוַכַּח, הִתְוַדַּע; eine Bildung wie הִתְיַלֵּד ist eher späteren Ursprunges.

125 IV. Das Eindringen eines unwandelbaren *ô* (aus *â*, der Steigerung des activen *a*) nach dem ersten Grundlaute, wodurch ein neuer starker Activstamm entsteht, ist im Hebr. bei andern als den §. 121 bezeichneten Wurzeln noch selten. Er erscheint als Abart von Hif-îl und Pi'el, wie שֹׁרֵשׁ *wurzeln,* סֹעֵר *stürmen* d. i. verfliegen; nimmt aber selbständiger werdend die Bedeutung des Zielstammes an d. i. einer Handlung deren Ziel und Absicht dahin geht einen andern zu treffen oder auch ihn zur Gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer unmittelbar einem Accusativ der Person sich unterordnet: שׁוֹפֵט mit jemandem rechten, aber activ ihn gerichtlich *bestreiten,* יוֹדַע jemandem etwas wissen lassen um ihn dadurch zu gleicher That zu bestimmen, ihn wohin *bestellen.*

126 In den äußerst seltenen Wurzeln mit 4 verschiedenen Mitlauten wählt das Verbum ähnlich seinen Vocal vor dem lezten Wurzellaute: כִּרְסֵם *abfressen,* פַּרְשֵׁז *ausbreiten.* Von ihnen ist der stärkere Reflexivstamm §. 124 denkbar הִתְכַּרְסֵם. — Ein längeres Nomen, zu irgend einem Verbalstamme werdend, verkürzt sich bis auf seine drei wesentlichsten Grundlaute und bleibt nur selten in der Verbalbildung über diesem ebenmäßigen Umfange: wie in הִשְׂמְאִיל *links machen* d. i. *gehen* Hif. von dem vierlautigen Nomen שְׂמֹאל eig. nach §. 73 שְׂמֹאל *die Linke.*

127 Mancher vermehrte Verbalstamm, dessen Bedeutung im Gefühle der Sprache allmählig einfach wird, fängt auch in der Bildung an in den einfachen Verbalstamm zurückzufallen; zunächst im Participium §. 170, dann auch wohl in einem tempus oder modus. Besonders merkwürdig ist dies

1) im Hif. vieler mittelvocaliger Wurzeln, wo die erste Sylbe leicht ganz abfällt und Qal eintritt: von הֵבִין *verstehen perf.* בִּינוֹתִי und schon בַּנְתִּי nach §. 196, *imperf.* יָבִין *inf.* הָבִין und בִּין, von הֵשִׂים *legen perf.* immer שָׂם, *inf.* שִׂים.

2) außerdem in manchen zerstreuten Fällen, wie יוּכַל *imperf.* Hof-al eig. *in Macht gesezt werden,* allein weil es einfach *können* bedeutet, geht das *perf.* in ein intransitives Qal יָכֹל zurück; הוֹסִיף ein Hif-îl *hinzufügen* kürzt sich oft in Qal ab יָסַף; נִתַּךְ *sich ergießen,* נִכְסַף *sich sehnen*

behalten im *perf.* das Nif-al, gehen aber im *imperf.* in das intransitive Qal über יִתַּךְ, יִכְסַף.

Umgekehrt kann ein äußerlich vermehrter Verbalstamm, weil seine Urbedeutung und Ableitung im Bewußtsein der Sprache verloren geht, allmählig só wie ein einfacher Stamm behandelt werden daß der Stammzusaz als wurzelhaft gilt. So הֵתַל *täuschen* eig. Hif-il von תַּל, passiv הוּתַל, *imperf.* יְהָתֵל oder יְהַתֵּל nach §. 112, *pl.* יְהָתֵלּוּ oder יְהַתֵּלּוּ.

2. Die Verbalstämme nach der activen, passiven oder halbpassiven Aussprache.

128 Im Passivum wird die Person des Sazes (das Subject) als reiner Gegenstand (als Object) einer sie treffenden Wirkung gesezt: der Wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das Passivum gewöhnlich nur da wo der Wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הוּמַת הָאִישׁ *getödtet ist der Mann*, und mit sächlicher Wendung הֻגַּד *es ist gemeldet.* Erst selten wird der Wirkende mittelbar durch eine Präposition beigefügt §. 217: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active Verbindung ein wo der Wirkende bestimmt zu nennen ist (sodaß dadurch sogar eine im Gedanken als passiv angefangene Verbindung sich plözlich ändern kann, wie: *ich war* — am Tage fraß mich Hize und Kälte nachts d. i. tags *von Hize* und nachts *von Kälte gefressen* Gen. 31, 40), oder wo auch nur ein einfaches actives Verbum den Begriff obgleich minder bestimmt ausdrückt, wie bei Begriffen der Bewegung: das Geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht, das Opfer עָלָה *stieg auf* den Altar d. i. ward hinaufgesezt.

129 Zur Unterscheidung des passiven Begriffs genügt im Semitischen eigentlich dér innere Vocalwechsel daß an der entscheidenden Stelle der dunkle gedrückte Laut *u* die Handlung als in der Person geschlossen und drückend an ihr haftend sezt, während *a* theils der schlechthin nächste Laut ist (wie in רַעֲנָן §. 121), theils als heller drängender Laut sie im Gegentheil als thätig und wirksam aus der Person hervorgehend sezt.

Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder leidenden Handlung noch als Mittelbegriff denkbar der Begriff eines bloßen Zustandes worin etwas gekommen ist ohne daß man den Bewirkenden angeben kann oder andeuten mag, wie מָלֵא *voll seyn* צָמֵא *dürsten;* daran aber schließt sich theils der Begriff einer halb durch inneres Leiden bestimmten und insofern unfreien Handlung, wie אָהֵב *lieben* und שָׂנֵא *hassen*

Handlungen bezeichnen die zugleich aus gewissen innern, über den Menschen herrschenden Zuständen und Leidenschaften fließen; theils der Begriff einer wie aus innerer Lust fließenden Fertigkeit der That, wie יָקֹשׁ *aucupari*, רֹב *jaculari*. Diese feine Unterscheidung *halbpassiver* oder sogenannter intransitiver Begriffe, welche die neuern Sprachen stark verwischen, drückt sich im Semitischen folgerichtig durch eine Art Abschwächung des passiven Vocalwechsels aus, wie sogleich §. 130 erklärt wird.

I. Im einfachen Verbalstamme hat das Hebr. die volle 130
passive Aussprache und Bedeutung nicht durchgebildet *). Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpassive Bildung sehr häufig; und leztere findet sich sogar bloß in ihm, weil von den abgeleiteten Verbalstämmen jeder schon seinem Ursprunge nach entweder entschieden zum Ausdrucke des Activen oder zu dessen Gegentheile hinneigt, während der einfache Stamm ansich am unbestimmtesten ist. Indem also das Activum gemäß des §. 119 gesagten nach dem 2ten Wurzellaute *a* festhält, unterscheidet sich das Halbpassivum da durch *o* (nach §. 34), wie קָטֹן *klein seyn*, יָגֹר *fürchten* (eig. Grauen haben), oder schon viel häufiger durch das noch schwächere *ĕ* (eig. *ɩ* aus *u* abgeschwächt vgl. §. 29), wofür aber nach §. 33 sehr oft *á* eintritt **), wie זָקֵן *alt seyn*, טָהֵר *rein seyn*, נָבֵל *welken*, חָפֵץ *gern haben*, קָדֵשׁ *heilig seyn*, לָבֵשׁ *anziehen* oder vielmehr eig. bekleidet werden, שָׂמַח *sich freuen*, שָׁמַע in Pausa שָׁמֵעַ *hören* eig. aufmerksam seyn; z. B. זָקֵן וְשָׂבַע *er war alt und* an Tagen *satt geworden* 1 Chr. 23, 1. — Nur selten finden sich jedoch in demselben einfachen Stamme beide Aussprachen und Bedeutungen nebeneinander, wie מָלֵא *voll seyn*, מָלֵא *füllen* Esth. 7, 6.

Das reflexive Nif-al unterscheidet sich zwar vom intransitiven Qal als stärkerer Ausdruck der Selbstthätigkeit, wie שָׁמַע *hören*, נִשְׁמַע *gehorchen*, fällt indeß sofern es mehr einen bloßen Zustand bezeichnet oft mit ihm zusammen, vorzüglich bei doppellautigen Wurzeln, wie נִחַת und חַת unser *verzweifelt seyn* und *verzweifeln*.

II. Die rein-activen Stämme Pi-el und Hif-îl haben recht 131

*) weil die unterscheidenden Vocale in ihm nicht stark und bleibend genug seyn würden; anders dagegen mit Recht im Nomen §. 149.

**) *e* muß nur durchlauten 1) in Pausa, wenn *á* in fließender Rede bleibt §. 94; 2) in allen Bildungen wo der 2te Wurzellaut in *einfacher* Sylbe einen langen Vocal haben muß, wie vor Suffixen אֲהֵבוֹ *er liebte ihn*; 3) in allen לֹא nach §. 75: מָלֵא, טָמֵא, יָרֵא.

eigentlich die passive Unterscheidung; und zwar só daß das passive *u* statt des *a* (oder dafür nach §. 141 im *perf. i*) gleich vorn in die erste der beiden festen Sylben dringt, während die zweite mit dem *e*, welches ihr auch nach §. 108, 1 zukommt und welches im Hif-îl mehr zufällig bis zu *î* gedehnt ist*), jezt ein *a* wechseln läßt. Der Vocalwechsel geht so durch's ganze Wort, wenigstens im starken Verbum: פִּקֵּד, פֻּקַּד; הִפְקִיר, הָפְקַד seltener wie הֻשְׁלַךְ vgl. §. 34. Vor Gutt. זֹרַע Pu-'al, auch wie הֻעֲלָה Hof-al für הָעֲלָה nach §. 60. — Jedoch von לה nach §. 142 צִוָּה, צֻוָּה; הִגְלָה, הָגְלָה; und zugleich von einem פּ׳ן das sehr häufige הִכָּה (*schlagen*) הֻכָּה.

Von פ״ו und פ״י wird Hif-îl nach §. 117 nicht mehr in allen Wurzeln streng unterschieden, wie neben הֵישִׁיר sich הוֹשִׁיר findet: in Hof-al fallen beiderlei Wurzeln nach §. 42 an sich zusammen הוּשַׁב, הוּשַׁר; in Fällen wie הֻלֶּדֶת (*inf., das Geborenwerden*) hat sich das *û* nach §. 117 bereits zur Kürze gesenkt.

Von ע״י Hif-îl הֵקִים nach §. 113; in Hof-al tritt das *u* gewöhnlich mit solchem Nachdrucke in die erste Sylbe daß es hier als gedehntes *û* zugleich die Kraft eines Wurzellautes trägt und diese Wurzeln insofern den פ״ו gleich werden: הוּקַם. Aehnlich von ע״ע Hif-îl הֵסֵב, Hof-al הוּסַב, jedoch auch הֻשַּׁר mit Verdoppelung des ersten Grundlautes, und die Verdoppelung des 2ten wird vor Zusäzen noch immer lautbar.

Die Stämme קוֹמֵם §. 121 und ähnliche welche bereits im Activ vorn ein *ó* haben, lassen dies im Passiv unverändert (da das *ú* nach §. 35 mit *ó* wechseln kann), und können sich demnach nur durch das *a* der lezten Sylbe unterscheiden: קוֹמַם, חוֹלַל. Aehnlich הוֹדַע Hof-al von יָדַע Lev. 4, 23. — Von Stämmen wie כִּלְכֵּל §. 121 passiv כָּלְכַּל. Von den seltenern Steigerungsstämmen: אֻמְלַל *verwelkt seyn*, חֲמַרְמַר *durchglüht seyn*, und merkwürdig neu gebildet יָפְיָפִיתָ *du bist schön schön gestaltet* Ψ. 45, 3. Von vierlautiger W. רֻטֲפַשׁ §. 31.

132 Hitpa-el mit den entsprechenden Stämmen §. 124 kennt eigentlich eben so wenig als Nif-al einen solchen Unterschied, und behält in der lezten Sylbe nicht selten das gleichgültige *a*: הִתְחַזֵּק, in Pausa הִתְקַדָּשׁ; הִתְפַּלָּא. Doch wo es in reinpassivem Sinne gebraucht wird, nimmt es bisweilen schon *u* vorn an und verliert dann auch wohl die Verdoppelung, wie הָתְפָּקֵד *gemustert werden*, oder das *u* dringt (wie in Pu-al) bei

---

*) Jedoch findet sich der kürzere Vocal bei Spätern durch aramäischen Einfluß, und bei Dichtern, bei diesen aber besonders nur in Fällen wie יַמְטֵר *er läßt regnen*, ψ. 11, 6, יַאְטֵם *er verstopft* 58, 5, יַחְזֵק *er hält fest* Ijob 18, 9 welche sich aus §. 233 erklären.

ihm oder auch bei Nif-al nach dem ersten Grundlaute ein: מְנוֹאָץ *part.* für מְנֹאָץ׳ *verachtet*, נְגֹאַל *besudelt werden.* In נִשְׁתָּוָה *vergleichbar seyn* Spr. 27, 15 hat sich das *n'* von Nif-al als häufigeres Passivzeichen noch zu Hitpael gedrängt, wie häufig im Neuhebräischen.

III. Wenn ein Activum, also nach §. 122 vorzüglich Hif-îl, zwei verschiedene Gegenstände sich unterordnet, so wird zwar der nächste eben durch das Passiv nothwendig zum Grundworte oder zur Person des Sazes (zum Subjecte), der zweite aber kann bleiben, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild*; הָנְחַלְתִּי לִי *ich bin bewirkt worden mir zu erben* d. i. habe mir erben müssen *leidige Monate* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. 133

Dagegen läßt Nif-al, wenn auch sehr oft bei einfachen Begriffen passiv gebraucht, doch von da aus leicht eine neue reflexive Wendung des Begriffs zu, wie נוֹסַר *gewarnt werden*, aber auch *sich warnen lassen*, נִרְאָה *sich sehen lassen*, *erscheinen*, נִמְצָא *sich finden lassen* z. B. לְכֹל d. i. nach §. 295 *von allen* Jes. 65, 1.

3. Die Verbalstämme mit dem Unterschiede der Zeiten.

Ihre Bedeutung.

Da das Verbum das Wirken und das Ereigniß bedeutet, dieses aber ohne den Begriff der Zeit schwer denkbar ist, so gehört die Unterscheidung der Zeiten mit zu der frühesten Bildung des Verbum. Die einfachste Unterscheidung der Zeit ist aber die, daß die Handlung zwar zunächst nach ihrer Erfahrung wie sie gewesen, doch dann sofort auch im geraden Gegentheile davon, folglich entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet* also als *werdend* und *kommend* aufgefaßt wird: das ist *Perfectum* und *Imperfectum*, diese Namen jedoch nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik verstanden. Das Hebräische ist wesentlich auf der uralten Stufe dieser einfachsten Unterscheidung stehen geblieben; nur in beschränkterem Umfange tritt das Participium als die Zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden Grundunterschieden hinzu §. 168. 134

Die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten oder Kommenden, vom Zeitstande des Redenden aus scharf unterschieden, führen auf die der reinen Vergangenheit und der reinen Zukunft, wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn.* Allein da jene nach der Kraft und Freiheit der Einbildung auch beziehungsweise (relativ) só gebraucht

werden können daß der Redende, in welchem der drei reinen Zeitkreise (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) er eine Handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend sezen kann: so entsteht dadurch eine sehr mannigfache Anwendung der zwei der Sprache zu Gebote stehenden Zeitausdrücke, und die Bildung könnte hier eine Menge feinerer Unterschiede festsezen; doch das Hebr. hat dieser erst wenige, und so muß im Einzelnen wesentlich auch der Zusammenhang der ganzen Rede den jedesmaligen Sinn des einen oder des andern Zeitgebildes bestimmen.

I. Das *Perfectum* steht demnach

135 1) von Handlungen welche der Redende von seiner Gegenwart aus als vollendet und vergangen sezt, entweder allgemein, wie מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?*, oder erzählend, wie *Anfangs da* בָּרָא *Gott die Welt schuf.* Dies Perf. aber wird ferner, auf etwas anderes Vergangenes bezogen, zu unserm *Plusqpf.* wofür das Hebr. noch gar keinen bestimmtern Ausdruck hat, wie *Gott segnete die Werke welche er* עָשָׂה (damals, wie von selbst deutlich) *gemacht hatte; von ferne* שְׁמַעְתִּיךָ *hatte ich dich gehört*, doch *nun hat* mein Auge dich *gesehen* Ijob 42, 5; dagegen auf etwas Künftiges bezogen, wird es unser *fut. exactum*, wie *und dann* כִּי נִרְאָה *wann er erschienen seyn wird . . . so wird* u. s. w. nach §. 337, 3 Jes. 16, 12.

2) von Handlungen welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber gerade so in seine Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo also neuere Sprachen das nackte Praesens sezen: z. B. bei ruhigen Zuständen der Seele יָדַעְתִּי *novi*, זָכַרְתִּי *memini*, חָסִיתִי *ich vertraue*, הֶאֱמַנְתִּי *ich glaube* ψ. 115, 10, שָׂנֵא *odit*, אָהֵב *er liebt*, קָטֹנְתִּי מִן־ *zu klein bin ich für-* Gn. 32, 11; ferner von Thaten die im Augenblicke des Redens schon so gut wie vorüber sind, wie אָמַרְתִּי *ich sage* oder *meine;* alterthümlich oder dichterisch auch bei allgemeinen, aus der Erfahrung feststehenden Wahrheiten, wie *der Frevler* נִאֵץ *verachtet Gott* ψ. 10, 3.

3) von Handlungen die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille des Redenden als vollendet und gewiß zu sezen vorzieht, wie bei den festen Willenserklärungen Gottes נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, oder bei Verträgen, oder bei der ruhigen Aussprache sicherster Hoffnung, wo wir das Praesens für das Futurum

sezen Ψ. 20, 7, 31, 6. 116, 16. θϱ. 3, 56-61. 4, 22. Jes. 26, 15. Daher auch häufig in Bedingungssäzen für unser *fut. exact.* §. 355.

II. Das *Imperfectum* spaltet sich sogleich in 3 weit 136
von einander abgehende Anwendungen:

1. die unvollendete Handlung ist im strengsten Gegensaze zur Vergangenheit die *kommende*, die *zukünftige*, unser Futurum. Auch in dieser Bedeutung leidet der Ausdruck sogleich wieder eine große Zahl verschieden möglicher Anwendungen:

1) er bezeichnet in ganz einfachen Säzen zwar die einfache reine Zukunft, aber in Erzählungen auch die nach den beschriebenen Verhältnissen damalige Zukunft, *wie der Sohn welcher* יִמְלֹךְ *herrschen sollte* (regnaturus *erat*) *starb* 2 Kö. 3, 27, so wie die abhängige Zukunft: *wußten wir* כִּי יֹאמַר *daß er sagen würde* (dicturus *esset*)?

2) er steht in zweifelnder Frage: הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* oder in verwerfender הֲלֹא אֶפְעַל *sollt' ich es nicht thun?*, und dies wieder auch so möglich daß eine in der That vergangene Sache damit gemeint wird, wie הֲיָמוּת *sollte* — Abner *sterben?* oder, da er wirklich todt ist, hätte er sterben sollen, moriendumne ei *erat?* 2 Sa. 3, 33. Ψ. 137, 4. Gn. 43, 7. Oder in bloß zugebenden Säzen, worauf ein Gegensaz folgt wenn sein Sinn nicht etwa schon im frühern Saze ausgedrückt worden war, wie *von allen Bäumen* wirst oder *magst du essen, aber nicht* u. f. Gn. 2, 16. Ijob 21, 3; ähnlich in Säzen allgemeiner Möglichkeit, wie *Wesen* יְדַכְּאוּם *die man zerschlagen wird* oder *mag*, *kann*, lateinisch *conterenda.* Oder endlich scharf verneinend in der Farbe strengen Verbotes, wie לֹא תֹאכַל *du wirst* d. i. sollst *n i c h t essen!*, oder in der Meinung der Unmöglichkeit, wie *du hast gethan was* לֹא יֵעָשֶׂה *nicht gethan werden soll* oder *darf*, lat. *haud facienda.*

3) er kann das was werden soll als Absicht des Handelnden in abhängigen Säzen hinstellen, auch in der Erzählung, wie *er befahl* כִּי יָשֻׁבוּן *daß sie zurückkehrten*, ut redirent.

Hieran knüpft sich dann leicht die neue Umbildung des Imperfect's durch Verkürzung und wieder Verlängerung um schlechthin die Absicht und Forderung einer That auszusprechen §. 223—228.

2. Die unvollendete Handlung kann als die *werdende* vom Zeitstande des Redenden aus die in die Gegenwart hineinreichende, zwar nahe aber noch nicht vorübergegangene seyn: wir sezen also dann unser *Praesens*, und hier stößt

das Imperf. oft nach etwas verschiedener Auffassung des Begriffs mit jenem Perf. §. 135, 2 zusammen, wie für die Frage מֵאַיִן בָּאתָ *woher kommst du* eig. bist du gekommen?, da das Kommen im Augenblicke der Frage doch auch als kaum vollendet gedacht werden kann, auch מֵאַיִן תָּבֹא möglich ist.

Aber die unvollendete Handlung kann auch als die *sich wiederholende* oder auch *dauernde* gedacht werden, und auch insofern dem Präsens neuerer Sprachen gleichen; der Sinn liegt dann nur im Zusammenhange der Rede, wie יֵאָמֵר *es wird gesagt*, *man sagt*, wiederholt nämlich möglicherweise, oder bei Vergleichungen mit gewöhnlichen Erscheinungen des Lebens Deut. 1, 31. — Besonders wichtig wird dies aber sofern es nach dem Zusammenhange der ganzen Rede eben sowohl in den Kreis der Vergangenheit verlegt wird, um entweder in Untersäzen einen während der Hauptthat dauernden Zustand zu beschreiben (welches aber im Hebr. schon etwas seltener ist), oder (was sehr häufig) in unabhängigen Säzen vergangene Zustände Sitten und Gewohnheiten zu schildern (dem lateinischen Imperfectum entsprechend), wie יַעֲשֶׂה *er that so Jahr an Jahr; 40 Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdruß an diesem Volke.* Dies ist ganz das Lat. und Griech. *Imperfectum:* aber im Hebr. muß dann immer schon im ganzen Zusammenhange deutlich seyn daß von der Vergangenheit geredet werde.

3. Die unvollendete Handlung kann als die werdende, sich eben bildende und *entstehende* auch ein *Werden in der Vergangenheit* bezeichnen, dem *griechischen Aorist* und dem deutschen Imperfect noch am meisten vergleichbar. Dies geschieht indem die Einbildung eine an sich freilich einfach dagewesene und vergangene Handlung dennoch nur von der Seite ihres Werdens, vom Augenblicke ihres Einfallens aus betrachtet, also gleichsam von oben herab das Ereigniß in seinem Werden und Anfangen, seinem Einfallen und Geschehen verfolgt. Hier ist demnach vor allem nöthig daß bereits irgend etwas aus dem Kreise der Vergangenheit, woran die Rede sich weiter knüpfen kann, gesezt oder doch angedeutet sei: ist einmal ein solcher Halt gegeben, so kann das Ereigniß, als daran sich knüpfend und von da an sich entwickelnd, nun sogar kürzer und rascher nach seinem bloßen Werden und Einfallen angedeutet werden. Darum liegt bei diesem Imperf. eine eigne kürzere Aussprache, womit die Handlung ihrem bloßen Werden nach rasch in den angedeuteten Zeitraum der Vergangenheit geworfen und davon abhängig gesezt wird, und engere Anschließung an ein voriges Zeitwörtchen nahe: woraus im Hebr. ganz eigenthümliche

neue Bildungen hervorgegangen sind §. 231 ff. Dichterisch ist der Gebrauch freier, doch immer nach den erklärten Grundbedingungen beschränkt, wie *warum vom Leibe an* d. i. als ich eben geboren war לֹא אָמוּת *starb ich nicht?* Ijob 3, 3. 11. 4, 15. 15, 7. Außerdem stimmt dies Imperf. zum Begriffe des טֶרֶם *noch nicht* oder *bevor*.

Verschieden von diesem Falle und vielmehr zu dem obigen zweiten gehörend ist es wenn eine vergangene That ausnahmsweise rein aus lebhafter Vergegenwärtigung in das Imperf. als unserm Präsens entsprechend versezt wird, sei es ganz im Anfange der Rede oder in ihrem Verlaufe; entweder weil der Redende mehr an das bloße Wesen der That als an ihre Zeit denkt Nu. 23, 7, oder um im Vorder- und Nachsaze die Ereignisse als schnell aufeinander folgend sich näher zu rücken Ψ. 18, 7.

Uebrigens kann jede der Zeiten in ihrem Kreise durch Nebenbemerkungen im Zusammenhange der Rede auf bloße Möglichkeiten beschränkt werden, wie im Perf.: *vielleicht* כִּלּוּנִי *vernichtete man mich*, hat es aber (wie aus dem Perf. folgt) nicht gethan, also so viel als *hätte man mich vernichtet*; im Imperf.: *dann* wenn das wäre *werde ich ruhen*, es ist aber noch nicht so, also soviel als *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16. 32, 22. ψ. 119, 87.

Ihre Bildung.

Im Aeußern ist der Unterschied dieser zwei Zeiten zwar 137
am stärksten só bestimmt daß die Personbezeichnungen dem Verbalstamme zur Bildung des Perfectum *nach*-, zur Bildung des Imperf. *vor*gesezt werden, als träte die vollendete Handlung als solche stark voran, die unvollendete als solche zurück; die 3te Person *sg. msc. Perf.* hat indeß, da das Perfectum dennoch immer als die nächste Zeit gilt, noch gar keine Endung: כָּתַב, dieselbe im Imperf. sezt nach §. 191 י vor יִכְתֹּב. — Ueber die Vocalaussprache der im Imperf. vorantretenden Personbezeichnung s. §. 192.

Allein außerdem unterscheiden die häufigeren Verbalstämme ihre zwei Zeiten noch feiner durch innern Vocalwechsel, nach einem Grundtriebe der Bildung §. 4; und das allgemeine Gesez dabei ist wieder dies, daß das Imperf. als das Unvollendete Zurückseiende und Dauernde schildernd schwerere Vocale liebt.

1. Im einfachen Stamme, wo dieser innere Vocalwech- 138
sel am stärksten ausgebildet ist, verfärbt sich

1) das *a* des *activen* Perf. im Imperf. zu dem dunkeln und schwerer lautenden ō (für ŏ nach §. 33): כָּתַב, יִכְתֹּב. — Das Imperf. von gutt. 'פ : יַחְשֹׁב, יַהֲרֹג, auch יֶהְדֹּף §. 34, יֶחֱשֹׂף nach §. 65; יֶאֱסֹף, bisweilen kürzer zusammengezogen יֵתֵא von אָתָה nach §. 75. 18. 116; dagegen יִהְיֶה, יֶחְיֶה nach

§. 118. Von gutt. ע׳ : יִפְעַל, יִמְעֹל und יִמְעַל §. 67; von gutt. ל׳ : יִשְׁלַח, יִקְרָא nach §. 64. 75. — Von ע״ע: *perf.* סַב, *imperf.* יָסֹב, selten in ע״ו übergehend יָשׁוּר. — Von ע״ו: *perf.* weil der Laut *a* durchdringen muß קָם *qâm* mit Verdrängung des ו; *imperf.* wo *o* sich mit dem *u* der Wurzel vereinigt יָקוּם.

2) das *e* oder *o* des *halbpassiven* Perf. ist só unterscheidend daß es selbst in ע״ו mit Verdrängung des ו eindringt: מֵת *sterben*, גֵּר *entfliehen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *hell werden*. Von ע״ע : רֹב *jaculari*. — Das *Imperf.* läßt dies *e* oder *o* ähnlich wie bei den vollen Passiven in derselben zweiten Sylbe §. 131 mit *a* wechseln, vor dem sich aber in der ersten Sylbe gerne der Laut *i-e* wieder festsezt: יִקְטַן, יִגְדַּל von קָטֹן, גָּדֵל, merkbarer in gutt. פ׳ : יֶחְדַּל, יֶחֱזַק, sogar יֶהֱלַךְ gegen das sonstige Lautgesez §. 65 in der neuen Bedeutung *grassari* von הָלַךְ *gehen*; von ע״ע : יֵצַר *(enge seyn* gegen יָצֹר *beengen)*, יֵקַל, יֵמַר, auch יֵחַם, und in ע״ו : יֵבוֹשׁ für יִבְוַשׁ nach §. 54 vom perf. בּוֹשׁ *erröthen* neben יָבֹא, יָאוֹר; sogar יִיטַב *gut seyn* mit ganz nach vorne gefallenem Gewichte von טוֹב.

Die ע״ע drängen ihren Doppellaut bei activer Bedeutung im *perf.* oft schon aus einander, wie גָּלַל *wälzen*, צָרַר *befeinden*, aber nicht im *imperf.*, nach §. 112, 3.

139 Indem im Imperf. der *vornvocaligen* Wurzeln der Vocal des Vorsazes mit dem Anfangsvocale der Wurzel in einen langen Vocal zusammenschmilzt, erhält diese erste Sylbe ein solches Uebergewicht daß die lezte dagegen nur mit dem nächsten schwächsten Vocale gesprochen wird, also mit *ĕ* und dafür nach §. 33 mit *á* oder *ē*; wobei denn der Unterschied des activen oder halbpassiven Sinnes aufhört. So

1) von פ״י nach §. 55: יִינַק, יָנַק *saugen*, יִשַׁר, יָשַׁר *gerade seyn*; in יָרֵא, יִרָא *fürchten* hat das Imperf. noch den halbpassiven Vocal.

2) die פ״ו würden ursprünglich vorne *ô* aus *a* (*e*, *i* nach §. 32) *-u* haben können: um aber ihr Imperf. Qal desto stärker vom Imperf. Hifʿ-il §. 141 zu unterscheiden, hat sich hier statt dieses Mischlautes der dem *i* entsprechendere Mischlaut *ê* festgesezt; nach welchem starken Laute nun nach §. 41. 108 auch in der 2ten Sylbe immer *ē* lautet, ausgenommen daß Gutturale das *a* behaupten: יֵלֵךְ, יֵשֵׁב, יֵלֵד §. 117, יֵדַע, יֵחַר, hingegen יֵצֵא nach §. 75. In Pausa יֵלֵד, יֵדָע, יִירָשׁ. — Anders bildet sich jedoch יִצֹּק nach §. 117 von יָצַק *gießen*.

Einige פ"א haben im Imperf. vorn *ô* (= *â*, aus ursprünglichem *áa* §. 37. 18) behalten, nach welchem langen Vocale die 2te Sylbe ähnlich einen sehr kurzen Vocal hat: יאכַל, יאמַר, יאבַד, in Pausa יאכֵל, sonst ist *e* nur in יאחֵז; von ל"ה zugleich יאבֶה, יאפֶה; selten wird dies א im Schreiben ausgelassen. Vgl. etwas ähnliches §. 140.

Die פ"נ lösen nach §. 79 das נ gewöhnlich auf: נָפַל, יִפֹּל. und halten es nur selten und mehr dichterisch, vor gutt. ע' dagegen gesezlich fest, wie יִנְצֹר neben יִצֹּר, יִנְאַף, jedoch auch יֵחַת von נָחַת *hinabfahren.* Da in den zusammengezogenen Stämmen der Vocal der ersten Sylbe stärker wird §. 108, 1, so fängt auch hier in der lezten Sylbe dieselbe Vocalabblassung an, wie יִדַּר, יִשַּׁךְ neben יִדֹּר, יִשֹּׁךְ, beständig ist *a* in יִשַּׁל, יִשַּׁק, יִגַּשׁ, *e* sogar stets in dem überhaupt sehr abgeriebenen und unendlich häufigen יִתֵּן von נָתַן *geben.* Auch das sehr häufige לָקַח *nehmen* löst sein ל in diesem Imperf. stets auf: יִקַּח. — Mit solchen Stämmen sind nicht zu verwechseln die Imperfecta von ע"ע welche nach §. 112 die Verdoppelung in den ersten Wurzellaut vorrücken יִתֹּם, יִקֹּד von תַּם, קָד.

2. Das Perf. *Nif-al* נִכְתַּב, von gutt. פ' נֶחְשַׁב nur des 140
Lautgewichtes wegen §. 108, 1 für נִחְשַׁב; sehr selten wie נֹאחַז (nach §. 37) in der Bedeutung *sich an* ein Gebiet *halten* d. i. es in Besiz nehmen. — Bei den פ"י und פ"ו geht die Bildung immer von ו aus: נוֹלַד, נוֹצַר. — Von ע"ו: נָמוֹג aus נְמֻגּ nach §. 54 und §. 87, ähnlich von ע"ע: נָסַב, נָמַס, mit dem Vordringen der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut נִחַל, נִצַּת *(entweiht werden).* Merkwürdig lautet *o* in der lezten Sylbe bei reinpassiver Bedeutung נָבוֹז *geplündert werden* und mit Uebergang in ע"ו נָמוֹל *beschnitten werden;* außerdem in נָקֹט *sich eckeln* von einer Wurzel die leicht in ein ע"ו übergeht. Für *a* ist in der lezten Sylbe *e*, weil die Kraft der Aussprache nach vorn hindrängt, in נָמֵס Hez. 21, 12 von מַס und נוֹקֵשׁ Ψ. 9, 17 von יָקַשׁ. — Von פ"נ beständig Auflösung des נ: נִגַּשׁ, נִחַם, jedoch נִנְעַר nach §. 118, 3.

Während so das *Perf.* auf die möglich kürzeste Weise

gesprochen wird, geht das *Imperf.* von *hin-* als dem ursprünglich volleren Stammvorsaze §. 123 aus, zieht damit zwar das Personzeichen eng zusammen und löst נ in den folgenden Mitlaut auf, hält aber vor dem *e* welches in der lezten Sylbe nach dem Tongeseze §. 108, 1 mit *a* des *Perf.* wechselt, stets *ā* als Vorton fest: יִכָּתֵב, von gutt. 'פ: יֵעָזֵב, von gutt. 'ע: יִלָּחֵם, von gutt. 'ל: יִשָּׁמַע. — Von פ"ו muß ו oder י nun Mitlaut werden §. 54 *nt.*: יִוָּלֵד, יִיָּחֵל. — Bei ע"ו kann hinten kein Vocalwechsel seyn: יִמּוֹג neben *perf.* נָמוֹג; und eben so wenig ist er stark genug sich auf die ע"ע zu erstrecken: יִסַּב, יִמַּס, auch יִבּוֹז; wegen gutt. 'פ: יֵרוֹעַ, יֵאוֹר, יֵעוֹר; doch dehnt sich bisweilen die Wurzel zur starken Bildung יִמָּאֵס von מַס §. 114. — In Pausa יִשָּׁמֵעַ.

141 3. In *Pi-ʿel* und *Hîf-ʿîl* bleibt das ursprüngliche *a* der ersten Sylbe für das *Imperf.*, spizt sich aber für das überall kürzere *Perf.* zu *i* zu: כִּתֵּב יְכַתֵּב, הִכְתִּיב יַכְתִּיב; eben so כִּלְכֵּל §. 121 יְכַלְכֵּל. Das *i* des *Perf.* ist hier só scharf daß es sogar gegen §. 65 in שִׁעֲשַׁע, יְשַׁעֲשַׁע und in טֵאטֵא §. 75 *nt.* bleibt, sowie nach dem ה von Hif-îl selbst*); doch dringt dafür nach dem ה von Hif-îl *e* ein bei gutt. 'פ: הֶחֱרִים, יַחֲרִים; הֶאֱכִיל, יַאֲכִיל. Von ע"ו: הֵקִים, יָקִים. Nur die פ"י und פ"ו haben in Hif-îl mit dem ursprünglichen Stammvorsaze *ha-* ihren ersten Wurzellaut só fest zu einem Doppellaute verschmolzen daß kein solcher Vocalwechsel einreißt: הוֹשִׁיב, יוֹשִׁיב; הֵילִיל, יֵלִיל.

In der zweiten Sylbe lautet das *e* im Perf. Pi-el so schwach daß in dem häufigen דִּבֶּר *reden* gegen §. 33 nur *é*, oft *á*: אִבַּד זִקַּק, *ē* dagegen beständig nur in Pausa, sowie in Fällen wie טִמֵּא nach §. 75 erscheint. Aber das Imperf. hat immer *ē*, *á* vor Gutt. nur im Flusse der Rede.

Das *î* wozu der lezte Vocal nach §. 35 in Hif-îl gedehnt ist, bleibt sich in beiden Zeiten gleich. Jedoch behalten die ע"ע den kurzen Vocal vor dem ursprünglich doppelten Mitlaute etwa ganz in derselben Weise und mit demselben Wechsel wie Pi-el: הֵסֵב oder הֵסַב, יָסֵב; mit vorgerückter Verdoppelung הֵתֵם, יַתֵּם, bei gutt. 'פ: הֵחֵל יָחֵל *entweihen*, und dies dann mit gewöhnlicher Bildung der lezten Sylbe יָשִׂים.

---

*) denn selten sind Fälle wie הִגְלָה wo *e* vorne zugleich nach §. 115, 1 sich eindrängt, noch seltener ist ein Fall wie הֶכְלַמְנוּם (*wir beschämten sie*) 1 Sa. 25, 7 wo *e* nur im Gegentone §. 88 vor כ eintritt.

In den dem Pi'el nach §. 121 gleichbedeutenden oder doch gleichartigen Steigerungsstämmen sowie in den wenigen Stämmen von vierlautigen Wurzeln ist der innere Vocalwechsel wie in Pi'el; Hitpa'el richtet sich ebenfalls meist nach diesem; aber die *Passiva* und die mit Wiederholung des dritten Grundlautes wie רַעֲנַן §. 120 haben gar keinen solchen innern Vocalwechsel.

Von ganz besonderer Art sind hier endlich die ל"ה sofern ihr Vocalausgang in die sonstigen Aussprachen der lezten 142
Sylbe nicht paßt. Sie behalten vielmehr das *ae*, womit sie ursprünglich schließen, zu *é* abgeschliffen, überall mit Aufhebung andrer Unterschiede bei, und lassen nur zur allgemeinen Unterscheidung des Perf. vom Imperf. in jenem damit $\bar{a}$ wechseln: *Qal* ohne Unterschied des activen oder halbpassiven גָּלָה, יִגְלֶה, Hif-îl הִגְלָה, יַגְלֶה, Hitpa-el הִשְׁתַּחֲוָה, יִשְׁתַּחֲוֶה u. f. Vgl. §. 115. Bei zugleich gutt. 'פ fällt dann *Qal* und *Hif.* oft zusammen: יַעֲלֶה vgl. §. 224.

Die לא gehen nach §. 116 bisweilen in diese Bildung über: דִּכָּא, הִפְלָא für דִּכֵּא, הִפְלִיא; in יֵחָא §. 138 ist jedoch dann das schließende *é* nach der Bildung eines פ׳י in das einfache $\bar{e}$ übergegangen.

Stammbildung II. der Nennwörter (Nomina).

Das Nennwort sezt den Begriff nicht als in Bewegung, 143
treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dies ist aber sogleich wieder doppelt denkbar: entweder sezt das Nennwort den ruhenden Begriff ganz rein für sich (abstract), als *Ding-* und *Sachwort*, welches als ganz selbständiges Nennwort (als Substantiv, das eigentliche Dingwort) z. B. *Fall, Falle, Fällung* das geradeste Gegentheil vom Verbum ausmacht, als Infinitiv oder Gedankenwort sich weniger selbständig an die Bedeutung und Kraft jedes einzelnen Verbalstammes anschließt §. 236-240; — oder es sezt ihn zugleich als Aussage (als Prädicat, concret), folglich an einer Person haftend, welches *Aussagewort* daher dem Begriffe des ebenfalls immer die Aussage enthaltenden Verbum näher steht, am nächsten als Particip, entfernter als Adjectiv oder als selbständig gewordene (substantivische) Bezeichnung des Thäters.

144 Infinitive und Participia sind, je strenger sie dem Verbalbegriffe treu bleiben, desto mehr an das Eigenthümliche jedes Verbalstammes gebunden. Freier bildet sich ein mehr selbständiges Nennwort, sodaß es z. B. bei einfacher werdendem Begriffe auch die Zusäze der vermehrten Verbalstämme leicht aufgeben und sich immer mehr vereinfachen kann, wie יֶשַׁע *Hülfe* von Hif. הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבָר *Rede* von Pi-el דִּבֶּר *reden*, שְׁבוּעָה *Schwur* von Nif-al נִשְׁבַּע *schwören*, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה Pi-el.

145 Im Allgemeinen hat das Nennwort als Ruhewort weniger leichte und flüssige Vocale, größere Dehnung und längeren Umfang. Dies zeigt sich nicht bloß in der Stammbildung, sondern auch durch alle weitern Bildungsstufen.

Sofern die Endungen für *Geschlecht* und *Zahl* auch die Bedeutung mancher Stämme näher zu bestimmen dienen, müssen sie bereits hier berücksicht werden, vgl. §. 171 ff.

1. Die Nennwörter einfachen Stammes

durchlaufen die drei Stufen innerer Bildung welche überhaupt möglich sind am vollständigsten und deutlichsten:

146 1. *Erste Bildungsart:* indem der *wesentliche* Vocal mit kürzester Aussprache nach dem *ersten* Wurzellaute sich festsezt, sodaß der 2te eigentlich vocallos ist, entsteht nach §. 119 das gerade Gegentheil zum Verbum, also ein reines *Sachwort* als Substantiv geltend, sei es allgemeinerer Bedeutung: קֶטֶל *Mord*, חֵפֶץ *Gefallen*, גֹּדֶל *Größe*, oder sei es durch den Sprachgebrauch auf bestimmtere Gegenstände begrenzt: זֶבַח *Opfer*, עֵדֶר *Heerde*, oder weiter bisweilen selbst zum Personennamen geworden מֶלֶךְ *König*, עֶבֶד *Diener*, יֶלֶד *Kind*, פֶּתִי dichterisch *Jüngling*. Die Femininendung ist nicht selten bei Personennamen, wie מַלְכָּה *Königin;* außerdem vgl. §. 166. — Der wesentliche Vocal wechselt nach §. 129 só daß *á* oder (nach §. 32) dafür *é* der nächste, *o* und *e* dagegen passiven und halbpassiven Begriffen eigen ist, wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit* einem halbpassiven, שֵׁמַע oder שֹׁמַע *Gerücht* einem passiven Begriffe entspricht; sogar leitet sich נֹעַר *Jugend* schon von נַעַר *Jüngling* ab vgl. §. 163.

Die drei ursprünglichen Stämme sind also כַּתְבְּ, כִּתְבְּ, כֻּתְבְּ: aber indem fast überall ein hinterlautender Vocal §. 26

eingedrungen ist, haben sie ihre Aussprache zu כֶּתֶב (nach §. 32. 41, in Pausa oft noch כֶּתֶב), כֵּתֶב, כֹּתֶב erleichtert, treten aber vor betonten Nachsäzen sofort in ihre Uraussprache כַּתְבְּ־ (wofür indeß nach §. 32. 34 häufig schon כִּתְבְּ־), כְּתַבְּ־, כֻּתְבְּ־ zurück.

Von gutt. ל׳: פֶּתַח, bei א aber nach §. 75 פֶּלֶא, גֶּמֶא, wobei jedoch auch weiter verkürzt חֵטְא nach §. 75 möglich ist. — Bei gutt. ע׳ fallen כֶּתֶב und כֵּתֶב in Aussprachen wie נַעַר, סַחַר zusammen, und *é* bleibt nur in רֶחֶם und לֶחֶם; פֹּעַל *(That)*, jedoch auch אֹהֶל *(Zelt)*. Allein indem das א nach §. 62 den betonten Vocal zu sich zieht und daneben nach §. 65 gern *e* liebt, so fallen כֶּתֶב und כֵּתֶב in פְּאֵר, זְאֵב zusammen; für רְאֵם, תְּאֹם wird dann nach §. 73 leicht weiter רֵאם תֹּאם *rêm tôm* gesprochen, auch wohl רֵים, תּוֹם geschrieben.

Die ל״ה haben hier nach §. 115, 3 gewöhnlich noch ו und י erhalten, י ist jedoch häufiger als ו. Diese müssen nun nach §. 57 sofort rein vocalisch lauten, und dann zieht das häufige und scharfe *î* den Wortton só auf sich daß nach dem ersten Wurzellaute *a* und *e* verschwinden und *o* sich höchstens als kürzestes *ŏ* hält: פְּרִי, חֲצִי, צְרִי oder צֳרִי, חֳלִי, in Pausa aber פֶּרִי, חֵצִי, צֹרִי und חֹלִי. Dagegen bleibt vor dem seltenen *u* der Wortton noch auf seinem Plaze: שַׂחוּ, wo sich mit Recht auch *a* vorn erhalten hat, בֹּהוּ; Wörter wie תְּאוֹ oder weiter תּוֹא, דְּיוֹ sind nach §. 72 aus תְּאוֹ, דְּיוֹ entstanden. Selten sind Gebilde wie הֶגֶה *Schall*, קֵצֶה *Ende*. — Manche Wörter haben indeß den schwachen lezten Wurzellaut schon ganz verloren: בַּל Partikel *nicht* neben בְּלִי, שַׁד *Brust;* אֵל *Gott* בֵּן *Sohn* שֵׁם *Name* עֵץ *Holz* קֵץ *Ende* רֵעַ *Freund* und die Partikel יֵשׁ §. 209, 3.

Von ע״ו und ע״י 1) der Stamm mit *a*: מָוֶת, אָוֶן, hingegen von gutt. ל׳ zugleich רֶוַח; בַּיִת, חַיִל, mit ל״א zugleich שָׁוְא גַּיְא nach §. 75. 43. Doch ist aus *á-u* sehr oft *ô* zusammengeflossen: קוֹל oft geschrieben קֹל *Stimme*, סוֹף *Ende* שׁוֹק *Schenkel*, seltener *á-i* in *ae* und dies dann wohl weiter in *ê*, *î* abgerieben: אֵיר, רֵיק und רִיק, oder *ô* zu *ae* verdünnt §. 36. —

2) Der Stamm mit *o* nach §. 42: שׁוּק *Straße* טוּב *Güte* רוּחַ *Wind.* Der Stamm mit *i* ist wahrscheinlich in חִיל *Zittern* גִּיל *Frohlocken;* über רִיב *Hader* שִׁיר *Gesang* s. §. 127. — Mit ל״י zugleich גּוֹי *Volk* §. 43 von dem Stamme mit *a*, רִי *Flüssigkeit* von dem mit *i* aus *riui* = *rî* entstanden, אִי *Insel*, צִיָּה fem. *Oede.*

Von עֹע : גַּל vom Stamme mit *a*; צַד oder etwas länger צֵל von dem mit *i*; חֹק, כֹּחַ. Womit nicht zu verwechseln mehere welche ursprünglich nach §. 79 von עֹע abstammen: אַף *Nase* für אַנְף, חֵךְ *Gaumen*; אִישׁ *Mann* hat sein *e* nach §. 35 noch länger gedehnt, doch *fem.* noch אִשָּׁה *Weib* und *pl.* אֲנָשִׁים *Männer.* — Von ו oder י als עֹע: קָו oder nach §. 43 קַו *Strang*, שַׁי *Huldigung*, מַי *Wasser* nur im *pl.* מַיִם §. 178; *ai* ist dann weiter in *é* erweicht: שֶׂה *Kleinvieh* פֶּה *Mund*, oder zu *î* abgerieben: עִי *Trumm*, צִי *Schiff*, auch פִּי in weitern Bildungen §. 213.

147 Sehr selten ist der wesentliche Vocal auf den 2ten Wurzellaut zurückgeworfen (wie es sonst in dem vocalärmeren Aramäischen beständig ist): גְּבַר *Mann* nur dichterisch selten für גֶּבֶר, סְתָו *Winter* nach §. 43, דְּוַי *Krankheit*; שְׁכֶם *Schulter* in Pausa שֶׁכֶם §. 33. 92, דְּבַשׁ *Honig* mit *á* bloß nach §. 86. Dann tritt auch wohl dem vocallosen ersten Wurzellaute nach §. 77 ein Vocal vor: אֶצְבַּע *Finger* אֶשְׁכֹּל *Traube.*

148 2. *Zweite Bildungsart: mit betontem wesentlichem Vocale nach dem zweiten Wurzellaute.* Hiedurch geben sich diese Nennwörter von selbst als dem Verbum näher entsprechend und an seinen Begriff sich enger anschließend kund; sie theilen sich deshalb auch nach der Grundspaltung des Verbum in seine zwei Zeiten sofort in zwei weit von einander abführende Arten:

149 1) das Nennwort vom *Perfectum* als der Beschreibung des Vollendeten, in die Augen Fallenden ausgehend wird zum *Aussageworte*, um als Particip oder als Adjectiv das Sichtbare und Deutliche am Dinge, die Eigenschaft auszudrücken. Es dehnt den wesentlichen Vocal, theilweise bis zur Unveränderlichkeit: doch behält der erste Wurzellaut gesezlich wie im *perf. Qal* sein *a* als Vorton. Unter den 5 durch die völligere Unterscheidung und Dehnung des wesentlichen Vocales entstehenden Stämmen ist

a) der mit $\bar{a}$ zwar ursprünglich activer Bedeutung; aber da das *part. act.* sich gewöhnlich bestimmter ausdrückt §. 151, so ist dieser einfachere Stamm nur für einige Adjective geblieben: רָשָׁע *boshaft*, סָכָל *thöricht*, יָשָׁר *gerade*, חָדָשׁ *neu*; חָלָל *durchbohrt* d. i. ein in der Schlacht *Gefallener*, und es ist alsob dann vielmehr ein ursprüngliches $\breve{o}$ sich nach §. 37

vor weiterer Dehnung in $\bar{a}$ gefärbt hätte. — Eben diesen stehen nämlich

b) die vielen mit *o* am nächsten, welche ebenso wie die vorigen dauerndere Eigenschaften ausdrücken und das *o* entweder durch stete Verdoppelung des 3ten Wurzellautes vor Zusäzen oder durch Dehnung bis zur Unwandelbarkeit festhalten: עָגֹל *pl.* עֲגֻלִּים *rund*, עָרֹךְ *lang*, עָמֹק *tief*, גָּבֹהַּ *hoch*; dagegen meist auch in der Schreibart verschieden קָדוֹשׁ *heilig*, גָּדוֹל *groß*; aber קָטֹן auch neben קָטָן fem. קְטַנָּה *klein*. Die Verdoppelung des dritten Wurzellautes ist hier jedoch nach §. 120 ursprünglich. — Hingegen drücken

c) die mit $\bar{e}$ mehr vorübergehende Zustände aus: רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*, אָשֵׁם *schuldig*; doch auch כָּבֵד *schwer*.

d) die Stämme mit dem unwandelbaren *û* haben theils reinpassive Bedeutung: כָּתוּב *geschrieben*, theils bilden sie Adjective halbpassiven Begriffes: עָצוּם *gewaltig* auch *zahlreich*, עָרוּם *schlau*, זָכוּר *eingedenk*.

Noch besonders denkwürdig ist hier daß אָחוּז auch wie *amplexus* mit einem Accusative z. B. *gladium* verbunden werden kann HL. 3, 8.

e) die mit *î* gehen entweder durch Verfeinerung von diesem *û* aus als reinpassivisch, jedoch mehr als Substantive: נָשִׂיא *Fürst* eig. *erhaben*, oder entstehen aus denen mit $\bar{e}$ durch bloße Dehnung: יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde*. Auch der Thäter nach innerer Fertigkeit kann nach §. 129 durch halbpassive Vocale bezeichnet werden: עָקֹב *insidiator*, נָבִיא Prophet eig. *Sprecher*.

Sehr selten auf aramäische Weise ohne das $\bar{a}$ des Vortons: כְּסִיל *Thor*; dagegen bedeutet אֱלוֹהַּ *Gott* nach §. 153 eigentlich *Mächtigkeit (majestas)*, im Gegensaze zu אֱלִיל *Göze* eig. *Nichtigkeit*.

Von עו: *a*) קָם vgl. §. 151; *b*) טוֹב *gut*; *c*) זֵד *übermüthig*; *d*) סוּר *abgewichen, unecht*; *e*) צִיר *Gesandter*.

Von עע: *a*) דַּל *niedrig*, חַי *lebend*, חַת *erschreckt*, seltener verlängert sich der Vocal vor dem Doppellaute תָּם *unschuldig*, מָס *verzweifelnd*, רַב *viel* und רַע *böse* mit dem Artikel nach §. 181 und bei Trennungsaccenten oft רָב, רָע. *d*) und *e*) תְּמִימִם שָׁדוּד nach §. 112. Sonst nur מֵחַ *fett* nach *c*).

Bei den לה fallen die Stämme mit *a o* und *e* nach §. 115, 1 zusammen: יָפֶה *schön*, מָזֶה *ausgesogen* in passivem Sinne; doch findet sich noch עָנֹו (niedrig) *elend* oder auch *demüthig*. Hingegen mit dem unwandelbaren *û* und *î* nach §. 115, 2 עָשׂוּי *gemacht*, נָקִי *schuldlos*. —

Verkürzt wie §. 146 sind 1) die uralten Verwandtschaftswörter אָב *Vater*, אָח *Bruder*, חָם *Schwäher*, welche ursprünglich auf einen Vocal wie *aba*, *abo* geendet haben müssen und einen solchen in den weitern Bildungen auch noch beibehalten haben § 211; — 2) יָד *Hand* דָּם *Blut* דָּג *Fisch* für יָדָה, welche auch vor Zusäzen so kurz bleiben. Die Verkürzung dieser und der ähnlichen Dingwörter §. 146 versteht sich leicht aus dem Wesen des Nennwortes im Unterschiede vom Thatworte §. 119.

150 2) Das Nennwort vom *Imperf.* als der Beschreibung eines unvollendeten, nicht seienden sondern bloß gedachten Etwas ausgehend wird zum *Sachworte*, um den Verbalbegriff als bloßen *Gedanken* hinzustellen. So entstehen von dem activen יִכְתֹּב und dem halbpassiven יִגְדַּל die Infinitive כְּתֹב, גְּדַל vgl. weiter §. 238. Es können sich aber auch Substantive davon bilden weniger von activen, wie שְׂחֹק *ein Lachen* d. i. Gelächter und Gegenstand desselben Ijob 12, 4, als von halbpassiven Begriffen, und diese am liebsten durch die bloße Femininendung: רִשְׁעָה von רְשַׁע nach §. 238 *Ungerechtigkeit* neben רֶשַׁע nach §. 146 *Unrecht*, עַצְלָה *Faulheit*, אַהֲבָה *Liebe*, עָרְמָה *List*.

Selbständiger wird das Sachwort durch Verlängerung des betonten Vocales, wodurch auch ein Vorton-Vocal entsteht; und zwar theils von halbpassiven Begriffen wie רָעָב *Hunger* אָשָׁם *Schuld*, theils von passiven wie קָהָל *Versammlung*, שָׂכָר *Lohn*; mit der weiblichen Endung wie נְדָבָה *Freiwilligkeit* רְוָיָה *Ueberfluß*, und mit dem zu unwandelbarem *ô* gedehnten *a*: שָׁלוֹם *Friede* כָּבוֹד *Ehre*; auch wohl mit vorn als Vorton wiedererscheinendem *e* נֵכָר die *Fremde*. Zu solchen etwas längern und doch einfachen Stämmen vereinfachen sich auch die Sachwörter mancher vermehrter Verbalstämme: דָּבָר *Rede* von דִּבֶּר, קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל.

Von פּ״י bilden sich solche Wörter vielmehr wie דֵּעָה das *Wissen*, עֵצָה *Rath*, שֵׁנָה *Schlaf*, nämlich von dem diesen Wurzeln einfachen Stammes eigenthümlichen Infinitive nach §. 238.

151 3. *Dritte Bildungsart:* ein *neuer* von Anfang an *unwandelbarer Vocal* dringt ein, só stark das ganze Wort beherrschend daß der Vocal der andern Sylbe sich vor ihm tief senkt. So bildet sich

1) der Begriff des *Thuenden* durch das nach dem ersten Wurzellaute eindringende unwandelbare *ô* (aus dem stärksten activen *â*), hinter welchem die 2te obwohl betonte Sylbe sich

nach §. 108 tief tenkt, also mit *e* (für *i*) sich spricht, an sich einem schwachen Vocale dessen Bestand bloß von der zusammengesezten Sylbe abhängt. Dies ist die Bildung des *part. act.* einfachen Stammes כּוֹתֵב *schreibend;* sie leitet sich bisweilen schon als stärkeres Wort von halbpassiven Verben wie אֹהֵב ein *Liebender* von אָהֵב §. 129, und oft von Sachwörtern ab: סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer mit סֵפֶר *Buch* umgeht, כֹּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg.* — Das *e* bleibt seiner tiefen Senkung wegen sogar in gutt. ל׳: שׁוֹמֵעַ. — Von ע״ע: סֹבֵב nach §. 112; von ל״ה: גּוֹלָה *(gefangen fortgeführt).*

Aber von ע״ו sind alle solche Stämme mit neuem unwandelbarem Vocale noch nicht durchgebildet: als *part. act.* bleibt daher der sonst verlorene alte Stamm כָּתַב §. 149: קָם *stehend*, בָּא *kommend*, selten קוֹם nach §. 37; und daneben kommt zur Adjectivbildung lieber der Stamm mit *e* vor: גָּר *peregrinans* גֵּר *peregrinus.*

Einige, Substantive werdend, dehnen den Endvocal zu *ā*: תּוֹלָע 152 *Wurm*, חוֹתָם *Siegelring* (עוֹלָם *Urzeit* und *Ewigkeit* gehört aber zu §. 163); mit Einfluß auf die erste Sylbe: כֵּילַף *Hammer.*

Zur stärkeren Bezeichnung des *Thäters* dient ein in die lezte Sylbe neu eindringendes *ó* vor dem sich das *ó* der ersten zu *á* verfärbt: עָשׁוֹק *Unterdrücker*, בָּחוֹן *Prüfer*, *fem.* בָּגוֹדָה *Heuchlerin;* auch in der mundartig verschiedenen Aussprache אָמָּן *(ommân) Künstler* neben אָמוֹן. Doch ist diese schwerste Bildung noch sehr selten und mehr aramäisch.

2) Zur stärksten Ableitung von Sachwörtern aus Verbal- 153 oder andern Begriffen dient ein nach dem 2ten Wurzellaute neu eindringendes unwandelbares *û*, vor dem die Vocalaussprache des ersten Wurzellautes sich bis zur Unmerklichkeit herabsenkt; dies *û* stammt vom passiven Particip, und die Bildung גְּמוּל *Vergeltung* entspricht völlig dér des lat. *retributio* eig. das Vergolten-werden vom part. pass. *retributus.* Mit diesem *û* wechseln als ebenso unwandelbare Vocale von der einen Seite *î* selten *ê*: נְצִיב *statua*, כְּלִיא *Gefängniß*, יְלֵל *Jammer*, von der andern *ô* und aus diesem gefärbt *â*: חֲלוֹם *Traum*, שְׁכוֹל *Verwaisung*, עֲיָם *Gluth* dichterisch, כְּתָב *Schrift* aramäisch. Oft tritt auch die Femininbildung hinzu, und dann nicht selten mit Verdoppelung des lezten Wurzellautes: מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ, כְּהֻנָּה *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester*, גְּבוּרָה *Heldenthum* von גִּבּוֹר *Held* §. 155; קְהִלָּה *congre-*

gatio. Auch die Pluralbildung ist nach § 179 zugleich möglich: זְקֻנִים *senectus* von זָקֵן *senex,* חֲנֻטִים *Einbalsamirung* vom einfachen Verbum חָנַט.

Von פּאֹ: אָבִיס nach §. 59, *pl.* אֲבוּסִים. — Die עו umschreiben lieber die Bedeutung durch Femininbildung mit *û* oder *î* vorher: דּוּמָה *silentium,* קִימָה *das Aufstehen;* ähnlich שִׁיבָה *das Wohnen* 2 Sa. 19, 33 W. יָשַׁב inf. שֶׁבֶת §. 238.

154 Die Nennwörter von vierlautigen Wurzeln §. 106 sind nie Adjective, sondern stets Substantive unklar werdender Ableitung. Selten ist dann die Aussprache só kurz wie in der ersten Bildung: דְּמֶשֶׁק *weiches Kissen;* gewöhnlich lautet der unterscheidende Vocal *a e o* nach dem 3ten Wurzellaute auch nach dem ersten wieder: עַקְרָב *Scorpion,* חֶרְמֵשׁ *Sichel,* סָלְעָם *Heuschrecke* aus früherm סָלְעָם vgl. §. 37, anders עַכְשׁוּב *Otter;* oft aber dehnt sich die Vocalaussprache in der Mitte, zugleich auch wohl durch Verdoppelung länger: סְמָדַר *Rebenblüthe,* חֲנָמַל *Reif,* חַלָּמִישׁ *Kiesel,* עַכָּבִישׁ *Spinne,* עֲטַלֵּף *Fledermaus,* סְנַפִּיר *Floßfeder.* Fünflautig צְפַרְדֵּעַ §. 106.

2. Nennwörter von Verdoppelungs- und Vermehrungs-Stämmen.

155 Nennwörter welche entweder von einem vermehrten Verbalstamme mit Beibehaltung der Zusazlaute desselben oder durch eigne Verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schweren Stammes schon nicht mehr so leicht jenen vielfachen Bildungskreis des einfachen Stammes; ganz fehlt die kürzeste Bildung für Sachwörter mit Vocallosigkeit des vorlezten Wurzellautes und die für den Thuenden durch *ô* (*â*) nach dem ersten Wurzellaute. Die nächsten sind demnach hier

1. Aussagewörter mit Vordoppelung des 2ten Wurzellautes, welche den Eigenschaftswörtern §. 149 zur Seite gehen und nur stärker die Eigenschaft ausdrücken. Der Stamm mit *a* dient nicht bloß für Adjective: רַגָּז *sehr zitternd,* דַּוָּי *krank,* und der uralte Name שַׁדַּי für Gott eig. der *Mächtigste,* sondern er muß vermöge der activen Kraft des *a* auch die Steigerung des Thuenden כֹּתֵב §. 151 bilden und dient so zur Bezeichnung der Neigung sowie der Lebensweise oder Gewohnheit: סַלָּח *verzeihend* seiner Neigung und Gewohnheit nach, סַבָּל *Träger,* טַבָּח *Schlächter,* דַּיָּן *Richter,* מַלָּח *Schiffer,* אִכָּר *Ackerer;* das demnach sehr starke *â* geht auch wohl in *ô* über גִּבּוֹר *Held,* יִסּוֹר *Tadler.* Der Stamm mit *û* ist passiv: שַׁכּוּל *verwaist,* oder drückt die vorherrschende Neigung aus: חַנּוּן *gnadenreich;* geht aber so theils in *ô* über: יִלּוֹד als selbständiges Adjectiv *geboren,* theils in *î* אַסִּיר *Ge-*

fangener, צַדִּיק *gerecht.* Der Stamm mit dem schwächeren halbpassiven *ē*, welches auch in der ersten Sylbe noch stärker als *i* wiederhallt, bezeichnet vorzüglich Zustände inneren Leidens: אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, כֵּהֶה *erleschend*, גֵּאֶה *stolz*, מֵאֵן *abgeneigt.*

Anders entsehen Wörter wie אַשּׁוּר *Schritt* neben אֲשׁוּר, אֱסָּר *Gelübde* vor Suffixen noch אֱסָר, beide nach §. 153 gebildet, כֻּתֹּנֶת *tunica*, deren Verdoppelung nur aus §. 23 a. E. u. 145 erklärbar ist.

Sachwörter von vermehrten Verbalstämmen entstehen 156

1) am kürzesten aus dem Imperf. jedes Stammes: doch diese gelten mehr als bloße Infinitive §. 238, 2.

2) durch die stärkste Bildung mit unwandelbarem Vocale in der Endsylbe §. 153: שִׁלּוּם *Vergeltung*, oft im *pl.*: כִּפֻּרִים *Versühnung*, שִׁלּוּחִים *Entlassung*, נִחוּמִים *Mitleid* von Nif-al, im *fem.* בִּקֹּרֶת *Nachsuchung*; הִתּוּךְ von Hif. *Gießung*, fast überall mit *ĭ* in der ersten Sylbe nach §. 108, 1; von Stämmen wie נוֹחַח §. 121 deshalb נִיחֹחַ *Wohlgefallen.* Doch kommt auch *ē* vor, besonders von Hif-îl wo dieser Laut im Verbalstamme stark, im Sachworte nun gerade umgekehrt sehr schwach wird, דִּבֵּר *Rede*, im *fem.* מִלֵּאת *πλήρωμα*; הַשְׁמֵד *Vertilgung*, הַפְּצֵר in Pausa, alle mehr dichterisch. Mehr aramäisch ist die Bildung mit *â* (aus *ô*) und der Femininendung: בַּלָּהָה *Todesschrecken*, נֶאָצָה *Verachtung* nach §. 70 aus Pi-el; הֲנָפָה *das Schwingen* auch als infin. geltend Jes. 30, 28 aus Hif. W. נוּף.

3) durch dasselbe *û* oder *ô*, aber auf neue Art vornhin dringend, sodaß auch in der lezten Sylbe *â* (aus *ô*) entweder bleibt oder sich nach dem langen Vocale tiefer senkt: גּוּמָּץ *Grube*, דּוֹנַג *Wachs*, סוּגַר *Gefängniß*, תּוֹמִיךְ *Besizung* Ψ. 16, 5.

Sehr merkwürdig aber sezt sich der eindringende unwandelbare Vocal des Sachworts oft só in der Endsylbe fest daß er die Verdoppelung des mittlern Wurzellautes aufhebend den 3ten dafür neu sich verdoppeln läßt: נַאֲפוּפִים *Ehebruch* im *pl.* von Pi-el נִאֵף, und von Adjectiven des Stammes כָּתֵב §. 155 גַּבְנֹן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, sogar פְּקַח־קוֹחַ das *Hellsehen* von פִּקֵּחַ *hellsehend.*

157 2. Aussagewörter mit Verdoppelung des 3ten Wurzellautes dehnen kaum den Endvocal der entsprechenden Verbalstämme §. 120: רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig*, אֻמְלַל *matt* Ψ. 6, 3; doch auch gedehnter mit *ē* vorher אֲמֵלָל *traurig.* Von ihnen leiten sich Sachwörter ab wie פַּארוּר

(für פְּאֵר §. 57) *Gluth*, חַכְלִיל *Röthe*, auch wie חֲבַלְּל λεύκωμα und andere Farbennamen.

Mit Verdoppelung der zwei lezten Wurzellaute: הֲפַכְפַּךְ *tortuosus* im sinnlichen פְּתַלְתֹּל *perplexus* im geistigen Sinne, und um gebrochene Schälle, schillernde oder ähnelnde Farben auszudrücken חֲצֹצְרָה fem. für חֲצַרְצֹר *Trompete*, אֲדַמְדָּם *röthlich*. Von ihnen Sachwörter אֲסַפְסֻף verächtlich *colluvies populi*, חֲבַרְבֻּרָה fem. *bunter Fleck*. — Ein Sachwort von einem vierlautigen Stamme: שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen*.

158 3. Aussagewörter von ganz wiederholten Stämmen §. 121: עַרְעָר *ganz nackt*, stärker קְלֹקֵל *vilissimus*. Das Sachwort zwar bisweilen nach den obigen starken Bildungen: שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae*, טַלְטֵלָה das *Schleudern*, aber oft auch ganz kurz: קַו־קָו *Bewältigung*, mit *á* für *é* גַּלְגַּל *Rad*, עִוְעִים *Schwindel* vom sg. עִוְעָה W. עו, mit *a* גִּלְגַּל *Kreis*, auch צִלְצַל das *Klirren*, mit *o* קָדְקֹד *Scheitel*, גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* vgl. die Aussprachen der ähnlichen Stämme §. 154.

Verkürzungen des Lautes bei ganzen Wiederholungen der kurzen Wurzel: כּוֹכָב *Stern* für כַּבְכָּב §. 76, קִיקָלוֹן *Schimpf und Schande* für קְלָקְל mit der Endung §. 163; כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכָּר; שַׁרְשָׁה *Kette* fem. neben שַׁרְשְׁרָה.

3. Nennwörter mit äußerer Vermehrung.

1) *durch Vorsäze.*

159 Die durch Vorsäze vermehrten Nennwörter gehen den bisher beschriebenen noch immer só zur Seite daß sie sich unmittelbar aus Verbalstämmen oder doch aus vereinfachten Nennwörtern bilden. Sie entstehen auf doppelte Art: die bei weitem meisten dádurch daß sich der Wurzel vorne Laute von Pronominal-Wurzeln anhängen, kraft ihres Ursprunges eine Person (*der, wer*) sezend von welcher etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere *Aussagewörter* bildend, aus denen aber (wie §. 163) durch neue Wendung auch Sachwörter werden können. Dahin gehören folgende drei Gebilde:

160 1. Vortretendes *m'*- gibt ein Gebilde welches zu den allerhäufigsten gehört, selbst aber sogleich wieder in zwei verschiedene Grundarten zerfällt:

Zunächst vereinigt es sich mit den meisten Participien der vermehrten Verbalstämme §. 168, sodaß מֵקִים *aufrichtend* recht eigentlich dem Ursprunge nach bedeutet *wer aufrichtet*.

Dann aber wird *m'* fast noch häufiger angewandt um dás zu bilden was man im genaueren Unterschiede vom gewöhnlichen Sachworte das *Dingwort* nennen kann, nämlich die Bezeichnung eines bestimmten und leicht sichtbaren Dinges der Handlung. Das Dingwort bezeichnet so dás *wodurch* oder *womit* etwas geschehe (das Werkzeug), wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* von פָּתַח *öffnen;* oder das *wo* es geschehe (den Ort der Hand-

lung) wie מַאֲרָב *Lauerort;* oder den Gegenstand der That wie מַלְקוֹחַ *Beute* eig. was genommen wird. Selten erst bezeichnet es wie ein gewöhnliches Sachwort den Vorgang der Handlung oder die schlichte Handlung selbst, und kann so allmählig auch den bloßen Infinitiv bilden §. 239. Und auch ganze Säze können so unter den Begriff eines Dingwortes gebracht werden: מִשְׁלוֹחַ יָד *wonach man* seine Hand *ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14; 53, 3. Ssef. 3, 18. Aber selten bildet *m'* Dingwörter só daß die Zusäze vermehrter Verbalstämme bleiben: מְכַסֶּה *Decke* Jes. 14, 11. 23, 18, מְבַשְּׁלָה fem. *Küche*, מְתָעֵב *Gegenstand des Abscheues* alle von *Pi-el*, und מַטְאֲטֵא *Besen* vom dem eigentlich kurzen Wiederholungsstamme טֵאטֵא §. 121 welcher nur einer einfachen Wurzel zu gleichen scheint. Gewöhnlich geht das Dingwort vielmehr vom einfachen Stamme aus auch wenn das Thatwort sich in einem abgeleiteten festgesezt hat, wie מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה *befehlen.*

Eben so selten sind Ableitungen von einfachen Nennwörtern wie מַרְגְּלוֹת pl. fem. *was* zu den *Füßen* (רֶגֶל) ist.

In der gemeinen Bildung vom einfachen Stamme aus durchläuft das Dingwort drei Stufen und zerfällt demnach selbst wieder in drei besondere Stämme: 1) der nächste Stamm ist dér mit betontem *a*: מִכְתָּב, übergehend in *o* מִבְחוֹר *Auswahl;* מַלְאָךְ *Bote* eig. Sendung; auch noch kürzer מֶרְכָּב Lev. 15, 9; — 2) vorn eintretendes *a* mit folgendem gesenkten Vocale bildet stärkere und neuere Stämme, besonders für das Werkzeug und dann oft in weiblicher Gestaltung: מַזְמֵרָה *Winzermesser;* מַצֵּבָה *statua;* מַקְהֵל *Sammelort*, selten wie מִזְבֵּחַ *Altar;* — 3) entstehen auch rein passive Stämme durch *û* und dessen Färbungen in der lezten und *a* (nach §. 131) in der ersten Sylbe: מַלְבּוּשׁ *Gewand* (eig. was angezogen wird) neben לְבוּשׁ, מַנְגִּינָה fem. *Gegenstand des Liedes* d. i. Spottes *Θρ.* 3, 63 neben נְגִינָה v. 14; מַרְגֵּעָה *Beruhigung* Jes. 28, 12 von Hif., aber auch מַהְפֵּכָה *Zerstörung*, מַלְקוֹחַ *Beute* von Qal. Die Femininendung ist im lezteren Falle etwas häufiger.

Von פ"א · מַאֲרָב, מַאֲכָל *Speise*, aber auch מֹאזֵן *Wage*, aus מַאְזִ׳ nach §. 37.

Von פ"ו und פ"י: מוּסָר ;מֵישָׁר ,מוֹקֵד ;מֵישׁוֹר ,מוֹשָׁב *Züchtigung* ist St. 3; mit Verschmelzung des ersten Wurzellautes nach §. 117: מַצָּע *Lager,* מַדָּע *Gewissen* Qoh. 10, 20.

Dagegen fallen St. 1 und 2 zusammen bei den ע"ו ,מָקוֹם aramäischartig daraus מְצָר, fem. מְעָרָה *Höhle;* St. 3 מָעוּף *Dunkelheit,* מְאוּם oder zusammengezogen מוּם *Fleck.*

Von ע"ע: St. 1 מֵמַר für מְמַדַּר oder מֵסַב für מְסַבֵּב (sogar noch mehr sich verkürzend ,מֵמֶר ,מַעַר); aber St. 2 mit der Kraft nach vorn מָסָךְ ,מָגֵן ,מָעוֹז deren *a* vorn nicht mehr bloß als Vorton sondern als unwandelbar gilt, daher weiter מַשָּׁק *Lauf;* St. 3 מְתֹם *Heiles,* מְעִי *Trümmerhaufe.*

Von ל"ה und ע"ו zugleich: מָזוּ *Vorrath* aus מַזְוֶה, hinten verkürzt nach §. 119.

161 2. Vortretendes *t'*-, an Aussprache und Gestaltung dem *m'* des Dingwortes sehr gleichend, bildet doch gewöhnlich nur Sachwörter einfachen Stammes in der Bedeutung bloßer Begriffswörter, und auch so meist von Hif-îl oder Hit-pael deren Vorsazlaute ähnlich sind, oder von andern längern Stämmen, sowie am liebsten von schwachen Wurzeln sich ableitend: תַּרְדֵּמָה *tiefer Schlaf* von נִרְדַּם Nif., תּוֹרָה *Lehre* von הוֹרָה *lehren* Hif., תִּקְוָה *Hoffnung* von קִוָּה Pi'el. — Von ע"ו: תְּשׁוּבָה *Antwort* von Hif-îl, תְּקוּמָה *Bestehen*, eine beliebte Begriffsbildung der auch manche Ableitungen andrer schwachen Wurzeln folgen: תְּקוּפָה *Umkreisung* von הִקִּיף Hif. W. נָקַף, תְּשׁוּעָה *Rettung* von הוֹשִׁיעַ, vgl. מְרֻצָה *Begierde* von רָצָה; תְּלָאָה *Ermüdung* mit *â aus ô, û* von לָאָה. Selten ohne Femininendung: תַּגְמוּל *Vergeltung* und die uralten Wörter תְּהוֹם *Flut*, תֵּבֵל *Erde* nach der Aehnlichkeit des Imperf. §. 139 von יָבַל *tragen* gebildet.

Nur durch Uebertragung kann dieselbe Bildung einfachen Stammes auch wohl Personen bezeichnen wenn diese mehr als bloße Gegenstände betrachtet werden, wie תּוֹשָׁב *Beisasse* und das spätere aramäische תַּלְמִיד *Schüler.*

162 3. Sehr selten geworden ist vortretendes י': יָרִיב *Haderer*, die alten Eigennamen יִצְחָק ,יַעֲקֹב u. a.; ein Sachwort: יְקוּם Bestand d. i. *Wesen* nach §. 153 neu gebildet. Das י ist wie §. 191 aus *n* erweicht, vgl. den alten Eigennamen נַפְתָּל.

Auf eine ganz andre Weise (§. 159) kann die innere Bildung durch Verdoppelung der Grundlaute §. 155 nach außen schlagen und einen bloßen Vocal zurücklassen: so entsteht durch nachdrücklich vortretendes *a* dem ein gleiches in der Mitte entspricht ein Adjectiv nachdrücklicher Eigenschaft, wie אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *beständig*, אַשְׁמָן fett, *gesund*, auch הֵיכָל *Palast* eigentlich vielfassend. Im Hebräischen sind jedoch Wörter dieser Bildung selten. Durch die weibliche Umbildung entstehen aus ihnen auch Sachwörter, wie אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* *φυλακή* von einem möglichen אַשְׁמָר *wachsam*, dichterisch אַחְוָה *Anzeige* von חִוָּה Pi'el *anzeigen*.

2) *durch Nachsäze.*

Die Nachsäze, ebenfalls fürwörtlichen Ursprunges, dienen von den bisherigen Nennwörtern, ohne den Stamm jedes einzelnen zu ändern, also rein äußerlich, neue abzuleiten. Die Endung

1. *-ān*, *-ôn* schwebt indeß noch in der Mitte zwischen 163
beiden Arten von Bildungen. Sie leitet Adjective von Sach- und Begriffswörtern ab: קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer* und רִאשׁוֹן *erster* nach §. 108 von תּוֹךְ und רֹאשׁ, נְחֻשְׁתָּן *ehern* vom fem. נְחֹשֶׁת *Erz*, עֲקַלָּתוֹן *windungsreich* von עֲקַלָּה oder עֲקָלָה (nach §. 149. 166) *Windung*, bildet jedoch auch aus der Wurzel selbst Adjective: אַלְמָן *Witwer*, עֶלְיוֹן *höchster*. — Sie findet sich aber auch als *-ôn* (aram. *-ân*), eigentlich durch längere Dehnung unterschieden, um wieder Sachwörter von Adjectiven abzuleiten: אַלְמֹן *Witthum* von jenem אַלְמָן, עִוָּרוֹן *Blindheit* mit *a* des Vortons von עִוֵּר §. 155, רְעָבוֹן *Hungersnoth* von רָעֵב *Hunger*; oder noch häufiger um selbständig Sachwörter aus dem einfachen Stamme zu bilden, wobei die Aussprache auch mitten in der Wurzel sich länger dehnen kann: זִכָּרוֹן *Denkmahl* mit einer freilich vor betonten Zusäzen nicht bleibenden Verdoppelung §. 187. 214, פִּרְזוֹן *Herrschaft*, אֲבַדּוֹן *Untergang* d. i. Hölle, oder wobei zugleich das passive *u* in die erste Sylbe tritt שֻׁלְחָן *Tisch*; späterer Art sind Wörter wie יִתְרוֹן *Vortheil*, אַבְדַן oder אָבְדָן (noch ohne *Dagesh lene* §. 48) *Untergang*.

Von שׂוּשׂ: שָׂשׂוֹן *Frohlocken*, לָצוֹן *Spott* mit *a* als bloßem Vortone nach §. 108, 1. — Von הָרָה: הֵרָיוֹן, קִנְיָן, aber auch mit Verdrängung des 3ten Wurzellautes הֵרוֹן (im *st. const.*) und קָלוֹן, נָדָן; selten wie קָצִין *Fürst* (eig. Entscheidung, Obrigkeit), זָנִין indem der 2te Vocal verdrängt ist.

Seltene Abkürzung: fem. בָּשְׁנָה *Schande* Hos. 10, 6 von msc. בֹּשֶׁן W. בּוֹשׁ, vgl. צִפֹּרֶן §. 167. — Für *-n* findet sich bisweilen *-m*: עֵירֹם *nackt* W. עיר, weiter verkürzt עָרוֹם: aber auch *-én* und *-él* für *-an*: גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtfeld*, עֲרָפֶל *Nebel*, אֲרִאֵל *Herd*.

164 2. *-î* leitet von jedem Nennworte ohne Unterschied ein bezügliches Adjectiv ab, am nothwendigsten und häufigsten von Eigennamen sofern solche gar keine innere Bildung zulassen: עִבְרִי *hebräisch*, *Hebräer*, aber auch sonst von Nennwörtern die mehr vereinzelt stehen: רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *Fuß*, נָכְרִי *Fremder* von נֵכָר = נֵכָר § 150, עִתִּי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom *pl.* פָּנִים §. 178, und von Ortswörtchen: תַּחְתִּי *unterster*, לְפָנַי *vorderer* 1 Kön. 16, 17 vom *st. c.* לִפְנֵי *vor*, *ái* aus *ae* + *i* nach §. 43. Auch an Adjective selbst kann sich diese bestimmtere Endung hängen: אַכְזָרִי *grausamartig* von אַכְזָר §. 162, besonders in Femininbildungen wie רַחֲמָנִית von רַחֲמָן *mitleidig*.

Das *î* hat gerne (wie auch sonst in manchen Fällen) *a* vor sich als sein Gegengewicht, auch statt anderer sonst unwandelbarer Vocale: יְמָנִי von יָמִין *die Rechte*. Bisweilen kürzt es auch den Eigennamen etwas: מִדְיָנִי neben מִדְיָנִי *Midianäer*, יְהוּדִי *Jude* von יְהוּדָה.

Für *-î* findet sich seltener das härtere aramäische *-ái*, *-ae*, *é*: דּוּדַי (Pflanzenname) §. 189, כֵּילַי *arglistig*, חֲלַכָּה *trübe*.

Aber weder durch diese Endungen §. 163 f. noch durch jene innere Bildung §. 149. 155 wird leicht von jedem Sachworte ohne Ausnahme ein Adjectiv gebildet: vielmehr ist das Hebräische darin noch sehr einfach und alterthümlich daß überhaupt die Sachwörter in ihm noch weit vorherrschen  und von manchem z. B. von כֶּסֶף *Silber* זָהָב *Gold* noch gar kein solches Adjectiv wie unsere *silbern golden* gebildet wird. Oder, wenn auch ein Adjectiv nach innerer Bildung §. 149 da ist, so wird es doch oft noch bloß von Menschen oder von Gott gebraucht, wie קָדוֹשׁ *heilig* nie von Sachen oder Thieren gesagt werden kann. Einige wichtige Folgen davon s. §. 209. 287.

165 3. Das *fem.* davon ־ִיָּה oder ־ִית kann Sach- oder vielmehr Begriffswörter von jedem früheren Nennworte bilden: פְּלִילִיָּה *Schiedsurtel* von פָּלִיל *Schiedsrichter*, רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt* nach §. 62 und 37.

Leztere Endung geht aber häufiger, vermöge der Kraft

des passiven Vocals *û* bei Bildung solcher Sachwörter, in *-ût* über und wird so der lezte, die frühern innern Bildungen stark verdrängende oder auch verstärkende Stamm für Sachwörter. So 1) von Adjectiven, Participien oder längern Wörtern ähnlichen Sinnes: כְּרִיתוּת *Trennung* von כָּרִית oder כָּרוּת *getrennt*, הֲרִיסוּת *Zerstörung*, מַבְלִיגִית *Erheiterung* vom part. Hif. מַבְלִיג *heiter*, מַלְאָכוּת *Botschaft* von מַלְאָךְ §. 160; — 2) von kürzern Sachwörtern zur bloßen Verstärkung: אֱיָלוּת *Stärke* neben אֱיָל, מַמְלָכוּת *Königreich*, und nach aram. Weise an den Infinitiven der vermehrten Verbalstämme. — 3) auch von Nennwörtern einfacher Bildung: מַלְכוּת *Königthum* von מֶלֶךְ, und zugleich mit Vereinfachung: גַּבְהוּת *Stolz* von גָּבֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *Thorheit* von סָכָל *Thor*.

Von ע"ו: לָזוּת *Verkehrtheit* mit *a* als bloßem Vortone; עֵדוּת aber *Orakel* von W. יָעַד und zunächst von dessen *infin.* §. 238 mit bleibendem Vocale vorne; von ל"ה leicht mit unwandelbarem *â (ô)* in der ersten Sylbe nachdem der 3te Wurzellaut verloren: בָּכוּת *das Weinen*, גָּלוּת, auch דָּלִית, זָוִית, sonst auch שְׁבוּת. — Die Endung *-ût* ist selten in *-ôt* gefärbt: חָכְמוֹת *Weisheit* dichterisch; verkürzt durch Abfall des *t:* רִבּוֹ oder רִבּוֹא §. 16 *Myriade*, מִשְׁעִי Hez. 16, 4.

Die Veränderungen der Vocalaussprache welche diese 3 Endungen verursachen, sind der Lautähnlichkeit wegen dieselben wie vor den Endungen für Geschlecht und Zahl §. 185.

4. Sonst dient auch die einfache Femininbildung nach §. 179 viel dázu von jedem Stamme persönlicher Bedeutung ein Sach- oder Begriffswort abzuleiten: wie 1) von Nennwörtern einfachen Stammes: נְבָלָה *Narrheit* von נָבָל *Narr*, גְּזֵלָה *Raub* eig. Geraubtes woneben auch kürzer das *msc.* גָּזֵל in derselben Bedeutung aufkommt, בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von בְּכוֹר *Erstgeburt;* גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *gefangen* fortwandernder. — 2) von Adjectiven mit verdoppeltem 2ten Wurzellaute: חַטָּאָה *Sünde* von חַטָּא *Sünder*, עַוֶּרֶת *Blindheit* mit auch vorn sich änderndem Vocale von עִוֵּר wie zum Unterschiede von עִוֶּרֶת *die blinde.* — 3) von passiven Participien: נְסִבָּה *Wendung* von Nif-al, מֻטָּה *Ausdehnung* von Hof-al 166

W. נָטָה, מְבֻלָּקָה *Verödung* von Pu-al; doch ist hier auch das *msc.* als Neutrum in derselben Bedeutung möglich: מַעֲמָד *Stand*, מֻטֶּה *Verkehrtheit* Hez. 9, 9, רוֹמָם *Lobpreisung*. — Auch die einfachsten Nennwörter werden durch die Feminin-bildung mehr abstract, daher besonders viel bei halbpassiven Begriffen: חָכְמָה *Weisheit*, עֹצֶם und עָצְמָה *Stärke*, עֵזֶר und עֶזְרָה *Hülfe*, שִׁבְיָה *Gefangenschaft*; bei den Wurzeln ל״ה dann leicht in die stärkere Bildung §. 165 übergehend, wie בְּכִית das *Weinen*, עֱנוּת das *Leiden* oder *Elend*.

Verkleinerungswörter

167 drücken sich durch gebrochene dunkle Vocale *u-ai*, *au* und dafür *ó* aus, als malte der gebrochene dunkle Laut den Begriff; sind aber im Hebr. noch sehr selten. Der Vocal sezt sich in die Mitte in גּוֹזָל *Vögelchen* גּוֹרָל *Steinchen*, צְרוֹר *Steinchen*, *Körnchen*, vor der Mehrheitsendung nach §. 36 auch mit Uebergang in *í* (aus *é*, *ae*) wie שְׁבִיסִים *Sönnchen* (ein fremder Schmuck) mundartig von שֶׁמֶשׁ *Sonne* Jes. 3, 18; oder ans Ende als *-ûn* oder vielmehr *-ón* (*aun*), dem oft dasselbe *u* vorhergeht: יְשֻׁרוּן *Israëlchen* von יִשְׂרָאֵל, אִישׁוֹן in der Bedeutung *Augapfel* eig. Männchen, צַוְּרֹן im HL. *Hälschen*, pl. זֵרְעֹנִים *Gemüse* eig. kleine Kräuter. Diese Endung verkürzt sich auch schon, wie צִפֹּרֶן *unguiculus*; und der spätere Eigenname des berühmten Rabbi עֲקִיבָא, verkürzt aus dem ebenfalls vorkommenden עֲקִיבוֹן, bedeutet nach doppelter Verkleinerung wahrscheinlich *Jaqobchen*.

III. der Participien (und Infinitive).

168 Im Participium und im Infinitiv schließt sich das Nennwort wieder so eng als möglich an das Verbum, da sie das Verbum selbst nur in Nominalart sezen.

Das Particip sezt nicht die beiden Grundtheile des Sasez, Handlung und Person, in einer Einheit (wie das Verbum), sondern zunächst nur eine Person, aber diese als eine solche woran eine Handlung hafte (vgl. §. 160); und ist insofern mehr oder vielmehr einseitig schwerer als das Verbum. Da der Begriff einer Person der etwas zugeschrieben wird in ihm das erste ist, so hat es seine Bildung vom persönlichen Nennworte, seinen Stoff aber von jedem Verbalstamme. Dárin ist es aber gleich dem Infinitive ganz Nennwort daß es auch den geringen Anfang von Zeitunterschied, der im Verbum sich gebildet hat, noch nicht kennt. — In seinem Gebrauche sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Es dient jenem Ursprunge nach zunächst bloß zur kurzen Zusammenfassung einer angenommenen Person und des Verbum finitum: *agens* = *qui agit*, ist also dann dem Sinne nach Umschreibung eines bezüglichen Sazes, und kann so in jeder möglichen Verbindung stehen: אֹהֵב *ein Liebender*, הַנָּס *der Fliehende* oder auch, wenn der Zusammenhang der Rede darauf führt, *der Geflohene*, הַיָּרֵא אֶת־דְּבַר יי *der fürchtende* d. i. wer fürchtet *Jahve's Wort;* Wörter leidenden Begriffes wie נוֹרָא *gefürchtet* נֶחְמָד *ersehnt* bedeuten dann auch, da etwas wirklich gefürchtetes oder ersehntes einen innern Grund dazu in sich tragen muß, soviel als *furchtbar*, *desiderabilis*.

2. Es dient aber dann weiter auch als einfache Aussage daß die Handlung an einer Person eben hafte und weile: verbindet es sich dann ganz in der Kraft und Bedeutung eines Verbum mit dem Grundworte (Subjecte), so schildert es die Handlung als dauernd, in einem Zustande befindlich, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* bin *gehend* d. i. ich gehe in diesem Augenblicke, welches dem Zusammenhange nach auch bloß die nahe Handlung ausdrücken kann: *iturus sum;* oder von einer Dauer während einer andern Handlung: *sie kamen an* וְלוֹט יֹשֵׁב *und Lot* (war) *sizend* d. i. indem L. saß §. 306. 341. So tritt es beinahe als 3tes Zeitgebilde neben *perf.* und *imperf.* §. 134; und wird eine selbständigere Zeitbildung sobald es durch das vorgesezte *perf.* הָיָה die Dauer in der Vergangenheit (הָיָה כֹּתֵב *er war schreibend*, scribebat), durch das *imperf.* יִהְיֶה die in der Zukunft (יִהְיֶה כֹּתֵב *er wird schreibend seyn* d. i. immer schreiben) ausdrückt, während es ohne einen dieser beiden Zusäze die nächste Dauer d. i. die Gegenwart beschreibt. Doch sind diese Zusammensezungen und der Gebrauch des part. für die bloße Gegenwart noch selten; wenn aber הָיָה zugesezt wird, so genügt es auch vor meheren Handlungen einmal an der Spitze gesezt, 1 Kö. 5, 1.

Der Bildung nach kann das Particip 169

1) einfach durch bloße Vocalverstärkung sich als Nennwort vom Thatworte sondern. So ganz Qal: act. כּוֹתֵב, von ע"ו: קָם §. 151; pass. כָּתוּב §. 149, halbpassiv nach §. 149 selten mit *o* gebildet: יָגוֹר *sich grauend*, gewöhnlich mit *ē*: יָרֵא *(sich) fürchtend*, קָרֵב *nahekommend*, חָזֵק *stark werdend*, woneben die Aussprachen mit *ô* oder *ā* den Adjectiven blei-

ben: קָרוֹב *nahe* חָזָק *stark;* das *ē* ist nach §. 35 bisweilen in *î* gedehnt יָצִיא *hervorgegangen*, נָטִיל *tragend (belastet)*, יָפִיחַ *athmend;* aber יוֹסִיף *hinzusezend* erklärt sich aus §. 127. — Ebenso das part. von Nif. נִכְתָּב vom perf. aus, von ע״ו: נָמוֹג. von ע״ע: נָקַל oder נָקֵל §. 140; von ל״ה jedoch wie sonst jedes Nennwort nach §. 149 mit *é*: נִגְלֶה.

2) Alle übrigen Verbalstämme schieben schon zugleich nach äußerer Bildung מְ־ §. 160 sich vor, und zwar (da dies den Personalzeichen des Imperfects gleicht §. 191) dem Stamme des Imperfects, só jedoch daß die Vocalverstärkung der lezten Sylbe in Pu. und Hof. noch merkbar ist: מְכֻתָּב Pu., מָכְתָּב Hof., מְכַתֵּב Pi. (auch wohl מַלֵּף *lehrend* für מְאַלֵּף), מִתְכַּתֵּב Hitp.; מַכְתִּיב Hif., von ע״ו aber und ע״ע: מֵקִים und מֵסֵב indem im part. vorne als etwas längerer Vorton sich *ē* festsezt §. 112. In Pu. bisweilen noch ohne Vorsaz: אֻכַּל.

Ueber den Infinitiv s. jedoch besser unten §. 236—240.

170 Viele Pi'elstämme deren Qal ungebräuchlich vereinfachen sich im part. in Qal: דֹּבֵר *redend* von דִּבֶּר, חוֹכֶה und קוֹיֶה *wartend* von חִכָּה und קִוָּה; seltener im passiven Sinne wie כָּסוּי *bedeckt* Ψ. 32, 1. — Aehnlich geht das part. מְעוֹלֵל *Kind* Substantiv werdend in עוֹלָל oder nach §. 152 עוֹלֵל über, jenes aber durch neue Verkürzung auch sogar in עוּל.

Zweiter Schritt der Wortbildung:

Bildung der Person, des Geschlechts und der Zahl.

Erste Umbildung der Stämme.

171 Die lebhafte Einbildung der ältesten Sprache faßt auch die scheinbar leblosen Gegenstände gerne nach ihrer eignen Art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Doch eben dies ruft durch seine Bedeutung sogleich dén Gegensaz hervor daß solche Gegenstände welche als weniger lebendige empfunden werden, seien sie bloß gedachte (Begriffswörter, nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloß sächlich aufgefaßte (z. B. *caput*, *cor*, *hepar*, *jecur*, *pectus*, selbst *corpus* im Gegensaze zu *animus*, *anima*, *pes*, *manus*), der Sprache als todte erscheinen: der wahre Begriff des Neutrum, welches man eher das *Unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt Unsichtbares welches eine besonders lebendige Kraft zu zeigen scheint z. B. Kräfte des Geistes, leicht belebt aufgefaßt wird. —

Im Persönlichen aber wird dann weiter das *Weibliche* vom Männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; auch wiederum bei leblosen Gegenständen, sodaß z. B. eine stärkere Kraft wie *Sturm* zum *msc.*, eine mildere wie *Luft* zum *fem.* wird. Das Semitische unterscheidet auch bei der *zweiten* Person das Geschlecht, sowie bei der dritten auch im Verbum. — Dazu kommt endlich die Unterscheidung der Zahl d. i. entweder des Allgemeinen oder des Einzelnen oder Vieler: und da ein Ganzes so oft in zwei Hälften zerfällt und das Eine durch das Andere sich ergänzt, so ist zunächst für den Begriff des *Paares* neben dem *general*, *sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinern Sprachen ausgebildet.

Da diese ganze Unterscheidung namentlich der Geschlechter bis in die Urzeit der Sprache zurückgeht, dann aber auch durch sie mancherlei geistige Begriffe und Nebenbedeutungen ihren Ausdruck gesucht haben, so ist hier schon im Hebräischen eine große Mannigfaltigkeit und theilweise eine wahre Durchkreuzung der Gebilde entstanden, und das Ganze etwas schwieriger verständlich geworden; vgl. auch §. 267.

1. Wo das Semitische solche Unterschiede äußerlich 172
ausdrückt, nimmt es beständig Endungen zu Hülfe: die eine Ausnahme davon §. 191 (137) hat ihre besondre Ursache. Es hatte zwar ursprünglich ein Neutrum, wie מָה *was?* neben מִי *wer?* §. 182 beweist, hat aber in seiner jezigen Gestalt schon jedes Gefühl für eine durchgreifende äußere Unterscheidung des *Neutrum* verloren, und durch das Herausfallen dieses Steines im Gebäude ist viel Schwanken entstanden.

Wo dennoch der Begriff eines Neutrum ausgedrückt werden soll, da reicht oft das *msc.* hin; bestimmter aber drückt das *fem.* als das Schwächere auch das weniger Lebendige d. i. das *neutr.* aus: im Fürworte wechselt beides besonders im *sg.* leicht, im *pl.* ist das *fem.* häufiger, זֶה oder stärker זאת fem. *dies*, הוּא msc. *das*, הֵנָּה fem. *ea*, *αὐτά*; im Adjectiv ist der leichtern Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als neutr. gebraucht, viel häufiger das *fem.*: אַחַת *eins*, גְּדֹלוֹת *magna;* über das Verbum s. die Sazlehre §. 295.

2. Das *msc.* als nächstes Geschlecht hat keine Unter- 173
scheidung. Wo das fem. sich äußerlich unterscheidet, da hat es als ursprüngliches Zeichen ein angehängtes *-at:* doch dies *t* erweicht sich sehr stark weiter zu einem bloßen Hauche nach dem Vocale *-āh*, dann bloß zu *-â*, geschrieben ה־, sehr selten א־ §. 16; während das *-at* auch wo es bleibt, leicht sein schwaches *a* vor dem harten *t* einbüßt. — Beide Endungen stehen zwar jezt durch das ganze Sprachgebiet neben einander, jedoch mit folgenden Unterschieden:

1) Die abgestumpfte Vocalendung ist nur dá möglich wo das Wort im Saze abgebrochen steht, ohne nähere Verbindung mit dem folgenden: während wo das Wort nach hinten in stärkerem Flusse ist, sogleich die ursprüngliche Mitlaut-

endung wiederkehrt §. 211. 248. Da das Nennwort einer solchen Ergänzung durch ein folgendes Wort weit mehr bedarf als das Verbum, so ist schon deshalb die Vocalendung bei diesem weit näher und fester geworden als bei jenem.

2) Wo nun im Nennworte die Mitlautendung sich festsezt, da sucht sie nach dem Grundgeseze der Nominalbildung §. 119 *nt.* sich gern tonlos an einen vorigen betonten Vocal zu hängen: dies Streben aber wird durch die allgemeinen Tongeseze §. 85 beschränkt, wonach Fälle wie מַלְכְּת ganz unmöglich bleiben; selten erst gibt eine vorige Mittelsylbe zu dem Ende ihre Verdoppelung auf: אֵשֶׁת neben אִשָּׁה *Weib;* aber je wandelbarer der vorige Vocal ist desto leichter hängt sich *t* an, im Substantiv jedoch wiederum mehr als im Adjectiv oder Particip: חָכְמַת ,גֶּשֶׁת von גַּשׁ nach §. 238 von W. נֹגֵשׁ ,חוֹתֵם, von ursprünglichem *o* oder *u* קְטֹרֶת ,נְחֹשֶׁת nach §. 35, aber von ursprünglichem *e* oder *i* auch *é-e,* גְּבֶרֶת von גְּבִיר, weil aus diesem nach §. 89 גְּבִרְתְּ entstehen kann: daß aber die tonlose lezte Sylbe ursprünglich immer betont war, zeigt das Fehlen des Vortones: עֲצֶרֶת wie עֲצָרָה.

3) Außerdem hängt sich an eine Vocalendung des Stammes leicht die Mitlautendung *-at,* dann in *-t* nach §. 45 sich verkürzend: עִבְרִיָּה oder עִבְרִית von עִבְרִי §. 164.

Die Massôra hat bisweilen Aussprachen wie חַיַּת Ψ. 74, 19, oder des Status absolutus wegen lieber עֶזְרָת 60, 13; daneben שְׁנַת Ψ. 132, 4 ohne Vorton ganz aramäischartig für שֵׁנָה.

Das *-āh* kann sich auch aufs neue an eine schon bestehende Femininendung hängen, vorzüglich in dichterisch vollschallenden Substantiven wie יְשׁוּעָתָה *Rettung* Jona 2, 10 neben יְשׁוּעָה mit tonloser Wiederholung; oder es hängt sich ebenso an Substantiva die wenigstens dem Sinne nach an das *fem.* streifen: מָוְתָה *Tod* Ψ. 116, 15, הַרְסָה *Sonne* dichterisch neben חֶרֶס. Tonlos ist die Endung schon geworden in לַיְלָה *Nacht,* wofür bisweilen dichterisch auch schon לַיִל. Auch sonst behandelt es die Massôra bisweilen tonlos.

Weiter verkürzt sich *-āh* bisweilen zu *-eh,* wie תָּפְתֶּה *Scheiterhaufen* neben תֹּפֶת W. תוף = שׂרב *brennen,* לְבֶה 3te Person *fem.* perf. Qal Zakh. 5, 4; und só liegt sogar der Uebergang des *ah* in *î* nahe und zeigt sich schon in uralten Fürwörtern §. 184. Sonst vgl. §. 176.

174 Indessen sind manche Substantiva, obgleich dem Sprachsinne nach entweder beständig oder doch hie und da weiblich gedacht, immer ohne äußere Unterscheidung geblieben: von Namen des Lebendigen אֵם *Mutter* פִּלֶגֶשׁ *pellex* אָתוֹן *Eselin* רָחֵל *Mutterschaf;* sonst aber viele Namen bloß durch

die Einbildung persönlich und weiblich aufgefaßter Gegenstände, die man in folgende Hauptarten eintheilen kann:

1) Namen für die *Erde* als deren Kinder die Menschen gelten, für *Land* und *Stadt*, אֶרֶץ, תֵּבֵל, עִיר; seltener für verwandte Gegenstände.

2) Namen starker aber heimlicher räthselhafter Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* und ihm folgend im dichterischen Gliedertanze כָּבוֹד eig. *Würde* Gn. 49, 6; רוּחַ *Wind, Geist* mit den Namen der einzelnen Winde und Himmelsgegenden; אֵשׁ *Feuer*, bisweilen אוֹר *Licht* und verwandte; עָב *Wolke*. Der Wechsel von שֶׁמֶשׁ *Sonne* als fem. und יָרֵחַ *Mond* als msc. führt noch näher auf alte Mythologie.

3) Namen für viele Gegenstände die (wie das Weib dem Manne) dem Menschen dienen, mit oder in denen er sich als Herr bewegt: für die Glieder, besonders die welche am häufigsten als Werkzeuge dienen: יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuß* und ihm folgend פַּעַם *Tritt*, אֶצְבַּע *Finger*, זְרוֹעַ *Arm*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* und andre; für Kleidung, Geräthe, Bedürfnisse, נַעַל *Schuh*, חֶרֶב *Schwert*, כּוֹס *Becher*, לֶחֶם *Brod* und ähnliche; für Gegenstände im Raume wo der Mensch sich bewegt, auch wohl der Zeit, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, קִיר *Wand*, צֹהַר *Dach* Gen. 6, 16, דֶּרֶךְ *und* אֹרַח *Weg*, עֶרֶב *Abend*; endlich Namen für Steine und Pflanzen, אֶבֶן, גֶּפֶן u. a. Manche Wörter der Art schwanken jedoch im Gebrauche oder werden erst selten als fem. gebraucht: auch sind die meisten von ganz einfacher Bildung.

Dagegen ist mit נָהָר *Fluß* und הַר *Berg* auch die ganze Wortsippe der Flüsse und Berge (selbst mit der Femininendung 2 Kö. 5, 12) männlich.

Die reinsächliche Bedeutung begründet so selten weibliche Auffassung (עָמָל *Mühe* fem. Qoh. 10, 15. צָבָא als *Zwang* „*Frohn*" Dan. 8, 12), daß ein solches Wort z. B. ein Infinitiv ungeachtet der weiblichen Endung bisweilen männlich oder vielmehr unpersönlich als Neutrum betrachtet wird Spr. 16, 16. 12, 25. Lev. 22, 9. Gn. 15, 17. Vorzüglich fangen stark verkürzte *fem.* auf ת־ an, als wären sie ganz einfache Wörter, ins *msc.* überzutreten, wie קֶשֶׁת *Bogen*, אוֹת *Zeichen* §. 186.

Namen für Glieder treten, wenn sie auf mehr Todtes oder durch Kunst Nachgebildetes übertragen werden, durch Annahme der Endung um so leichter in das volle Weibliche, da die weibliche Endung nach §. 179 in der Wortbildung ausdrücklich dazu dient um Abstracta zu bilden: יָרֵךְ *Hüfte*, יְרֵכָה *Hinterseite* z. B. eines Gebäudes, im *pl.* פְּעָמִים

Tritte Lebendiger, פְּעָמוֹת *Füße* z. B. der Lade. Aehnlich יוֹנֵק *Säugling*, יֹנֶקֶת *Sprößling* von Pflanzen.

175 Nothwendig muß die äußere Femininbildung nur hervortreten bei allen Aussagewörtern wenn sie auf weibliche Substantiva bezogen werden: אֵם אֹהֶבֶת *liebende Mutter*, עִיר גְּדֹלָה *große Stadt*, oder statt derselben stehen: נָס ein *Fliehender*, נָסָה eine *Fliehende*, עִבְרִי *Hebräer*, עִבְרִיָּה *Hebräerin*, daher auch immer im Verbum. Benennt derselbe Name Lebendiges verschiedenen Geschlechts, so ist zwar oft die äußere Unterscheidung durchgedrungen, wie עֶלֶם *juvencus*, עַלְמָה *juvenca:* doch bildet sich bei einigen diese Unterscheidung erst allmählig, wie נַעַר in der ältern Sprache *Knabe* und *Mädchen* bedeutet und erst allmählig נַעֲרָה für *Mädchen* entsteht. Manche Thiernamen unterscheiden, obwohl stets ohne Feminineudung, das *fem.* wenigstens in der Verbindung wo der Sinn die Unterscheidung empfiehlt, wie גְּמַלִּים *Kamele* im allgemeinen als *msc.* gilt Gen. 24, 63 aber in der Verbindung גְּמַלִּים מֵינִיקוֹת *säugende Kamele* 32, 16 als *fem.* verbunden wird; manche unterscheiden das Geschlecht nicht einmal in der Verbindung, mag der Sprachgebrauch die ganze Thiergattung als weiblich auffassen, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, oder das nächste Geschlecht bei ihr festhalten, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba*, אַלּוּף *bos* als *fem.* Ψ. 144, 14.

In einem gleichsam höheren oder geistigeren Sinne wird die weibliche Bildung gebraucht 1) um von Personennamen aus Begriffswörter zu bilden §. 166; daher auch wohl um den Nebenbegriff der Würde oder des Amtes bei einem Namen für die Person hinzuzufügen, wie von אָב *Vater* in der Mehrzahl אָבוֹת *Väter* §. 177; קֹהֶלֶת *der Prediger*, wenn nämlich lezteres Wort als *msc.* verbunden wird; in solchen Wörtern hat die weibliche Endung keinen Einfluß auf die Verbindung eines solchen Wortes im Saze. — 2) Sie kann aber auch von Stoffwörtern aus das Einzelne, Besondere als das schwächere bezeichnen, und dient so um *Einheitswörter* zu bilden §. 176.

176 3. Hinsichtlich der Zahl kann nämlich

1) zwischen dem strengen *sg.* und dem *pl.* der Begriff des bloßen Stoffes (der Menge) oder eines unbestimmt Allgemeinen liegen; ein Numerus also den man *generalis* nennen könnte. Indem nun die Namen vieler Gegenstände zunächst so die Menge bezeichnen, kann sich im Semitischen daraus durch die weibliche Endung *á* welche sich aber hier gerade am leichtesten in *é* verringert, ein bestimmteres Wort für das *Einzelne* oder das Stück des unbestimmten Ganzen

d. i. ein strenger *sg.* (ein *Einzelwort*) bilden; solche Wörter sind zum Theil noch im Hebräischen nach beiden Bildungen gebräuchlich aber zerstreut und wenig kenntlich, besonders wenn diese Endung mit der sonstigen Femininendung schon ganz zusammengeworfen wird*). So אֳנִי *Schiff* im allgemeinen, also auch soviel als *Flotte*, אֳנִיָּה *ein Schiff*, mit dem Artikel הָאֳנִיָּה *das* einzelne *Schiff;* אֵשׁ *Feuer* אִשֶּׁה *ein Feuer* daher besonders *Opferfeuer*, אַרְיֵה *ein Löwe* neben אֲרִי; auch schon mit tonloser Endung מְאוּמָה *etwas* eig. ein *Fleckchen* §. 104, שִׁבְעָנָה *ein Siebend* Ijob 42, 13. Meist ist im Hebr. neben dem Worte mit der Endung der Mehrheit §. 177 bloß das Einzelwort erhalten: שָׁנָה *Jahr*, מִלָּה *Wort*, לְבֵנָה *Ziegelstein*, und in vielen Thier- und Pflanzennamen wie יוֹנָה *Taube*, נְמָלָה *Ameise*, בֵּיצָה *Ey*, פִּשְׁתָּה oder פִּשְׁתָּה *Flachs*, תְּאֵנָה *Feige*, חִטָּה *Weizen*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*.

Zwar sind manche Wörter als Mengewörter starr geworden: אָדָם *Mensch* im allgemeinen oder unbestimmten gefaßt hat keine Mehrheitsbildung; ebenso בָּקָר *Rindvieh*, צֹאן *Kleinvieh*, woneben daher שׁוֹר und שֶׂה das einzelne Stück von Rind- und Kleinvieh bedeuten. Doch bilden viele wenigstens einen Plural noch leicht: עֵץ *Holz* עֵצִים *Holzstücke*, דָּם *Blut* דָּמִים *Blutstropfen* d. i. vergossenes Blut, Mord; auch reine Begriffswörter wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit in unendlich Einzelnen.

2) Die Endung des *pl.* im gewöhnlichen Nennworte ist 177
ִים, sehr selten mehr aramäisch ִין. — Ursprünglich aber vielmehr *-âm* (vgl. עַם *Volk*, Menge, woraus sie wahrscheinlich entlehnt); aber auch *-ôm*, *-ûm*, *-ûn* §. 184. 191. Sehr selten ist jenes *-îm* im Nennworte zu *-î* verkürzt, wie עַמִּי *Völker* *Ψ*. 144, 2 vgl. 18, 44; *Θρ*. 3, 14.

Davon die Endung des fem. pl. im gewöhnlichen Nennworte וֹת. Nämlich von jenem ursprünglichen *-âm* oder *-ân* eig. *-ânet* oder *-âna*: von lezterm findet sich im Fürworte und im Verbum die Spuren; jenes ist im hebr. Nennworte nach §. 79 zu *ôt* = *ât* geworden.

Substantive welche nach §. 174 im *sg.* ohne Endung als

---

*) wie auch im Arabischen, nicht aber im Aramäischen.

weiblich gelten, behalten im *pl.* theils die nächste Endung bei: פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber* (נָשִׁים *Weiber* §. 186), עָרִים *Städte,* אֲבָנִים *Steine;* häufiger aber nehmen sie die bestimmtere Endung an: אִמּוֹת *Mütter*, אֲתֹנוֹת *Eselinnen*, אֲרָצוֹת *Länder* נְפָשׁוֹת *Seelen*, רֻחוֹת *Geister*, אֶצְבָּעוֹת *Finger* u. a.; manche schwanken oder nehmen erst selten die weibliche Endung, wie בְּגָדוֹת *Kleider* nur Ψ. 45, 9 neben בְּגָדִים.

Viele Sachwörter die im *sg.* sehr selten oder noch nie weiblichen Sinn haben, oder die auch ihre weibliche Bedeutung und Endung wieder verloren haben mögen, erscheinen zwar im *pl.* mit der weiblichen Endung, aber ohne entsprechende Verbindung, wie לֵב *Herz* לְבוֹת, מָקוֹם *Ort* מְקֹמוֹת, שָׁתוֹת *Grundlagen,* אַרְמוֹן *Palast* אַרְמְנוֹת; auch einige Wörter rein sächlicher Bedeutung wie קוֹל *Stimme* קוֹלוֹת, חֲלוֹם *Traum* חֲלֹמוֹת, עָוֹן *Missethat* עֲוֹנוֹת, זִכָּרוֹן *Andenken* זִכְרוֹנוֹת.

Von den Einzelzahlwörtern §. 176 haben die meisten dagegen gerade und wie absichtlich umgekehrt die nächste Endung, werden aber dem Sinne nach gewöhnlich als weiblich betrachtet: שָׁנִים *Jahre,* מִלִּים *Worte,* תְּאֵנִים *Feigen,* דְּבֹרִים *Bienen,* אִשִּׁים *Feueropfer:* einige haben auch wohl die bestimmtere Endung und gelten dennoch nicht mehr als weiblich: לֵילוֹת *Nächte,* אֲרָיוֹת *Löwen.*

Die Endung *-ôt* ist demzufolge oft nur die stärkere, oder meistens auch die neuere: sie ist daher auch bei Substantiven von לה möglich wie zur Stüze des lezten schwachen Wurzellautes wenn sie zugleich nach §. 175 den Nebenbegriff der Würde tragen, von welcher Art im Hebr. vorkommt אָב *Vater* אָבוֹת der Verbindung nach immer *msc.*

178 Manche Gegenstände welche neuere Sprachen im *sg.* benennen, faßt das Hebräische noch in ihrer ursprünglichen Mannigfaltigkeit oder unendlichen Theilbarkeit und benennt sie daher immer im *pl.:* שָׁמַיִם *Himmel* und andre Namen für Gegenden, auch פָּנִים *Gesicht* eig. die Vordertheile; מַיִם *Wasser*, מֵעַיִם und רַחֲמִים *viscera;* אֲהָלִים *Aloe* als Handelsgegenstand. Verschieden ist davon wenn das alterthümlich dichterische Wort מְתִים *Leute* sich zufällig nur im *pl.* erhalten hat.

Daß der *pl.* auch den Begriff der Weite Würde und Herrlichkeit in uralter Zeit trug, zeigen אָדוֹן und בַּעַל *Herr* welche in gewissen Sprachresten noch im *pl.* vorkommen können. Aehnlich hat sich תְּרָפִים wie *penates* und אֱלֹהִים *Gott* als *pl.* ausgebildet; und wenn jenes schon seines heid-

nischen Sinnes wegen immer im *pl.* erhalten ist, so bleibt lezteres auchwenn von dem éinen wahren Gotte gesagt aus alter heiliger Sitte immer im *pl.*, da erst spätere Dichter den *sg.* אֱלוֹהַּ erneuern. Aber die Pluralbildung gibt bei solchen Wörtern sosehr nur einen Nebenbegriff daß sie im Saze immer als *sg.* verbunden werden, wenn nicht etwa besondre Gründe z. B. ein heidnischer Sinn bei dem Gottesnamen den Pluralsinn voll und stark hervortreten läßt. — Ein wirklicher neuer Plural kann von solchen Wörtern nicht durch eine neue Endung gebildet, also nur aus dem Zusammenhange der Rede erkannt werden, sodaß פָּנִים auch für *Gesichte*, אֱלֹהִים für *Götter* steht.

Der *pl.* kann auch die Bedeutung eines aus vielen ein- 179
zelnen Empfindungen oder Thaten abgezogenen Begriffes d. i. eines *Abstractum* bilden; wie אֲהָבִים amores *Liebelei*, עֲדָנִים *deliciae*, מַעֲדַנִּים *Lust*, עוֹלֵלוֹת *Nachlese*, besonders oft bei eigentlichen Nominalstämmen für diesen Zweck §. 153. 156.

Allein gemeinlich dient das einfachere *fem. sg.* schon weit mehr für diese Bedeutung §. 166. 172; bisweilen wechseln noch beide Möglichkeiten: אֱמוּנִים *Zuverlässigkeit* wechselt mit אֱמֶת d. i. nach §. 33. 79 eigentlich אֱמֶנֶת oder אֱמִינָה Spr. 13, 17. 14, 5 vgl. v. 25; חַיִּים *Leben* geht bei einigen Dichtern auch wohl in חַיָּה über. — Aber in vielen Wörtern ist das *fem. sg.* die eigentliche Bildung für *Gattungsbegriffe* (Collectiva) geworden, wie עֲבֻדָּה *Dienerschaft*, אֲכִילָה *Speisen*, אֹרְחָה eig. das Wandernde d. i. *Karavane*, sogar דָּגָה *Fische* von דָּג *Fisch*; und in der weitern Verbindung des Sazes kann sogar das Aussagewort zu einem *pl.* unlebendigen oder doch thierischen Sinnes im *fem. sg.* genügen §. 317.

3) Der *Dual* bildet sich als Abart des *pl.* und lezte 180
Unterscheidung erst aus der Endung *-îm* des *pl.* durch Eindringen eines Doppellautes der recht eigentlich den Begriff des Doppelten hinmalt: *-áim.* Er bezeichnet Doppelglieder oder ähnlich aus zwei Hälften bestehende Geräthe: יָדַיִם das *Händepaar*, רַגְלַיִם *Füße*, שִׁנַּיִם *Zähne*, מֹאזְנַיִם *bilances*, hat aber auch bei diesen den *pl.* só verdrängt daß man z. B. sagt שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen;* und kommt sonst nur selten vor, wie יוֹמַיִם *biduum*, דְּרָכַיִם *Doppelweg* dichterisch, und in den Zahlwörtern §. 267. Im Fürworte und im Verbum fehlt er ganz. — Seine Endung hängt sich gewöhnlich an den *sg.* wie er ist, auch mit der weiblichen Endung, wie נְחֻשְׁתַּיִם

Doppelkette (an beiden Füßen) von נְחֹשֶׁת *Erz;* vgl. **weiter** §. 185 ff. Sein Geschlecht richtet sich ganz nach dem *sg.*

181 Im Einzelnen aber zeigt sich diese ganze Bildung auf eigenthümliche Weise

1. in den *Fürwörtern.*

1. Ohne alle weitere Unterscheidung bleiben unter ihnen die nothwendig vorzusezenden, nämlich:

1) der Artikel ·הַ vgl. §. 103. Er entstand wahrscheinlich aus הַל, aber das ל ist stets aufgelöst: הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne,* הַמְבַקֵּשׁ *der suchende* §. 83, הֶחָכָם, הַחַיִל nach §. 70, הָאֵם *die Mutter* nach §. 69, 2. Da ein Nennwort mit dem Artikel schon voller und abgeschlossener ist, so verlängert sich bei einigen kurzen Wörtern der betonte Vocal nach ihm, wenn er dazu ansich schon eine Neigung hat, הָהָר *der Berg* von הַר, הָעָם von עַם *Volk* §. 149; הָאָרֶץ von אֶרֶץ *Erde.*

2) das dem entsprechende bezügliche Fürwort, vor einem ganzen Saze stehend, אֲשֶׁר *welcher.* Dieses Wörtchen wird in gewissen Schriften weiter zu ·שֶׁ verkürzt, wie שֶׁלּוֹ *welcher ihm-,* שֶׁאֵל *welcher Gott-,* שַׁקַּמְתִּי *daß ich aufstand,* oder mit verlängertem Vocale vor dem schwachen א: שָׁאַתָּה Richt. 6, 17 und umgekehrt am kürzesten wo auch die Accente dafür sind bloß שְׁ־ Qoh. 2, 22. — Seltener und nur dichterisch werden auch זֶה oder זוּ §. 183 bezüglich gebraucht.

182 Das fragende Fürwort מִי *wer?* מָה *was?* unterscheidet auf ähnliche Weise nach §. 172 nur erst Person und Sache im Allgemeinen, ohne alle genauere Scheidung des Geschlechts und der Zahl; möglich sind also Fälle wie מִי זֹאת *wer ist diese?* מִי אֵלֶּה *wer sind diese?* — מָה verkürzt sich in engster Wortverbindung d. i. eigentlich nur bei dem (jezt im Texte bisweilen ausgelassenen) *Maqqef* §. 97 durch Ansprechen des folgenden Wortes und Verdoppelung (soweit diese möglich ist) des Anfangslautes desselben, wie מַה־פִּשְׁעִי, מַה־הוּא §. 91, daher מֶה־חָלֶד nach §. 70 und מֶה־אֲהַבְתִּי nach §. 69; sonst dämpft es sich zu מֶה, ausgenommen vor schwächeren Gutturalen; und bleibt ansich nur in Pausa unverkürzt.

183 2. Das zeigende Fürwort זֶה (sehr selten und dichterisch זוּ) *dér* bildet als *fem.* זֹאת (für זָאת aus ursprünglichem זָא), selten mit abfallendem ת: זֹה oder זוֹ. Für den *pl.* aber hat

sich eine andre Wurzel festgesezt: אֵלֶּה (etwa aus אִלֵּין verkürzt). — Fügt sich dies Fürwort zu dem mit dem Artikel oder sonst durch eigne Kraft bestimmten Substantive, so trägt das doppelte Fürwort die Kraft unsres *dieser*, wie הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (auch verächtlich gesprochen); und es kann in dieser Verbindung weiter zu הָאֵל aus הָאֵלֶּה verkürzt werden. — Auf den entferntern deutet dagegen die starke Zusammensezung הַלָּזֶה *jener da*, auch in הַלָּז sich verkürzend; selten הַלֵּזוּ. Ein *pl.* davon kommt nicht vor. Vielmehr reicht die Zusammensezung des הוּא §. 184 mit dem Artikel neben einem bestimmten Substantive zu demselben Zwecke meist sogar schon im *sg.* hin: הַיּוֹם הַהוּא *jener Tag*, *pl.* הַיָּמִים הָהֵם *jene Tage*.

זֶה in dieser seiner nächsten Gestalt bedeutet auch wohl *hier*, und ordnet sich auch als unselbständiges *hier* einem andern Worte bei, wie מִזֶּה *von hier*, הִנֵּה זֶה *siehe hier;* auch ist die Verbindung זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *schon 70 Jahre* (eig. *dies* sind . . .) zu beachten.

Durch den Vortritt des fragenden אֵי §. 140 empfängt das Fürwort זֶה den Sinn *welcher? qualis?* vgl. §. 326.

3. Am höchsten unter allen Fürwörtern an Bedeutung 184
stehen und am ausgebildetsten sind die *Personalfürwörter*, welche die Personen nach dem reinmenschlichen Bewußtseyn vom *Ich* und *Du* im Gegensaze zu dem schlechthin entfernten *Er* unterscheiden, und unter denen wieder die höhern, die der ersten und zweiten Person, an sich die volle Kraft von Substantiven oder Eigennamen tragen. Diese beiden haben noch dás gemeinsam daß sie vorne mit einem *an-* beginnen, welches eine uralte Bezeichnung der Selbständigkeit eines Nennwortes im Saze d. i. nach §. 201 f. eines Nominativ's zu seyn scheint. Alle drei lauten daher, wenn sie allein stehen (nicht angehängt sind §. 247—61), so:

		sg.	*pl.*
3 Ps.	m.	הוּא *er*	הֵמָּה oder הֵם *sie*
	f.	הִיא *sie*	הֵנָּה oder הֵן *sie*
2 -	m.	אַתָּה (אַתְּ) *du*	אַתֶּם *ihr*
	f.	אַתְּ *du*	אַתֵּנָה oder אַתֵּן *ihr*
1 -		אָנֹכִי oder אֲנִי *ich.*	אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ *wir*

Für das *fem.* הִיא findet sich nach älterer Schreibart auch noch הוא (in der Massora nach §. 20 הִוא punctirt als *Q'rî perpetuum*) ohne Geschlechtsunterschied.

אַתְּ (sehr selten in אַתְ verkürzt) lautet schon in leichterer Pausa אָתְּ, in stärkerer אָתְּה. — Der Vocal *î* des *fem.* (aus *é. a* §. 173) hat in der 2ten und 3ten Ps. den abweichenden des *msc.* verdrängt, ist indeß in der 2ten Ps. selbst schon stumm geworden, obwohl nach aram. Weise noch אַתִּי geschrieben werden kann; daß aber für *hî* einst auch *hâ* gesprochen wurde, zeigen die Suffixe §. 247.

אָנֹכִי wird nach §. 92 in Pausa אָנֹכִי, אֲנִי ähnlich אָנִי.

Eine Spur des Ursprunges des *hēm*, *attém* aus *húmu*, *attúm* zeigt sich ebenfalls noch in der weitern Bildung §. 248; und daß der Vocalausgang des *fem. pl.* der ursprünglichere ist, folgt schon aus §. 177. Doch steht das nächste Geschlecht bei dem *pl.* schon oft für das *fem.*, auch in den weitern Bildungen.

2. In den *Nominalstämmen*

185 lauten die Personendungen immer wie §. 173. 177 angegeben ist, bringen aber als betonte Vocalendungen auf die vorige Aussprache wirkend (sofern darin nicht unwandelbare Vocale sind, wie *û* in גְּבוּל §. 153 oder כְּתוּב §. 149, *â* in קָם §. 149) eine zum Theil starke Veränderung hervor: wobei sich aber in vieler Hinsicht von der leichtesten Endung, dér des fem. sg., die übrigen trennen, während die Dual-Endung §. 180 sich zwar im allgemeinen ebenso anhängt wie die Pluralendung, aber als etwas stärker lautend bisweilen die vorigen Vocale noch mehr verkürzt. Auch ist sofort ein Unterschied ob der Nominalstamm, wie gewöhnlich, auf einen Mitlaut oder ob er auf einen Vocal auslaute.

1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* מֶלֶךְ, סֵתֶר, חֹק verlieren vor allen Nachsäzen von selbst ihren hinterlautenden Vocal, und kehren

186 1) vor dem *-â* des *fem. sg.* in ihre Uraussprache zurück: מַלְכָּה, סִתְרָה, חֻזְקָה; jedoch dringt schon oft *ĭ* für *a* ein, wie כִּבְשָׂה und כַּבְשָׂה von כֶּבֶשׂ *Lamm.* — Von ל״ה: רַעְיָה, חֶדְוָה, גַּוָּה *Stolz* aus גַּאֲוָה, גֵּאָוָה, שׁוֹאָה aus שַׁאֲוָה vgl. §. 62. 37; gewisse Wörter lassen indeß das *î* in seiner Ruhe, besonders solche wie גְּדִי *Böckchen* גְּדִיָּה; oder es hängt sich an die Vocalendung sofort ת, wie רְעוּת *Freundin* dessen msc. רֵעַ nach §. 115, 1 den 3ten Wurzellaut verloren hat, שְׁבִית, חֲנִית. Häufig aber geht die Bildung vom Verluste des 3ten Wurzellautes §. 115 só aus daß ein Vorton ihn ersezt: שָׁנָה *Jahr*, שָׂפָה *Lippe*, oder vielmehr nach §. 115, 1 mit *e* als Vorton חֵמָה, פֵּאָה, גֵּהָה. Viele haben sich dagegen von der

Endung *-t* aus nach §. 119 dann weiter verkürzt zu קֶרֶת *Stadt* sonst קִרְיָה, דֶּלֶת *Thür*, אוֹת *Zeichen* aus אֱוֶת W. אָוָה; שֹׁקֶת *Tränkrinne;* wonach von בֵּן *Sohn* endlich sogar בַּת *Tochter* nach §. 79 entstand. — Von ע״ו: צֵידָה von צַיִד, doch עָוֶל bildet noch עַוְלָה, עֹלָתָה erst mit dem Nachsaze §. 173. Verkürzt hat sich nach §. 119 das *ô* schon in בֹּשֶׁת *Schande,* קֶשֶׁת *Bogen* wo *ŏ* sogar weiter in *a* übergegangen, נַחַת *Ruhe* שַׁחַת *Grube* mit *a* für *ó* wegen des Gutturals. — Von ע״ע: נִגָּה zerstreut schon übergehend in מִדָּה, עָמָה; נְגָה; selten wie זֶפֶת *Pech* aus זַפָּה.

2) vor dem *-îm* und *-ôt* des *pl.* nehmen sie nach §. 87 das *a* des Vortones an, sodaß auch das *o* des ersten Wurzellautes meist verschwindet: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, גְּרָנוֹת von גֹּרֶן; jedoch behauptet sich *o* als flüchtiger Vocal im Gegentone §. 88 bei שָׁרָשִׁים *shórāshîm* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* vor *r* und קָדָשִׁים *Heiligthümer* bei *q*, wiewohl nach dem Artikel und meist vor Suffixen nur der flüchtige Vocallaut bleibt הַקֳּדָשִׁים. Von אֹרַח: אֳרָחוֹת, doch auch אֹהָלִים nach §. 59 von אֹהֶל. Von רָאשִׁים ראשׁ für רָאשׁ nach §. 73; doch sonst תְּאֹמִים, בְּאֵרוֹת schon ohne innere Bewegung.

Von ל״ה: אֲרָיוֹת אֲרָיִם von אֲרִי, auch צְבָאִים nach §. 74 von צְבִי. Von חֲמוֹת חָמָה; mehr verkürzte behalten aber schon das ת vor der Endung bei: דְּלָתוֹת, אוֹתוֹת, שְׂפָתוֹת sogar חֲנִיתוֹת oder חֲנִיתִים von חֲנִית *Speer.* Von *sgg.* deren 3ter Wurzellaut ganz verloren: זְנִים *Arten* von זַן, מְתִים *Männer* bloß in diesem *pl.* erhalten: mit Vortone שֵׁמוֹת *Namen,* בָּנִים *Söhne* בָּנוֹת *Töchter;* ähnlich כֵּלִים *vasa* dessen *sg.* noch voller כְּלִי lautet.

Von ע״ו: תְּיָשִׁים, שְׁוָקִים von תַּיִשׁ, שׁוּק, doch in vielen schon ohne innere Bewegung רוּחוֹת, זֵיתִים. Von בַּיִת *Haus* pl. בָּתִּים *bottîm* nach §. 38 für *bôtîm,* da in diesen Stämmen auch wohl *au* und *ai* wechseln; von עִיר *Stadt* (ursprünglich עַיִר) *pl.* עָרִים mit *â* für *ô*; in יָמִים von יוֹם *Tag* ist indeß das *a* schon bloß noch Vorton. — Von ע״ע: צְלָלִים, חֲקָקִים (*st. c.*

חִקְקֵי §. 212) von חֹק ,צֵל; doch meist mit träggewordenem Laute עַמִּים für עֲמָמִים. — Von אִישׁ *Mann* §. 146, fem. אִשָּׁה, lautet der *pl.* noch אֲנָשִׁים; das abgekürzte נָשִׁים ist für „*Weiber*" gewöhnlich geworden.

4) Die Endung des *du.* hängt sich an diese Pluralbildung: לְחָיַיִם ,דְּרָכַיִם, aber oft auch schon an den *sg.* ohne *a* des Vortons מָתְנַיִם ,בִּרְכַּיִם; auch bildet sich neu יוֹמַיִם als *biduum*.

Von Wörtern wie שָׁלֵו §. 147 pl. שַׁלְוִים; aber auch מְעַטִּים ,הֲדַסִּים nach §. 23 a. E. von הֲדַס *Myrte* מְעַט *wenig*.

187 2. *Die Nomina mit betonter Endsylbe deren Vordersylbe bloß einen Vortonvocal hat*, d. i. die einfachen zweiter Bildung §. 149 und einige andre von schwachen Wurzeln, verlieren vor der neuen betonten Endsylbe diesen Vortonvocal, behalten aber den andern bei: יָשָׁר fem. יְשָׁרָה; מֵסַב ,מֵמַר nach §. 160 pl. מְסִבִּים ,מְמַרִּים; einige mit *î* senken dies vor dem betonten Zusaze nach §. 89, 1 zu *ê*: פָּלִיט *Flüchtling* פְּלֵיטָה; andre mit *ô* senken dies zu *û*: מָגוֹר W. גור *pl.* מְגוּרוֹת. Von עָמֹק §. 149 עֲמֻקָּה, selten עֲמוּקָּה; auch einige mit *a* halten dies durch Verdoppelung fester, גְּמַלִּים *Kamele*, עֲצַבִּים *Gözenbilder*, sehr selten ein Adjectiv: קְטַנָּה von קָטָן *klein*.

Das ת־ hängt sich nur selten an diese Endsylben deren Vocale entweder unwandelbar oder doch länger gedehnt sind, und nur bei Substantiven: עֲצֶרֶת *Festversammlung* neben עֲצָרָה; גְּדֶרֶת *Gehege* von גָּדֵר; גְּבֶרֶת *Herrin* von dem aram. גְּבִיר; אֱמֶת *Treue* §. 33 für אֱמֶנֶת ,אֲמִינָה; מְצִלֶּת *Klangwerkzeug* W. צלל *pl.* מְצִלֹּת, aber *du.* vom *sg.* aus מְצִלְתַּיִם vgl. §. 173.

Dennoch erhält sich der Vortonvocal bei einigen stärkeren Bildunden §. 160 von ע״ע, wie מָגֵן *Schild* מָגִנִּים; ferner bisweilen vor einem Gutturale, vor welchem jedoch überhaupt *a* vor allen Zusäzen leicht in *á* übergeht §. 63, wie אַחֵר *anderer* fem. אַחֶרֶת, בָּרִיחַ *Flüchtling* בָּרִיחִים. — Dagegen bleibt das *á* von שָׁבוּעַ *Woche* weil der Stamm vielmehr zu der Bildung §. 252 gehört, שָׁבֻעוֹת (שָׁבֻעִים nur Dan. 9, 25 f.), und nur vor der Dualendung findet sich שְׁבֻעַיִם.

Von ל״ה bildet sich das fem. des Stammes כְּתָבָה wie חָצוֹת aus חֲצֹוֹת *Mitte*, אָחוֹת *Schwester;* von Abstracta mit aram. Aussprache מְנָת קְצָת *pl.* מְנָוֹת oder מְנָיוֹת mit unwandelbarem *a*. Mehr hebräisch ist die Bildung מָנָה ,אָלָה pl. מָנוֹת, wo indeß das *a* vor weitern Zusäzen auch leicht unwandelbar wird. — Von אָמָה *Magd* אֲמָהוֹת, indem sich nach §. 109 durch ה ein dritter Wurzellaut wiederherstellt.

Die wenigen Stämme welche sonst einen Vorton-Vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: זִכְרֹנִים von זִכָּרוֹן §. 163, חֶשְׁבֹּנוֹת mit Dag. dirimens §. 27 von חֶשְׁבּוֹן; צְלָצַל §. 158 pl. צִלְצְלִים, חַלָּמִישׁ pl. חַלָּמִישִׁים.

3. Gehen der betonten Endsylbe *eine oder mehere andre nicht weiter verkürzbare* vorher, sodaß die Stimme dadurch vorne einen stärkern Halt hat, so verschwindet vor der neuen betonten Endsylbe gesezlich das nach §. 108, 1 in solcher Stellung sehr schwache nur durch den Ton gedehnte $\bar{e}$: כֹּתֵב, כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מִזְבֵּחַ, מִזְבְּחוֹת; das *e* bleibt vorzüglich nur bei einigen als Substantive gebrauchten *femm.*, wie נֹטֵרָה *Hüterin*, יֹלֵדָה *Gebärende*, תּוֹעֵבָה *Gräuel*, שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten*, מְזַמֵּרָה *Winzermesser*, ferner bei den Wörtern שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים *Kinder des dritten, vierten Geschlechtes.* Hingegen bleibt stets das $\bar{a}$ und $\bar{o}$: נִכְבָּד, נִכְבָּדָה; אֶשְׁכֹּל §. 147 vgl. §. 65 אַשְׁכֹּלוֹת; viele Substantive und Adjective verdoppeln aber sofort den Schlußconsonanten, auch vor dem *á* und dem abgestumpften *é* oder *á*: רַעֲנָן, רַעֲנַנִּים; מֶרְחָק, מֶרְחַקִּים; תַּחְתִּית, תַּחְתִּיִּים; כַּרְמֶל, כַּרְמִלִּים; גַּלְגַּל, גַּלְגַּלִּים; גַּבְנֹן, גַּבְנֻנִּים, auch אוּלַמִּים von אוּלָם nach §. 163. 188

Das ־ת des fem. ist nach §. 173 bei den Stämmen auf $\bar{e}$ sehr häufig, bei denen auf $\bar{a}$ und $\bar{o}$ schon seltener, findet sich indeß bisweilen auch bei denen auf *û* und *î*: שַׁלֶּטֶת *Gebieterin von* שַׁלִּיט, אַשְׁמֹרֶת neben אַשְׁמֻרָה *Nachtwache*, und im *part.* Hif. מַשֶּׂגֶת W. נשג Lev. 14, 21; von ל״א nach §. 62. 73 מֹצֵאת oder חֹטֵאת part. Qal, נִפְלֵאת part. Nif.; von ל״ת: מְשָׁרֵת vom part. Pi. für ־רֶתֶת, מָשְׁחָת von part. Hof. nach §. 81. Wo so *a* und *o* stark verkürzt sind, da kehren sie im *pl.* bei Substantiven oft nicht wieder: אַרְמְנוֹת von אַרְמוֹן oder vielmehr einem frühern אַרְמֹנֶת, מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת; שִׁבֳּלִים und צִפֳּרִים mit flüchtigstem *o* von שִׁבֹּלֶת *Aehre*, צִפּוֹר oder einem nach §. 176 möglichen צִפֹּרֶת *Vogel;* hingegen lauten *û* und *î* noch immer wieder durch: מֵינִיקוֹת von מֵינֶקֶת *Amme.* — Ist das $\bar{e}$ bei Gebilden מַכְתֵּב §. 160 noch sehr wandelbar, sodaß es vor dem ־ת nach §. 33. 32 sehr beständig zu *é* = *a* wird, so wirkt dies auch auf das *a* der

ersten Sylbe nach §. 108 zurück: daher von מַסְגֵּר *Leiste* מַזְלֵג *Gabel* im *fem.* מַסְגֶּרֶת im *pl.* מִזְלָגוֹת vgl. §. 212, 3. 213.

189 Was die Stämme mit *Vocalausgängen* betrifft, so können zwar

1) die einfachster Bildung פְּרִי, קְצוֹ noch immer den Vocal rein in den Halbvocal verdichten, da sie den Stammvocal allein auf dem ersten Wurzellaute haben §. 146; auch Stämme welche vor י einen unwandelbaren Vocal haben, thun dies immmer: גּוֹיִם *gô-jîm* (*Völker*, dichterisch) von גּוֹי §. 146, גְּלוּיָה von גָּלוּי §. 149. Allein

2) die auf ursprüngliches *î* ausgehende Endung der bezüglichen Adjective §. 164 und ein aus Zusammenziehung entstandenes *î* oder *û* im part. נָקִי, עָשׂוּ §. 139 so wie das in einem Nomen wie צִי §. 146 behauptet sich im Zusammenstoße mit dem folgenden Vocale stärker zugleich als Vocal und als Halbvocal: נְקִיָּה, עֲשׂוּוֹת; עִבְרִיָּה oder עִבְרִית *pl.* עִבְרִיּוֹת. Doch wo zwei *î* zusammenstoßen, kann nach §. 42 wieder Zusammenziehung seyn: עִבְרִיִּים oder עִבְרִים *Hebräer*, שָׁנִים *Fäden*, צִים *Schiffe*. — Die Abstracta auf *-it* §. 165 bilden demnach דַּלְיוֹת דַּלִּית; da hingegen denen auf *-ût* ein entsprechendes *msc.* fehlt, so bilden sie entweder מַלְכֻיּוֹת, חֲנֻיוֹת indem wenigstens noch י zugleich durchlautet, oder sie behandeln das *u* rein als einfachen Laut und heben die Verdoppelung durch ein *a* als Vorton auf עֵדָוֹת oder auch nach §. 54 *nt.* mit Verdrängung des ו : עֵדוֹת von עֵדוּת. Von רִבּוֹ §. 165 pl. später רִבֹּאוֹת.

3) Der Ausgang ־ֶה (*-é*) der ל״ה schwindet nach §. 115, 1 vor diesen Vocalen völlig: יָפֶה, יָפָה, יָפִים; ähnlich bisweilen von ל״א : נִמְצָאִים *pl.* vom *part. Nif.* als wäre es fast נִמְצִים; nur selten und mehr dichterisch kehrt י als 3ter Wurzellaut wieder und widersteht dann desto mehr: פֹּרִיָּה die *fruchtbare* von פֹּרָה, עֹטְיָה vom *part.* עֹטֶה HL. 1, 7. Von dem sosehr verkürzten פֶּה *Mund* §. 146 lautet jedoch der *pl.* nach §. 44 פֵּיוֹת. — Indeß hat sich in den uralten Mehrheitswörtern מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* ein Zusammenfluß des *i* des pl. mit der ursprünglichen Endung *ai* erhalten.

Ebenso verlieren die §. 176 erwähnten Einzelzahlwörter auf ־ֶה

und wenn sonst andre diese Endung haben sollten, den Endvocal: פִּשְׁתִּים, בָּטְנִים, צֶאֱלִים, רַחֲמִים von פִּשְׁתֶּה oder פִּשְׁתָּה.

Von Wörtern wie דּוּדַי §. 164 pl. דּוּדָאִים nach §. 55 mit stets unwandelbarem *á*.

3. Mit dem *Verbum*

als der beständigen Vereinigung einer Handlung und einer 190
der drei Personen verschmelzen sich auch die Fürwörter der 2ten und der ersten Person §. 184 sehr eng, während zur Bezeichnung von Geschlecht und Zahl der 3ten Person zunächst wenigstens schon die bisher erklärten Endungen für hinreichend gelten. Die Personzeichen gestalten sich demnach só daß

1. im *Perfectum* bei der dritten als der nächsten Person das *msc. sg.* ohne alle weitere Bezeichnung bleibt, das *fem.* nach §. 173 durch הָ— unterschieden wird; sehr selten ist dafür das härtere תַ— bei starkem Endwurzellaute, häufig aber bei schwachem §. 194. Für den *pl.*, worin kein fem. unterschieden wird, dient *-û;* die vollere Endung *-ûn* findet sich kaum einmal (Dt. 8, 3, 16).

Die *zweite* Person msc. sg. תָ—, tonlos, daher seltener תָה— geschrieben; fem. תְ—, aram. תִי— geschrieben; *pl.* msc. תֶם— immer betont; fem. תֶן— ebenso, selten תֶנָה—.

Die *erste* Person sg. תִי— tonlos, selten תִ— oder gar תְ— Ψ. 16, 2 geschrieben (das ת wahrscheinlich für כ von אָנֹכִי vgl. §. 47. 247); pl. נוּ— tonlos.

2. Für das *Imperfectum* treten die Personzeichen zwar 191
vorauf §. 137: doch kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsäze sehr flüchtig gesprochen werden, bis auf den flüchtigsten Laut ab, und müssen daher zum Theil durch Nachsäze ergänzt werden welche Geschlecht oder Zahl näher bestimmen. Das Imperf. liebt jedoch nach §. 137 überhaupt schwerere Laute: da nun noch dazu diese nächste Art desselben im Gegensaze zu den übrigen aus ihm hervorgehenden Modis §. 223 ff. als Indicativ und darum als schwerer gilt, so können hier die Endungen *-û* des *pl.* der 3ten und 2ten Ps. msc. und *-î* des fem. der 2ten Ps. sg. voller *-ûn*, *-în* lauten.

Zur 3ten Ps. msc. sg. genügt auch hier nicht mehr der bloße Stamm: als Personzeichen tritt vor יְ— *); fem. תְ— nach

---

*) י aus *l* oder *n* erweicht: denn *l* entspricht richtig einem Pronomen der 3ten Person §. 103, findet sich auch noch für diese Verbalperson im Chald. und Jes. 44, 14; im Syr. übergegangen in *n'*.

§. 173; *pl.* msc. יְ־וּן oder יְ־וּ, fem. יְ־נָה sehr selten, gewöhnlich תְּ־נָה, wodurch diese Person freilich mit der *zweiten pl. fem.* zusammenfällt. Bisweilen steht indessen in dieser und der 2ten Person schon das *msc. pl.* statt des *fem.*

Zweite Person sg. msc. תְּ־ *), fem. תְּ־ִין oder תְּ־ִי; pl. תְּ־וּן oder תְּ־וּ, fem. תְּ־נָה. Die Endung ־נָה ist im Imperf. überall tonlos, nicht aber die übrigen.

In der *ersten* Ps. sg. genügt אֶ־ als Anfangslaut von אָנֹכִי, im *pl.* נְ־.

192 Diese *Vorsäze* des Imperf. hängen sich 1) an Pi-el und alle andern Stämme die mit dem ersten Wurzellaute und einem vollen Vocale anfangen, ganz einfach: יְכַתֵּב; verdrängen 2) das äußerlich hinzugekommene ה von Hif. Hof. Nif. und Hitp., sodaß aus יְהִתְכַּתֵּב יְהִכָּתֵב יְהָכְתַּב יְהַכְתִּיב

stets wird יִתְכַּתֵּב יִכָּתֵב יָכְתַּב יַכְתִּיב;

und gehen 3) in Qal mit dem eigentlich vocallosen ersten Wurzellaute stets in eine Sylbe zusammen יִכְתֹּב, nehmen aber von ע״וּ und ע״ע stets einen Vorton-Vocal an: יָקוּם, יָסֹב, יֵקַל §. 138.

In der ersten Ps. sing. Qal אֶכְתֹּב nach §. 67, אֹמַר nach §. 17 *st.* von יֹאמַר; aber auch nach §. 75. 37 אֹהַב, אוֹכִיל Hos. 11, 4 und אָזִין Ijob 32, 11 neben der 3ten Ps. יֶאֱהַב יַאֲכִיל יַאֲזִין.

In der spätern sich auflösenden Sprache findet sich wohl יְהוֹדֶה für יוֹדֶה Hif.; ferner bei יְיֵלִיל פּ״י als gehörte das י der 3ten Person zum Stamme, יְיֵדַע Qal *Ψ.* 138, 6; alles zugleich nach §. 109.

193 Stärker wirken die *Nachsäze* auf die Aussprache des Ausganges der Verbalstämme, anders aber die mit Vocalen anfangenden als die übrigen:

1. Die mit *Vocalen* anfangenden Nachsäze behalten noch den Ton wenn der Vocal der vorigen zusammengesezten Sylbe kurz oder bloß tongedehnt ist und darum vor der neuen betonten Sylbe nach §. 89 leicht verschwinden kann: כָּתַב, כָּתְבָה, כָּתְבוּ; יִכְתֹּב, יִכְתְּבוּן; nur der dunkle Laut hält sich sehr selten in einfacher Sylbe als *u*, wie תַּעֲבוּרִי Ruth 2, 8. Von יֶאֱסֹף entsteht יַאַסְפוּ nach §. 65, von יֶחְסַר ebenso יַחְסְרוּ nach §.

*) Da demnach auch die 3te fem. sg. mit dieser zusammenfällt, so unterscheidet sich jene wohl durch den Nachsaz *-ah* (wie im Perf.) Ijob 22, 21. Spr. 1, 20. 8, 3. Hez. 23, 20, oder *-ta* Dt. 33, 26 oder auch נָה (wie im fem. pl.) Ex. 1, 10. Rcht. 5, 26.

108, 1. In Pausa aber sind alle Endungen, sofern sie mit bloßem Vocale schließen, schon völlig tonlos: כָּתָבוּ, כָּתָבָה, יִפְעָלוּ, יִכְתֹּבוּ. Stets tonlos werden die mit bloßem Vocale schließenden Endungen nach einem unwandelbaren Vocale, bei dem starken Verbum also nur in Hif.: יַכְתִּיבוּ, הִכְתִּיבָה; außerdem aber bei allen Stämmen der ע"ו welche die Kraft des Wurzelvocals in der lezten Sylbe tragen: נָכוֹנוּ, מֵתוּ, קָמָה; dagegen יָקֻמוּן, יַכְתִּיבוּן nach §. 88.

Auch die ע"ע lassen gewöhnlich den Vocalausgang nach dem Doppellaute tonlos werden: רַבּוּ, סַבּוּ, von רַב, סַב, wobei indeß der etwas gedehntere Endvocal oft noch auf seine Kürze zurückkehrt, wie הֵסַבּוּ Hif. und נָסַבָּה Nif. häufiger ist als נָסָבָּה, הֵסֵבּוּ; mit Guttural שַׁחוּ und wegen ר יֵחָרוּ nach §. 138 halbpassives Qal von חרר. — Das Vorrücken der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut §. 112 findet sich indeß bei diesen ע"ע auch vor Vocal-Nachsäzen, mag der 2te Wurzellaut noch zugleich verdoppelt seyn: יַסֵּבּוּ imperf. Hif. יֻכַּתּוּ Hof. יִתַּמּוּ halbpass. Qal, oder mag diese zweite Verdoppelung ganz aufhören: יִתְּמוּ, יַכֵּתוּ, auch יִקְּדוּ vom activen Qal יִקֹּד. Viel seltener ist, ohne daß die Verdoppelung vorrückt, dennoch die lezte Sylbe ohne Spur ursprünglicher Verdoppelung wie eine gewöhnliche behandelt; doch geht dann wenigstens dieser Endsylbe immer eine andre mit bleibendem Vocale vorauf: נָקְטָה, נָסַבָּה neben נָקֹטָּה und oft so im perf. Nif., יָזְמוּן imperf. Qal vom sg. יָזֹם (vgl. נָבְלָה §. 228).

194 Die Vocale *á* und *é* womit Perf. und Imperf. aller Stämme der ל"ה schließen, werden von diesen Vocalendungen rein verdrängt, doch behalten diese Endungen auch in Pausa gewöhnlich noch (Ψ. 37, 20) den Ton: תִּגְלִי, גָּלוּ von יִגְלֶה, גָּלָה. Da aber so die 3te Person fem. sg. perf. durch ihre gewöhnliche Endung *-ah* sich nicht vom msc. unterscheiden würde, so sezt sie hier ihr härteres *-t* an, גָּלַת mit bloß tongedehntem *a*: doch hat sich daran im alleinstehenden Verbum (d. i. nicht vor Suffixen §. 252) gewöhnlich aufs neue die nach §. 173 dem Verbum sonst eigene Vocalendung dieser Person gehängt: גָּלְתָה, in Pausa גָּלָתָה.

Die לא folgen bisweilen auch hier den לה: מָלוּ später für מָלְאוּ, und schon früher im fem. sg. 3te Person קָרָאת oder mit jener

Verdoppelung der Endung נִפְלְאַתָה Nif. jedoch von נִפְלָאָה aus 2 Sa. 1, 26, ־תָה bei kleiner Pausa Jos. 6, 17.

Nach mehr aram. Bildung widersteht aber das ursprüngliche *-ae* der ל״ה dem Endvocale mit Kraft só daß es in betontes *áj-* übergeht: יִשְׁלָיוּ 3te Ps. pl. imperf. Qal., חָסָיָה 3te Ps. fem. sg. perf. Qal; welches *a* dann auch vor den nothwendig betonten Endungen bleiben kann תִּבְעָיוּן oder יִרְבָּיֻן. Aehnlich חָיָה Ex. 1, 16 von חַי *leben* ע״ע = חָיָה als ל״ה.

195 2. Da die mit *Mitlauten* anfangenden Nachsäze sich eben so eng an die Stämme schließen, dann aber die Endsylbe der Stämme *ungetrennt* bleibt, so sind sie sämmtlich tonlos geworden, mit Ausnahme der nach §. 85 nur nothgedrungen betonten zwei ־תֶם und ־תֶן. In Folge dieser engsten Anschließung wird der Vocal der lezten Stammsylbe só stark zusammengedrückt daß hier sogar das *î* von Hif-îl stets auf sein ursprüngliches *e* zurückgeführt erscheint: für *ĕ* aber lautet nach §. 89, 3 als kurzer Vocal *a*: כָּתַבְתָּ, חָפַצְתִּי, הִכְתַּבְתָּ, תֹּאכַלְנָה, dann auch vor bloß nothgedrungen auf die lezte Sylbe tretendem Tone כְּתַבְתֶּם, von כָּתַב, חָפֵץ, הִכְתִּיב, יֹאכַל; doch tritt das tongedehnte *ē* im imperf. Pi-el und Hif. ein: תְּכַתֵּבְנָה תְּדַבֵּרְנָה. Hingegen von ל״א nach §. 75 הוֹצֵאתִי, טְמֵאתֶם, יָרֵאת.

ל״ן vereinigt sich mit dem נ des Nachsazes auch in der Schrift: תְּקוֹנֵנָּה von קוֹנֵן, oder nach §. 82 mit aufhörender Verdoppelung besonders in Pausa תְּעַגֵּנָה oder תֵּאָמַנָה Nif. Jes. 60, 4. — Als ל״ן löst bloß das vielgebrauchte נָתַן *geben* den lezten Wurzellaut in das ת als Personzeichen auf: נָתַתָּ 2 Ps. sg. msc., נָתַתְּ fem. §. 48, 3, pl. נְתַתֶּם.

196 Aber indem der von Ursprung an unwandelbar lange Vocal welcher den 2ten Wurzellaut der ע״ו vertritt, der Verkürzung mächtig widerstrebt, hat sich von der Urzeit her noch ein *besonderer Vocal* zwischen den beiden Sylben erhalten, der ihr hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsäze wie sonst der lezten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang färbt sich zugleich nach dem Tempusunterschiede só daß *ô* im *perf.*, *é* im *imperf.* erscheint. So perf. Hif. הֲקִימֹתָ, seltener mit gesenkterem Vocals vor dem Tone הֲקִמוֹתָ; perf. Nif. wo sich das *ô* oft nach §. 89, 1 zu *û* herabsenkt: נְסוּגֹתִי, נְפֻצוֹתֶם von נָסוֹג, נָפוֹץ; imperf. Qal תְּקוּמֶנָה oder ־ֶנָה, auch wohl nach Art eines ל״ה ־ֶינָה geschrieben.

Doch hat sich das Hebräische in meheren Fällen schon zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, sodaß ohne Tren-

nungsvocale die Bildung wie gewöhnlich sich gestaltet. So beständig im perf. Qal: קַמְתָּ, מַתְנוּ, בֹּשְׁתְּ בָּשְׁתֶּם von קָם, מֵת, בּוֹשׁ ganz wie von קָטֹן, גָּדַל, כָּתַב; doch lautet in tonloser Sylbe der halbpassive Vocal *i* wieder durch: פִּשְׁתֶּם Mal. 3, 10 von פּשׁ *springen*. Im perf. Hif. gemeinlich nur bei günstigem Zusammentreffen eines ל״ת oder ל״ן mit den gleichlautenden Personenzeichen: הֵמַתִּי הֲמִתֶּם, הֵכִנּוּ, oder bei ל״א: הֲבֵאתָ oder הֵבֵאתָ. Selten im Imperf.: תְּקֻמֶנָה Qal, תְּשֻׁבֶנָה Hif.

Auf anderm Wege gelangen die ע״ע, um den schließenden Doppellaut hörbar zu machen, zu derselben scheinbaren Einschaltung; vor der Einschaltung erscheinen als tonlose Vocale *a i u*, je nachdem der eine oder der andre in der Stammbildung liegt: סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה vom activen Qal, תְּצִלֶּינָה imperf. vom halbpassiven Qal יֵצַל, indem sich das halbpassive *i* erhält, הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב oder הֵסַב Hif., נְקַלּוֹתִי Nif. 197

Aufgebung der Verdoppelung und folglich der Einschaltung ist zwar nach §. 112 möglich, aber selten ohne daß die Verdoppelung nach vorne hingerückt ist: תְּצַלְנָה neben jenem תְּצִלֶּינָה, תַּמְנוּ perf. Qal Nu. 17, 28. — Der Ton ist bisweilen noch auf der ersten Ps. sg. perf. חַמּוֹתִי Jes. 44, 16.

Die ל״ה haben zwar vor diesen Consonantendungen ihr ursprüngliches *ae* bewahrt, jedoch só daß es im *imperf.* als immer betont bleibend vor dem weichen נ zu *é* zusammengedrückt wird: תִּגְלֶינָה oder auch תִּגְלֶנָה geschrieben, im *perf.* dagegen rein gedehnt bleibt, obwohl *ae* in Qal schon beständig weiter zu *î* abgeschliffen ist und auch in Pi. Hif. Nif. und Hitp. leicht zu ihm sich vereinfacht: גָּלִיתָ, גְּלִיתֶם; גִּלִּיתִי, צִוִּיתִי aber vor Suffixen צִוִּיתִם. — Von שָׁלֵו §. 115 שָׁלַוְתִּי, 3 Ps. pl. שָׁלוּ nach §. 42. 55; imperf. aber nach gemeiner Bildung יִשְׁלֶה. 198

Die ל״א folgen gerade hier sehr stark den ל״ה, sodaß sie im imperf. vor ־נָה beständig dies *é*, im perf. Nif. *ê* für *â* annehmen: תִּקְרֶאנָה oder noch ursprünglicher תִּמְצֶאינָה Jer. 50, 20, נִמְצֵאתָ. — Umgekehrt אָתָנוּ (*wir kamen*) Jer. 3, 22 von אָתָה *kommen* wie von אתא.

3. Der Vorton-Vocal verschwindet nach §. 88 vor allen Nachsäzen; kommt aber das ה von Hif. dadurch vor ein gutt. 'פ, so spricht es sich nach §. 59 statt des flüchtigsten *a* mit einem vollen kurzen *a*: הֶחְתּוֹתָ הָעֵדוּת von הֵחַת הָעִיר. — Das *a* des Vortons bleibt nur im imperf. Nif. und dem da- 199

von abgeleiteten infinit. beständig, da das imperf. nach §. 137 überhaupt längere Vocale liebt: יִשְׁמֵרוּן; daher inf. mit Suffix הִזָּכֶרְכֶם Hez. 21, 29 nach §. 238.

Von פ״י nach §. 41 יְרִשְׁתֶּם, ähnlich mit Suffix יְלִדְתִּיךָ. Auch א von שָׁאַל *fordern* nimmt §. 67 tonlos werdend beständig den Laut *e-i* an: שְׁאֶלְתֶּם, mit Suffix שְׁאֵלְךָ, שְׁאִלְתִּיו.

Vor den schweren Endungen des imperf. *-ûn* und *-în* (und den diesen an Umfang ähnlichen Suffixen) kann nach §. 87 der sonst verschwindende Vocal als Vorton bleiben; selten bleibt indeß *o*, gesezlich *a* und *e*: יִקְצֹרוּן, יִקְרָאוּן, יִכְתֵבוּן, תֹּאבֵדוּן; doch bleiben diese Vocale im Vortone am meisten nur in der Pausa, seltener auch in dem sehr beweglichen Pi-el.

200 Mit dem Participium als Zeitform §. 168, 2 vereinigen sich die Personalfürwörter noch nicht näher: doch steht das msc. *sg.* (wie im perf.) und dás des *pl.* schon ohne weitern Zusaz als 3te Person: קֹרֵא *er* oder *es ruft* oder von der Zukunft *er* oder *es wird rufen;* אֹמְרִים *sie sagen.*

Dritter Schritt.

Verhältnisse des Wortes im Saze (Casus, Modi).

Zweite Umbildung.

201 Das bis dahin gebildete Wort erhält erst durch seine lebendige Theilnahme am ganzen Saze und Zusammenhange der Rede seine lezte Bildung oder doch seine genauere Beziehung und Bedeutung. Im Saze wird eine Reihe von Wahrnehmungen só zusammengestellt daß die Person als das Grundwort der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt, enger oder loser anschließt: während wo eins derselben fehlt, eine Art unvollendeten Sazes vorliegt. Dem Subjecte und dem Prädicate als den beiden selbständigen Stüzen des Sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die Kraft der *Unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, Nominativs und Indicativs) im ruhigen Saze zu: alle Wörter außer ihnen müs-

sen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesezt seyn. Diese Unterordnung eines Wortes kann aber theils an Kraft, theils nach der Bedeutung der unterzuordnenden Begriffe mannigfach seyn: neben dem Accusative als dem nächsten und allgemeinsten Casus obliquus stehen eine Menge anderer von bestimmterer Bedeutung.

Aehnlich kann der ganze Saz statt der ruhigen Aussage theilweise oder durchgängig einen Ausruf, einen Wunsch oder eine Absicht, eine bloße Möglichkeit oder bloß gedachte Beziehung aussprechen: auch diese Arten des Ausdruckes können dem Worte eine neue Farbe und lezte Ausgestaltung geben, §. 223 ff.

Zum Ausdrucke dieser feinern Schattungen dient im Hebr. wie es jezt ist statt feinerer Bildungen sehr stark die bloße Stellung und Verbindung der Wörter; und auch so bleibt die Wortbildung in vielen Fällen hinter dem Sinne zurück, der dann bloß aus dem lebendigen Zusammenhange der Rede erhellt.

I. Die Verhältnisse des Nennwortes.

1. Nominativ und Accusativ.

Für den Nominativ ebenso wie für den Vocativ nehmen 202
die bisher erwähnten Nominalbildungen keine neue Unterscheidung an: anders ist dies im Verbum §. 223—29. — Auch der Accusativ wird in sehr vielen Fällen durch die bloße Kraft der Unterordnung bezeichnet, ohne äußere Unterscheidung §. 207.

Der Gebrauch des Accusativs ist aber ein sehr weiter 203
und freier. Jedes Nomen das nicht als eine der beiden geraden Stüzen des Sazes d. i. entweder als Subject oder schlechthin als Prädicat gesezt, noch einem andern nach §. 208 im statu constr. d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet d. i. in Beziehung und Bewegung auf etwas anderes gesezt wird, steht im Accusativ. Eine solche schiefe (oblique) Aussprache des Nominalbegriffs kann entweder mitten in den Saz als geringeres Glied desselben verflochten werden, oder abgerissen im Ausrufe einen bloß hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern schildern, wie im Infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! §. 240.

Mitten im Saze sind folgende drei Arten freier Unterordnung eines Nomen möglich:

1. das Nomen wird untergeordnet um jedes *Verhältniß* 204
von Inhalt Maß und Größe, Raum und Zeit, Art und Weise anzugeben, entweder nur ganz allgemein auf den Gedanken des Sazes bezogen, wie „*dies Jahr* wirst du sterben“ Jer.

28, 16, „er pilgerte *dreimal*", oder näher die Art und Weise eines einzelnen Begriffes erklärend, wie *er ging* רוֹמָה *stolz*. Hieraus ergeben sich in der Anwendung besonders zwei wichtige Folgen:

1) Viele Begriffe der Art verlangen sofort eine nähere Begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen Folge, wie *sie standen* פֶּתַח הַבַּיִת *Thür des Hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *Haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *Zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Allein in der gewöhnlichen Sprache sind nur gewisse Nennwörter zu solchen stehenden Verhältnißwörtern geworden, und manche von ihnen kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit sogleich folgender Ergänzung vor; man kann sie daher *Vorsazwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sog. Präpositionen gehören dahin §. 217.

2) Viele welche alleingestellt vollen Sinn geben, sind só häufig in diesem Gebrauche daß sie nach unserer Sprachweise richtig Beiwörter oder *Adverbia* genannt werden können, wie בֹּקֶר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig;* עֹרֶף *rückwärts;* מְעַט *wenig*, מְאֹד *sehr;* שָׁלוֹם *wohl*, דּוּמִיָּה *still;* בֶּטַח *sicher*, im pl. פְּלָאִים *zu Wundern* d. i. wunderbar, von Sachwörtern; סָבִיב *rings*, קַל *schnell*, רַב *viel*, im pl. נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ψ. 65, 6 von Eigenschaftswörtern, auch אֲרָמִית *aramäisch* d. i. von der Sprache gesagt *auf aramäisch*. Manche nehmen zu dem Ende auch eine bestimmtere sächliche Bildung an: die sonst seltene Endung *-âm*, *-ôm* §. 163 ist hier häufig von einfachen, die *-ût* oder *-ît* §. 165 von längern Stämmen, wie יוֹמָם *tags*, פִּתְאֹם *augenblicks* von פֶּתַע, אָמְנָם *wahrlich*, אֲחֹרַנִּית *rückwärts*, קוֹמְמִיּוּת *aufrecht*. Die Feminina haben, da ein solches Wort doch im Flusse zum ganzen Saze steht, oft lieber das *-t* §. 173: רַבַּת *viel*, *genug*.

3) Das Nomen wird untergeordnet um den *Inhalt* eines Begriffs näher zu bestimmen, um das Allgemeinere auf etwas mehr Besonderes zu beziehen; mag ein Verbum so näher begrenzt werden, wie חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füßen*, oder ein Nomen, wie כַּבִּיר . . . יָמִים *schwer . . . an Tagen* d. i. hoch betagt, יָבֵשׁ מָלֵא *vollkommen trocken*.

205 2. Etwas enger und kräftiger wird die Unterordnung schon wenn die Verba der Bewegung das Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung sich verbinden, da der

Accusativ recht eigentlich die Bewegung und Beziehung beschreibt: הַשָּׂדֶה wie *rus, ins Feld.*

3. Noch enger ist die Unterordnung wenn sie den Gegenstand als durch *die Handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die Wirkung einer Ursache sezt, wie הִכָּהוּ *er schlug ihn,* שְׁמַעְתִּיו *ich habe es gehört.* Allein eben so gut kann dem Ortsfürworte הִנֵּה *en, ecce* ein solcher Accusativ untergeordnet werden, הִנֶּנּוּ *en eum!* §. 262. 206

In neuern Sprachen ist die Verbindung des Accusativs mit einem activen Verbum fast allein übergeblieben, indem die andern ansich losern Verbindungen sich lieber durch Präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der Accusativ überhaupt noch sehr große Freiheit und die weiteste Anwendung.

Doch die Bedeutung des Accusativ liegt im Hebräischen 207
wie es sich gestaltet hat, mehr in der bloßen Stellung der Wörter im Saze und im lebendigen Auffassen ihres Sinnes als in einer äußern Bildung. Nur das Personalfürwort gestaltet sich, wenn es dem Verbum untergeordnet wird und sich ihm anschließt, só verschieden in der Aussprache daß in ihm der Begriff des Accusativs auch äußerlich hervortritt §. 247—53.

Zwar hat die Sprache in den Vorsazwörtchen אֶת (eig. אוֹת §. 246) eine mögliche Bezeichnung des Accusativ: allein diese wird nur gebraucht

1) bei den Personalfürwörtern, zunächst da wo sie nicht in der Art von Suffixen sich unmittelbar an das Verbum hängen können, z. B. wenn der Sinn fordert den Accusativ voranzusezen: אֹתְךָ מָאָסוּ *dich* ja dich *haben sie verworfen.*

2) bei Substantiven, jedoch nur wenn sie dem Sinne nach bestimmte sind (§. 277), also wegen stärkerer Kraft auch leicht stärker untergeordnet werden, und zwar auch so mehr bei Personen als bei Sachen, wie: *sie salbten* אֶת־דָּוִד *Davîd'en.* Aehnlich beständig beim persönlichen Fragwörtchen: אֶת־מִי *wen?* und beim hinweisenden Fürworte wenn es starke persönliche Kraft hat, wie אֶת־זֶה *diesen.*

2. Das Nennwort in Anziehung, oder der *status constructus* *).

Der Status constructus oder die *engere, gezwungene Unterordnung* ist eine Art von Wortzusammensezung, kraft der 208
an einen Begriff ein andrer im Gedanken engverbundener

*) Vgl. darüber die besondere Abhandlung in den Göttinger *Nachrichten* 1871 S. 295—307.

auch äußerlich fest angeschlossen und so eine Kette von Begriffen gebildet wird: nur wird im Semitischen die Zusammensezung só gebildet daß das dem Gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten Stellung vorne bleibt. Indem nun das erste nicht für sich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein Ziel und Ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und ordnet es sich eng unter: sodaß dadurch dás sich bildet was wir am besten als *Wortkette* bezeichnen. — Und so stellt sich jedes Nennwort im Saze entweder in engster Verkettung im *statu constructo*) zum folgenden, oder nicht, bleibt also im *statu absoluto*.

Eine Kette von Begriffen kann aber immer nur ein Glied im ganzen Saze, entweder Subject oder Prädicat oder ein frei untergeordnetes Glied des Sazes seyn, nie ein voller Saz; denn sie ist nur ein aufs engste zusammengeseztes Ganzes, von einem festen Anhalte aus sich erhebend, während im Saze die Worte und Wortketten frei zusammentreten. Schon darum kann das erste Wort hier nie ein Verbum seyn, als welches Subject und Prädicat in sich schließt: nur von einem Nomen aus und was dem gleich gilt kann sich die Kette bilden. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein Verbum und sogar ein längerer Saz seyn: nur daß dann das Ganze wieder nur éin Glied in einem größern Ganzen bildet, z. B. יוֹם רְאִיתִיו *Tag-ich ihn sah* d. i. welches Tags ich ihn sah. — Ist das enguntergeordnete Wort aber ein Nomen, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die Kette soweit der Sinn der Rede es erheischt fortgehen, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die Frucht der Höhe-des Herzens* d. i. des Hochmuthes *des Königs Assyriens*.

209 Hieraus folgt schon im Allgemeinen wie weit die Anwendung dieser engern Unterordnung eines folgenden Wortes unter ein voriges Nomen ansich seyn kann. Aber das Hebräische (wie alles Semitische) gebraucht die Bildung einer solchen Wortkette vorzüglich um dadurch den Sinn unsres *Genitivs* zu schaffen, indem das erste Wort als ein der Ergänzung bedürftiges Nennwort das folgende als seine nothwendige Ergänzung ansich zieht und sich unterwirft, als müsse es nothwendig *zu* dem zweiten (unserm Genitive) gehören und dieses *von* ihm seyn. Wo daher zwei Wörter dem Sinne nach zunächst am schroffesten sich gegenüber stehen wie *Vater*, *Sohn:* da ist diese Wortkette ebenso wie unser Genitiv am nothwendigsten und engsten: אֲבִי הַבֵּן *der Vater des Sohnes* oder בֶּן־הָאָב *der Sohn des Vaters.* Sonst aber sind die Hauptfälle ihres Gebrauches diese:

1) jedes Adjectiv und Particip kann sich zu seiner eignen

Beschränkung und Erläuterung ein folgendes Substantiv unterordnen, wie גְּדָל כֹּחַ *groß an Kraft* = großkräftig.

2) Jedes Substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes Substantiv der Handlung, wie דְּרֹשׁ אָחִיךָ *das Suchen deines Bruders.* Sodann jedes andre Substantiv, und da dem Hebräischen nach §. 164 die Bildungen für abgeleitete Adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes Substantiv der Eigenschaft oft zum Ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne; oder die Sprache verbindet auch, um Eigenschaftswörter zu bilden, gewisse Personennamen allgemeinern Sinnes als erste Glieder der Kette mit Sachwörtern: אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. formosus; בֶּן־הַכּוֹת ein *Sohn des Schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus*, Dt. 25, 2; בַּעַל חֲלֹמוֹת ein *Herr von Träumen* d. i. Vielträumer.

3) Manche Substantive welche sich ein anderes Nomen unterordnen, geben nur die allgemeinsten Begriffe von Raum Zeit Zahl Daseyn und Wesen an, sind daher in dieser Bedeutung so *leer* und der Ergänzung bedürftig daß sie ohne gleichfolgende oder doch hinzuzudenkende Ergänzung nicht leicht angewandt werden können. Dahin gehören

a) כֹּל eig. *Allheit von-*, כָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel;* יַחְדָּו *seine Gesammtheit* d. i. als Beiwort wie es allein vorkommt *zusammen;* רֹב *Menge von-*, רֹב שָׁלוֹם *viel Heil;* דַּי *Ueberfluß von-*, דֵּי חָלָב *genug Milch;* מְלֹא *Fülle von-*, מְלֹא חָפֶן *eine Faust voll*, und alle die Zahlwörter §. 267;

b) נֶפֶשׁ *Seele von-* im Sinne unsres *selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst;* פְּנֵי *Person von-*, פָּנָיו *seine Person* d. i. er persönlich; von leblosen Dingen עֶצֶם *Körper von-*, עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst.* Ferner יֵשׁ *Daseyn von-*, d. i. es gibt (fehlt nicht); אַיִן, בִּלְתִּי oder בְּלִי das deutsche verneinende *un-*, *ohne*, בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt* (dichterisch), אֵין מִסְפָּר *keine Zahl*, *ohne Zahl*, dichterisch לֹא אֵל ein *Nichtgott*, *Ungott;* עוֹד *Dauer von-* d. i. allein gesezt mit folgendem Nomen *noch ist-*. Einige dieser Wörtchen, welche das bloße Daseyn des Gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer Ergänzung auch schon allein im Saze stehen, in dem Sinne von *es ist-*, *es ist nicht-*, *es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden Wörter als Subject und Prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 262.

c) endlich alle Präpositionen §. 217. Aehnlich ordnen sich die Angaben von Zeit Ort Ursache Absicht den ganzen folgenden Saz wenn auch loser unter §. 222.

210 Alle diese Fälle laufen streng dárauf zurück daß unsre Sprachen das Enguntergeordnete im *Genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine Sinn dieser Unterordnung eine noch viel weitere Ausdehnung im Gebrauche: auch ein Adjectiv oder ein bezüglicher Saz könnte so seinem vorigen Substantive untergeordnet werden Ψ 16, 3; und zwei Begriffe von ansich gleicher Geltung und Beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die Zusammensezung durch Coordination), wie חָכְמַת וָדַעַת *Weisheit und Kenntniß* Jes. 33, 6. Allein dieser weitere Gebrauch ist wenig herrschend geworden.

211 Bei der Bildung dieses *status constr.* bleibt zwar das Untergeordnete (wenn es nicht selbst wieder ein folgendes sich unterordnet §. 209) ohne weitere Veränderung: nur das Personalfürwort hängt sich in dieser Verbindung só eng an das herrschende Glied der Kette daß es für den Fall sich eigenthümlich gestaltet §. 247. 254 ff. Das erste Glied aber als das folgende zu sich fordend und sich verbindend, wird einmal unvollendeter rascher und kürzer gesprochen; und hatte zweitens ursprünglich als bestimmtes Bindezeichen einen Vocallaut am Ende, auf den das ganze Wort scharf hineilt um von dieser Stüze aus das neue Glied fester anzuziehen. Doch sind von diesem *Endvocale der Anziehung* oder *Anlehnung* jezt nur zerstreute Reste geblieben: er lautete anfangs als bezügliches Wörtchen wahrscheinlich *jâ* vollständig, findet sich aber jezt gewöhnlich als *î*, wie in dem Eigennamen מַלְכִּי־צֶדֶק eig. *König des Rechts*, selten als *ô*: בְּנוֹ *Sohn des-* Nu. 24, 3. Gn. 1, 24, oder als *ae* in מִנִּי *von* neben מִנֵּי Jes. 30, 11 (beide dichterisch für מִן §. 217 *a*). In der alten Endung des *pl. -âm* (für *-îm* §. 177) hat sich nun zwar nach Abfall des *m* aus *á* + *i ae* gebildet und so immer erhalten: allein sonst ist der Bindelaut überhaupt sehr selten geworden und außer alterthümlichen Eigennamen und einigen Verhältnißwörtchen (wie בִּלְתִּי *ohne,* זוּלָתִי *außer*) mehr der dichterischen Sprache eigen.

Doch auch wo diese Vocalendung nicht mehr sichtbar ist, hat sie viele Spuren von sich zurückgelassen:

1) Die Endung des fem. sg. lautet immer hart *-t* wie vor einem neuen Vocale: אֹרְחַת von אֹרְחָה; in Wörtern welche das *-t* schon im *statu absoluto* nach §. 173. 186—88 tonlos sich anhängen können, ist es hier gewöhnlich noch leichter und häufiger, wie מִלְחֶמֶת stets neben מִלְחָמָה.

2) Die Endung des fem. pl. *-ôt* kennt zwar im allgemei-

nen keinen Bindevol: doch hat sie als Spur davon das *ae* vom msc. pl. zu sich herübergenommen im *stat. c.* der Wörter בָּמֳתֵי *(bâm°thae) Höhen von-* vgl. 215 und מְרַאֲשֹׁתֵי *zu Häupten von-*, sowie meist vor den Suffixen §. 259.

3) mehere Nominalstämme kehren im *st. c.* zu einem Vocale als ihrem ursprünglichen 3ten Wurzellaute zurück, auch wenn sie ihn im *st. absoluto* beständig verloren haben: die Verwandtschaftswörter אֲבִי *Vater von-*, אֲחִי, חֲמִי §. 149; ferner רֵעֵה oder רֵעֶה *Freund* neben dem *st. abs.* רֵעַ §. 146. Einfache Stämme der ersten Bildung werfen wenigstens oft den betonten Vocal auf das Ende des Worts hin, meist vor Gutturalen: נְטַע, סְחַר, חֲדַר, זְרַע von נֶטַע, סַחַר, חֶדֶר, זֶרַע, doch auch sonst: הֲבֵל von הֶבֶל *(Eitelkeit)*.

Die Lautverkürzung selbst gestaltet sich außerdem só daß 212

1. die Vocale welche als bloßer *Vorton* gelten, völlig verschwinden, sowohl die vor der lezten Stammsylbe: חֲמַת, מְקוֹם von חֵמָה, מָקוֹם, als auch die vor den Endungen des Geschlechts und der Zahl. Zur leztern Art gehören

1) die *pl.* von einfachen Stämmen erster Bildung, bei denen nun der kurze ursprüngliche Vocal nach dem ersten Wurzellaute nothgedrungen wiederkehrt: מַלְכֵי, סִתְרֵי, כַּפְרֵי von מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים §. 24. 48, obwohl statt *a* vorne nach §. 32 auch schon *i* viel eindringt: יִלְדֵי und יַלְדֵי von יֶלֶד; sehr selten kehrt schon *o* nicht mehr wieder: חִקְקֵי, שִׁקְתוֹת von חֹק nach §. 146 und שֹׁקֶת nach §. 186, 1. 174.

Von לֹה verliert sich bisweilen schon der 3te Wurzellaut, stemmt sich aber auch sonst gegen den Verlust durch Festhaltung des Vortons: לְחִי oder לְחָיֵי von לְחָיַיִם (*Backen*). Oft behauptet auch א von לֹא oder von לֹא den Vortonvocal: תְּאֹמֵי und תְּאֻמֵי von תְּאֹם, חֲטָאֵי von חֵטְא. — Außerdem behauptet sich das *a* von Wörtern wie מָגֵן *Schild*, מָסָךְ *Decke* wie §. 187: מָגֵן, מְסַךְ.

2) Von den tongedehnten Vocalen der einfachen Stämme zweiter Bildung verliert sich *ā* noch überall, weniger *ē*, gar nicht mehr *ō*; bei dem ersten Wurzellaute spricht sich nach dem Abfalle des folgenden Vocals nothgedrungen ein *i*, doch sezt sich nicht nur bei den Stämmen mit *ā* sondern nun auch umgekehrt bei einigen mit *ē* an dieser Stelle das stärkere *a* fest: צִדְקַת, יִשְׁרֵי von צְדָקָה, יְשָׁרִים; שִׂמְחֵי und שְׂמֵחֵי von שְׂמֵחִים; זַנְבוֹת vom sg. זָנָב; aber auch צַלְעוֹת und שַׁדְמוֹת von צֵלָע *Seite* שְׁדֵמוֹת *Fluren*.

3) Von den tongedehnten Vocalen der Stämme mit festen Lauten vor der Endsylbe verliert sich ē überall, wie תּוֹעֲבַת von תּוֹעֵבָה *Gräuel*, מַזְמְרוֹת von מַזְמֵרוֹת *Winzermesser*. Eben so ā, ausgenommen bei den Stämmen כְּתָב nach §. 155 und bei meheren Substantiven auf *m'* oder *t'* von schwachen Wurzeln: צֶאֱצָאֵי׳ מִקְרָאֵי׳ מַטָּעֵי׳ מוֹרָשֵׁי׳ הַדִּינֵי; ŏ verliert sich in אֶשְׁכְּלוֹת von אֶשְׁכֹּל nach §. 147, und senkt sich sonst bisweilen in *û*: מַטְמֻנֵי von מַטְמֹנִים.

Zu bemerken ist auch die Verkürzung גִּלְגַּל von גַּלְגַּל §. 158.

213 2. Die verkürzbaren Vocale der Endsylbe verkürzen sich soweit als es der Ton erlaubt, da doch das Wort im *st. c.* nur selten ohne allen Ton (durch Maqqef §. 97) sich dem folgenden verbindet:

1) ā verkürzt sich zu á, auch im Stamme כְּתָב §. 155 noch dessen ā sich sonst stark zur Unwandelbarkeit neigt: הַדַּיַן; sehr selten ist es in einem Substantive unwandelbar: מַתַּן *Geschenk* von נָתַן Spr. 18, 16. Von ē selten ĕ vor Maqqef, gewöhnlich á nach §. 33; שְׁכַן von שָׁכֵן; daher dann weiter מְרַבַּץ׳ מִשְׁעַן nach §. 108 von מַרְבֵּץ׳ מַשְׁעֵן; außer in כּוֹתֵב nach §. 108 bleibt selten gleich ē: עֲקֵב von עָקֵב *Ferse*, anders יְרֵא׳ טְמֵא nach §. 75 von יָרֵא. Solche sich verkürzende Stämme zweiter Bildung werfen indeß, um desto weniger mit den ähnlichen erster Bildung §. 211, 3 sich zu verwechseln, oft den betonten Vocal etwas stärker auf den ersten Wurzellaut zurück: נֵכַר von נֵכָר *Fremde*, עֶשַׁן von עָשָׁן *Rauch*, גְּזֶל von גָּזֵל *Raub;* und zwar kann dann *a* auch ohne Rücksicht auf ein ursprüngliches *e* sich vorn hindrängen: עֲרֵל׳ כְּבֵד von עָרֵל *beschnitten*, כָּבֵד *schwer;* schwankend nach §. 149 חֲלֵב von חָלָב *Milch.*

2) sehr selten verkürzt sich noch ō von der 2ten Bildung, vor Maqqef גְּדָל־ Nah. 1, 3, und גְּבַהּ vor Guttural von גָּדוֹל׳ גָּבֹהַּ §. 149 *b*.

3) *ái* zieht sich in *ae* zusammen: בֵּית von בַּיִת׳ דֵּי Deut. 15, 8 von דַּי; daher auch die Dualendung *-áim* nach Verlust des *m* in *-ae* zusammenfällt und so mit dem *st. c.* der Pluralendung sich vermischt. Aehnlich מוֹת von מָוֶת §. 146,

doch bleibt עֱוֶל von עָוֶל. — Das aus *ae* zusammengezogene *é* der ל״ה geht immer in das ganz einfache bloß tongedehnte *ē* über: קְצֵה, גּוֹלֵה, שֵׂה von קָצֶה, גּוֹלֶה, שֶׂה; jedoch von פֶּה *Mund* §. 146 entsteht sogleich noch einfacher פִּי.

4) eigenthümliche Kürzung zeigt sich in כּוֹבַע mit zurückgezogenem Tone von כּוֹבַע *Helm* nach §. 156 gebildet.

3. Von זִכָּרוֹן §. 163 חַלָּמִישׁ §. 154 *st. c.* זִכְרוֹן, חַלְמִישׁ; 214
jedoch קִנְּמָן־ vor *Maqqef*. Aehnlich אַגְמֵי von אֲגַמִּים pl. von אֲגַם *Sumpf*; doch auch נִכְבַּדֵּי part. Nif. als Substantiv „*Geehrte*“ neben נִכְבָּדִים.

Zerstreut finden sich noch stärkere Verkürzungen, wie das *ó* des pl. fem. in dem meist nur im *pl.* vorkommenden בָּמוֹת *Höhen* vor der neuen Endung *ae* §. 211 in das flüchtigste *o* verkürzt ist בָּמֳתֵי *bâm°thae*. Ferner im vordringenden Vocale im Stamme §. 160, dessen Vorsaz noch etwas loser ist (vgl. מִקְדָּשׁ mit Dag. dirimens §. 28): מִקְדְּשֵׁי von מִקְדָּשׁ *Heiligthum* Hez. 7, 24, מְקֻצְעוֹת neben dem *stat. abs.* מִקְצֹעֹת sg. מִקְצוֹעַ *Winkel* Ex. 26, 23 f. 36, 28 f.

3. Das ָה der Bewegung. — Präpositionen.

Der einzige geringe Ansaz zu einer Casusbildung im 216
Sinne der Mittelländischen Sprachen entsteht durch Anhängung eines hinweisenden ָה (selten ֶה), um Streben, Richtung und Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen, wie הַבַּיְתָה *οἴκονδε*, הָהָרָה *zum Berge hin*, מָרָתָה *nach Marah* (fem. sg.) *hin*, כַּשְׂדִּימָה *nach den Chaldäern* d. i. nach Babel, auch בָּבֶלָה in der Bedeutung unsres *zu Babel*, wenn es hinreicht auf den Ort bloß hinzuweisen z. B. wenn ein Fremder davon spricht Jer. 29, 14. Die Bewegung zur Person hin kann dagegen die Endung nie ausdrücken; und der Begriff eines Accusativs, des Casus der Beziehung und Bewegung könnte sich zwar leicht daran knüpfen, wie שְׁלִישִׁתָה *zum dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19, ferner in der Redensart חָלִילָה לְךָ *zum Abscheu* d. i. fern sei es *dir!* und in dem Zeitwörtchen עַתָּה *jezt* eig. *zur Zeit* nach §. 90 von עֵת: allein diese Anwendung ist nicht ausgebildet. — Auch das Wort im *stat. constr.* §. 209 f. erträgt diese neue Umbildung, wie יַמָּה סוּף *zum Schilfmeere hin* von יָם: doch findet sie sich

in diesem Falle selten, wie das Wort sonst im *st. c.* vor diesem סוּף lautet יַם סוּף.

Diese schwache Vocalendung hängt sich an den langen Vocal der lezten Sylbe tonlos, läßt den kurzen betonten der nicht vordringen kann kurz: הָ֫רָה *zum Berge hin* nach §. 70 von הַר, סֶ֫לָה musicalisch *hinauf!* d. i. *laut!* von סַל nach §. 38, und behält ihn sogar leicht wenn er vordringen könnte oder wenn eine feste Sylbe vorhergeht: מִדְבָּ֫רָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר *Wüste von-*, פַּדֶּ֫נָה אֲרָם *nach Aram's Flur* vom *st. c.* פַּדַּן für פַּדְּנָה, indem der Ton nach §. 91 zurückgeht und doch zugleich nach §. 63 vor א bleibt. An Vocalendungen außer der des *fem. sg.* die in *-t* übergeht, hängt dieser schwache Vocal sich nicht gern: er findet sich nie am *st. c.* pl., und selten sind Bildungen wie die zu bloßen Beiwörtern gewordenen מַ֫עְלָה *nach oben* מַ֫טָּה *nach unten* von מַעֲלֶה *Aufsteigen* und מַטֶּה *Neige* W. נָטָה mit verdrängtem *e.*

Vorne kann zu einem solchen Worte ohne Aenderung seiner Bedeutung eine Präposition treten, zur noch näheren Bestimmung, wie מִצְּפוֹנָה *von nach Norden* d. i. *von nordwärts*, בַּנֶּגְבָּה *in südwärts* d. i. *in der Südgegend*, לִשְׁאֹלָה *zur Hölle hin!*

217 Zum Ausdrucke aller übrigen Unterordnungen im Saze, wo weder dies ָה der Bewegung noch der *stat. constr.* noch der oben erklärte Accusativ genügt, müssen *Präpositionen* dienen. Diese haben (außer der §. 221 beschriebenen) alle ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche aber leicht in die geistige überspielt oder ganz in dieser sich verliert; sie stehen auch neben dem Verbum einzeln, da die Sprache keine Zusammensezung der Verba mit Präpositionen kennt. Es sind folgende:

a 1. מִן (§. 242) *aus* und *von* (obgleich jeder dieser beiden Begriffe auch durch Umschreibung schärfer ausgedrückt werden kann §. 219), daher von der Seite und Gegend wie *a dextra;* vom Theile des Ganzen; aber auch *zurückweichen von* d. i. *vor;* fern von d. i. *ohne.* Als Vergleichungswort in Bezug auf eine Aussage über zwei Gegenstände ist *fern von* soviel als *mehr als;* es steht so wie der lat. Ablativ beim Comparativ, nur daß das Hebräische für diesen noch keinen besondern Ausdruck hat. Von der Zeit: *von an,* gleich nach; von der innern Ursache: *aus* d. i. unmittelbar *wegen* etwas.

b 2. אֶל־ *zu, in Bezug auf-*, aber auch *legen zur Lade* d. i. zur Aufbewahrung *hineinlegen.*

Das daraus verkürzte לְ־ drückt zwar auch diese Richtung oder Beziehung zur Sache aus, ist aber viel häufiger und geistiger gebraucht; es bildet Nebenbestimmungen (Adverbien), wie לָרֹב *an Menge*, לָבֶטַח *zu Ruhe* d. i. ruhig, לְעֵין *ad oculum* i. e. oculatim; und dient besonders um den Dativ unsrer Sprachen auszudrücken, zunächst den sog. dativus commodi; ferner bei Passiven auch, um die eigentlich thätige Person zu ergänzen, wie נִשְׁמַע לִי *er ist* (von) *mir gehört*. Von der Zeit: *gegen;* von der äußern Ursache: *auf* mit dem Accusativ oder *ob*.

עַד־ eigentlich voller עֲדֵי mit einem Infinitive *während*, sonst *bis zu*, *ganz zu*, *sogar*.

3. בְּ־, sehr häufiges Wörtchen, das lat. *in* mit dem c Ablativ und mit dem Accusativ, unser 1) *in* und *ein-;* aber — 2) auch von der unmittelbaren Nähe *an* und *um*, denken reden *um* oder *über* etwas; und — 3) *durch*, *mit*, um das Werkzeug oder vielmehr *Mittel* auszudrücken; daher *schwören durch* Gott als Mittelperson, lat. *per*, wir anders *bei;* und vom Preise der für etwas darauf geht, unser *für* oder *um*.

Das damit verwandte בֵּין *zwischen* kann nur bei zwei wirklichen Gegenständen oder bei einem Dual oder auch einem Worte mit dem Begriffe einer Menge gebraucht werden; der zweite Gegenstand kann kürzer durch den bloßen Dativ §. *b* angehängt werden, wie בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser*.

עִם und mit geringem Unterschiede אֵת (aus *ent* entstanden) drücken eine mehr selbständige Begleitung, Nähe oder Gegenseitigkeit aus: *mit*, *bei*, *gegen* den andern; auch wohl *gleich wie;* ferner „*dies ist bei mir*“ d. i. ich habe es, weiß es, will es.

4. Bestimmtere örtliche Verhältnisse:

1) עַל *auf*, *ob* drückt auch Kleidung und Schmuck, bis- d weilen auch Schuz aus, häufiger aber die *Last* oder *Pflicht* welche einem obliegt, daher es auch den dativus incommodi et violentiae umschreibt. Unser *über* ist es mehr bloß in geistiger Bedeutung. Es wird auch besonders späterhin allmälig mit אֶל־ §. *b* só verwechselt daß es mehr und mehr an dessen Stelle tritt. — תַּחַת von תּוּחַ = נוּחַ *ruhen* nach §. 161 gebildet eigentlich *Boden*, ist *unter*, aber auch unser *statt*, *anstatt*.

2) אַחֲרֵי oder אַחַר nach §. 63 für אַחַר *nach, hinter*, auch von der Zeit. — Verschieden davon bedeutet בְּעַד zwar auch *hinter*, doch mehr dicht dahinter, als wolle etwas durchdringen, daher auch *durch* sinnlich und geistig Joel 2, 8. 9, oder als umgebe es die Sache, daher *um*, bildlich *für*, *ἀμφί*, *περί*. — נֶגֶד *klar vor;* נֹכַח oder bestimmter לְנֹכַח *gerade vor*, beide auch bildlich unser *für*, zum Schuze; מוּל *gegenüber*.

3) אֵצֶל zur Seite, *neben:* עֵבֶר *jenseits*.

218 Einige solcher Verhältnißwörter werden erst durch Zusammensezung von Präpositionen mit andern Wörtern entweder von vorne an gebildet oder doch deutlicher und bestimmter. לִקְרַאת nach §. 73 eig. *ad occursum* ist einfach unser *entgegen*. — לִפְנֵי zum Gesicht hin d. i. *vor*, wird am häufigsten für diesen Begriff gebraucht, auch im zeitlichen Sinne; etwas stärker ist עַל פְּנֵי auf das Gesicht hin d. i. *dicht vor;* מִפְּנֵי *zurück vor* drückt auch bestimmter als das einfache מִן die feindlich einwirkende oder überwältigende Ursache aus, *wegen*. — Mit der Verneinung zusammengesezt ist מִבַּלְעֲדֵי oder etwas kürzer בִּלְעֲדֵי „nicht bis zu“ d. i. *außer*, *praeter*.

Ein zusammengeseztes Wörtchen wie לִפְנֵי hat demnach leicht einen só einfachen Begriff angenommen daß ihm wieder eine andre Präposition vorantreten kann §. 219.

219 Auch durch Zusammensezung einer schwächern Präposition mit einer folgenden stärkern kann das Verhältniß bestimmter werden; und zwar

1) ansich, ohne Rücksicht auf die Verbindung im Saze: מֵעַל ist *suprâ*, מִתַּחַת *infrâ*, *unterhalb*, indem מִן die Seite bezeichnet, wie in מִחוּץ *außerhalb*, מִבַּיִת *innerhalb*, מִימִין *rechts von-;* ähnlich לְמַעְלָה *nach oben hin* §. 216. — Dagegen drückt לְמִן־ den Raum messend aus *hin von* d. i. *inde a*.

2) mit Rücksicht auf ein Verbum der Bewegung drückt die hinter dem אֶל־ stehende stärkere Präposition, welche an sich keine Bewegung aussagt, das Ziel bestimmter aus: אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten von-*, אֶל־תַּחַת können wir einfacher durch unser *unter* mit dem Accusativ ausdrücken, wie überhaupt diese erste Präposition unnöthiger wäre wenn das Hebr. verschiedene Casus einer Präposition unterordnen könnte.

Noch häufiger beschreibt die bestimmtere Präposition nach מִן die nähere Art der Bewegung *vom* Gegenstande: מִבֵּין *zwischen aus;* מֵעַל *von auf-* in allen den Wendungen wo nach §. 217*d* auch das einfache עַל möglich wäre; מִתַּחַת *von unter-weg;* מֵאַחַר *von hinter-weg;* auch מִלִּפְנֵי *von vor-weg;* am merkwürdigsten und häufigsten sind מֵעִם oder מֵאֵת eig. *von bei*, welche, wo von Personen die Rede ist, gewöhnlich nur unser *von* bestimmter ausdrücken, wie מִתּוֹךְ eig. „mitten von-" unser *aus.*

Längere Präpositionen können leicht auch wieder für sich untergeordnet werden, sobald ihre Ergänzung aus dem Zusammenhange leicht einleuchtet; sie werden dann zu Adverbien: תַּחַת *unten*, עַל *oben* dichterisch; אַחַר oder אַחֲרֵי (länger gesprochen) *nachher;* לְפָנִים in den stat. absol. zurücktretend *vormals*; פְּנִימָה nach §. 218 *hinein* ins Haus durch die Vorderthür Ψ. 45, 14. 220

Anderen Ursprunges und etwas anderer Art ist die Präposition כְּ־ *wie*, *gleich* §. 105, welche ansich nicht so frei wie unser *wie* vor den ganzen Saz treten kann, sondern eher unserm *gleich* oder dem lat. *instar* ähnlich stets nur ein einzelnes Nennwort sich unterordnet und insofern einer gewöhnlichen Präposition gleicht, wie כַּיהוָה *wie Jahve*, כְּעֶבֶד *wie ein Diener*. Zwar stellt sich das Vorwörtchen in gewissen Verbindungen auch freier hin, wie כְּהַיּוֹם *wie heute* §. 244: aber doch wird es am liebsten einer Präposition gleich behandelt und steht daher ohne weitere Zwischenbestimmungen gern unmittelbar vor dem Nennworte wie: *hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. sólche Tage wie die der V. waren. Bei Zählungen ist es unser *etwa*, *um:* כַּאַלְפַּיִם *um* 2000. Bei dem Infinitive im Zeitsinne: כְּדַבְּרוֹ *wie sein Sprechen* d. i. wie oder sobald er sprach (spricht). 221

Ein Wörtchen welches nur vor den ganzen Saz treten kann, wie אִם *wenn*, וְ־ *und*, אַף *auch*, ordnet sich nicht so enge wie eine Präposition ein Nennwort unter, sondern steht als *Conjunction* loser vor dem einen oder den vielen Wörtern mit denen es in eine Begriffsverbindung gebracht wird. Wenn einzelne wie וְ־ *und*, אַף oder גַּם *auch*, ein einzelnes Nennwort einem vorigen hinzufügen, so sezen sie freilich nur 222

dessen Verhältniß im Saze fort *). Anders aber ist es mit dem *Vâv consecutivum* §. 230—235.

Soll ein herrschend als Präposition geltendes Wörtchen zur Conjunction werden, so reiht sich gesezlich ein Beziehungswörtchen dazwischen welches zunächst vor den ganzen Saz tritt und worauf die Kraft der Präpos. wirkt, wie כַּאֲשֶׁר oder mehr dichterisch כְּמוֹ *wie daß* d. i. sowie-, בַּאֲשֶׁר *in daß* d. i. indem, תַּחַת כִּי *statt daß-;* doch steigern sich einzelne zumal nicht zu kurze Präpositionen auch sofort zu Conjunctionen, wie עַד *bis;* und einige zusammengesezte Wörtchen sind beständig entweder Conjunctionen wenn sie vor Subject und Prädicat stehen, oder Präpositionen wenn vor einem einzelnen Substantive: מֵאָז *seitdem* und *seit* Ψ. 76, 8, בְּעוֹד *indem noch-* und *innerhalb* dieser oder jener Zeitfrist, בְּאֵין und בְּאֶפֶס *wo nicht-* und *ohne*, ferner in den Zusammensezungen des דֵּי welches Fülle ausdrückt mit מִן, בְּ־ oder כְּ־, wie מִדֵּי *so oft als* oder *seit jedem-*.

II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.

1. Voluntativ, Imperativ, Cohortativ.

223 Das Perfectum kann zwar, kräftiger als sonst und wie im Ausrufe gesprochen, zum Ausdrucke des Willens werden, wie ein *Precativ* einen frommen Wunsch sezend der schon erfüllt seyn möge, wie אָבְדוּ *umgekommen* (seien) die Frevler! Ψ. 10, 16. Ijob 21, 16. 22, 18: das *Perf.* muß aber dann stets mit großer Gewalt an die Spize seines Sazes treten. Doch ist dies im Hebr. selten und hat auf die Bildung des Perf. keinen Einfluß weiter. — Aus dem Imperf. aber, welches als Ausdruck des Werdenden auch mannigfaltige Regungen des Willens ausdrücken kann, sondern sich nach §. 136: 1, 3. durch neue Bildungen die gewöhnlichen Modi des Willens:

224 1. Der *Voluntativ* oder der Ausdruck des Strebens daß etwas werde, entsteht nur durch kürzere Aussprache aus dem Imperf., indem der Halt der Stimme sich mehr nach vorn zieht. Die Wirkung davon äußert sich aber der Tonverhältnisse wegen bei den vielen mit dem 3ten Wurzellaute schließenden Personen im starken Verbum sehr schwach: nur das *î* von Hif. kann nach §. 35 in *ē* sich zusammenziehen: יַשְׁכֵּן

*) könnten aber, wie das Arabische zeigt und wie auch im Hebr. einige Spuren davon sich finden, dann auch als Präpositionen gelten.

er lasse wohnen! תּוֹצֵא *sie bringe hervor!* und bei gutt. ל׳ liegt dann *a* zunächst auch in Pi-el, wie יְשַׁלַּח *er entlasse!* Stärker merkbar wird die Verkürzung bei ע״ו, wo der Ton sogar auf die vorlezte Sylbe rücken kann wenn ein enger verbundenes Wörtchen vorhergeht oder folgt: אַל־תָּשֵׁב *ne reduc!* von תָּשִׁיב Hif., יָשָׁב־נָא *redeat quaeso!* von יָשׁוּב Qal; gewöhnlich indeß bleibt er auf der lezteñ, sodaß hier statt der unwandelbaren nicht kurze sondern tongedehnte Vocale entstehen: יָקֹם, auch etwas stärker יָקֹם Qal, יָקֵם Hif.; von יוֹסֵף §. 127 יוֹסֵף, in Pausa יוֹסַף; doch wo zugleich gutt. ל׳ ist, bleibt das *î* bisweilen in Hif. (hier und in den ähnlichen Verkürzungen §. 226. 232), wie יוֹשִׁיעַ *Ψ*. 72, 4, יָנִי für יָנִיא nach §. 18 W. נוא *Ψ*. 141, 5. 55, 16.

Die ל״ה verlieren das schließende *é* beim Zurückstreben des Tones ganz: יְגַל von Pi-el יְגַלֶּה; יִגָּל von יִגָּלֶה Nif.; יַפְתְּ oder auch schon תֶּרֶף von יַפְתֶּה, תַּרְפֶּה Hif.; von Qal entweder יִרֶב indem das *ĭ* noch betont bleibt, oder nach §. 33 vielmehr יֵרֶא, יִתַע, von gutt. פ׳ יַחַז von יֶחֱזֶה sodaß Qal mit Hif. zusammenfällt, jedoch bleibt das *ĭ* auch hier bei einigen Wurzeln mit dem härtern ח: יִחַד §. 64 mit nach §. 26. 48 bleibendem *Dag. lene*, יִחַן, unverkürzt dagegen יֶחֱנֶה, יֶחֱדֶה nach §. 65; von ע״י zugleich: יְחִי, יְהִי von יִחְיֶה §. 57, in Pausa יֶחִי. — Von פ״נ zugleich: יַט Qal von יִטֶּה, יַט Hif. von יַטֶּה W. נָטָה. Doch erscheint bisweilen auch die volle Aussprache, oder das *é* ist Aramäischartig wie §. 213, 3 in das einfachere *ē* oder weiter in *i* verkürzt.

Die Personen welche nach §. 191 *-ûn* oder *-în* an die 225 W. hängen, sollten das *-n* abwerfen; und vor denen mit ־נָה sollten wenigstens die ע״ו immer sich so verkürzen daß der Zwischenvocal §. 196 wegfiele: תָּשֹׁבְנָה *Qal:* doch sind diese Unterscheidungen in der jezigen Ausbildung des Hebräischen nicht mehr recht fest und zwingend.

2. Der *Imperativ*, die Steigerung des Voluntativs, steht 226 immer só abgebrochen im Ausrufe daß sogar die Verneinung des Willens אַל (*μή né!*) nicht ihm sondern nur dem Voluntativ vorgesezt werden kann: אַל תְּהִי *ne sis;* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur in der *zweiten* Person ausgebildet als der nächsten für den Befehl; und auch so nur erst selten in den reinen Passiv-Stämmen Pu-al und Hof-al. Er geht ganz

vom Voluntativ aus und hat hinten dieselbe Verkürzung, nur hie und da schärfer ausgeführt: seine eigentliche Unterscheidung entsteht erst durch das Abstoßen des vordern Personenzeichens ־ת, während Zahl und Geschlecht sonst noch genug bezeichnet bleiben. Dies bringt aber im Einzelnen einige neue Folgen hervor. In allen Stämmen welche mit dem äußern Zusaze ־ה anfangen, kehrt dieser nach dem Personzeichen verdrängte Hauch §. 192 wieder; in *Nif.* zieht sich der Ton dazu bisweilen ganz auf die vorlezte Sylbe: הִשָּׁמֶר.

Merkwürdig findet sich durch größere Verkürzung bisweilen auch die Aussprache נִקָּבְצוּ für הִקָּבְצוּ, wodurch der imperat. Nif. im *pl.* mit dem perf. zusammenzufallen scheint.

In *Qal* macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit: כְּתֹב von תִּכְתֹּב, halbpassiv גְּדַלְנָה von תִּגְדַּלְנָה; die Endung *-na* verliert indeß bei gutt. ל׳ leicht ihren Vocal: שְׁמַעְןָ und daher weiter קְרֶאןָ nach §. 62, oder in anderer Weise auch leicht ihr *n* sodaß bloß *-a* bleibt Jes. 32, 11. Schwieriger ist die Bildung des *msc. pl.* und *fem. sg.:* da nach Abstoß des ־ת vorne zwei vocallose Mitlaute entstehen würden, so nimmt der erste von ihnen zwar meist *ĭ* an, welches sehr flüchtig und lose bleibt: כִּתְבוּ von תִּכְתְּבוּ, חִרְדוּ, אִסְפוּ, sogar שִׁחֲדוּ gegen §. 65, doch erhält sich bisweilen das active *o* vom 2ten Wurzellaute noch sich dahin werfend, wie מָלְכִי, עָלְזִי, auch קָסֳמִי, von מְלֹךְ, עֲלֹז, קְסֹם. Von gutt ע׳ gewöhnlich wie טַחֲנִי, שַׁאֲלוּ und mit א vor ihm אֶהֱבוּ, jedoch auch אֶחֱזִי wie vom msc. אֱחֹז; sehr verkürzt findet sich einmal 1 Sam. 12, 24 יְראוּ *fürchtet* für יִרְאוּ nach §. 73.

227 Die פ״ו verlieren in diesem *imperat. Qal* den nach §. 139 schon im imperf. sehr verdunkelten ersten Wurzellaut: שֵׁב pl. שְׁבוּ von תֵּשֵׁב, תֵּשְׁבוּ, pl. fem. שֵׁבְנָה neben תֵּשַׁבְנָה des kurzen Wortes wegen etwas länger; wogegen der erste Wurzellaut von פ״י gesezlich sich erhält: יְצֹק von יִיצֹק, doch auch צַק; noch größere Verkürzung zeigt durch Zurückziehung des Tones der pl. הָבוּ *gebt!* d. i. *wohlan!* vgl. §. 193. Alle die פ״א §. 139 bilden den imperat. noch neu aus dem Ursprunge: אֱכֹל neben תֹּאכַל.

Die פ״נ verlieren, je beständiger sie im imperf. Qal nach

§. 139 נ auflösen und sich den פ״י verähnlichen, desto mehr auch im imperat. das נ: נְצֹר von יָצַר, aber גַּשׁ, שָׂא, תֵּן von תִּגַּשׁ, תִּשָּׂא, תִּתֵּן, pl. גְּשׁוּ, doch nach §. 91 mit zurückstrebendem Tone auch noch גֹּשׁוּ Jos. 3, 9 vor einem vornbetonten engverbundenen Worte. Ebenso קַח *nimm pl.* קְחוּ von W. לָקַח.

Das Qal von ע״ו lautet nicht קֻם sondern etwas länger קוּם, oder auch קוֹם geschrieben; im *pl. fem.* aber ist שֻׁבְנָה möglich. Ganz unverkürzt bleiben die Wörter שִׂים, שִׁיר u. a. von der §. 127 beschriebenen Art.

Die ל״ה würden im msc. sg. Qal ihren Endvocal verlierend zu kurz werden: darum lauten sie immer גְּלֵה, חֲזֵה mit $\bar{e}$ nach §. 213, 3, auch נְטֵה neugebildet neben dem Voluntativ תֵּט; von חָיָה *leben* חֲיֵה, fem. חֲיִי; *pl.* von einem פ״א zugleich אֵפוּ *backet!* und אֵתָיוּ nach §. 194 *nt. kommet!*, mit festerm Vocale vorn §. 59 weil die Aussprache nach vorn strebt. Dagegen צַו *befiehl!* von תְּצַו Voluntativ von Pi-el צַוֵּה; selten צַוֵּה nach §. 213, 3.

3. Eine besondre *Verstärkung* der beiden vorigen Modi 228 entsteht durch Anhängung des ָה (selten ֶה) der Richtung §. 216, nur daß es hier die Richtung des Willens stärker ausdrückt. Dies ist am häufigsten und zugleich am eigenthümlichsten nur in der *ersten* Person als der Person der Selbstberathung und Selbstantreibung, wie אֲזַמְּרָה *spiele ich!* נֵלְכָה *gehen wir!* auch wo der Wille des Redenden mehr von außen her gezwungen ist, wie: *in die Hölle* אֵלְכָה *muß ich* oder *soll ich gehen!* Jes. 38, 10. In der dritten Person kommt es nur dichterisch hie und da vor: etwas häufiger bei der 2ten des Imperativs, doch auch bei ihr mehr nur in Qal und in diesem am meisten nur in Verbindung mit den nach §. 227 sehr kurzlautenden Gebilden schwacher Stämme, wie תְּנָה *gib!* שְׁקָה *küsse!* von נָשַׁק, שְׁבָה *size!* von יָשַׁב, und bei den fast bloß als Ausrufwörtchen gebrauchten לְכָה *gehe! hinan!* und הָבָה *gib* an, fang an, *heran!* beide soviel als *wohlan!* lezteres aber wie §. 227 stärker verkürzt.

Auch in der Art der Anhängung gleicht es sehr dem ָה der Bewegung beim Nomen §. 216: es hängt sich tonlos an den von selbst oder doch sonst unwandelbaren Vocal der

lezten Stammsylbe: אָקוּמָה, הַכְתִּיבָה §. 91, und bleibt zwar leicht betont indem es den kurzen oder an sich bloß tongedehnten Vocal vor sich verdrängt: אַחְדְּלָה von אֶחְדַּל §. 108, 1, תְּנָה von תֵּן, wo jedoch ein verschwindendes *o* wenn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden beim ersten gewöhnlich wiederkehrt: עָזְבָה, עָרְכָה, שָׁכְבָה von עֲזֹב, עֲרֹךְ, שְׁכַב, läßt aber wenigstens in Pausa jeden Vocal an seiner ursprünglichen Stelle, selbst tonlos werdend: עֲזֹבָה שְׁכָבָה תְּנָה. — Von ע״ע: in Qal נָסֹבָּה, doch auch נָבְלָה nach §. 193 *laßt uns verwirren!* von נָבַל Gn. 11, 6; im imperf. Qal קָבָה־ *qóba* vor *Maqqef* Num. 22, 11 von קֹב nach §. 82.

Auch hier hängt sich diese Endung ungern an Vocalendungen; daher gelten die vollen unverkürzten Aussprachen der לה und לא zugleich statt dieser Steigerung, die sich nur wenn vor לא ein unwandelbarer Vocal vorhergeht (wie אָבוֹאָה) sonst sehr selten durchbildet Ψ. 41, 5. 77, 4. Jes. 41, 23; und unmöglich auch sonst ist ihre Anhängung an den mit Vocalen schließenden Personen des Imperativs d. i. an allen außer dem *msc. sg.*, obwohl die עו und עע offenbar noch in Nachwirkung davon die lezte Sylbe bisweilen betonen: שׁוּבִי Ψ. 116, 7. Jes. 44, 23.

229 Aus alle dem folgt daß der Voluntativ gemeinlich auf die 3te Person, der Imperativ stets auf die 2te, die Verstärkung meist auf die erste beschränkt ist; nnd man kann leztere kurz als *Cohortativ* auszeichnen.

2. Die Verhältnisse der für sich oder der bezüglich gesezten Handlung.

Tempora und Modi Consecutivi.

230 Wie die Präposition und ihr untergeordnet das Nomen, so kann eine Conjunction und ihr untergeben das Verbum eine unzertrennlich enge Zusammensezung bilden, wo das eine Glied das andre bedingt und beide nur in dieser Kette den bestimmten Sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte Conjunctionen, indem eine gewöhnliche Conjunction ohne solche Kraft ganz lose vor den Saz tritt. Eine solche ist nun vornehmlich die Copula וְ־ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *Folge* der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen Sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche Conjunction mit einem Tempus oder Modus in Zusammensezung, so entsteht die Bildung *bezüglich fortschreitender*, an einer bestimmten Stelle des Gedankens anknüpfender und die weitere

Folge vonda an beschreibender Zeiten und Modi: und die beiden Zeiten bilden sich zu dem Zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche Weise fester aus. Das nächste aber ist hier

1) *das bezüglich fortschreitende Imperfectum.* Dem Im- 231
perfectum sezt sich als ein auf die Vergangenheit hinweisendes Zeitwörtchen die Sylbe *a-* mit Verdoppelung des nächsten Mitlauts vor, welche pronominalen Ursprungs und dem Augment*) entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit der Copula וְ *und* stets in *va-* verschmolzen hat; erst durch dies Verschmelzen der 2 Wörtchen entsteht das nachdrücklichere *únd* welches eine Handlung irgendwo fest angeknüpft in den Kreis der Vergangenheit verweist. An diesen Vorsaz knüpft sich das Imperfectum in der Art des Voluntativ, aber so daß dieser die Handlung nur noch stärker als damals gleichsam bloß anfangend und kommen wollend sezt oder das bloße Einfallen der Handlung damals schildert. Indem nun dies Imperfect, welches übrigens dem griechischen Aorist entspricht, stets durch das nachdrückliche *únd* an etwas schon erwähntes oder doch als bekannt angenommenes anschließen muß, so erhellt daß, die Kraft des bezüglichen Fortschrittes weggedacht, dafür das Perfectum stehen würde: wie aber in der Natur durch die ewige Kraft der Bewegung und des Fortschritts das Gewordene und Seiende sich stets zu neuem Werden umgestaltet, so ändert in der Erzählung das einfallende neue Fortschreiten *(und so-, da-)* die Handlung welche an sich schlechthin im Perfect stehen würde, plözlich in diese Zeit des Werdens, das Imperfect, um**); auf eine aber dieser Art kann sofort beim neuen Fortschritte der Erzählung eine andere folgen bis ins Unendliche. Und wie mannigfach die Anwendung des Perfecti nach §. 135 ist, eben so mannigfach ist im Einzelnen die seines Gegenstücks. Von der einfachen Erzählung: אָמַר וַיְהִי *er sprach únd* (wie er gesprochen so) *ward es;* oder von Handlungen die im Augenblicke der Rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer Wirkung in die Gegenwart hineinreichen: *der eine ist als Fremdling gekommen* וַיִּשְׁפֹּט

*) im Sanskrit, Griechischen, Armenischen, Afghanischen vgl. Zeitsch. für d. K. des Morgenl. Bd. 2 S. 304 f. Im Hebräischen liegt diesem *a-* vielleicht *ad* אָז §. 103 unter.

**) daher die Grammatiker von einem Vav *conversivum* redeten; und man könnte allerdings zur Unterscheidung dieses *Vav consecutivum* von dem aus ihm entwickelten ganz einfachen §. 348 von einem *Vav consec. convers.* reden, läge derselbe Sinn nicht schon in den beiden Namen *Vav consec. Imperfecti* und *V. consec. Perfecti* §. 234.

und richtet (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gn. 19, 9. 31, 15. 2 Sa. 3, 8.

232 Die Verkürzung aller mit dem 3ten Wurzellaute schließender Personen kann hier wegen des festen Haltes vorn oft stärker seyn als im Voluntativ §. 224; im starken Verbum kann Nif. seine Endsylbe tonlos machen; וַיִּכָּתֶב, eben so Pi-el und Hitp. wenn ein gutt. 'ע die Verdoppelung ganz aufgegeben hat: וַיְבָרֶךְ; aber in Pausa וַיְרַדֵּם Nif., וַיְבָרַךְ. In Hif. וַיַּכְתֵּב, selten bei ל"א und in וַיַּחְשִׁךְ *Ψ*. 105, 28 mit *i*. Bei gutt. 'ל: וַיְשַׁלַּח Pi-el.

Von פ"ו und ähnlichen Wurzeln nach §. 139 in Qal. וַיֵּלֶד, וַיֵּצֶר, וַיֹּאמֶר, aber auch וַיֹּאכַל, וַיִּיקַץ; in Hif. וַיּוֹלֶד, וַתֵּינֶק, auch wohl וַיֶּרֶב von יָאֲרִיב; in Hitp. sogar einmal וַתֵּתַצַּב von תִּתְיַצֵּב nach §. 54 *nt.*

Von ע"ו und ע"ע in Qal: וַיָּסָב, וַיָּקָם, in Hif: וַיָּקֶם, וַיָּסֶב; um das Zusammenfallen beider Arten von Wurzeln zu verhindern, behalten die ע"ע bisweilen gegen §. 33 *ŭ* und *ĭ* tonlos: וַיָּרָם *es wurde faul*, וַתָּרֹץ *sie zerbrach;* sogar וַיָּלֶן von הֵלִין *widerstreben* nach §. 114.

Von ל"ה Nif.: וַיִּקָּר, Pi. und Hitp. וַיְצַו, וַיִּתְכַּס, in Qal zunächst וַיִּשְׁבְּ oder vielmehr nach §. 33 וַיֵּבְךְּ, dann וַיֵּשֶׁב oder וַנֵּפֶן, in Hif. zunächst וַיַּשְׁבְּ dann וַיֶּשֶׁב nach §. 32. Zugleich von פ"י: וַיִּחְ Qal; von פ"נ: וַיִּז oder vielmehr וַיֵּט Qal; von פ"א: וַיֵּאת Qal. Von הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 וַיִּשְׁתַּחוּ nach §. 57 und mit kurzem *á* weil im Verbum. Von רָאָה in Qal: וַתֵּרֶא, in der 3ten Person msc. sg. noch kürzer וַיַּרְא, womit dann auch Hif. zusammenfallen muß.

In der ersten Ps. findet sich häufig die Verstärkung des Voluntativs am Ende §. 228: וַנִּלְחֲמָה, וָאֶשְׁלְחָה; doch fehlt sie auch, wo dann die Bildung zwischen der Verkürzung und der Beibehaltung der vollen Aussprache schwankt: וָאַכְתֵּב oder וָאַכְתִּיב in Hif.

Noch ist zu bemerken וַיְּבֵשׁ als Pi'el für וַיְיַבֵּשׁ nach §. 83.

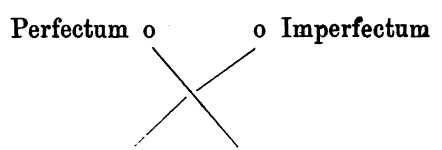
233 Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen Imperf. ohne den Vorsaz zu gebrauchen: יָשֶׁת für וַיָּשֶׁת *Ψ*. 18, 12. — Sonst aber steht dasselbe Imperf. ohne Augment aber meist mit gleicher Verkürzung nach אָז *damals* 1 Kö. 8, 1. Dt. 4, 41, שָׁם *da* von der Zeit *Ψ*. 66, 6 und עַד *bis* (wie *donec pervenirem*) *Ψ*. 73, 17.

Auch können Dichter absichtlich, um das Vergangene oder Gegenwärtige lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses Imperf. ohne Augment

mit einfachem ־ן sezen, vorzüglich in der ersten Ps., Jes. 10, 13. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3-6; Ψ. 104, 32*b*. 107, 26-29. Ijob 22, 23-28. 27, 20-23, während die Zukunft auf ähnliche Art durch die ungewöhnliche Fortsezung des schlichten Imperf. so wie im Fluge vergegenwärtigt wird, Jes. 5, 29 f. Ijob 11, 9. Man kann danach unterscheiden 1) die *schlichten zwei* Zeiten; 2) die durch das Vav der Folge *gefärbten zwei*; 3) die von da *aufgelösten zwei* Zeiten.

2. *Das bezüglich fortschreitende Perfectum.* Wie in 234
der vorigen Zusammensezung der Fortschritt die Folge hat daß das wirklich Gewordene und Seiende doch nur als in neues Werden übergehend angeschauet und geschildert wird, so hat er hier díe Folge daß das Werdende sofort ins Seyn tretend gesezt wird, sodaß die schlichten Tempora auf diese Weise anmuthig ein jedes von dem Wechsel seines Gegensazes durchkreuzt werden:

Perfectum o o Imperfectum



fortschreitendes Perf. oo oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliches §. 267 f.; und in allen den Bedeutungen wo nach §. 136 an sich das Imperf. oder auch dessen Abkürzung der Voluntativ und Imperativ stehen würde, führt der bezügliche Fortschritt mit dem kräftigen *únd* oder *dá* oder *so* sogleich dies Perf. ein. Auch dárin ist dies Perf. das Gegenbild des vorigen, daß es das Augment statt vorne hinten hat und wenigstens noch den Wortton statt nach vorn vielmehr nach hinten hin zieht, als zeigte das *dá* dort nach vorn hin in die Vergangenheit, hier im Laute schon viel schwächer geworden nach hinten in die Zukunft. — Jedoch auch so ist diese Tonveränderung in der jezigen Gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen Spuren:

1) die Endung *-ta* der 2ten Ps. *msc. sg.* und *-ti* der 1 Ps. *sg.* werden betont, ohne daß doch das *a* des Vortons abfiele: וְכָתַבְתָּ, וְיָכָלְתִּי von כָּתַבְתָּ, יָכֹלְתִּי; jedoch bleibt der Ton bei den sehr langen Vocalen der ל"ה und ל"א schon stark unverändert als zu träge zur Veränderung.

2) die Endung ־ָה der 3ten Ps. *fem. sg.* und *-û* der 3ten *pl.* werden meist noch betont wenn sie nach §. 193 im schlichten Perf. unbetont sind: וְהִכְתִּיבוּ, וְנָחָה, וְקַלּוּ. — In Pausa aber überall: וְכָתָבְתְּ, וְנָחָה.

3) oft finden sich bei oder auch ohne diese Tonveränderung kürzere Vocale vorn, in Hitp. *ĭ* in der vorlezten Sylbe: וְהִתְגַּדִּלְתִּי, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם;

in Hif. *a* statt *e* vor gutt. פ׳: וְהַחֲרַמְתָּ, selten aber ohne Zusaz einer Consonantsylbe von hinten וְהַאֲזִין; ferner von ע״ו: וַהֲקִמֹתִי. Bisweilen fällt der Einschaltevocal §. 197 hier ab: וְצַרְתִּי Ex. 23, 22 Qal von צרר, וּנְמַלְתֶּם Nif. von מלל. Sogar וְשַׁבְתִּי ψ. 23, 6 von יָשַׁב.

235 3. *Der bezüglich fortschreitende Voluntativ* sezt den Willen und die Absicht etwas zu erreichen als Folge oder Zweck einer Voraussezung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem Conjunctive. Aber vor den Voluntativ tretend lautet das Wörtchen schon ganz einfach *ve-* und dieses Gebilde steht so gewöhnlich nach einem vorhergehenden Imperative: הֶרֶף וַאֲדַבְּרָה *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer Saz vorhergehen an den sich der Begriff eines Zweckes knüpft, sogar so: *gut ist's* וְיָחִיל *daß er warte* ϑϱ. 1, 49. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der Imperativ überhaupt nur der Steigerung nach vom Voluntativ sich trennt, so ist auch ein *fortschreitender Imperativ* möglich, sobald die 2te Person eintritt: *damit er für dich bete* וֶחְיֵה *und du* wie ich wünsche eben dadurch *lebest* Gn. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6.

Merkwürdig ist hier die Aussprache וַאעְשִׁר *daß ich reich werde* Hif. §. 73.

3. Infinitivus constructus und absolutus.

236 Der Infinitiv sezt zwar den nackten Begriff eines Verbalstammes, ohne Rücksicht auf Person und Zeit, und bildet so den Gegensaz zu allen Person- Zeit- und übrigen Modus-Bildungen des Verbum, wie auch zum Participium welches zunächst eine Person hervorhebend sezt an der die Handlung hafte und weile. Auch sezt er im Hebr. diesen Begriff ziemlich starr und unbeweglich, sodaß er nicht sofort wie ein volles Substantivum auftreten und z. B. den Artikel tragen kann: nur einige einfache Infinitive erhebt der Sprachgebrauch, vorzüglich der dichterische, zu dieser Kraft, wie הַדַּעַת *das Wissen*, auch noch mit Verbalverbindung הַדַּעַת אֹתִי *τὸ ἐμὲ εἰδέναι* Jer. 22, 16; sonst wird er selten mit dem Artikel verbunden. Doch ist er im Hebr. auch noch nicht so gänzlich einartig und leblos wie im Lateinischen: er geht vielfache Verbindungen ein, und theilt sich sogar durch neue Bildung bereits in zwei verschiedene Arten:

237 1. Der Infinitiv richtet sich als ein im Flusse der Rede bewegliches Wort nach dem Zusammenhange der Wörter, und geht als Nomen Nominalverbindungen ein: hier ist er in sei-

ner nächstliegenden Art, und bleibt in seiner nächsten Bildung stehen. Es trifft dies aber ein

1) nach dem *st. const.* eines Nomen oder einer Präposition: בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים „*am Tage des Machens* d. i. wo machte *Gott* den Menschen“, בְּדַבֵּר *im Reden-*, לְדַבֵּר *zu reden.* Zwar könnte, wenn das Tempus bestimmt unterschieden werden soll, der Saz auch só eingerichtet werden daß das *Verbum finitum* möglich würde: doch liegt die Infinitiv-Verbindung hier immer näher.

2) wenn der Infinitiv in der Art eines Accusativs die Beziehung des vorigen Verbum erklärt: יָדַעְתִּי דַּבֵּר *novi loqui,* מִהַר בֹּא *er eilte zu kommen,* oder auch

3) als Subject des Sazes gelten kann: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם „*nicht gut* ist *das Seyn* d. i. daß sei *der Mensch* allein.“

Wo in diesen Fällen das was bei dem Verbum finitum Subject wäre dem Sinne nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem inf. im *st. c.* untergeordnet, wie עֲשׂוֹת אֱלֹהִים und הֱיוֹת הָאָדָם in den vorigen Beispielen. Wo aber der inf. weder auf diese Weise vor einem vollständigern wiewohl abgerissenen Saze steht, noch von einem vorigen *st. c.* abhängt, wo er also entweder kürzer und abhängiger oder abgerissener den Verbalbegriff hinstellt, da ordnet er sich in der gewöhnlichen Sprache gern dem לְ־ *zu* unter, wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen.* Und so ist diese Einführung des inf. mit *zu* überhaupt (wie in neuern Sprachen) äußerst herrschend geworden; es ist wie eine eigne Unterart dieses Infinitivs oder wie ein besondrer Verbal-Modus neben den übrigen §. 243—45. Auch neue Redensarten sind daraus entsprungen: *es ist nicht zu thun* d. i. man kann oder darf nicht thun, auch in der Erzählung des Vergangenen Rcht. 1, 19, und *es ist zu thun* d. i. man muß oder soll thun Ψ. 32, 9. 49, 15.

Wo nun der inf. im ebenen Flusse des Sazes enger mit 238
einem vorigen oder mit einem folgenden Nennworte verknüpft wird oder einem vorigen Thatworte als Gegenstand (Object) dient, da zeigt sich der *Inf. constructus,* der *flüssige* wie man ihn auch nennen könnte. Seine Bildung bleibt demnach in ihrer nächsten Einfachheit, und gestaltet sich in den einzelnen Verbalstämmen nach §. 150 vgl. mit §. 138—142 aus den Imperfecten so:

1) Qal: כְּתֹב; halbpassiv שְׁכַב; שְׁלֹו; die Femininendung ist gerade bei halbpassiven häufig und absichtlich bezeich-

nend, sonst selten: אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen*, יִרְאָה *fürchten*, זִקְנָה *altern* §. 129 f., מָשְׁחָה *salben*. Von gutt. ל׳: שְׁמַע, שְׁלֹחַ, קְרֹא neben dem imperf. יִשְׁמַע §. 138, indem bei dem so kurzen Worte der Inf. als Nennwort doch schon etwas stärkere Vocale liebt §. 145, während der Imperativ sehr selten dies *o* durchlauten läßt: טְבֹחַ Gn. 43, 16. Ebenso von gutt. ע׳: מְעֹל.

Von ע״ו: קוּם, אוֹר, שִׂים, doch ist auch hier bisweilen dies längere *ô*: נוֹחַ Nu. 11, 25 neben יָנוּחַ und oft שׂוּם nach der neueren Bildung für שִׂים §. 127. Von ע״ע: סֹב, מֹר, שֹׁךְ, bisweilen schon aufgelöst סְבֹב.

Von פ״ו, weil der erste Wurzellaut wie §. 228 verloren geht, stets mit der Femininendung: רְדָה Gn. 46, 3, sonst immer mit Vorton לֵדָה, דֵּעָה oder vielmehr im *st. c.* רֶדֶת· דַּעַת und לֶדֶת oder dafür nach §. 80 לֵת. — Ebenso von פ״נ nach §. 139: גֶּשֶׁת, תֵּת nach §. 79 stets aus תֶּנֶת; שְׂאֵת· גַּעַת; auch קַחַת von לָקַח; doch findet sich wohl auch die volle Bildung נְתֹן neu ein, und ist immer da wenn das imperf. noch *o* behauptet נְגֹף.

Wurzeln welche so im inf. ihren ersten Wurzellaut einbüßen können, bilden auch ihre sächlichen Substantiva leicht erst von diesen Infinitivarten só aus daß der inf. ganz rein in den *st. absol.* tritt (§. 150): עֵדָה *Gemeinde* עֵצָה *Rath* שֵׁנָה *Schlaf* von יעד, יעץ, ישן, oder auch dichterisch seine Femininendung verliert mit höchster Steigerung des Vocales nach der neuen Bildung §. 153: דֵּעַ *das Wissen*, שִׂיא oder שׂוֹא *die Hoheit* W. נָשָׂא.

2) Auch in den übrigen Stämmen folgt der inf. ganz dem imperf., selten mit der Femininendung vermehrt: שַׁלַּח, כַּתֵּב Pi‘el, sehr selten wie שַׁלֶּכֶת *fem.* Jes. 6, 13; — הַכְתִּיב Hif., von ע״ע הָדֵק oder (wiewohl sehr selten) הֵדַק nach §. 112 Hif. von דָּק von פ״ו הוֹלִיד oder הוּלֶּדֶת *fem.* Hof. nach §. 117; — הִכָּתֵב Nif.; — הִכַּבֵּם Passiv von Hitp. §. 132 mit voller Passivaussprache vgl. S. 158 *nt.*

Doch behalten Hif. und Pi. bisweilen das *i* vorn vom *perf.*, wenn der inf. weder als Subject noch als Object steht, auch nicht von einer so kurzen Präposition wie בְּ־ לְ־ כְּ־ abhängt, sondern mehr dem verb. finitum gleichend einem vorigen Nennworte oder einer längern Präpos. untergeordnet wird: עַד הִשְׁמִיד *bis zum Vertilgen* d. i. bis daß vertilgt wurde — Lev. 14, 43. 46. 48. Nu. 21, 35. Dt. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Chr. 8, 8. Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33.

3) Die ל״ה behalten nur sehr selten das *e* am Ende und dann nach §. 213, 3 als *ē*: הֱיֵה, הַעֲוֵה Hif., חַכֵּי Pi. für חַכֵּה geschrieben Hos. 6, 9; gewöhnlich ist hier vielmehr das *o* vom activen Qal sowohl durch Qal als durch alle übrige Stämme durchgedrungen; רְאֹה oder רְאוֹ Qal, הֵרָאֹה Nif.; und diese Bildung hat ferner meist (schon wegen größerer Leichtigkeit in Anhängung der Suffixe §. 256, 3) die weibliche Endung ־ת angenommen. רְאוֹת oder רְאֹת *Qal*, הִגָּלוֹת *Nif.*, הַגְלֹת *Hif.*

Lezterer Bildung folgen sodann nicht bloß die ל״א stark, sondern auch einige andre von schwachen Stämmen, bes. nehmen die ע״ע in Qal bisweilen *-ôt* an mit vorigem nächsten Vocale: חַנּוֹת, זַמּוֹת, und darum schwankend רַד (activ: *niederstürzen*) Jes. 45, 1.

Neben diesen nächsten Infinitivbildungen drückt indeß die Sprache ihren Sinn auch wohl durch andre Sachwörter aus, am meisten in Qal, wie לְיֵשַׁע *zu helfen* Hab. 3, 13; מַסַּע *ziehen* W. נָסַע, dieses auch gegen §. 160 mit kurzem Vocale; seltener in den abgeleiteten Stämmen, wie הֲנָפָה §. 156. 239

2. Der Infinitiv stellt sich als *inf. absolutus* starrer und unverbundener hin, theils als reiner Ausruf, wie הָלוֹךְ *gehen!* wodurch sich auch eine eigne Art schlechthinigen (objectiven) Befehls bildet, lat. *eundum est* §. 203; theils als selbständigere Erläuterung der Haupthandlung durch Nebenbemerkungen oder als neue kurze Zusammenfassung desselben Verbums, Fälle die man im Lat. durch das Gerundium in *-ndo* ausdrücken könnte; erst sehr selten bloß als Subject oder Object, jedoch auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Jes. 7, 15 f. 42, 24. *Θρ*. 3, 45. Dieser Inf. fügt sich nie wie ein Nennwort in den Saz, hat vielmehr die volle Kraft seines Verbum, das er nur abgerissener und kräftiger hinstellt. Seine Bildung geht daher zwar vom vorigen *inf.* aus, von dem er nur eine neuere stärkere und selbständigere Art ist; unterscheidet sich aber von ihm durch stärkere Aussprache und größere Gleichmäßigkeit. 240

1) Qal: כָּתֹב oder כָּתוֹב mit Vortone und längerm *ô*, welches auch in das halbpassive Verbum dringt: גָּדוֹל. Von ל״ה: רָאֹה, selten mit Beibehaltung des weiblichen ־ת שָׁתוֹת. Von ע״ו: קוֹם, von ע״ע: סֹב oder vielmehr סָבֹב. Die ע״ו und

übrigen vorn verkürzten Stämme stellen sich zur vollen Wurzel wieder her: לְקוֹחַ, נָתוֹן, יְלֹד.

2) auch in die übrigen Stämme sucht dies *ô* einzudringen: יַסֹּר oder יַסֵּר, כַּלֵּה oder כַּלֹּה Pi. Nur Hif. nimmt es nie an, sondern läßt sein *î* nach §. 156 vielmehr in das kürzere *ē* übergehen: הַכְתֵּב, הַפְּרֵה, während dies *ē* auch in Hof. lautet *): הֻגֵּר W. נגר.

3) Nif. kann sich auch in der kürzeren Aussprache (oder vom perf.) aus neu bilden, wie נִכְתֹּב, נִגְלֹה; doch ist dies am nächsten nur wenn der inf. vor dem perf. desselben Stammes steht; wie auch נָאֵץ *Pi.* in solcher Stellung 2 Sa. 12, 14.

Sehr selten vertritt ein anderes Sachwort die Stelle dieses Infinitivs: מָשׂוֹשׂ *sich freuen* W. שִׂישׂ Jes. 8. 6.

Troz der dieser Infinitivart anklebenden Starrheit sind einige Gebilde dieses Ursprunges, nachdem sie zu Adverbien geworden, nach §. 110 doch wieder gleichsam flüssig geworden und aufs neue in jeder einem Stammworte möglichen Fügung gebraucht. So besonders הַרְבֵּה *multum* oder vielmehr *πλέον*, daher gerade für dieses nun umgekehrt der *inf. absol.* aufs neue stärker הַרְבָּה gesprochen wird.

III. Sich anlehnende Wörtchen.

1. vorne angelehnte, sog. *Praefixa*.

241 Als zu unselbständig und schwach lehnen sich von vorn sehr viele Wörtchen an das selbständigere und stärkere Wort: der Artikel הַ §. 181, die Präpositionen und Conjunctionen §. 217. 222, die Fragewörtchen, die Verneinungen; möglich auch die kleinern Ausrufwörtchen wie אִילוֹ *weh ihm!* nach §. 101 Qoh. 4, 10. Wenn manche Verneinung auch noch allein gestellt wenigstens als Antwort Sinn gibt, wie לֹא *nicht!* (d. i. *nein!*), so sind die übrigen Wörtchen gänzlich unselbständig und untrennbar geworden, werden auch, wenn bis auf einen einzigen vollen (d. i. noch mit vollem Vocale auszusprechenden) oder mangelhaften (d. i. vocallosen) Laut verkürzt, in der Schrift immer zum folgenden Worte gezogen.

Die Präpos. מִן §. 217 *a* löst ihr *-n* fast stets in den Mitlaut auf:

---

*) aber aus ganz anderer Ursache, nämlich weil dann durch die Verstärkung das *i-e* welches ursprünglich nach dem vordern *u-o* die lezte Sylbe des Passiven unterscheidet, wirklich durchdringt, wie sonst nur bei dreisylbigen Passiven §. 132. 238, 2.

מִכֹּל, behält aber nach §. 69 nur bisweilen vor dem härtesten Gutt. ח den kurzen Vocal: מְחוּץ, מְעַט und läßt wenn der folgende Mitlaut nur einen Vocalanstoß hat bisweilen ihr *n*- spurlos abprallen: מִבְּצִיר, מִרְדֹּף, מִהְיוֹת vom inf. הֱיוֹת ganz wie יְהְיֶה §. 138, 1.

Die drei Präpositionen כְּ־ לְ־ בְּ־ und die Copula וְ־ be- 243
halten

1) vor einem Mitlaute mit vollem Vocale ihre mangelhaften Laute, doch spricht sich וְ־ vor einem Lippenlaute nach §. 53 als reiner Vocallaut וּבוֹ, וּמַלְכּוֹ. In günstigen Fällen nehmen indeß alle unmittelbar vor dem Tone eines Wortes das *a* des Vortons an, nämlich

a) wegen des vollern Tones, wenn ein solches Wort mit einem vorigen ähnlichen Sinnes enger zusammenhängt, sodaß beide ein kleines Sazglied für sich ausmachen: דּוֹר וָדֹר *Geschlecht und Geschlecht*, וְקֹר וָחוֹם *und Kälte und Hize* Gn. 8, 22; seltener wenn das Wort ohne diese Verbindung vor größerer Pausa steht.

b) die 3 Präpositionen haben meist *a* vor den kurzen Fürwörtern זֶה und אֵלֶּה §. 183: לָזֶה, בָּאֵלֶּה, vor זֹאת *dieses* bei engerer Sinnverbindung: כָּזֹאת *solches*, לָזֹאת *darob;* mit מָה §. 182 verbinden sie sich noch enger durch Verdoppelung der Liquida: בַּמָּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und das häufigste לָמָּה *wozu?* hat dann sogar die Endsylbe tonlos werden lassen, obwohl sich לָמָה noch vor einem das nächste Wort anfangenden Gutt. häufig findet. — In gleichem Tonfalle spricht sich

c) לְ־ in dieser Weise stets voller in gewissen Zusammensezungen wo es einem dem Sinne nach fast untrennbaren Laute gleicht: in den Adverbien לָכֵן *also*, לָנֶצַח und לָעַד *in Ewigkeit*, *immer;* ferner in der Verbindung mit dem Infinitiv nach §. 237: לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָשֵׂאת *zu tragen* wo zugleich immer שֵׂאת nach §. 73 aus שְׂאֵת weiter verkürzt ist. Dagegen לָבֹא *zu kommen* wenn es wie eine zusammengesezte Präposition bloß unser *gegen* lat. *versus* bedeutet, und so kurz auch bei anderen Infinitiven wenn sie mit einem folgenden Nennworte wie im *stat. constr.* enger zusammenhangen.

244 Die 3 Präpositionen unterdrücken gerade bei den älteren Schriftstellern stets den Hauch des Artikels wegen ihrer engern Anschließung: לָבֵּן ,לְחָכָם für לְהָבֵּן ,לְהֶחָכָם; jedoch oft כְּהַיּוֹם *wie heute* da כְּ־ leicht mehr wie Beiwort wird. — Das zur Wurzel tretende ה der inff. Hif. Nif. Hitp. verliert dagegen den Hauch selten nach כְּ־, häufiger nach לְ־: לַחֲטִיא für לְהַחֲ׳ Hif. vgl. §. 192.

245 2) vor einem Mitlaute ohne vollen Vocal nehmen sie nach §. 24 *i* an, wobei nur לְ־ vor dem Infinitive eine engzusammengesezte Sylbe bildet: לִכְתֹּב ,בִּכְתֹב ,בִּרְגַת, וְ־ aber löst sich ebenso wie §. 243, 1 vielmehr sogleich in seinen eignen Vocal auf: וּכְתֹב. Fängt das Wort aber mit יְ־ an sodaß dies nach §. 42 sogleich reiner Vocal *î* wird, so bleibt vor ihm auch וְ־ Mitlaut; וִיהִי ,בִּידֵי; fängt es mit einem Gutturale und darum nach §. 59 bereits mit einem flüchtigen Vocale an, so richtet sich der bei den 4 Präfixen zu sprechende Vocal nach dem bereits vorliegenden Laute, z. B. לְ־ oder וְ־ vor עֲבָדִים ,אֱמֶת ,חֳלִי lauten לַעֲבָדִים ,וֶאֱמֶת ,לָחֳלִי; engzusammengesezte Sylben entstehen auch hier bloß bei dem Infinitive mit לְ: לַחְטֹב ,לֶאְסֹר, sogar לַהְשׁוֹת inf. Hif. aus לְהַשְׁאוֹת W. שָׁאָה nach §. 73 und לִיסּוֹד inf. Qal von יָסַד nach §. 114.

Wörter wie בַּעְיָם von עָיִם §. 153, וִהְיִיתֶם ,וִחְיוּ (*und lebet!*) וֶחְיֵה (*und lebe!*) erklären sich aus §. 65; בָּהְשַׁמָּה Lev. 26, 43 inf. Hof. mit Femininendung W. שָׁם, wo das *o* sich unter das Präfix gedrängt hat, erklärt sich aus §. 112. 131.

In gewissen häufigen Wörtern gibt א seine Gutturalkraft ganz auf: בֵּאלֹהִים *in Gott*, לֵאלֹהִים *Gotte*, daher auch beim Gegentone וַאדֹנָי (*und der Herr* nämlich Gott) nach §. 75; לֵאמֹר *zu sagen* nach §. 75 dient ganz als Beiwort zur Anführung einer Rede, lat. *scilicet*.

2. hinten angelehnte. — *Suffixa.*

246 Von hinten sich anlehnende Wörtchen suchen ein selbständiges Wort zur Stüze. Das Hebräische kennt aber nicht viele sich von hinten anlehnende Wörtchen: immer gehört dahin ־נָא eig. *nun* als Bittewort wie *quaeso* oder das lat. *-dum* am Imperative, unser angelehntes *doch;* die Zusammen-

sezung אָנָּא *o doch!* von אָהּ *oh!* §. 101 steht dagegen im Anfange bittender Rede. Auch אֵפוֹא *nun denn*, bei lebhafter Frage und ungeduldiger Aufforderung gebraucht, lehnt sich meist hinten an: דְּעוּ אֵפוֹ *wisset also!*

Außerdem aber haben nur die Personalfürwörter §. 184, 247 wo sie dem Sinne nach untergeordnet sind, auch äußerlich sich als unselbständige Wörtchen hinten angelehnt, ja sind mit dem herrschenden Worte stets in éin Wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie *Suffixa* genannt werden): und indem die Sprache wenigstens die Gelegenheit dieser Wörtchen benuzte um gewisse Begriffe des im Saze Abhängigen oder Selbständigen vollkommner und deutlicher als ihr sonst möglich ist zu unterscheiden, haben sich hier von alter Zeit her eigenthümliche Bildungen festgesezt, welche in ihrem Gebiete vieles was sonst in der Sprache sich mehr verliert treuer bewahren.

Das Suffixum am Verbum bedeutet nach §. 207 den Accusativ des entsprechenden Personalfürworts; zwei Accusative welche etwa éin Verbum beherrscht §. 122 können sich indeß im Hebr. nicht als Suffixe an dasselbe Verbum hängen; auch darf das Suffix nicht dieselbe Person bezeichnen welche im Verbum Subject ist. Das Suffixum am Nomen bedeutet dagegen nach §. 211 unsern Genitiv des entsprechenden Personalfürworts, wofür wir indeß auch unsre Pronominal-Adjectiva (sog. Pronn. possessiva) sezen können: אָבִי *pater mei = meus.*

Das Fürwort hängt sich in beiden Fällen meistens auf dieselbe Weise an, an das Nennwort jedoch im allgemeinen etwas enger und kürzer, da die Verbindung des *st. c.* überhaupt enger ist als die des Accusativs. Es behält im Grunde bei der Anhängung noch immer den Ton des ganzen Wortes (ganz anders als §. 193), und hängt sich nie unmittelbar, sondern eigentlich durch einen Bindevocal (a)-*e*-(i) §. 250 an den schließenden Mitlaut des Wortes: verliert ein Suffix allmählig den Ton, so geht der zunächst auf diesen Bindevocal zurück und betont ihn: ֵ֫נוּ, und schließt das Wort mit einem stärkeren bleibenden Vocale, so verdrängt dieser freilich nach §. 45 den betonten und nichtbetonten Bindevocal und wird selbst betont, nur daß Suffia die eine zusammengesezte Sylbe stark bleiben doch auch dann nicht den Ton verlieren. Hienach gestalten sich die Suffixa ansich so:

1) In der *dritten* Person das *msc. sg.:* ָ֫הוּ, im Nennworte selten ֵ֫הוּ, gewöhnlich nach §. 43 zusammengezogen in ֹה, oder vielmehr וֹ geschrieben; unmöglich aber ist hier Zu-

sammenziehung beim Zusammentreffen von *-í-hu* welches nur durch Verdrängung des Hauchs in *-îv*, und von *-ú-hu* welches der Deutlichkeit wegen gar nicht weiter verkürzt werden kann. Das *fem. sg.:* ־ָהּ beständig so für *-áha*, bisweilen ־ָה ohne Mappîq d. i. mit Erweichung des Gutturals geschrieben; im Verbum auch noch voller ־ֶהָ. Das *msc. pl.:* ־ֵהֶם in Pausa, gewöhnlich zusammengezogen in ־ָם; dichterisch auch noch ־ָמוֹ nach §. 184; nach vorigem *î* oder *û* bloß *-m* bleibend §. 45. Das *fem. pl.* selten noch entweder betont ־ֵהֶן oder ־ֵהֶנָּה (in Pausa 1 Kö. 7, 37); gewöhnlich zusammengezogen in ־ָנָה oder ־ֶנָה, am häufigsten kürzer ־ָן.

2) in der *zweiten* Person erscheint als Suffix stets כ für ת §. 184, wie zur deutlichern Unterscheidung des untergeordneten Fürwortes von dem selbständigen. Davon das *msc. sg.:* ־ְךָ mit Vocalvorschlag statt Bindelautes, seltener ־ְכָה geschrieben; noch betont, doch unter Umständen tonlos werdend; in Pausa z. B. ־ֶךָ, einmal ־ָכָה Ex. 29, 35 und daher auch ־ָךְ besonders bei Partikeln: בָּךְ *(in dir)*, לָךְ *(dir)*. Das *fem. sg.:* ־ֵכִי, aber in dieser vollern Aussprache mehr aramäisch, gewöhnlich ־ֵךְ, in Pausa bisweilen länger ־ָךְ. Der *pl. msc.* und *fem.:* ־ְכֶם, ־ְכֶן, selten noch ־ְכֶנָה, beständig betont: hier wird der Bindevocal zum schwächsten Vocalanschlage zusammengedrückt.

3) In der *ersten* Person ist der *sg.* ־ַנִי oder ־ֵנִי nur im Verbum voller erhalten, im Nennworte immer zu ־ִי verkürzt; der *pl.* ־ָנוּ (beim Nomen nur in Pausa) und ־ֵנוּ.

Hiernach sind zu unterscheiden 1) Suffixe welche ohne vollen Vocal anfangen, nämlich bloß ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן: bei einem Kehllaute geht der Vocalanstoß nach §. 59 sogleich in den flüchtigen Vocal über, wie שִׁפְעֲךָ, נְבִיאֲכֶם. — 2) die schweren Suffixe ־ָכֶם, ־ָכֶן (und sofern sie vorkommen, ־ָהֶם, ־ָהֶן), welche nie den Ton verlieren können; — 2) die stets tonlosen, ־ֶנִּי und ־ֶנּוּ oder ־ֵנִי und ־ֵנוּ.

Suffixa am Verbum.

248 1. Beim Zusammentreffen dieser Suffixa mit den Verbalpersonen hat sich zwar statt der weichen Endung ־ָה des *fem sg.* der 3ten Person perf. nach §. 173 beständig *ăt* erhalten, doch sucht das *a* betont zu bleiben und das *t* nur nach sich zu ziehen, als wäre auch dies eine Art Vocalendung: daher

die Suffixe *-âm* und *-ekh* tonlos werden: כְּתָבָתֶךָ, כְּתָבָתָם; ähnlich ־ָתְהוּ oder ־ָתוּ §. 79; auch für כְּתַבְתִּךָ leicht besonders in Pausa כְּתַבְתִּךְ. — Die mit Mitlauten schließenden Personalendungen spizen sich vor den Suffixen zu Vocalendungen zu, besonders spricht sich in der 2ten *pl.* perf. ־תוּ für ־תֶם und zugleich für das fem. ־תֶן nach §. 177; auch ־תְּ der 2ten *fem. sg.* perf. kehrt oft auf ־תִי zurück; und die Endung ־נָה der 2ten und 3ten *fem. pl.* imperf. findet sich hier nicht mehr, sondern statt ihrer die Endung des msc. ־וּ.

Zugleich sucht der Vocalwechsel der beiden Zeitgebilde 249
sich auch hier festzusezen, indem

a) als Bindelaut, wenn ein betonter Vocal dafür nöthig wird, *a* für das Perf. bleibt, im Imperf. aber sich in *e* verfärbt, ähnlich wie diese Vocale so in der Endsylbe der ל"ה wechseln §. 142; und indem

b) auf gleiche Weise das Suffix ־ָם und ־ָן der 3ten *pl.* im Imperf. häufig in ־ֵם und ־ֵן, umgekehrt das Suffix ־ֵךְ der 2ten *fem. sg.* im Perf. auch in ־ָךְ übergeht. Der Imperativ folgt hier wie überall dem Imperf.

Dér Vocal welcher hier immer kurz Bindevocal genannt 250
ist, war wohl ursprünglich wie vor den Suffixen beim Nennworte der Vocal des *stat. constr.* §. 211, so vor denen beim Verbum der eines Accusativzeichens, vollständig *en*, verwandt mit dem אֵת §. 207. Eine stärkere Spur von diesem *n* hat sich auch sonst erhalten: wo das *n* vor dem Suffixe im Tone sich erhalten kann, erscheint es oft mit ihm eng verschlungen: also in der ersten Person *sg.* ־ֶנִּי oder vielmehr ־ֶנִּי, *pl.* ־ֶנּוּ; in der 3ten *sg. msc.* und *fem.* ־ֶנּוּ und ־ֶנָּה nach §. 33 für ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ, und dieses wieder nach §. 79 aus ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ zusammengezogen; in der 2ten *msc.* ־ֶךָּ aus ־ֶנְךָ. Doch erscheinen diese Gebilde nur bei dem auch nach §. 137 längere Aussprachen liebenden *Imperf.*, und auch bei diesem am meisten nur in seiner ruhigen Haltung (weniger in den §. 223-35 erörterten Bildungen), ja auch so am liebsten nur in Pausa.

Dichter aber, schallendere Bildungen liebend, gebrauchen nicht nur diese selben Suffixe unzusammengezogen: יְכַבְּדָנְנִי (Pausa) *er wird mich ehren*, יְבָרְכֶנְהוּ *er wird ihn segnen*, und hängen die tonlosen Suffixe mit diesem *n* auch an die Vocalendungen der Verbalpersonen: יְשָׁרְתוּנֶךְ *sie werden dir* (fem.) *dienen*, תְּדַכְּאוּנַנִי *ihr zerschlaget mich*, sondern schalten das *n* sogar vor das immer betonte Suffix *-ô* (aus *âhu*): יְלַכְּדֻנוֹ *sie werden ihn fangen*, קָבְנוֹ imperat. Qal *verfluche ihn* von einem קָב ע"ע.

251 2. Da durch die Suffixe eine neue betonte Sylbe antritt oder doch eine vorher unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba außer den allgemeinen Gesezen, welche ähnlich schon §. 199 f. wirkten, noch folgende Aenderungen:

1) Im Perf. Qal bleibt nach §. 87—89 vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes, während der Vortonvocal verschwindet, vielmehr der Stammvocal, und zwar lang werdend in einfacher Sylbe: כְּתָבַנִי, אֲהֵבוֹ, auch כְּתָבְךָ, aber vor dem schweren Suffix zusammengedrückt: כְּתַבְכֶם.

2) In den übrigen Perff. und in allen Imperff. bleibt vor dem Vocalanschlage des ךָ־ zwar *a* in einfacher Sylbe, selten aber *e*, und nie *o*: אֶשְׁאָלְךָ; תְּכַבֵּדְךָ, יַגֵּדְךָ (Voluntativ Hif.) auch noch kürzer יְאַמִּצְךָ, בֵּרַכְךָ Pi'el perf., aber יְבָרֶכְךָ imperf.; יִכְתָּבְךָ; hingegen אֶשְׁאַלְכֶם; daher vor gutt. ל': אֶשְׁלָחֲךָ, אֲשַׁלֵּחֲךָ, אֲשַׁלֵּחֲכֶם; von ע"ע ohne Auflösung der dichten Masse des Doppelconsonanten: יְסָבְךָ von יָסֹב.

Merkwürdiger Weise wirft sich das in der lezten Sylbe zu verdrängende oder beunruhigte *o* des Imperf. Qal bisweilen nach vorn hin: תָּעָבְדֵם (*du wirst ihnen dienen*) von תַּעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3; יְחָבְרְךָ (*er hat dich zum Freunde*) von יַחְבֹּר Ψ. 94, 20, sogar יְחָנְךָ (*er begnadige dich*) von יָחֹן W. חנן.

3) Der Imperat. Qal rückt das *o* stets zum ersten Wurzellaute hin: כָּתְבֵם von כְּתֹב, חַבְלֵהוּ wegen Gutturals von חֲבֹל; hingegen *a* erhält sich nach §. 87 als Vorton an seiner Stelle: שְׁמָעֵנִי, אֱהָבֶהָ, auch שָׂאֵהוּ, קָחֶנּוּ nach §. 227, aber תְּנֵהוּ von תֵּן.

252 Die ל"ה können zwar auch hier wie §. 195 ihren Endlaut ganz verdrängen lassen, da doch jedes Suffix wenigstens mit einem Vocalanschlage anfängt, wie צִוַּנִי, צִוְּךָ, צִוָּם vom perf. Piel צִוָּה; die 1 Ps. sg. imperf. Piel אֲכַלֶּךָ Ex. 33, 3 hat nach §. 115 *e* für *a* eindringen lassen. Doch bleibt vor den Suffixen nicht selten auch der Endvocal der Wurzel, indem dieser nach dem Zeitunterschiede wechselt: עָנֵךְ perf. Qal mit dem Suffix der 2ten Ps. *msc. sg.* (ךְ־ verkürzt aus ךָ־), תְּחַיֵּינִי imperf. Piel, הַכֵּינִי imperat. Hif.; יֶאֱתָיֵנִי imperf. Qal nach der dichterischen Bildung §. 194 *nt.* — Die 3te Ps. *fem. sg.* perf. גָּלְתָה hängt die Suffixe immer an die einfache Endung: גָּלַתְנִי.

253 Selten hängt sich das Suffix an einen Gutt. tonlos wie an eine Vo-

calendung: בִּצְעָם z *erschlagen sie!* imperat. Qal; קָחֶם־נָא *nimm sie doch!* — In אֲבָרְכֵנְךָ *benez' ich dich!* (fem.) von Piel רִיָּה hat sich einmal das sonst hier ganz fehlende *ú* des Voluntativs §. 228 eingedrängt, sodaß ן die beiden Vocale trennt.

Suffixa am Nennworte.

Das Nennwort steht vor dem Suffixe zwar eigentlich im *st. c.*: da es jedoch mit dem Suffixe stets nur éin Wort ausmacht, so kann es auch, soweit die Tongeseze dies gestatten, in dieselbe vollere Aussprache zurückkehren welche dem *stat. abs.* vor den äußerlich ähnlichen Endungen für Geschlecht und Zahl §. 177. 185 f. eigen ist und läßt auch sonst hie und da eine etwas vollere Aussprache zu §. 260. 254

1. *Von den Nennwörtern ohne Endung für Zahl oder Geschlecht* kehren

1) die einfachen erster Bildung in ihren Urstand zurück: 255
מַלְכְּךָ מַלְכּוֹ, jedoch bleibt für *ĭ* hier etwas häufiger das *ĕ* der Wörter ohne Suffix, vorzüglich von ל״ה und vor dem bloßen Vocalanschlage: שֶׁבְיְךָ, יֶשְׁעֲךָ, קֶצְפְּךָ; und das *o* ist hier gerade nach §. 23 a. E. oft schwerfälliger: סָבֳּלוֹ, קָטָנִּי *qóto ní* oder קָטָנִּי *qótonnî (mein kleiner Finger)* und קָטָבְךָ *qótobkhá* von סֹבֶל, קֹטֶן, קֹטֶב. Von בֶּגֶד *Kleid* בִּגְדוֹ wegen des dem Kehllaute nahen Gaumenlautes ג ohne *Dag. lene;* von פֹּעַל: פָּעֳלוֹ oder פָּעֳלוֹ nach §. 60. Von מָוֶת: מוֹתוֹ. מוֹתְךָ; von צַיִד: צֵידוֹ, aber nach §. 89, 1 auch leicht sogleich wie עִירָה, שִׁיתוֹ. Von עַם, צַר (für צַר §. 33) כֹּל: עַמּוֹ, צָרוֹ, כֻּלּוֹ; אֶשְׁכֶם *(euer Feuer)* חָקְךָ *(dein Gesez)* von אֵשׁ, חֹק, doch auch אִמְּכֶם, כָּלְכֶם; merkwürdig הַרְרָם und צִלְלוֹ von הַר *Berg,* צֵל *Schatten* vgl. §. 112. Von בֵּן, שֵׁם §. 146: בְּנוֹ, שְׁמוֹ; שִׁמְךָ, in Pausa שְׁמֶךָ.

2) Von Nennwörtern zweiter Bildung welche im *st. c.* den Tonvocal nach vorne werfen §. 213: צַלְעוֹ, עַנְפְּכֶם von צֵלָע, עָנָף. Alle übrigen dieser Bildungen sowie alle mit bleibender vordern Sylbe behandeln den lezten Vocal wie vor den Pluralendungen §. 187 f.; vor den Suffixen mit Vocalanschlag: דְּבָרְךָ, דְּבַרְכֶם und מוֹצָאֲךָ, מוֹצַאֲכֶם von דָּבָר, מוֹצָא, dagegen זְקֵנְךָ, זְקַנְכֶם von זָקֵן; גַּדֶּלְךָ, גַּדֶּלְכֶם vom infin. Piel גַּדֵּל; כְּתָבְךָ, כְּתָבְכֶם und שְׁלֵחֲךָ, שְׁלַחֲכֶם oder auch מִזְבַּחֲךָ und wegen gutt. אַהֲבְךָ ע' von כּוֹתֵב, שָׁלֵחַ, מִזְבֵּחַ, אָהֵב; doch ist bei dem Inf.

auch nach §. 195 *ă* möglich: בּוֹשַׁסְכֶם Amos 5, 11 §. 49. Von יַד ,דָּם §. 149 a. E.: יָדוֹ ,יֶדְךָ ,דָּמוֹ, aber יֶדְכֶם ,דִּמְכֶם *ĭ* statt *ă* nach §. 115.

3) Die Nennwörter mit vocallosem ersten Wurzellaute können den kurzen oder bloß tongedehnten Vocal des 2ten Wurzellautes zum ersten vordringen lassen: דִּבְשׁוֹ ,שִׁכְמוֹ von דְּבַשׁ ,שְׁכֶם nach §. 147; ferner die Infinitive Qal שִׁכְבָהּ von שְׁכַב ,כָּתְבוֹ von כְּתֹב, obwohl von gutt. ל' oft *o* verloren geht: בִּקְעָם ,מַחֲאֲךָ von בְּקֹעַ ,מְחֹא. Vor dem Vocalanstoße kann der kurze Vocal an seiner Stelle bleiben oder vorrücken, daher *o* auch wohl doppelt erscheint: חֲנַנְכֶם ,עָמְדְךָ ,מָשְׁחֲךָ von חֲנַן, עֲמֹד ,מְשֹׁחַ ,שָׁמְעֲךָ und bei ל"א: מְצַאֲכֶם nach §. 63 von שְׁמֹעַ, מְצֹא ,קָרָבְכֶם *qórob'kem* מָאָסְכֶם von קְרֹב ,מְאֹס. Selten trifft dasselbe bei einem inf. Hif. von ע'ע ein: הֲפִרְכֶם von הָפֵר W. פרר.

256 Bei dem Vocalausgange

1) des Wortes פִּי §. 213 und der Verwandtschaftswörter אֲבִי §. 211 verschmilzt dies *î* das *î* des Suffixes der ersten Ps. *sg.* mit sich: אָבִי ,פִּי, verschlingt den Vocal oder Vocalanstoß womit viele Suffixe anfangen: פִּינוּ פִּיךְ פִּיךָ, verbindet sich jedoch mit dem Suffixe der 3ten Ps., dessen ה vorn bleiben kann, vermittelst dieses: פִּיהָ ,פִּיהֶם ,פִּיהוּ oder פִּיו (*sein Mund*) und fast immer אָבִיו (*sein Vater*). — Von שְׁבִי ,פְּרִי §. 146 ist neben שֶׁבְיְכֶם ,פֶּרְיָם auch שִׁבִיכֶם ,פְּרִיהֶם möglich.

2) Die Endung *é* der ל"ה kann wie im Verbum §. 252 sich verdrängen lassen: גֹּלִי ,גֹּלְךָ von גֹּלֶה, erhält sich indeß besonders im Sachworte und vor den längern Suffixen noch häufiger als im Verbum, fällt dann aber äußerlich stark mit der Endung des Plurals vor Suffixen §. 258 zusammen: מַרְאֵיהֶם (*ihre Gestalt*) מִקְנֵכֶם (*euer Vieh*) מַעֲשֶׂיךָ (*dein Werk*) von מַרְאֶה ,מִקְנֶה ,מַעֲשֶׂה; auch sonst erhält sich wenigstens gern ־ֵהוּ und ־ֶהָ: רֵעֵהוּ (*sein Freund*) von רֵעַ §. 146; ähnlich מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5. Von שֶׂה §. 146: שֵׂיֵהוּ oder שֵׂיוֹ; hingegen דַּיּוֹ (*sein Genüge*) von דַּי.

8) עֲשׂהוּ einmal Ex. 18, 18 vom alten inf. עֲשׂה §. 238 für עֲשׂוֹתוֹ (*es thun*).

2. An ־ַת des *st. c.* des *fem. sg.* hängt sich das Suffix 257
só daß *a* als Vorton (wo dieser möglich ist) vor ihm bleibt: מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתְךָ, מַלְכַּתְכֶם. Die Feminina welche im *st. c.* tonloses ת haben §. 211, hängen das Suffix wie an ein Nennwort erster Bildung; und ist dabei *é-ĕ* schon im *st. abs.* sehr häufig, so wird das *é* völlig so wie in מֶלֶךְ behandelt d. i. es kann vor diesen betonten Zusäzen theils *a* theils *i* eintreten, abgesehen vom Ursprunge: יְבִמְתּוֹ *(seine Schwäherin)* vom *msc.* יָבָם, אֹיַבְתּוֹ *(seine Feindin)* vom *msc.* אֹיֵב, יָבָם *fem.* אֹיֶבֶת, יְבֶמֶת; *a* bleibt dagegen beständig wenn sein Laut erst selten im *st. abs.* zu *é-ĕ* wird: מַמְלַכְתּוֹ von מַמְלָכָה selten מַמְלֶכֶת im st. absol., *e* bleibt vom Stamme כָּתֵב §. 149: שְׁכֶנְתּוֹ und im Infin. Piel: צַדֶּקְתֵּךְ, auch in לֶכְתּוֹ *(sein Gehen)* Inf. Qal von הָלַךְ; und *i* bleibt wenn ihm im *msc.* *î* gegenübersteht: גְּבִרְתּוֹ §. 187. Die auf *ē'-ĕ* lassen noch immer *i* oder *e*, die auf *ō'-ĕ* welche ursprüngliches *u* haben sogar oft noch dies *u* durchlauten: אִשְׁתִּי, קְטָרְתּוֹ, נְחֻשְׁתּוֹ von אֵשֶׁת, נְחֹשֶׁת, קְטֹרֶת. Von בַּת §. 186, 1: בִּתּוֹ, בִּתְּךָ, von אֱמֶת §. 68. 166. 179: אֲמִתּוֹ.

3. Der Vocalausgang *-ae* des *st. c. pl.* und *du.* läßt nach 258
§. 43 das *-î* des Suffixes der ersten *sg.* mit sich in *ái*, ebenso das ־ֵךְ der zweiten *fem. sg.* mit sich in ־ַיִךְ (aramäisch ־ַיְכִי) zerfließen: לְבוּשַׁי, לְבוּשַׁיִךְ, verschlingt sonst den Vocal oder Vocalanstoß womit ein Suffix anfängt: לְבוּשֵׁינוּ, לְבוּשֵׁיכֶם, und verbindet sich zwar mit dem Suffixe der 3ten Person, dessen ה bleiben kann, vermittelst dieses: לְבֻשֵׁיהוּ, לְבוּשֵׁיהֶם, stößt indeß im *msc. sg.* dieser Person gewöhnlich den Hauch só aus daß nach §. 43 *-âv* für *aev* gesprochen wird: לְבוּשָׁיו*) und stumpft das unbetont werdende *ae* vor ־ְךָ und ־ָהּ (wie dieses sich aus §. 38 genug erklärt) zu *é* ab: לְבוּשֶׁיךָ obwohl hier überall das י vom pl. gewöhnlich noch in der Schrift beibehalten wird.

Da nun die meisten dieser Suffixe keine ganz neue be-

---

*) das aramäische ־ָוְהִי nur Ψ. 116, 12.

tonte Sylbe anhängen, so kehrt der *pl.* vor ihnen in dieselbe Aussprache zurück als hätte sich nur die Pluralendung *-îm* angehängt §. 186—9, während vor den langen Suffixen wodurch das Wort um eine betonte Sylbe stärker wird ֵיהֶם ֵיהֶן, ֵיכֶם, ֵיכֶן die Aussprache des *st. c.* bleibt, wie מְלָכִים so מְלָכֶיךָ, wie מַלְכֵי so מַלְכֵיהֶם.

Nur ein stets im *st. c. pl.* gebräuchliches Wort wie אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* nach §. 179 behält auch vor dem kurzen Suffixe die Aussprache des *st. c.*

Das sehr verkürzte מֵי *st. c.* von מַיִם *Wasser* §. 178 verdoppelt sich nach §. 109 vor Suffixen: מֵימָיו, lautet aber erst selten מֵימֵי im reinen *st. c.* ohne Suffix.

259 4. In dieser selben Gestalt hängen sich die Suffixe an die Pluralendung *ôt-* §. 177: בְּנוֹתָיו vgl. §. 211, 2, obgleich sich bei ihr für ֵיהֶם und ֵיהֶן oft noch einfacher ָם und ָן findet. Bisweilen ist diese längere Art von Suffixen auch auf die Endung ־וּת der Abstracta §. 165, auf die Endung *-ôt* der Infinitive von ל״ה und auf die Endung des *fem. sg.* nach כֹּל *alle* übertragen Nu. 14, 33. Hez. 6, 8. *Ψ.* 9, 15.

260 Auch außer den angeführten Fällen findet sich bisweilen ein tonlanger Vocal vor den Endungen des *pl.* und *sg. fem.* auch wohl des *pl. msc.* und vor dem Suffixe zumal dem leichtern festgehalten, der im reinen *st. c.* nicht bleibt; so נְבֵלָתִי (*meine Leiche*) neben נִבְלָתוֹ, יָפָתִי *meine Schöne* fem. von יָפֶה *schön* §. 149; כֻּתֹּנֶת (*tunica*) §. 155 pl. כֻּתֳּנוֹת hat im *st. c.* כְּתֹנֶת und כָּתְנוֹת aber vor Suffixe כֻּתָּנְתּוֹ, כֻּתֳּנוֹתָם; am leichtesten bei Gutturalen wie מֵעֶיהָם von מֵעִים *st. c.* מְעֵי (*viscera*), אֹרְחֹתָיו (*seine Wege*) nach §. 60 für אָרְח׳.

261 Particip und Infinitiv können, sofern sie dem Verbum im Sinne näher folgen, die Verbalsuffixe, als Nennwörter dagegen strenggenommen überall auch die Nominalsuffixe annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* und רֹאִי: doch werden die Nominalsuffixe auch zur Vermeidung aller Zweideutigkeit nothwendig wenn sie beim Infinitive eigentlich den Handelnden bezeichnen müssen, wie לְתִתִּי *zu meinem Geben* d. i. daß ich gebe, לְמַעַן הַדִּיחִי אֶתְכֶם *wegen meines Fortstoßens* d. i. damit ich fortstoße *euch.* Erst Spätere halten dies Gesez weniger fest.

3. Zusammentreffen der vorne und der hinten sich anlehnenden Wörtchen.

Suffixa und Partikeln.

So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes Wörtchen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegensei-

tiges Zusammentreffen und Sichverbinden, indem das eine das andre trägt, schon ein festes Wort; wie אָנָּה *o doch!* von dem schwachen Ausrufe אָהּ §. 101 und dem ־נָא §. 246; אַל נָא *nicht doch!* §. 320. Vorzüglich aber gehört hieher die häufige Verbindung von Wörtchen welche stets eine sogleich folgende Ergänzung fordern, mit Suffixen:

הִנֵּה lat. *en* ordnet sich nach §. 206 dieselben Suffixe 262
unter welche sonst beim Verbum den Accusativ bezeichnen: הִנֵּנוּ *en eum! da ist er!* und hat dazu das Eigenthümliche daß es die Suffixe der ersten Person noch lebendiger betont seyn läßt: הִנְנִי הִנְנוּ, in Pausa aber הִנֵּנִי הִנֵּנוּ.

Die Wörtchen ־יֵשׁ *Daseyn von-* d. i. es fehlt nicht an-, *es ist*, ־אֵין *es ist nicht-*, ־עוֹד *noch ist-* stehen zwar nach §. 209, 3 eigentlich im *st. c.* und verlangen so, streng als Nennwörter betrachtet, Nominalsuffixe: allein da sie sehr häufig wie eine Art unvollkommner Verba als Aussage (Prädicat) dienen während sie doch zugleich ein Subject sezen, so ordnen sie sich in der Bedeutung gleich Verben und gleich jenem ähnlich gebrauchten הִנֵּה gedehnter die Verbalsuffixe unter, wie אֵינֶנִּי *nicht bin ich;* ihnen folgt noch אַיֵּה *wo?* obgleich für אַיָּם *wo sind sie?* auch noch אַיֵּה הֵם gesagt werden kann. Alle diese kleinen Wörtchen haben sogar überall gern die voller lautenden Verbalsuffixe mit Einschaltung des *n* §. 250: הִנֶּנּוּ, עוֹדֶנִּי, אֵינֶנּוּ, יֶשְׁנוֹ *(er ist)*, in Pausa הִנֶּךָּ, אַיֶּכָּה; auch בְּעוֹדֶנִּי *in Dauer ich bin* d. i. so lange ich bin...., dagegen בְּעוֹדִי *in Dauer meiner* d. i. mit geschlossenem Sinne „in meinem Leben" מֵעוֹדִי *seit meinem Leben.*

Auch einige längere Präpositionen fangen án die Verbal- 263
suffixe anzunehmen d. i. statt des Genitivs träger sich den Accusativ unterzuordnen: תַּחְתֶּנָּה *unter ihr*, תַּחְתֶּנִי *sub me*, בַּעֲדֵנִי *um mich.* Durchgreifend ist dies bei מִן, dessen auch sonst sehr schwaches *-n* (§. 242) vor leichtern Suffixen ganz dem *-n* als Einschaltung §. 250 gleich geworden ist, so aber daß die Präposition sich nun davor in sich selbst wiederholt: מִמֶּנִּי *von mir*, מִמֶּנּוּ *von ihm*, während Dichter diese Verdoppelung einer neuen Dehnung derselben Aussprache: מֶנְהוּ *von ihm*, oder auch einer neuen Bildung aus dem vollen מִן opfern:

מִמֶּנִּי *von mir*, מִמֶּנּוּ *von ihm.* in Pausa מִמֶּנִּי; alles das fällt vor den längern Suffixen von selbst: מִכֶּם מֵהֶם.

264 In der Accusativ-Partikel אוֹת §. 207 hat sich der Gegensaz der leichtern und der schwerern Suffixe só festgesezt daß das ursprüngliche *ô* vor jenen bleibt: אוֹתִי אֹתְךָ, vor diesen aber nach §. 38 sich, wie wenn das Wörtchen vor einem andern Worte steht, in *e* verkürzt, sobald sie mit einem Mitlaute anfangen: אֶתְהֶם (wofür אוֹתָם in Prosa häufiger), אֶתְכֶם. Da dies abgestumpfte אֶת־ so der Präpositionen אֶת־ *mit* §. 217 *c* ähnlich geworden, so wird später die Aussprache mit *o* auch in der Bedeutung von dieser herrschend: אוֹתְךָ = אִתְּךָ.

265 Da das bezügliche Wörtchen מוֹ (= מָה *quod*) ansich jede Beziehung eines Nennwortes auf ein anderes ausdrücken kann und Dichter auch כְּמוֹ und לְמוֹ für die kurzen Präpositionen בְּ־ und לְ־ gebrauchen, so dient doch besonders כְּמוֹ auch in Prosa für כְּ־ §. 221 vor allen leichtern Suffixen; Dichter sagen auch כְּמוֹכֶם für כָּכֶם.

Bei Partikeln ist auch häufiger das *a* des Vortones: בָּכֶם, כָּמוֹנִי, עִמָּהֶם von עִם *mit*, oder sonst eine längere Aussprache: לָהֶם (nie לָם), oft בָּהֶם neben בָּם; und als Bindevocal ist *a* für *e* só häufig daß es selbst vor dem ־ךְ der 2ten Ps. *fem. sg.* statt *e* vorkommt (welches sonst sehr selten Hez. 25, 4): בָּךְ (*in dir* weiblich) wie לָנוּ; ähnlich כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלֵּךְ oder כֻּלָּךְ *du ganz* fem. — Außerdem verkürzen diese Wörtchen das ־ְךָ in Pausa beständig in ־ָךְ, wie בָּךְ (*in dir* männlich), לָךְ, עִמָּךְ.

266 Spuren eines *pl.* von Präpositionen zeigen אַחַר und תַּחַת: אַחֲרַי, תַּחְתֶּיךָ, אַחֲרָיו u. s. w., obwohl für תַּחְתֵּיהֶם auch תַּחְתָּם vorkommt.

בֵּין *zwischen* steht nur wenn sein Suffix Pluralsinn hat zugleich im *pl.*: בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch.*

Hingegen nehmen אֶל־ עַל־ עַד §. 217 *b. d*, wofür dichterisch noch die ursprünglicheren Aussprachen אֱלֵי עֲלֵי עֲדֵי möglich sind, nur nach §. 256, 2 die scheinbaren Pluralsuffixe an.

Anhang zur Bildung des Nennwortes.

Die Zahlwörter im Zusammenhange.

אֶחָד *einer*, ursprünglich אַחַד (daher aramäischartig חַד 267
Hez. 33, 30) wofür nach §. 59 אַחַד welches auch im Flusse der Rede noch oft vorkommt, dann mit Dehnung des Endvocals אֶחָד §. 70; *st. c.* אַחַד; *fem.* אַחַת für אַחַדְתְּ nach §. 80, in Pausa אֶחָת.

Das Wort gilt als Adjectiv, kann aber gleich den übrigen Zahlen nach §. 209, 3 als ein leeres Nennwort betrachtet und so wenigstens selbst im *st. c.* einem vorigen Nennworte untergeordnet werden, wie אֲרוֹן אֶחָד *eine Lade*, Lev. 24, 22. 2 Kö. 12, 10. Jes. 36, 9.

שְׁנַיִם *zwei*, *fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם verstümmelt §. 79 *nt.* (aber מִשְּׁתֵּי *von zwei* Rcht. 16, 28 ohne *Dag. lene* in ת wegen der vorigen Verdoppelung), *st. c.* שְׁנֵי, *fem.* שְׁתֵּי. Das Wort kann zwar als Adjectiv verbunden werden, setzt sich aber, da es eigentlich ein *Paar* bedeutet, lieber im *st. c.* vor: שְׁנֵי לְאֻמִּים *zwei Völker*, fem. שְׁתֵּי נָשִׁים *zwei Weiber;* mit einem bestimmten Nennworte enger verbunden bedeutet es unser *beide:* שְׁנֵינוּ *wir beide,* שְׁנֵי הָעַמִּים *die beiden Völker.*

Die Zahlen von 3-10 sind ursprünglich Substantiva der Menge, daher wie Mengewörter §. 169 mit der Endung des *fem. sg.*, und so im *st. c.* zu verbinden: שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *drei Söhne* eig. *trias filiorum:* aber da sie mehr und mehr in den Begriff bloßer Beiwörter übergehen und dem Hauptworte ohne engere Verbindung vorangestellt wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים *drei Söhne,* oder sogar nachgestellt werden können wie בָּנִים שְׁלֹשָׁה, so hat sich auch in ihnen der Geschlechtsunterschied só festgesezt daß ihre nächste Bildung d. i. die mit der Femininendung für das nächste Geschlecht d. i. das *msc.* bleibt und sie nun umgekehrt für das *fem.* diese Endung abwerfen können: שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter,* obwohl sich bisweilen noch שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת findet *). Die einzelnen sind:

*) Vgl. ähnliche Wendungen in der Semitischen Sprachbildung oben §. 177. 284.

	stat. abs.	*stat. c.*	*stat. abs.*	*stat. c.*
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

Wird eine solche Zahl einmal wieder ganz für sich als Neutrum gesezt, so dient dazu nach §. 172 das dem Sinne nach als *fem.* selten das als *msc.* geltende Wort Spr. 30, 18. 21.

Die *Zehner* drücken sich durch den *pl.* dieser Zahlen 3-10 aus, ohne Geschlechtsunterschied und weitere Bildung: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; עֶשְׂרִים aber gilt für 20.

מֵאָה 100, *fem.* aus מֵאְיָה nach §. 186 entstanden, *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 für 'מְאָ §. 73, *pl. st. abs.* und *c.* מֵאוֹת; שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300 u. s. w. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. — Das *fem.* רְבָבָה, später רִבּוֹ §. 165, gilt allmählig für 10,000.

268 In der Verbindung der *Einer* mit der *Zehn* steht jene nach der einfachsten Reihenfolge ohne ein *und* immer voran, aber schon bilden beide Wörter eine Art untrennbare Zusammensezung (wie *sedecim*, *quindecim*), wobei das untergeordnete Wort d. i. die Zehn auf eigenthümlich neue Weise nach dem Geschlechte der Einer sich richtet, also dén Einern welche nach §. 267 dem Sinne gemäß als *msc.* gelten עָשָׂר ohne Femininendung, denen aber die dem Sinne nach als *fem.* gelten עֶשְׂרֵה mit schwacher Femininendung nachgestellt wird; und da die so zusammengesezte Zahl schon als unbeweglich gilt d. i. sich einem folgenden Nennworte nicht im *st. constr.* vorsezen kann, so entstehen solche Verbindungen wie שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים *13 Söhne*, שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת *13 Töchter*. Der *st. c.* ist bei den Einern beständig wenn sie keine Endung haben; auch spricht man immer שְׁנֵים עָשָׂר *12 msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה *12 fem.* etwas kürzer mit *-aem (ae)* für *-áim.* — Für das erste Glied von אַחַד עָשָׂר *11 msc.* und אַחַת עֶשְׂרֵה *11 fem.* findet sich auch

עַשְׁתֵּי, (wahrscheinlich nur mundartig mit etwas anderen Lauten für אחד und dem *-ae* §. 211).

In der Verbindung der Einer und der Zehner von 20 an kann die kleinere Zahl vorangehen oder folgen, stets aber tritt das *und* dazwischen; ähnlich ist es in der Verbindung der Hunderte mit niedern Zahlen; die Tausende werden aber meist schon vorangestellt.

Abgeleitete Zahlwörter sind besonders:

1) die Zahladjectiva, durch die Endung *-î* §. 164 gebildet, aber bei 3—10 só daß das *î* des Adjectivs bei allen gleichmäßig auch schon in die vorige Sylbe dringt: שְׁלִישִׁי *dritter*, רְבִיעִי *vierter*, חֲמִשִׁי oder חֲמִישִׁי *5ter*, שִׁשִּׁי *6ter*, שְׁבִיעִי *7ter*, שְׁמִינִי *8ter*, תְּשִׁעִי *9ter*, עֲשִׂירִי *10ter;* von שְׁנַיִם: שֵׁנִי nach §. 115 *zweiter, pl.* שֵׁנִיִּים. — אֶחָד *einer* ist bei Aufzählungen von 1 an auch als *erster* deutlich: sonst dient dafür רִאשׁוֹן *vorderer, erster.* Von den Zahlen über 10 aber sind solche Zahladjectiva nicht abgeleitet, sodaß noch die Grundzahlen in geeigneten Wortverbindungen dafür zu gebrauchen sind §. 287. 269

2) Der Dual der Zahlen 3—10 drückt nach der Urbedeutung des Dual's §. 180 den Begriff des neben einer vorausgesezten Einheit Gespaltenen oder Vervielfältigten aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach, viermahl.*

3) das Wort *Mahl* (פַּעַם, רֶגֶל *fem.*, von der Zeit auch *pl.* עִתּוֹת und מֹנִים) wird entweder hinzugesezt wie שָׁלשׁ רְגָלִים *dreimahle*, oder das Zahlwort im Femininum d. i. Neutrum allein dafür gebraucht: אַחַת *einmal*, שְׁתַּיִם *2mal*, שֶׁבַע *7mal*, מְאַת im *st. c.* §. 204, 2 oder מֵאָה in Pausa *hundertmal.*

Wortzusammensezung

im Sinne der Mittelländischen Sprachen findet sich bisweilen 270
in den wenigen Wörtern welche nach dem Geseze von den leeren Nennwörtern §. 209, 3 zusammentretend in dieser Zusammensezung doch zugleich mit neuer Kraft als Substantiva oder Adjectiva einer Einheit gelten: בְּלִיַּעַל das *Nichthohe*, daher das Tiefe, das Schlechte, das Verderben, dichterisch בְּלִימָה das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7; לֹא אֵל *der Nichtgott*, אַל־מָוֶת *Unsterblichkeit.* Von Zusammensezung unter sich gleicher Nennwörter findet sich das Beispiel: *ein*

Schwert פִּיפִיּוֹת *von Spize-Spize* d. i. von vielen Spizen, wo die Pluralendung beide zusammengesezte Nennwörter umfaßt.

Sonst fügen sich wohl in Laut und Schrift zwei Wörter aufs engste an einander die immer zusammengedacht werden §. 268, besonders bei Eigennamen wie בִּנְיָמִין eig. Jamîns Sohn: allein dieß ist ein zufälliges Zusammenwachsen. Zu bemerken ist nur die starke Verkürzung vieler solcher Eigennamen: יְחֶזְקֵאל aus יְחַזֵּק אֵל *(stark ist Gott)*, מְשֶׁלֶמְיָה oder noch kürzer שֶׁלֶמְיָה aus מְשַׁלֵּם יָהּ *(es vergilt Jahve)*; der Name *Jahve* wird als erstes Glied nach §. 72 beständig in יְהוֹ־ oder יוֹ־, als leztes in ־יָהוּ, und dieß weiter in ־יָהּ oder ־יָה verkürzt, wie יוֹנָתָן und נְתַנְיָה.

Auch dás ist keine ächte Zusammensezung wenn von zwei éinen Begriff bildenden Verhältnißwörtchen das kleinere sich allmählig vordrängt, wie für לְבַד מִן *abgesehen von-*, *außer-* als gleichbedeutend מִלְּבַד gesagt wird Jos. 17, 5. 22, 29.

Beispiele eines sich durch ein anderes erklärenden Adjectiv's (auch eine Art von Zusammensezung) sind: לָבָן אֲדַמְדָּם *weiß-röthlich* welche zwei Worte aber Lev. 13, 19 beide in fem. stehen, und כַּבִּיר צַדִּיק *der Mächtig-Gerechte* (d. i. Gott) Ijob 34, 17.

Die Eigennamen der alten Sprache.

271 Eine besondre weite Art von Nennwörtern bilden die Eigennamen, welche im Hebräischen zwar im allgemeinen ihrer ursprünglichen Bedeutung nach noch sehr klar sind, aber als einem großen Theile nach in weit ältere Zeiten zurückgehend viel eigenthümliches haben. Wir beschränken uns jedoch hier auf die der Menschen.

272 1. Die ältesten sind theilweise noch einfach, wie דָּן *Richter*, יָמִין *Dexter*, שׁוּעָל *Fuchs* für Männer, רָחֵל *Mutterschaf*, בָּשְׂמַת nach §. 173 *Jucunda* für Weiber; vgl. §. 162.

273 Unter den zusammengesezten sind 1) sehr viele von den Verhältnissen des Hauses entlehnt, wie אֲבִינָדָב *Nadab's Vater* אֲבִינֹעַם *No'am's Vater*, אֲחִינֹעַם *No'am's Bruder*, בִּנְיָמִין *Iamîn's Sohn*, alle durch den *stat. constr.* verbunden aber in dieser Zusammensezung enger verwachsen. — 2) Viele bilden sich durch Hülfe des Begriffes *Volk*, wie עַמִּינָדָב etwa *Aristodémos*, רְחַבְעָם *Volkbreit;* noch mehere aber — 3) sezen sich mit einem Gottesnamen zusammen wie אֱלִיעֶזֶר *Hilfgott* im *st. constr.*, oder sogar von einem vollen Saze ausgehend wie אֶלְעָזָר *Gotthilft* vom *perf.* עָזַר, נְתַנְאֵל nach Hellenistischer Aussprache *Ναθαναήλ Gottgab* d. i. *Theodóros*.

274 2. Während das Jahvethum d. i. die höhere Religion immer herrschender wurde, bildeten sich sehr viele neue Eigennamen durch Zusammensezung mit dem höheren Gottesnamen *Jahve* §. 270. Und alle solche zusammengesezte Eigennamen §. 273 f. konnten unverändert auch auf Weiber übertragen werden, da die Sprachbildung sich hier erschöpfte,

etwa ebenso wie εὐδαίμων und alle solche zusammengesezte Eigenschaftswörter im Griechischen auch für das weibliche Geschlecht gelten.

3. Erst in den lezten Jahrhunderten v. Chr. erschöpfte sich allmählig auch die ganze Bildung von Eigennamen für Menschen, und einzelne der alten ja der ältesten Namen wurden nun desto häufiger wiederholt. 275

Dritter Theil.

Saz-Lehre.

A. Einfacher Saz.

Der Saz entsteht durch das Sezen einer Person §. 171 276
hier als des Grundwortes und die Aussage über sie, oder mit andern Worten durch das verständige Zusammenfassen von Subject und Prädicat als der beiden nothwendigen und gleich selbständigen Glieder des Sazes, in welcher Gestalt auch und welchem Umfange diese beiden Grundtheile erscheinen mögen: אֲנִי יַהְוֶה *ich* bin *Jahve,* צַדִּיק הוּא *gerecht* ist *er,* לִי גְבוּרָה *mir* (mein) ist *Kraft,* קָצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute;* דִּבֶּר *er* oder unlebendiger *es ist gesprochen,* יְדֻבַּר oder מְדֻבָּר *es wird gesprochen.* Wo eines dieser beiden Grundglieder fehlt, entsteht ein unvollkommener Saz §. 327 f.: aber außer ihnen können noch andre Glieder hinzutreten ihnen sich unterordnend. Da nun jedes sowohl der beiden Grundglieder als der möglichen übrigen Theile zu längeren oder kürzeren Wortgruppen ausgedehnt werden kann, so muß

1. *Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Sazglieder*

weiter erklärt werden. Deren sind drei Hauptarten: aber 277
fast überall macht es in jeder einen großen Unterschied ob von einem

bestimmten oder unbestimmten Nennworte

die Rede ist. Jedes Nennwort auch jedes Fürwort muß an seiner Stelle im Saze entweder als ein bestimmtes oder als ein unbestimmtes gelten: und zu der Kraft des bestimmten

kann das Nennwort beständig durch den Artikel §. 181 erhoben werden.

Dieser Artikel tritt ursprünglich wie jedes Fürwort durch Beiordnung zu dem Substantive, hat sich aber im Hebräischen so enge mit seinem folgenden Worte verschlungen daß er als Wort keine Stelle mehr für sich hat. Bei Dichtern etwas seltener, ist er in gewöhnlicher Sprache sehr häufig gebraucht, auch um durch Hervorhebung eines Adjectivs im *msc. sg.* Gattungsbegriffe zu bilden: הַכְּנַעֲנִי *der Kananäer* (und nicht etwa der Hebräer), הָרַגְלִי *der Fußmann* d. i. das Fußvolk, הַקַּדְמֹנִי *der* Alte oder *Vorfahre;* הַפָּלִיט *der Entronnene* d. i. oft dér Theil des Volkes welcher dem Unglücksschlage entronnen ist, הָאֹרֵב *der Auflauerer* d. i. dér Theil von den Kriegern der in den Hinterhalt gelegt wird.

Eigennamen, besonders von Personen, verlieren den Artikel häufig, als seien sie über die Nothwendigkeit einer Unterscheidung durch ihn hinaus, z. B. הָאֱלֹהִים und gewöhnlicher אֱלֹהִים *Gott:* sie behalten aber auch dann dem Sinne und der Verbindung im Saze nach seine Kraft vollkommen bei. Ebenso gelten alle Fürwörter, allein gestellt oder als Suffixe, zunächst immer als von selbst bestimmte Wörter, wie auch manche den Fürwörtern an Begriff ähnliche Zahl- und Verhältnißwörter: כֹּל *alles,* אִישׁ in der kräftigern Bedeutung *Mann* d. i. irgend wer, jedweder.

Mag nun ein Wort entweder auf irgend eine Weise durch sich selbst oder durch den Sinn worin es gesezt wird oder mag es durch Wahl d. i. durch Annahme des Artikels als ein bestimmtes gelten: immer hat ein solches im Saze ein weit größeres Gewicht als ein unbestimmtes; daher unter anderm nur ihm die Accusativ-Bezeichnung אוֹת §. 207 vorgesezt wird.

Im Aramäischen wird in dén Fällen wo das ächt Hebräische dies אֶת־ als Accusativischen gebraucht, vielmehr das לְ־ des Dativ's dafür angewandt, also der Dativ auch für den stärkeren Accusativ gesezt. Dies erscheint zerstreut auch in gewissen spätern Stücken des Hebräischen A.Ts., wie Ψ. 69, 6. 116, 16. 129, 3.

278 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nennworte drückt schon genug das mit Absicht gesezte Einzelne oder Unbestimmte aus; folgerichtig kann der unbestimmte *pl.* ohne weiteres den Begriff unsres Wortes *einige* ausdrücken: עוּל יָמִים *Säugling einiger Tage* Jes. 65, 20.

Ψ. 39, 6. Selten erst und allmählig wird אֶחָד *einer* zum Ausdrucke des Unbestimmten gebraucht: אִישׁ אֶחָד *ein Mann*, סַל אֶחָד *ein Korb*, auch im *pl.* יָמִים אֲחָדִים *einige Tage;* wo von Menschen die Rede ist, kann einem andern Substantive auch אִישׁ *Mann* d. i. einer, *pl.* אֲנָשִׁים *einige* beigeordnet oder auch einer Wortreihe eingeschaltet werden 1 Sa. 31, 3.

Ein stärkerer Ausdruck des Unbestimmten entsteht durch solche Verbindungen wie בְּאַחַד שְׁעָרֶיךָ *in einer deiner Städte* (eig. Thore, Märkte) d. i. in irgend einer Stadt von dir.

Sonst drückt auch die Präposition מִן *von* auf eine sehr feine doch vernehmliche Art vielfach den Begriff des Unbestimmten in der Wortreihe des Sazes aus, wie an der Stelle des Subjectes יָצְאוּ מִן־הָעָם *es traten hervor* einige *von dem Volke;* oder an der Stelle des von einem Verbum abhängigen Accusativs, wie הִשְׁאִיר מִן הָעָם *er ließ vom Volke* (unbestimmt wie viele) *übrig*, auch in solchen selteneren Fällen wie Jer. 48, 32. HL. 1, 2; auch wiederholt und daher der verschiedenen Aussage wegen gegensäzlich מֵהֶם .... מֵהֶם *einige* (von ihnen) . . . *andre* 1 Chr. 9, 28-30. Daher die merkwürdigen Zusammensezungen nach §. 270 mit ähnliches bedeutenden Wörtchen, מִכֹּל *alle* welche *irgend* Gen. 9, 10; מֵאַחַד *irgend einer von* . . . . Dt. 15, 7.

Erste Art von Wortgruppen.

Das Verbum mit seinem Gebiete freier Unterordnung.

279 Das Thatwort ist seiner Stellung und Würde im Saze nach so hervorragend und seiner Bedeutung nach so kräftig daß es in den meisten Säzen wie ein Grundstein erscheint um den sich viele andere von ihm abhängige Wörter sammeln. Es kann ein oder mehere Nennwörter, es kann sogar auch ein anderes Verbum sich unterordnen: aber jedes Nennwort welches es sich unterordnet, ordnet es sich nur mittelbar und frei unter, also im Accusative, nur daß dieser selbst wieder in vielen Verbindungen ohne äußeres Zeichen erscheint, sodaß nur der ganze Sinn im Zusammenhange der Worte die Unterordnung zeigt.

Bei dem *Infin.* und von der andern Seite bei dem *Particip* und entfernter sogar bei dem *Adjectivum* treten ähnliche Unterordnungen ein, sofern sie alle dem Verbum entstammen: doch da sie als Nennwörter in vieler Hinsicht sich vom Verbum weiter entfernen und dessen lebendigste

Kraft leicht verlieren, so verbinden sie sich in vielen Wortgruppen auch mehr wie ein Nennwort.

Das Verbum mit dem Accusative und mit Präpositionen.

Schon mit dem gewöhnlichen Accusative hat das Thatwort seine eigenthümliche Erweiterung und Ergänzung nach §. 204-6 auf mancherlei verschiedene Weisen, die möglichenfalls alle in demselben Saze um dasselbe Verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese unmittelbare Verbindung von Verbum und untergeordnetem Nennworte desto häufiger an, je weniger es unsere Casus hat und je mehr es daher noch die mittelbare Verbindung durch Präpositionen §. 217 zu Hülfe nehmen muß wo der Accusativ nicht ausreicht: doch greift auch der Gebrauch dieser hier wiederum umsomehr vielfach ein, da alle Zusammensezung des Verbums mit Präpositionen unmöglich ist.

1. Wo der Verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem Verhältnisse oder seiner Art und Weise näher erklärt werden soll, da genügt im Hebr. meist der bloße Accusativ, ohne nähere Präposition; und zwar kann so entweder ein Adjectiv untergeordnet werden: יָנוּס עָרוֹם *er flieht nackt* *), oder ein Substantiv: *ich will größer als du seyn* הַכִּסֵּא *dem Throne nach; das Wasser stieg 15 Ellen* Gn. 7, 20; *ich liebe sie* נְדָבָה mit Willigkeit d. i. *gern*, also Adverbium nach unserer Art, הָלַךְ שְׁבִי oder auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft* oder *gefangen gehen.*

Kühner und dichterisch selten ist die Vorbindung תְּאֻכְּלוּ חֶרֶב *ihr werdet gefressen vom Schwerte* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, weil man nämlich in der entfernt entsprechenden Nominalgruppe אֻכְּלֵי חֶרֶב *schwertverzehrte* nach §. 288 sagen kann.

Vermittelst eines Substantivs können auch kleine Wortverbindungen zur näheren Erklärung so untergeordnet werden: *er weinte* קוֹל גָּדוֹל starker Stimme d. i. *laut; wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger Hand* oder wie wir sagen *träge*, oder auch ganze kleine Säze: *ich sah Gott* פָּנִים אֶל־פָּנִים *Gesicht zu Gesicht* d. i. ganz nahe, augenscheinlich; *er begegnete ihm* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach* d. i. sodaß s. G. z. war, nach §. 341. 288.

280 Am merkwürdigsten ist hier daß auch der Infinitiv sehr häufig so zur weitern Erklärung und Beschreibung der Art

---

***) Daß hier und in ähnlichen nach dem Lateinischen zweifelhaften Fällen im Semitischen wirklich der Accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische.**

der Haupthandlung gebraucht wird. Geschieht dies mit einigem Nachdrucke, so steht immer der Inf. absolutus: *strafen wird ihn Gott* נָגֹף וְרָפוֹא *so daß er straft und heilt*, nicht nur straft sondern auch heilt Jes. 19, 22; *erfüllen will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* (denn wir können oft der Kürze wegen unser Particip in gleicher Unterordnung sezen); und einige häufig gebrauchte Infinitive der Art sind dadurch ganz zu stehenden Beiwörtern geworden: הוֹתֵר *mehr* eig. *augendo*, הֵיטֵב *wohl, sehr* eig. gutmachend, הַשְׁכֵּם *fleißig* eig. frühaufstehend, alle diese aber nur mit Verben zu verbinden, während מַהֵר *eilends* und noch mehr הַרְבֵּה *viel* schon freier auf jede Weise verbunden werden. — Etwas gefügiger und kürzer wird die Erklärung durch den Inf. mit לְ־, welches besonders häufig ist bei לֵאמֹר *zu sagen* d. i. sodaß er sagt, um die Worte anzuführen, auf welches Zeichen dann immer die anzuführenden Worte oder Gedanken sogleich folgen §. 237. 245.

Wiederholt sich dasselbe Verbum im *inf. absol.* sodaß beide enger verbunden in éinen Begriff gehen, so drückt diese Verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen Fortgang oder auch das völlige unzweifelbare Daseyn der Handlung aus, und kann je nach dem Zusammenhange in unsern Sprachen verschieden wiedergegeben werden: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört-hört!* d. i. entweder hört genau Ijob 13, 17, oder *hört immerfort* Jes. 6, 9; הָלַךְ הָלֹךְ *er ist gegangen gegangen* d. i. ganz, völlig dahingegangen. Einem solchen *inf. abs.* kann ein zweiter durch *und* angeschlossen werden: יָצָא יָצוֹא וָשׁוֹב *er ging immerfort aus und ein;* besonders aber kann so הָלֹךְ *gehen* gebraucht werden um den Begriff der steten Zunahme einer Handlung hervorzuheben: הָלַךְ הָלֹךְ וְגָדֵל *er ging immerfort und wuchs* d. i. er wurde allmählig immer größer (wo das zweite Thatwort aber im *part. intrans.* §. 169 angeschlossen ist), oder feiner so: שָׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *sie kehrten immer mehr zurück.* In dieser Bedeutung steht der *inf. absol.* eigentlich *nach* seinem Verbum, ganz anders als in dem sehr verschiedenen Falle §. 312: nur durch eine besondere Kraft der Rede tritt er in dieser Bedeutung bisweilen auch wohl voran.

Wenn der Verbalbegriff bloß seinem Inhalte oder gleich- 281
sam seiner Ausdehnung nach weiter beschrieben werden soll, so liegt

a) sehr nahe die häufige Verbindung des Verbum mit dem Accusative seines eignen Substantivbegriffs, um sich in sich selbst abzuschließen: יָדַע דַּעַת *Wissen* wissen d. i. *haben*, oder um das Allgemeine näher durch Besonderes zu beschränken: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל *weinen* ein großes Weinen d. i. *gar sehr*, נוּס מְנֻסַת חֶרֶב *fliehen des Schwertes Flucht* d. i. so wie man vor dem Schwerte flieht; auf welche Weise wohl auch ein ähnlicher Begriff untergeordnet werden kann.

b) Verba die einen Zustand oder eine Lage anzeigen, verbinden sich ihre nähere Ergänzung leicht unmittelbar, besonders die mannigfachen Begriffe für *voll* und dessen Gegentheil, wie שָׂבַע לֶחֶם *satt an Brod seyn*, חָסֵר טוֹב *des Guten ermangeln*, *der Boden* עָלָה סִירִים *ging auf* wurde hoch und voll *von Dornen:* doch findet sich hier bisweilen בְּ־ *an* hinzugesezt Ψ. 88, 4. Aehnlich חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er erkrankte an seinen Füßen*, גָּבַר חַיִל *stark seyn an Macht*, jedoch in lezterem Falle am rechten Orte auch ausdrücklicher mit לְ־: *in Beziehung auf* 1 Kö. 10, 23.

c) der Accusativ zeigt kurz, also meist unbestimmt gesezt, näher das Glied oder den Theil des Ganzen an auf den es ankommt: הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlug ihn* an Seele d. i. *am Leben*, und bei einem Reflexivum: הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם *sich beugen* an Gesicht oder wie wir leichter sagen *mit dem Gesichte*.

2. Kräftiger ist schon die Accusativ-Verbindung wenn sie die Bewegung und Richtung eines entsprechenden Verbum zu einem Orte *hin* ausdrückt: *hebet eure Hände* קֹדֶשׁ *zum Heiligthume; er rief sie* הַשָּׂדֶה *ins Feld:* doch muß wo von Personen die Rede ist immer eine Präposition der Bewegung zu Hülfe genommen werden, und auch bei bloßen Oertern kommt die Endung ־ָה §. 216 viel vor. — Ferner wenn sie die lezte Wirkung und Folge der Handlung ausdrückt: יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen in den Tod*, sodaß der Schlaf Tod wird; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu Würmern.* Doch drückt לְ־ *zu* vor der genaueren Aussage den Begriff des Werdens deutlicher aus: הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *seied zu* d. i. *werdet Männer*, הָיָה לָמַס *zu Frohn* d. i. dienstbar *werden*, יָצָא לַחָפְשִׁי *hervorgehen zum Freien* d. i. frei werden.

3. Die stärkste Bedeutung dieser Verbindung wonach 282
die untergeordnete Person oder Sache von der Handlung selbst getroffen und bestimmt wird, sezt sich mit neuer Kraft in der Sprache fest, sodaß auch halbpassive Verba und solche die kein volles Passivum haben durch neue Wendung ihres Begriffs diese Kraft erhalten können: wie: קְרָאתִיו *ich rief ihn* so יְכָלְתִּיו *ich vermochte* d. i. bewältigte *ihn*, בָּאַתְהוּ *es kam* d. i. traf *ihn*, יְצָאתִיו *ich ging ihn* (den Ort) *heraus* d. i. verließ ihn. Ob die Sprache einen Verbalgriff zu dieser Kraft erhebe oder ihn immer oder noch bisweilen und in Prosa mittelbar durch Präpositionen verbinde, oder auch seinen der unmittelbaren Beziehung fähigen Sinn wieder durch Präpositionen näher bestimme (wie קָרָא אֵלָיו *er rief ihm zu* oder auch *rief ihn herbei*, קָרָא אַחֲרָיו *er rief ihm nach*), muß überall bei den einzelnen Fällen erkannt werden: im Allgemeinen hat das Hebr. hier große Freiheit und Beweglichkeit.

Doch fängt die Sprache schon an statt der unmittelbaren und starken activen Wendung manches Wort loser durch בְּ־ *mit* unterzuordnen: עָבַד בְּ *arbeiten durch einen* d. i. ihn arbeiten lassen, zur Arbeit zwingen, als Sklaven gebrauchen, was also kürzer durch das Causalverbum הֶעֱבִיד mit dem Accusative ausgedrückt seyn könnte.

Ein Causalstamm vom activen Verbum, Hif-îl oder Piel, 283
hat nach §. 122 ansich die Kraft zwei verschiedene Objecte sich unterzuordnen. Aber auch jedes andre Verbum kann zwei ansich von einander abliegende Objecte, einmal die von der Handlung getroffene Person, zweitens die von ihr gemeinte Sache, wenn sie nach einem der obigen Fälle beide möglich sind, zugleich in engerer Verbindung sich unterordnen:

1) nach dem ersten Falle §. 279: *er beherrscht die Völker* דֵּעָה וְהַשְׂכֵּיל *mit Einsicht und Klugheit* Jer. 3, 15; Mikh. 7, 2.

2) vielfach nach dem Falle §. 281; insbesondre werden so alle die mannigfachen Begriffe des Erfüllens, Sättigens, Erquickens, Unterstüzens, Umgebens und Kleidens so wie der Gegensäze davon, des Beraubens u. a., mit zwei verschiedenen Objecten verbunden, obgleich hier auch Präpositionen zur Verdeutlichung dienen können: קִדֵּם z. B. *zuvorkommen* d. i. *zuvorschenken* mit gleicher Unterordnung der beschenkten Person und der geschenkten Sache *Ψ*. 21, 4, doch die Sache auch wohl durch בְּ־ *mit* untergeordnet Mikh. 6, 6.

3) da die Begriffe des Behandelns und Vergeltens, des Fragens Lehrens Bestellens so wie des Antwortens, ferner des Gebens, nach dem dritten Falle §. 282 eben so nahe und leicht die Person wie die Sache sich unterordnen, so werden sie sehr beständig mit zweien solcher Objecte verbunden: jedoch kann der Inhalt des Lehrens auch loser durch בְּ־ *über* hinzugefügt werden, und die Person der etwas gelehrt wird ordnet sich bisweilen wie in neuern Sprachen im Dative d. i. durch לְ־ unter; auch ordnet sich ein Infinitiv immer lieber mit לְ־ unter: נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab* d. i. erlaubte *dir zu thun.*

284 Auf eine ganz andre Art kann ein an sich schon vollständiger Saz d. i. Subject und Prädicat einem activen Verbum seinen beiden Theilen nach zugleich untergeben werden; insbesondre haben diese Kraft die Verba des Machens Bestimmens Nennens und ähnlicher Begriffe: wie man sagt אַתָּה נָבִיא *du* bist *Prophet,* eben so נְתַתִּיךָ נָבִיא *ich machte dich* zum *Propheten, er machte den Altar* עֵץ Holz d. i. *hölzern* (aus Holz) vgl. §. 296, aber auch so: *er bauete die Steine* מִזְבֵּחַ *zu einem Altare,* bauete aus ihnen einen Altar wie wir sagen würden; ferner die Verba der Sinne und des Meinens oder Glaubens: *ich finde sie* עִוְרִים *blind* eig. blinde; doch kann in diesem wie in jenem lezteren Falle auch לְ־ zur Verdeutlichung hinzugefügt seyn: *sie salbten David* לְמֶלֶךְ *zum Könige, sie hielten sie* לְשִׁכּוֹרָה *für eine Trunkene.*

Bedeutender wird diese Verbindung wenn sich ein vollkommnerer Saz, z. B. ein Verbalsaz, so unterordnet: und, wo das Particip als den Zustand beschreibend weniger paßt, kann auch ein Verbum finitum so sich unterordnen: רָאָה גוֹיִם בָּאוּ welches dem Sinne nach dem lat. *vidit gentes venisse* entspricht *Θϱ.* 1, 10; seltener aber entspricht auch die freiere Stellung der Wörter dem lat. *accus. cum inf.* Jer. 36, 9 vgl. Rcht. 11, 20. Nu. 20, 21. Jer. 6, 6. 13, 21. 30, 6.

Wird durch die passive Wendung dasjenige Object welches in allen diesen Fällen die getroffene Person bezeichnet vielmehr die Person des Sazes d. i. Nominativ oder Subject, so bleibt doch stets das andre Object im Accusative untergeordnet, wie שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* (hartem Befehle), da der Begriff שָׁלַח *senden* wenn er das Beauftragen oder Bestellen bezeichnet nach §. 283 mit zwei Objecten sich verbindet.

Das Verbum mit untergeordnetem Verbum.

Ein Verbum welches seinen Begriff durch einen andern 285
Verbalbegriff ergänzen muß, ordnet sich diesen gemeinlich im Infinitive unter, und zwar meist mit לְ־ : חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen*, הִרְבָּה לַעֲשׂוֹת *er machte viel zu handeln* d. i. handelte viel, doch auch besonders dichterisch ohne לְ־, wie יַשֵּׁר לֶכֶת *er machte gerade zu gehen* d. i. ging gerade, da wir in unsern Sprachen den einen solcher zusammengeordneter Begriffe lieber durch ein Beiwörtchen ausdrücken. Sehr selten und nur dichterisch versieht das Imperfectum selbst diesen Dienst einen unvollendeten Verbalbegriff zu ergänzen: יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiß zu schmeicheln* Ijob 32, 22. Jes. 42, 21. Θϱ. 4, 14. Noch seltener ordnet sich auch wohl das Particip als den Zustand oder die Fertigkeit beschreibend so unter, wie יֹדֵעַ מְנַגֵּן *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16.

Auf eine andre mehr aramäische und im Hebräischen mehr dichterische Weise kann aber dem ersten ein zweites Verbum unmittelbar (d. i. ohne ein *und*) beigeordnet werden und so eine Art von Verbal-Zusammensezung entstehen wobei beide sich enger zum Ausdrucke eines Begriffes an einanderschließen: רִצַּץ עָזַב *er zertrümmerte ließ* d. i. ließ zertrümmert, אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *machet nicht viel redet* d. i. redet nicht viel! תָּשׁוּב תִּרְאֶה *du wirst umkehren wirst sehen* d. i. wieder sehen Hez. 8, 6. Doch ist diese Verbindung in Prosa selten.

Zweite Art von Wortgruppen.

Die Wörter in Anziehung (im statu constructo); das Genitivverhältniß und was ihm ähnlich.

Die schon §. 208 weiter beschriebene *Wortanziehung* ist 286
1. am nothwendigsten und stärksten wenn das Nennwort in seiner eigensten Art d. i. als Substantiv auch ein Wort gleicher Kraft und Selbständigkeit aber ganz von ihm verschiedener Stellung und Beziehung dennoch als zu sich gehörig und wie seiner nicht entbehren könnend an sich zieht und auf engste mit sich verbindet: hier erreicht weder bloße Beiordnung noch lose Unterordnung des zweiten (im Accusativ) den Sinn und nur die strenge Unterordnung genügt, mag das zweite ein gewöhnliches Substantiv oder ein zu seiner Kraft erhöhtes Adjectiv oder ein Fürwort seyn. Bezeichnet eas erste eine Handlung, so kann das zweite entweder deren

Quelle oder ihr Ziel andeuten, wie פַּחְדִּי *meine Furcht* nach verschiedenem Zusammenhange entweder *die Furcht die ich habe* oder *d. F. vor mir* und דְּבַר עַבְדּוֹ entweder *das Wort seines Dieners* oder das Wort *von ihm* d. i. *über ihn* Jes. 44, 26 bedeutet. Das erste zeigt aber oft nur ein allgemeines Verhältniß an z. B. Zeit Ort Zweck, und kann im leztern Falle auch vor einem ganzen Saze als seiner Ergänzung stehen §. 299. 332 f. Oder das erste hebt Einzelnes aus dem Ganzen hervor: קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (d. i. nach unsrer Art der kleinste) *seiner Söhne*, und wenn das zweite unbestimmt ist: נְסִיכֵי אָדָם *Gesalbte von Menschen* d. i. gesalbte und keine andre Menschen. Ein Eigenname aber fügt sich selten als erstes Glied in diese Kette: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve* (der Gott) *der Heere*, wofür auch יְהוָה אֱלֹהֵי צ' noch oft gesagt wird.

Besonders zu beachten ist hier noch der Gebrauch der sogenannten *leeren* Nennwörter §. 209, 3, wie קוֹל יְהוָה *Stimme Jahve's* auch im rechten Zusammenhange der Worte bloß bedeuten kann *horch Jahve*... Ψ. 29, 3 ff. Auch die einfachen Zahlwörter von 3—10, oft sogar שְׁנַיִם *Zwei* eigentlich *ein Paar* gehören dem Gebrauche nach ursprünglich hieher §. 267.

287 2. Davon bildet das gerade Gegentheil wenn ein Substantiv nur durch Beschreibung seiner Eigenschaften oder seines Inhaltes weiter ergänzt wird: diese Zusäze hangen dem Sinne nach viel loser mit dém Substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches immer vorherrscht. Wenn also

a) ein Adjectiv oder ein Fürwort sich zu einem Substantive gesellt, so ordnet es sich gesezlich ihm bei, nicht unter: selten sind hier Fälle von Unterordnung und meist nur wenn nach §. 298 der Artikel hinzutritt: דַּם הַנָּקִי *das unschuldige Blut* neben הַדָּם הַנָּקִי Deut. 19, 13 vgl. 21, 8. 9; etwas anderes ist's wenn das Adjectiv eben so gut wie ein zur Beschreibung dienendes Substantiv mit stärkerem Nachdrucke und in einer mehr dichterischen Höhe der Rede als Neutrum im *st. c.* vorausgeschickt wird: קְדוֹשׁ מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ *das Heilige deiner Wohnungen* welches fast soviel als *deine heiligsten Wohnungen* Ψ. 46, 5, פֶּלֶא יוֹעֵץ *Wunder von Berather* d. i. wunderbarer B. Jes. 9, 5, oder wenn es ähnlich als zweites Glied untergeordnet wird: אֵשֶׁת רַע *Weib vom Bösen* d. i. schlimmstes Weib.

b) Begriffe welche nach der geschichtlichen Bildung der hebr. Sprache am leichtesten durch Beiwörter (Adverbien) oder durch Zusammensezungen mit Präpositionen und ähnlichen Wörtern ausgedrückt werden, ordnen sich häufiger bloß äußerlich bei als nach enger Verbindung unter; reine Beiordnung ist in Fällen wie עֶזְרָתִי בִי *meine Hülfe in mir* d. i. m. innere H., כּוּשׁ בֶּטַח *Kûsh sicher* d. i. das sichere Kûsh Hez. 30, 9; mit אֲנָשִׁים מְעַט *Leute wenig* d. i. wenige L. wechselt aber מְתֵי מְעָט in gleichem Sinne, mit דָּם חִנָּם *schuldloses Blut* דְּמֵי חִנָּם. Im

st. c. können ferner stehen: מַמְלְכוֹת צָפֹנָה *Reiche-nordwärts* d. i. nördlich gelegene R., אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק *Götter von fern* d. i. fernhergekommene Götter.

c) ein Substantiv bleibt lose beigeordnet wenn es den Sinn des ersten nur umschreibt: דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König,* oder wenn ein entsprechendes Adjectiv fehlt und doch die Unterordnung einen falschen Sinn geben würde: נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo.* Sonst ordnet es sich zwar überall unter; und Substantive müssen so desto mehr zur Umschreibung von Eigenschaften dienen, je weniger im Hebräischen noch von vielen Adjectiva abgeleitet sind (§. 164), wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne Lade, אֱלִילֵי כֶסֶף *Gözen von Silber* d. i. silberne Gözen, גִּבּוֹר חַיִל *Held von Kraft* d. i. kräftiger; auch עֲדַת אֵל *Gottes* d. i. göttliche *Versammlung* wo ebenso wie in מַמְלְכוֹת הָאֱלִיל *des Gözen* d. i. die gözendienerischen *Reiche* zur Andeutung der Eigenschaft das kürzeste Substantiv genügt.

Der Mangel an geläufigen einfachen Eigenschaftswörtern §. 164 wird auch viel ersezt durch Vorankettung einiger kurzen Personennamen allgemeineren Sinnes, wie אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. *formosus,* בַּעַל דְּבָרִים *ein Herr von Worten* d. i. der etwas zu sagen (zu klagen) hat, בֶּן חַיִל *filius opum* d. i. *opulentus,* wohlhabend.

Da die Zahlwörter über 10 nach §. 269 keine Adjectiva bilden können, so wird der Sinn dieser durch die Wortverbindung ausgedrückt, sodaß sogar noch gesagt werden kann שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה *das Jahr der 50 Jahre* d. i. das 50ste Jahr, oder kürzer בַּחֲמִ' שָׁנָה *im 50sten Jahre.* Aber derselbe Sinn kann auch von allen Zahlen so gebildet werden: שְׁנַת הַשֶּׁבַע *das Jahr der sieben* (*Jahre*) d. i. das 7te.

Allein leicht kann ein solches Substantiv sich mehr trennen und mit Aufgebung des *st. c.* sich freier d. i. entweder im Accusativ oder sogar nur nach §. 293 im fortgesezten gleichen Casus unterordnen, sobald es nichts beschreibt als die allgemeine Angabe des Maßes: יָמִים מִסְפָּר *Tage von Zahl* d. i. zählbare, wenige, oder des Inhaltes: מַטְמֹנִים בַּשָּׂדֶה חִטִּים *Vorräthe auf dem Felde von Weizen* Jer. 41, 8. Ex. 22, 30; אֲשֵׁרָה כָּל עֵץ *ein Hain von irgend welchem Holz* (auch nach längerem Zwischenraume Dt. 17, 8); הַמַּבּוּל . . . מַיִם *die Flut... von Wasser* Gn. 7, 6 vgl. 6, 17; הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *die Rinder die* Erz d. i. die *ehernen* 2 Kön. 16, 17 vgl. §. 290. — Aehnlich מַה יִּהְיֶה רָעָה *was geschehen wird Böses* d. i. was

für Böses g. w., und in noch kühnerer Verbindung indem sich ein Thatwort hinter כָּל §. 209 drängt: *alles* mögest du vergeben עָוֺן *von Schuld!* Hos. 14, 3. — Der Name des Inhaltes einer Zahl über *zehn* oder eines Maßes genügt dann im bloßen *sg.* und ohne Artikel am Ende nachgeholt, und nach der Angabe der Mehrheit in der Zahl ist ein neuer *pl.* unnöthig: עֶשְׂרִים אִישׁ *20 Mann*, שְׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei Maß Mehl*, *hundert* אֵילִים צֶמֶר *Widder* (d. i. etwa Vließe) *Wolle*, שָׁבוּעַ יָמִים *eine Woche* Tage d. i. *Zeit* oder e. W. lang.

288 3. Jedes Particip und Adjectiv kann zwar als Nennwort durch jedes Substantiv sich ergänzen, und ein Substantiv welches dem Verbum aus irgend einem Grunde sich im Accusativ unterordnet, fügt sich zu seinem Participe immer zunächst im *st. c.*: jedoch liegt auch die losere Unterordnung durch den Accusativ hier nicht sehr fern. So

a) das Particip vom activen Verbum: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים *Gott liebende*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend;* auch kühnere Zusammenfügungen, wo der Accusativ nicht leicht hinreichen würde, sind in diesen Ketten von Begriffen möglich: זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende*, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* (im Grabe liegende); dichterisch auch mit dem Inf.: מַשְׁכִּימֵי קוּם *frühaufstehende* nach §. 285. Der Accusativ bleibt nur dann gern wenn das Particip nach §. 168, 2 strenger als Zeitform steht.

b) vom passiven Verbum: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*, anders יְלוּד אִשָּׁה *weibgeborner;* da aber das Particip an sich die Kraft eines bezüglichen *der* oder *wer ist von-* trägt, so kann ein ganzer passiver Saz só in diese Verbindung treten daß dás Substantiv welches in dem Saze ansich das Subject des passiven Verbum ist nun im *st. c.* untergeordnet wird: נְשׂוּא עָוֺן *der vergebener Sünde* ist d. i. dessen Sünde vergeben ist. Nur wenn das Particip nach §. 279 als Zustandswort selbst untergeordnet und darum starrer ist, kann sich im leztern Falle das untergeordnete Substantiv im Accusativ trennen: *er kam* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach.*

c) Adjectiva oder Participia statt ihrer: גְּדוֹל כֹּחַ *großmächtig*, רַךְ לֵבָב *feigherzig;* סָר טָעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22; חוֹלַת אַהֲבָה *die liebekranke*, בֹּגְדֵי אָוֶן *sündlos treulose;* selten mit reflexivem Suffixe bei dem Substantive: נְלוֹז דְּרָכָיו *der verkehrte seiner Wege* d. i. der dessen eigne Wege verkehrt

sind Spr. 24, 2. Der Accusativ ist möglich, jedoch meist nur wo die Wortstellung den *st. c.* nicht erlaubt Ijob 15, 10; auch eine Präposition tritt bisweilen wie §. 280 verdeutlichend hinzu Ijob 32, 4. 6.

Soll ein Adjectiv durch ein anderes oder durch ein Adverb ergänzt werden, so kann das nur beigeordnet werden: גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß*, נְקִי חִנָּם der *umsonst unschuldige.*

Folgen der Wortanziehung.

Da der *st. constr.* immer eine erst am Ende sich schließende Kette von Begriffen und Worten einführt, so kann 289

1. kein Adjectiv oder Fürwort oder sonst beizuordnendes Wort dazwischentreten; ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Wort sezt sich aber wohl, während die Rede in der Schwebe bleibt, im *st. c.* fort: נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ *Ströme, Bäche von Honig und Milch* Ijob 20, 17 (vgl. jedoch Jer. 7, 24). Die Dazwischenkunft einer Präposition indessen, zumal einer kleinern, hindert, wo dem Sinne nach eine solche Kette von Begriffen sich fester schließt, den *st. constr.* nicht sehr, obwohl sich mehr nur Dichter dieser aramäischen Freiheit bedienen: נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten-* aus ihrem Herzen d. i. *der eignen Willkühr*, הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilbóa*, חוֹסֵי בוֹ *die ihm sich anschließenden* nach §. 288; מִימִין לַבַּיִת *rechts dem Hause* wofür auch leicht etwas breiter מִימִין לְ- gesagt würde.

2. Das erste Glied hat nicht gern den Artikel, welcher 290 die Kraft der Aussprache mehr nach vorne zieht da sie doch in der Kette nach hinten eilt: er wirft sich also auf das leztere sollte ihn dieses von selbst nicht haben, erstreckt aber von diesem aus seine Kraft auch auf das erstere: רַךְ הַלֵּבָב *der feigherzige;* ist das leztere nach §. 277 auch ohne Artikel ansich bestimmt, nämlich ein Eigenname oder ein Fürwort, so wirkt dessen Bestimmtheit eben so stark auf das erstere zurück: בֶּן־יִשַׁי *der Sohn Isai's;* בְּנִי *mein Sohn;* muß es nach §. 278 nothwendig unbestimmt bleiben, so verliert doch das erstere den Artikel welchen es dem reinen Sinne nach haben könnte: חֶרֶב אִישׁ *das Schwert eines jeden.*

Nur wenn das leztere wirklich nicht in aller Strenge mit dem erstern zusammenhängt sondern sich verhältnißmäßig loser verbindet, behält das erstere leicht den Artikel, also in den Fällen §. 287 *c* und 288: הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der Rock von*

Byssus, הַיֹּצֵא הַשָּׂדֶה *das Feldentsprossene*, הַפֹּדְךָ *der welcher dich erlöste* (von פָּדָה) wo das Suffix leicht auch als Accusativ gelten könnte; auch wenn das erstere Wort ungeachtet des *st. c.* nach §. 216 den Nachsaz des hinweisenden ־ָה angenommen hat: הָאֹהֱלָה שָׂרָה *zum Zelte Sara's hin* Gn. 24, 67; etwas leichter auch vor einem bloßen Suffixe als zweitem Nennworte Spr. 16, 4, oder wenn zwei Nennwörter häufig zusammengestellt werden und daher mehr eine Einheit bilden: הָאָרוֹן הַבְּרִית die *Bundeslade*, sonst aber nur zerstreut bei spätern Schriftstellern. Macht sich nun aber das erste Glied, welches im *st. c.* stehen könnte, durch Vortritt des Artikels freier, so bleibt es bisweilen sogar im *st. absol.*: הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *die ehernen Rinder;* leicht auch unterbleibt nach einem zuerst auch dem Sinne nach ganz für sich gesezten Nennworte dessen mögliche Wiederholung im *st. constr.*: *die große Wüste* נָחָשׁ *von Schlangen und Dürre*, wo es מִדְבַּר נָחָשׁ' heißen könnte Dt. 8, 15.

291 3. Erweitert sich die Kette zu drei oder mehr Nennwörtern, so gelten dieselben Geseze; und beschreibt das zweite nur die Eigenschaft des erstern, so kann wo keine Zweideutigkeit entstehen würde das dritte seinem Sinne nach auf beide vorigen zugleich gehen: נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *der liederholde* d. i. *holde Dichter Israels;* יְמֵי עוֹלָם משֶׁה *die Urzeit-Tage* d. i. die uralten Tage *Mose's* Jes. 63, 11 wo jedoch das zweite im stat. absol. gelassen ist. Auf dieselbe Weise geht der Sinn eines Fürwortes als Schlußgliedes der Kette auf alle vorigen Nennwörter zurück, wenn das mittlere nur mit dem erstern zusammengedacht werden kann: הַר קָדְשִׁי *mein Heiligheitsberg* d. i. mein heiliger B., עַלִּיזֵי גַּאֲוָתִי *meine stolz frohlockenden* (Krieger); selten und mehr dichterisch wird das die bloße Eigenschaft beschreibende Substantiv nach §. 287 *c* (am Ende) nachgeholt: שֹׂנְאַי שֶׁקֶר *meine Lügen-* d. i. grundlosen *Feinde.*

Umschreibung des Genitivverhältnisses.

292 Wo der Begriff unsres Genitivs aus irgend einer Ursache im Hebr. nicht durch diese enge Unterordnung eines zweiten Nennwortes unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da dient recht eigentlich zu diesem Zwecke die Präposition des Dativs ־לְ, als welche die allernächste mittelbare Beziehung bezeichnet. Einige Hauptfälle der Art sind

1) wenn ein Nennwort der Art ganz abgerissen, oder wenn es im Anfange des Sazes steht: לְדָוִד *Davîd's* oder *von Davîd* (ein Lied);

2) wenn das vordere Nennwort allein zu stellen ist um es absichtlich als unbestimmt zu bezeichnen: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn Isai's*, da בֶּן־יִשַׁי im *st. c.* nach §. 290 vielmehr zunächst ganz anders *der Sohn Isai's* bedeuten würde;

3) wenn ein anderes Wort z. B. ein Zahlwort eingeschoben und die Kette gänzlich unterbrochen ist: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahre zwei* (nach §. 287) *des Königs*. — Von solchen nothwendigern Fällen aus wird das לְ־ auch sonst häufiger um den Begriff unsres Genitivs zu umschreiben.

Wird ein Wort der Art nachgeholt, so kann es auch durch אֲשֶׁר *welcher* in einem besondern kleinen Saze sich anfügen, welches besonders beim Personalfürworte vorkommt als Anfang zur Bildung eines im Allgemeinen noch ganz fehlenden Possessivfürworts: הַפִּרְדָּה אֲשֶׁר לִי *das Maulthier welches mir* oder mein *ist* d. i. mein M. 1 Kö. 1, 33 vgl. v. 38.

Dasselbe לְ־ dient auch bisweilen zur Umschreibung des Accusativs d. i. die mittelbare Unterordnung dringt auch hier statt der unmittelbaren ein; zunächst bei einem Participe welches aus irgend einem Grunde sich weniger leicht unmittelbar verbindet Lev. 12, 7. Nu. 10, 25, oder wo der Accusativ nach §. 309 vorangesezt wird Jes. 11, 9. 1 Sa. 22, 7, dann auch im weitern Gebrauche, wie es im Aram. ganz an die Stelle des hebr. אות §. 207. 277 tritt.

Dritte Art von Wortgruppen.

Die Wörter in Beiordnung (Apposition.)

Wo weder jene losere (§. 279-285) noch diese strengere 293
Unterordnung (§. 286-292) möglich ist, tritt überall bloße Beiordnung ein: indem das zweite Wort sich in derselben Lage (oder demselben *Casus*) fortgsezt die das erstere im Saze annimmt und ihr engeres Zusammengehören im Sinne nur aus dieser gleichmäßigen Fortsezung erhellet. Dies trifft oft ein beim Verbum §. 285, oft beim Nennworte: bei den Substantiven nach §. 287 *c* (am Ende), am nächsten in Fällen wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ *Davîd der König* oder wenn der leztere Begriff näher liegt הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König Davîd*, da nur wenige Substantive allgemeinerer Bedeutung sich ihren eben gemeinten besonderen Eigennamen unterordnen können, wie

נְהַר פְּרָת *der Eufrâtstrom.* Adjectiva schließen sich ihrem Substantive vorherrschend durch Beiordnung an, da die wenigen Ausnahmen davon §. 287 kaum in Anschlag kommen; noch mehr die Fürwörter.

Das einem Substantive beizuordnende Adjectiv oder Fürwort stellt sich gesezlich ihm immer nach; und zwar sô daß wenn das Substantiv durch den Artikel oder durch sich selbst bestimmt ist, jedes beizuordnende Wort der Art zugleich bestimmt werden muß: אִישׁ גָּדוֹל *ein großer Mann,* הָאִישׁ הַהוּא *jener Mann,* בְּנִי הַזֶּה הַגָּדוֹל oder auch wenn der Begriff des Adjectivs näher liegt בְּנִי הַגָּדוֹל הַזֶּה *dieser mein ältester Sohn.* Stehen daher zwei Substantive im *st. constr.*, und sind sich beide an Zahl und Geschlecht gleich, so kann nur der Zusammenhang des ganzen Sinnes und Tones entscheiden zu welchem von beiden die Beiordnung gehöre (vgl. §. 289), wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל entweder *der Sohn des großen Königs* oder *der ältere Sohn des Königs* bedeuten kann.

Indessen fügt sich ein Fürwort leicht ohne Artikel an, besonders wenn das Substantiv ein bloßes Suffix hat, אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen:* das Adjectiv seltener: bisweilen aber tritt der Artikel in nachlässiger Kürze in die Mitte, also vor das Adjectiv, wobei denn das Substantiv nach §. 287 auch den *st. constr.* annehmen kann: הַר הַגָּדוֹל *der große Berg,* besonders bei Zahlwörtern: יוֹם הַשְּׁלִישִׁי *der dritte Tag,* vgl. Jer. 38, 14 wo der *stat. abs.* bleibt.

Vorgesezt wird dagegen bisweilen nur das einfachste Fürwort: זֶה הָעָם *dies Volk,* אֵלֶּה הָאֲנָשִׁים *diese Männer,* welches weniger nachdrücklich klingt als הָעָם הַזֶּה *dieses Volk da;* von Adjectiven רַב *viel,* sehr selten oder außerordentlichen Nachdrucks wegen (Jes. 28, 21) ein anderes.

Ein Beiwort ordnet sich ähnlich immer seinem Adjective hinten bei, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß.* Sonst aber hat es in der Stellung größere Freiheit und kann dem Verbum leicht vorangehen, wie מְאֹד נַעֲלָה *sehr ist er erhaben!* Ψ. 47, 10.

2. *Auf- und Ausbau des Sazes*

1) *seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach.*

294 Die beiden Grundglieder sind §. 276 schon näher bezeichnet. Von ihnen aber kann oder soll

1. das eine, die Person des Sazes oder das Subject, oft nicht näher angegeben werden: das Verbum wird also dann allein für sich gesezt, gewöhnlich im Plural *msc.:* יֹאמְרוּ *dicunt;* viel seltener im Singular *msc.*, wo nämlich der Redende doch zulezt an irgend einen nicht näher anzugebenden Ein-

zelnen denkt, und daher besonders in gewissen Redensarten, wie קָרָא שְׁמוֹ *man nannte seinen Namen*, da doch nur éiner den Namen wirklich zuerst erfunden haben kann, יַחֲרשׁ *er* (der Landmann, ein besonderer Stand unter Menschen) *pflügt*, unser *man* pflügt. Jedoch kommen auch Umschreibungen dieses Begriffes auf, wie: יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt* der fallende, wer da fällt d. i. irgend *einer*.

Die lebendigere Anrede an den ersten besten, das *du* für unser *man*, findet sich nur in der den Weg weisenden Redensart עַד בּוֹאֲךָ *bis* zu deinem Kommen d. i. *du kommst* oder *hin bis zu*, kürzer auch bloß בּוֹאֲךָ; außerdem bisweilen in der Gesezessprache (Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19–27 §. 309).

Soll die Person des Sazes ohne nähere Angabe zugleich 295
unlebendiger bloß dem Gegenstande nach d. i. im Neutrum genannt werden, so steht das Verbum nach §. 172 im *msc.* oder im *fem. sg.*; das *fem.* besonders bei den durch dunkle Kräfte erregten Vorfällen wie תַּמְטִיר *es regnet*, חָשְׁכָה *es ist finster geworden;* bei den Gefühlsausdrücken wo die Person welcher das Gefühl widerfährt, lieber durch Unterordnung, am leichtesten im Dativ, näher angegeben wird, reicht meist das *msc. sg.* hin: מַר לִי *es war mir bitter*, רַע לוֹ *es war ihm übel*, יִנְעַם לִי *es ist mir angenehm*, חָרָה לוֹ *es ward ihm heiß* d. i. zornig oder er erzürnte, doch auch im *fem.* צָרָה לוֹ *es ward ihm enge* (Angst); aber immer יִקְשֶׁה בְּעֵינַי *es* ist in meines Augen *scheint mir schwer.* Für die kurze passive Umschreibung einer geschehenden Handlung paßt nur das *msc.:* הוּחַל *es ist angefangen*, שֻׁדַּד *es ist zerstört*, מְדֻבָּר *es wird geredet*, Redensarten deren Sinn só gänzlich mit den activen *man hat angefangen*, *man redet* übereinstimmt daß ihnen, da die active Verbindung der Worte im Saze immer als die nächste gilt, beständig ein Accusativ untergeordnet werden kann: יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *man gebe das Land*, יֻלַּד אֶת־הַבָּנִים *man gebar ihm die Söhne* eine von der Vielweiberei entlehnte Redensart; wie der Accusativ ähnlich mit הָיָה לִי *es war mir* d. i. *ich hatte* sich verbinden kann. Selten ist יִתֵּן wie unser *es gibt* Spr. 13, 10. Ijob 37, 10.

Wo die handelnde Person genannt werden soll, wird nach §. 128 das Passivum nicht gern im Saze gewählt. Ist indessen das Passivum gewählt und die handelnde Person soll ergänzt werden, so wird sie gewöhnlich nicht wie in unsern Sprachen durch מִן *von* sondern kürzer durch den bloßen Dativ untergeordnet, wie *der Tod wird erwählt* לְכֻלָּם

von allen, die Thaten werden gewogen לוֹ *von ihm*, 1 Sam. 2, 3. Spr. 14, 20 vgl. §. 217 *b*.

Unlebendig wird ferner diese Hälfte des Sazes wenn ein Begriff der an sich einen ganzen Saz bilden könnte, kurz im Infinitiv zusammengefaßt wird; und ist dann die Person nicht näher angegeben (wie sie vermittelst des *st. c.* angegeben werden kann: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist das Seyn des Menschen d. i. *daß der Mensch* allein *sei*), so kann der Infinitiv wie im Deutschen sehr lose mit der Aussage verbunden werden: טוֹב לָשֶׁבֶת *gut ist's* sicher *zu wohnen* oder was dasselbe ist *daß man* sicher *wohne*.

296 2. Die Aussage kann der äußern Art nach sehr verschieden seyn: sie ist gewöhnlich ein Eigenschaftwort, kann aber auch jedes andre seyn welches der Sinn fordert, z. B. ein oft zur Beschreibung eines Zustandes gebrauchtes Beiwort (Adverbium), das man sich demnach ursprünglich im Accusativ denken muß: הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* oder ein vollkommnes Substantiv. Lezteres trifft besonders viel ein weil es in diesen Sprachen noch an Adjectiven sehr mangelt welche von Substantiven abgeleitet sind §. 164: wie man also nach §. 287 sagte קִיר עֵץ *Wand von Holz* d. i. hölzerne, ebenso sagte man folgerichtig nur noch kürzer bei der Aussage: *diese Wand* ist *Holz* d. i. hölzern, oder *das Volk war éine Zunge und éine Sprache*, wofür man ausführlicher sagen könnte „ein Volk éiner Zunge und éiner Sprache“ Gn. 11, 1. Jes. 5, 11. 7, 24. Ψ. 45, 7. Etwas anderes ist wenn ein Substantiv als kurze Aussage an Kraft und Fülle des Ausdrucks ein bloßes Eigenschaftswort weit übertrifft: *sei ein Segen!* d. i. Beispiel und Muster des Segens Gn. 12, 2; *Gott ist Wahrheit*, nichts als das, nichts Falsches Jer. 10, 10; Glut oder *Feuer sind* (stärker gesagt als feurig, glühend) *die Strafen des* göttl. *Schwertes* Ijob 19, 29.

297 C. Ein äußeres Zeichen zur Verbindung (Copula) dieser beiden Grundbestandtheile des Sazes ist ansich unnöthig, und findet sich im Hebr. erst selten. Nothwendig dient das Fürwort der dritten Person, wo jede nähere Aussage fehlt, als allgemeinste Bezeichnung des Daseyns: אֲנִי הוּא *ich* bin *er* oder wie wir sagen *es*. Von diesem Anfange aus dient dasselbe zwar auch sonst schon ziemlich häufig als Umschreibung unsres „Seyn“ wo es auf Zeit und Modus nicht ankommt, besonders jedoch nur in dem seltenern Falle wenn sowohl die Person als die Aussage bestimmt ist und daher beide leichter falsch verbunden werden könnten: הַדָּם הוּא הַנֶּפֶשׁ *das Blut*

ist die Seele, דָּוִד הוּא הַקָּטָן *Davîd ist* (oder in Zustandsäzen §. 306 *war*) *der kleinste*, oder bei einem andern Fürworte: אָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?*; es genügt aber in dieser Bedeutung auch neben der ersten und zweiten Person: אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott*.

Das Verbum הָיָה *seyn* wird eigentlich nur gebraucht wo 298
der Zusammenhang ein Verbum fordert, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, für den Imperativ, Voluntativ. — Wie aber der Begriff dieses Seyns unmittelbar mit der genaueren Aussage verbunden wird, eben so können die eine mehr besondre Art des Seyns beschreibenden Verba des *Anfangens* (d. i. zuerst seyn), *des Dauerns* (d. i. noch seyn) und des *Aufhörens* (d. i. zulezt seyn) unmittelbar mit dem Worte der genauern Aussage verbunden werden und erhalten eben durch diese Verbindung ihren auf das Seyn beschränkten Sinn: הֵחֵל הֶרְמֵשׁ בַּקָּמָה *die Sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der Saat* Dt. 16, 9; und da eine Art des dauernden Seyns oder ein Zustand so beschrieben wird, so ordnet sich ein Verbum als genauere Aussage im Particip unter (wie im Griechischen, aber nicht *nach* diesem) Jes. 33, 1. Jer. 23, 26.

Die Wörtchen welche nach §. 262 ohne wirkliche Verba 299
zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder im allgemeinen oder besondre Arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre Beziehung unter, sodaß der ganze Saz streng genommen nur von einem solchen scharfen Wörtchen ausgeht: הִנְנִי *en me! da mich!* d. i. *da bin ich*, יֵשׁ תִּקְוָה *Daseyn von* d. i. es ist (es fehlt nicht) *Hoffnung*, יֵשׁ אֹהֵב *es gibt einen Freund*, oder vielmehr in Verbindung mit einem folgenden bezüglichen Saze (nach §. 332) *mancher Freund*.... Tritt zur genauern Aussage ein Verbum hinzu, so ordnet sich das völlig wie §. 298 zunächst im Particip unter, wenn nicht aus besonderm Grunde die Vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist. — Da sie indeß ihrer Bedeutung nach zwischen Nomen und Verbum schweben, von jenem ihren Ursprung von diesem ihre Kraft habend, so fangen sie auch án als die zweite Hälfte des Sazes betrachtet und daher freier gebraucht zu werden: sie können allein gesezt werden sobald der Sinn aus dem Zusammenhange deutlich ist, wie הִנֵּה עַם אֶחָד *da* ist oder *es ist éin Volk* (der Redende sezt die Beziehung voraus) Gn. 11, 6, und ganz allein: הִנֵּה *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, oder wenn die Rede absichtlich unbestimmt seyn soll, wie הַעוֹד עִמָּךְ *ist noch* einer

bei dir? (dies kann aber bei dem stets bestimmten הִנֵּה *da, siehe* nicht eintreffen); ferner können sie auch von ihrer Beziehung durch Zwischenwörter getrennt, oder sogar einem Subjecte ganz wie ein Verbum nachgesezt werden (lezteres trifft jedoch wieder bei הִנֵּה, welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): יֶשׁ לִי רָב *es ist mir viel*, כֹּחַ אַיִן *Kraft ist nicht da.* — Vor עוֹד kann sich noch das nach §. 209, 3 ähnliche Wörtchen כָּל sezen: *ganz ist noch* . . . 2 Sam, 1. 9, oder bezüglich vor einem Zeitsaze *so lange nur noch* . . . Ijob 27, 3 ähnlich wie כָּל אֲשֶׁר *so oft als* . . . Jes. 19, 17.

Bisweilen dient בְּ־ *in* um anzugeben *in* welcher Eigenschaft etwas erscheine oder bestehe; zunächst in Verbindungen wie: *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *in* dem Namen oder *als El-Schaddâi* Ex. 6, 3. Ψ. 36, 7, dann auch bei einfacher Aussage: הוּא בְאֶחָד *er ist einer* Ijob 23, 13. Ψ. 68, 5.

Die Nebenglieder des Sazes.

300 Schon durch den Zusammentritt der beiden Grundglieder kann der Saz sehr gedehnt werden, da jedes sich nach §. 276 ff. zu kleineren oder größeren Wortgruppen erweitern läßt. Hinzutreten können aber in einzelnen Worten oder in Wortgruppen freier gestellte Erweiterungen des Sazes:

1. Angaben von Zeit Ort und ähnlichen Verhältnissen welche sich entfernter vorzüglich auf die Aussage beziehen. Hier genügt in sehr vielen Fällen nach §. 204 die bloße Unterordnung eines Nomen im Accusative; oder Präpositionen müssen zu Hülfe genommen werden. Der Accusativ reicht sehr weit aus *a*) bei Maaß-Raum- und Zeitangaben, wie רֹאשׁ הָאַשְׁמֹרֶת unser *zu Anfang der Nachtwache*, dichterisch חֲצוֹת לַיְלָה *mitte der Nacht* wofür in gewöhnlicher Rede lieber כַּחֲצוֹת הַלַּ׳ *um die Mitte der Nacht;* — *b*) bei Ortsangaben besonders in einzelnen häufigen Redensarten, wie פֶּתַח *Thür von* ... d. i. draußen vor ...; בֵּית *Haus von* jemand d. i. *bei* jemand lat. *apud*, בֵּית אֵל auch in der Bedeutung *zu Bäthel;* — *c*) bei Angaben des Verhältnisses, der Art, des Zieles der Handlung, wie *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *Zahl ihrer aller* d. i. soviel ihrer waren, wofür auch לְמִסְפַּר gesagt werden kann; עֲבֹדַת הַלְוִיִּם *zur Arbeit der Leviten* d. i. damit sie arbeiteten Ex. 38, 21; am kürzesten dichterisch so wie *Gott gibt* es *seinen Geliebten* שֵׁנָא *Schlaf* d. i. sodaß sie schlafen oder *schlafend* Ψ. 127, 2.

2. Ein Nebenglied kann auch zunächst auf das Grund- 301
wort zurückgehen, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *umgürtet ein jeder* (was אִישׁ *Mann* so nachdrücklich gesezt bedeuten kann) *sein Schwert!*

אִישׁ־אָחִיו *einer seinen Bruder* oder רֵעֵהוּ *-seinen Freund* sind Worte die zwar ursprünglich neben dem Hauptsaze einen kleinen Saz für sich bilden, die aber dann im Sinne unseres *einander* griech. ἀλλήλων gebraucht sich in jede Sazverbindung fügen, sogar nach dem *st. const.* stehen Zach. 7, 10 und sich mehr und mehr verkürzen Hez. 1, 11 vgl. v. 9.

3. Andere größere oder kleinere Nebenglieder können 302
in der Art von unselbständigen Nebensäzen zu dem außerdem schon vollkommenen Hauptsaze hinzutreten, sei es ganz vorne z. B. eine Zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes. 6, 1, oder am Ende Jes. 9, 6, oder in den Saz selbst eingeschaltet wie Ezr. 2, 68. Ueber die abgekürzten Zustandsäze welche besonders hieher gehören, s. weiter §. 341.

Unvollkommene und abgekürzte Säze.

Der *infin. const.* im Saze.

Fehlt ein nothwendiges Sazglied in einem ganz allein 303
stehenden Saze, so muß ein so unvollendeter Saz etwa im Ausrufe oder in einer Frage stehen §. 327.

Knüpft sich ein Saz an etwas voriges, so kann leichter ein sonst nothwendig zu bezeichnender Begriff ausgelassen werden, wenn er in einem nachdrucklosen Fürworte bestehen würde (die Rückweisung liegt dann schon im Sinne des Ganzen): das Subject, wenn ein Wörtchen der Zeit oder Bedingung die Aussage kräftig beginnt: כִּי מִימִינִי *wann* (*er*, der aus dem Obigen deutliche) *zu meiner Rechten ist* Ψ. 16, 8, oder wenn es sonst aus einem vorigen Worte deutlich seyn kann: *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1 f.; — oft das Object: *er sah und meldete (es).*

Wie der *inf. constr.* sich dem Verbum überhaupt sehr 304
enge anschließt, so kann er, wo der Zusammenhang der Rede ihn statt des Verbi finiti fordert, leicht ohne Suffix für die 3te Person stehen, im *sg.:* כִּרְאֹת אֶת־הָאִישׁ *um das Sehen* d., i. wie er sah *den Mann*, oder im *pl.* unbestimmt: בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *im Scheeren* d. i. indem man schor (גָּזַז) *seine Schafe;* weit seltener fehlt die nähere Bezeichnung einer andern Person die übrigens aus dem Zusammenhange geschlossen werden kann Hez. 8, 6.

Nach der allgemeinen scharfen Kürze dieser Sprache können Sub- 305
stantive mit Präpositionen zusammengesezt, zumal alle Casusendungen

nach Art unserer gefügigeren Sprachen fehlen, in unbestimmter Rede je nach dem Zusammenhange des Sazes zugleich als Subject oder auch als Object dienen: אֵין כַּיהוָה *es ist nicht* (unbestimmt, *einer*) *wie Jahve; o hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der Vorzeit; ferner קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des Volks* (einige, selten só daß der Sinn nur *einen* fordert Ex. 6, 25), יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen hervor vom Volke* (welche, einige).

2) *nach Stellung Beziehung und Kraft der Worte.*

306 I. In der ruhigen Rede waltet bei der Zusammenkunft der Wörter und Wortketten im Saze eine bestimmte Ordnung, welche im Hebr. zum Theil als um so nothwendiger und unverbrüchlicher erscheint je weniger die äußere Gestalt der Wörter ausgebildet ist §. 6. Hienach steht

1, die Aussage, als meist das Wichtigere in der Rede enthaltend, nach der einfachsten Art vor dem Subjecte: צַדִּיק יְהוָה *gerecht* ist *Jahve*, bei dem Verbum um so mehr da es eigentlich schon das Subject in sich schließt sodaß ein Substantiv daneben nur beigeordnet wird: אָמַר יְהוָה es *sprach Jahve.* Wo jedoch die Aussage ebenso wie das Subject ein Substantiv ist, da steht sie oft um Zweideutigkeit zu vermeiden nach diesem: יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist Gott*, Gott schlechthin.

Auf eigenthümliche Weise tritt dagegen das Subject immer voran um einen *Zustand-Saz* zu bilden, indem die Rede im geraden Gegensaze zum gewöhnlichen Schritte der Erzählung durch die umgekehrte Ordnung zuvor die Person zu einer demnächstigen Schilderung hinstellt, die Handlung also und das Ereigniß zurücktreten läßt; daher das Verbum dann zunächst im *part.* und nur wo der Sinn es gebietet im *perf.* steht: *so sollt ihr essen* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Ex. 12, 11. 2 Sa. 3, 34. Steht nun ein solcher Saz im Anfange einer Rede, so weist das *part.* von selbst auf den dem Hörenden zunächst liegenden Zustand d. i. auf die Gegenwart oder die dem Geiste nahe Zukunft hin, wenn der Hörende nicht etwa durch vorausgegangene Worte in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit sich zu versezen aufmerksam gemacht ist; meist ist dann auch הִנֵּה *siehe* vorangestellt: הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein Bruder zürnt dir*, הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum* d. i. en allaturus sum; הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich stand* (während des Traumes) Gn. 41, 17; doch wo dies nachdrücklichere הִנֵּה nicht am Orte ist. wird das *part.* in

der einfachen Zeitbedeutung der Gegenwart oder nahen Zukunft bisweilen schon wie ein gewöhnliches Verbum vorangestellt Jer. 23, 16. Gn. 31, 20.

2. Das Object folgt in ruhiger Ordnung erst nach dem 307
Verbum und dem Subjecte, und wird eben dadurch bezeichnet: שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten*; welche Stellung besonders dann sehr rein bleibt wenn der Saz schon durch eins oder mehere voraufgesandte Wörter in seine Ruhe eingeleitet ist, oder wenn das Verbum nach dem Zusammenhange der Rede in den *inf. constr.* tritt: בְּשַׁחֵת יַהְוֶה אֶת־סְדֹם *im Zerstören Jahve's* d. i. indem Jahve *Sodóm* zerstörte.

3. Subject und Aussage, oder wo diese éin Wort ausmachen, Verbum und Object sind indeß wie die festesten und nothwendigsten Bestandtheile des Sazes, welche daher kleinere Wörter oder weniger gewichtige Nebenbestimmungen nach einem auch sonst herrschenden Geseze leicht in ihre Mitte nehmen: אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das Land geben*; sosehr daß sogar die Verbindung des *inf. constr.* und seines Subjectes getrennt werden kann: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *im Senden ihn* d. i. indem ihn *Sargon* sandte.

Nur bei Dichtern und besonders bei spätern Schriftstellern gestaltet sich die Reihe der Worte im Saze noch etwas freier.

Zu Anfange des Sazes wird wohl etwas hingeworfen was nachher 308
im Laufe des Sazes wie in einer neuen Wendung seiner Gestalt wieder aufgenommen werden muß: dieß fließt theils aus erregter Rede, wie *schon du — ob deines Bundes Blutes willen entlasse ich deine Gefangenen!* Zach. 9, 11, theils aus einem bloßen Wechsel des Ausdruckes, wie אֲנִי עִם לְבָבִי *ich* (es ist oder war) *bei meinem Herzen* d. i. ich denke, oder dachte, aber des Zustandsazes wegen mit vorantretendem Subjecte, 1 Chr. 28, 2.

II. Auf eine ganz andre Weise kann die Rede einen ein- 309
zelnen Begriff gegen diese ruhige Folge stark hervorheben, entweder des Nachdrucks wegen den der Redende aus irgend einer Ursache darauf legt, oder des Gegensazes wegen; welche kindliche Unruhe und Lebendigkeit dem Hebräischen noch stark anklebt. Die Stufe indeß wie sich diese Lebendigkeit äußert ist theils nach der Sache selbst theils den Wortarten nach verschieden:

1. Bei leichterm Nachdrucke genügt es Subject oder Object gegen die ruhigere Stellung voranzuschicken, wo dann das Verbum zunächst in die Mitte tritt: *unsre Hände vergossen kein Blut, unsre Augen sahen es nicht; Steine* (sogar) *reibt Wasser ab*; seltener steht das Verbum am Ende; steht dagegen das Subject nach Verbum und Object am Ende,

so kann das auch dadurch einen gewissen Nachdruck haben: *denn es lehrt deine Schuld dein Mund* Ijob 15, 5.

Eine mehr dichterische und aramäische Art ein Nennwort leicht hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein Suffix darauf hinzuweisen und es dann erst zu nennen: *sie sah ihn, den Knaben* Ex. 2, 6. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3, *sein Bett des Salomo* zugleich in breiter Volkssprache wie etwa unser *Salomo sein Bett* HL. 3, 7.

Ist die Ordnung durch ein vorangeschicktes Nennwort stärker gestört, so muß es an dér Stelle wo es in ruhiger Folge stehen würde durch sein Fürwort wiederholt werden: *das Volk aber* (Accusativ)-*er führte es in Städte über* Gn. 47, 21; am nothwendigsten wenn sein Begriff sich eigentlich als leztes Glied in einen *st. constr.* fügen muß: נָהָר פְּלָגָיו *eines Stromes Bäche* wie wir durch Voransezung des Genitivs sagen können Ψ. 46, 5.

Noch stärker wird der Nachdruck wenn das abgerissen hingesezte Nennwort sogleich durch sein Fürwort wieder aufgenommen wird: *Jahve'n- ihn sollt ihr heiligen!* Jes. 18, 13. Spr. 10, 22; oder wenn sogleich ein neuer Nachdruck einfällt: *Jahve- im Himmel* (und nicht auf der Erde) *ist sein Thron* Ψ. 11, 4. Insbesondere tritt das Wörtchen אִישׁ *Mann,* welches kraftlos gesezt bisweilen nichts ist als unser *man*, *einer*, wenn es mit Kraft gesprochen vielmehr *éiner* d. i. *jeder* bedeutet, lieber abgerissen vor: *jeder seine Hälfte* d. i. eines jeden H. Gn. 15, 10. Ex. 16, 19.

310 Das Vorsazwörtchen לְ־ §. 217 *b* hebt bisweilen ein einzelnes Nennwort als wichtig im Saze hervor oder holt einen solchen Begriff als wichtig nach, unserm *was betrifft* ... oder dem lat. *quoad* entsprechend; wie לְאֹהֲבַי *was betrifft die welche mich lieben* Ex. 20, 5 f.

Eine irgend wie im Ganzen bewegte Rede fängt gerne mit einem כִּי *γάρ doch* oder stärker mit הֲלֹא *ja* §. 324, 1 an, oder beim Hinweisen auf die Zukunft oder die Gegenwart und den Grund der Sache mit הִנֵּה oder kürzer הֵן *siehe!*

311 2. Den stärksten Nachdruck macht die Wiederholung des Wortes selbst: aber diese ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der Nachdruck auf keine andre Weise verdeutlicht werden kann, nämlich

1) bei dem in der Verbalperson oder im Suffixe enthaltenen Fürworte, welches sich, da es sonst nicht verstärkt noch in derselben Art für sich allein wiederholt werden kann, in voller Gestalt wiederholen muß: נִמְלַטְתִּי רַק אֲנִי *nur ich rettete mich*, בִּי אֲנִי *in mir*, נַפְשׁוֹ הוּא *seine seine Seele* d. i. *séine* und keines andern, seine eigne Seele; mehr dichterisch und aramäisch wiederholt sich in lezterem Falle auch der Dativ: אֹיְבַי לִי *meine Feinde* Ψ. 27, 2, כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein Weinberg* im HL. nach §. 181. 331. Erst allmählig wird das Fürwort ohne bedeutenden Nachdruck neben der Verbalperson gesezt.

312 2) Da das Verbum schon an sich in ruhiger Rede vorne

steht §. 306, so hat sich zur Bezeichnung seines Nachdruckes eine ganz eigenthümliche und sehr häufige Redeweise gestaltet, nämlich díe ihm seinen eignen *inf. absol.* voraufzuschicken, da schon der reine *inf. absol.* leicht das Verbum mit großer Kraft allein hinstellt §. 328: קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen* (nicht geschenkt haben) *will ich es;* הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *herrschen willst du?* יָדוֹעַ תֵּדַע *wissen musst du!* bisweilen auch erzählend: רָאֹה רָאִינוּ *gesehen haben wir;* bisweilen wird dieser *inf. abs.* hinten nachgeholt: אַעַלְךָ גַם עָלֹה *ich will dich auch herauf-* (nicht bloß hinab-) *bringen* Gn. 46, 4, während dagegen der *inf. abs.* auch in der ganz andern Bedeutung §. 280 bisweilen voraufttritt Amos 9, 8. Jes. 3, 16. Es genügt hier aber oft der Inf. Qal neben einem bestimmtern Verbalstamme wie neben Pu'al: טָרֹף טֹרַף *zerrissen ist er!* Gn. 37, 33.

Von solcher rednerischen Wiederholung eines Wortes sind díe Fälle 313
wohl zu unterscheiden wo die Wiederholung zum Ausdrucke eines *reinen Begriffes* dienen muß, weil die Sprache einen Begriff der Art noch nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann, weil also die Bildung hier zurück ist: die Wiederholung kann so ausdrücken

1) den Begriff eines beständigen Fortschreitens, einer unaufhörlichen Menge: מְעַט מְעַט *ein wenig ein wenig* d. i. allmählig, בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *immerfort auf dem Wege;* oft bei Zahlen um die Vertheilung anzudeuten: שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben;* auch ganze Säze können so wiederholt werden Jes. 10, 1. Qoh. 4, 1. Ex. 35, 35. 28, 34. Nu. 7, 11.

2) den Begriff der Doppelheit, Falschheit, wo aber das *und* nicht leicht fehlen darf: אֶבֶן וָאֶבֶן *Stein und Stein* d. i. verschiedenes Gewicht vgl. §. 360; etwas anders מִי וָמִי *wer und wer?* d. i. wer alle im einzelnen?

3) den Begriff einer hohen oder der höchsten Stufe. Dieses ist besonders wichtig sofern der Sprache ein Adjectiv für die Steigerung fehlt: sie hebt deswegen die Steigerung eines Adjectivs wo möglich durch die bloße Verbindung und Beziehung hervor: קְטַן בָּנָיו §. 286, רָעֵי גוֹיִם *böse von Völkern* d. i. schlimmste Völker vgl. §. 287 *a*; ähnlich bei Substantiven: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heiligthum der Heiligthümer* d. i. das Allerheiligste; auch genügt wohl der bloße Artikel zur Hervorhebung wo der Zusammenhang über die Vergleichung keinen Zweifel läßt: *Isai hatte 8 Söhne und David* war הַקָּטָן *der kleine* d. i. der kleinste; wo aber alle solche Mittel nicht ausreichen, da bleibt die reine Wiederholung des ganzen Wortes als das lezte, also bei einem ohne alle Beziehung zu sezenden Adjective: *die Frage ist schwer schwer* d. i. sehr schwer; bei Beiwörtern: *sehr sehr* d. i. außerordentlich sehr, wenn nicht etwa מִכֹּל *vor allem* hinzugesezt wird wie Jer. 17, 9.

3. Die feinste Art eine Person hervorzuheben ist díe durch 314
das Fürwort הוּא *αὐτός* lat. *ipse* auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen: הַלֵּוִי הוּא *der Levit selbst* Nu. 18, 23. Jes. 7, 14, לַכֹּהֵן לוֹ *dem Priester selbst* Lev. 7, 8;

besonders verknüpfend: *Häbel brachte Opfer* גַּם הוּא *auch er* d. i. *et ipse, ebenfalls* Gn. 4, 4.

Ueberhaupt hat dies geringlautende הוּא im Hebräischen eine starke rückweisende Kraft, sodaß es auch allein für sich die Aussage bilden kann in der Bedeutung *ὁ αὐτός derselbe* Ψ. 102, 28. Und da die Sprache kein andres so kurzes und so geläufiges Reflexivfürwort besizt, so steht dies einfache Fürwort dafür sobald es sich als Suffix *mittelbar* auf das Subject zurückbeziehen kann: עָשָׂה לוֹ *er machte sich* (sibi), הָלַךְ לוֹ *er ging sich* d. i. begab sich fort, אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in seinem Herzen;* möglich ist auch אֹתוֹ §. 207 für *se ipsum;* wo aber die Verbindung unmittelbar ist z. B. *er lobt sich, ich kenne mich selbst,* da nimmt die Sprache נֶפֶשׁ *Seele* §. 209 zu Hülfe, welches dann auch in weiterm Gebrauche vorkommt. Sonst vgl. §. 209 *b.*

315 Dagegen ist es eigentlich ein Sinken der Sprache und wahrscheinlich Einwirkung von Volksmundarten, wenn bisweilen die Suffixe ־ֵנִי *mich* und ־ְךָ *dich* im leichten Flusse der Rede und immer *ohne allen Nachdruck* für die stärkeren Wörtchen לִי *mir* und לְךָ *dir* gebraucht werden Ijob 31, 18. Hez. 29, 3 vgl. v. 9. Jes. 44, 21. 65, 5.

3) *nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte.*

316 Von dem allgemeinen Geseze daß Verbum Adjectiv und Fürwort sich in Zahl und Geschlecht nach ihrem Substantive richten gibt es zwar mehere Ausnahmen: doch hat jede derselben ihre Entschuldigung:

Die Aussage, besonders das Verbum, wenn sie dem Subjecte vorangeht oder dies zumal erst um eins oder mehere Wörter später folgt, kann noch ohne nähere Beziehung d. i. in *msc. sg.* stehen bleiben: עָבַר הָרִנָּה *vorüber ging das Geschrei,* לֹא הָיָה בָם יָדַיִם *es war nicht in ihnen* Hände d. i. *Kraft.*

Selten bleibt das Adjectiv in der nächsten Gestalt als entferntere Aussage (§. 279): *er läßt die Reichen gehen* שׁוֹלָל *barfuß* (wie in diesem Falle auch im Deutschen) Ijob 12, 17. 19. Jes. 20, 4.

317 2. Die größte Menge von Abweichungen entspringt daher weil der Begriff mächtiger einwirkt als die äußere Gestalt; und zwar auf sehr mannigfache Weise:

1) da das *fem. sg.* nach §. 179 die eigenthümliche Bildung für das Sammelwort (Collectivum) ist, so kann es leicht auf jeden *pl.* doch zunächst auf den für leblose Gegenstände oder Thiere bezogen werden: תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *es blicken die Thiere auf;* ebenso bei dem *du.:* עֵינָיו קָמָה *seine Augen erstarrten;*

bei einem Suffixe: *der Fuß* תְּדוּשֶׁהָ *zertritt sie* (die Eier) Ijob 39, 15. Diese Verbindung ist indeß im Hebr. mehr dichterisch. Das Gegentheil von ihr bildet

2) der Uebergang eines *sg.*, welcher dem Sinne nach ein aus meheren Einzelnheiten bestehendes bezeichnet, in den *pl.*, welches am nächsten bei lebenden und menschlichen Wesen eintritt, auch oft erst nach dem Zwischenraume einiger Worte: צָעֲקוּ הָעָם *es schrien* das Volk d. i. *die Leute*, הָאֹרֵב nach §. 277 der *Auflauerer* d. i. die in Lauer gelegten Krieger mit dem *pl.* Rcht. 20, 37, מִלְחָמָה *Krieg* für *Feinde* mit dem *pl.* 1 Kö. 5, 17; auch אִמְרָה *Gerede* für *Worte* mit dem pl. Ψ. 119, 103.

3) bei einer durch den *st. constr.* sich bildenden Kette von Worten richtet sich die Aussage zwar eigentlich nach dem ersten Worte als dem Grundgliede der Kette: bisweilen jedoch auch nach dem zweiten, wenn dieses dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel wichtiger als das erste ist, nämlich bei קוֹל *Stimme* wo dieses nach §. 286 etwa nur unser Beiwort *laut* ausdrückt: קוֹל דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים *laut rufen die Blutstropfen deines Bruders;* meist bei כֹּל §. 209, da es dem Sinne nach unser *all* oder (wo von etwas bestimmtem Einzelnen die Rede ist) unser *ganz* ausdrückt: וַתִּשָּׂא כָּל הָעֵדָה *da erhob die ganze Gemeine;* ähnlich oft bei רֹב *Menge von-* (d. i. viele ...) und dem ähnlichen מִסְפַּר *Zahl*, bei מִבְחַר *Auswahl von* d. i. beste ...; außerdem zerstreut wenn das zweite irgend wie einen lebendigern oder vollern Sinn giebt als das erste 1 Sa. 2, 4. Lev. 13, 9.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere Geseze zurückführbaren Fällen gibt es noch eine Menge zerstreuter, wo Zahl oder Geschlecht vor einem näheren oder lebendigern Sinn übersehen wird: doch ist das im Einzelnen immer besonders zu erkennen. Auch sind gewisse Schriftsteller, besonders der sinkenden Zeit, weniger sorgfältig und fest als andre, wiewohl auch dann ein entfernterer Grund zur Abweichung vorliegen kann der nur stärker wirkt als nöthig, wie z. B. das *msc. sg.* הַקְטֵר *das Räuchern*, weil damit Opfer gemeint werden, nach längerm Zwischenraume mit dem *pl.* und dann wieder mit dem *fem. sg.* als Sach- und Sammelwort verbunden wird Jer. 44, 21.

3. Andre Abweichungen entspringen endlich aus der unbestimmten Rede, welche zuerst einen Einzelnen statt aller 319
ähnlichen sezen und von da zu dem dem allgemeinen Sinne nach nicht weniger richtigen *pl.* übergehen, oder umgekehrt das zuerst allgemein gesezte ohne Aenderung des Sinnes vereinzeln kann; doch trifft dieser Wechsel gewöhnlich nur im weitern Fortschritte der Rede, in neuen Säzen und Beschrei-

bungen ein, seltener in trennbaren Theilen desselben Sazes, und dann am meisten bei Participien oder Adjectiven die als Subject gesezt werden: מְבָרְכֶיךָ בָּרוּךְ *die dich segnenden* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet;* und umgekehrt אַחֵר יִצְמָחוּ *ein anderer* d. i. weil unbestimmt zu denken einerlei mit *andere werden entsprossen,* aber diės nur in dichterischer Rede Ijob 8, 19.

Es ist ähnlich wenn, wo beides dem Sinne nach möglich ist, *ihr* und *du* Lev. 25, 14 oder auch *du* (§. 294) und *er* d. i. *man* wechseln 2, 8. 13, 52. 55. 57.

3. *Besondre Farben des einfachen Sazes.*

1. Verneinungssäze.

320 1. Die gerade Verneinung לֹא lat. *non* griech. *οὐκ* und die Verneinung nach dem einseitigen Gefühle und Denken des Redenden אַל lat. *ne* griech. *μή* beziehen sich in gemeiner Rede immer auf den ganzen Saz und stehen daher zunächst vor dem Verbum als der Grundlage des Sazes, oder, wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte (z. B. dem Subjecte Nu. 16, 29) stehen müssen, doch immer so daß sie mit diesem auf den ganzen Saz gehen. Dies geht só weit daß dá wo sonst ein Infinitiv oder wo ein Particip als Aussage des Sazes stehen würde, wegen לֹא vielmehr immer das Personalverbum im *perf.* oder wo dies weniger passend im *imperf.* stehen muß, wiewohl diese beiden Zeiten gerade hier nach verschiedener Ansicht doch im Ziele oft übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9.

321 2. אַיִן verneint nach §. 209 *b* eigentlich nur einen einzelnen Saztheil d. i. nie das volle persönliche Verbum (als welches Subject und Aussage zugleich enthält) sondern ein Nennwort (wie unser *ohne*), wird aber, selbständiger im Saze gebraucht, auch Verneinung des Daseyns überhaupt; entweder vor einem einzelnen Substantive, welches dann zugleich das Subject näher erklärt: אֵין יוֹעֵץ *kéin Rathgeber* d. i. es ist kein R., אֵין עֹשֶׂה *kéiner der thue* d. i. k. thut, oder zugleich vor der nähern Angabe der Aussage welche als Verbum im part. stehen muß und wodurch sich eine etwas nachdrücklichere Verneinung bildet: אֵינֶנִּי שֹׁמֵעַ *nicht bin ich hörend* d. i. *keineswegs* (Griechisch *οὐ μή*) *höre ich:* beides ist só häufig daß die Redensart sogar in die Erzählung der Vergangenheit eindringt wie וְאֵינֶנּוּ *und er war nicht* mehr, wo die

Vergangenheit eben nur aus der zusammenhangenden Erzählung erhellet Gn. 5, 24; Jer. 32, 33. Muß das Subject nach §. 309 vorantreten, so nimmt es, ganz wie sonst mit dem Personalverbum durch das Participium sich verbindend, die zweite Stelle ein: כֶּסֶף אֵין נִתָּן *Silber wird* (wie wir ähnlich sagen könnten) *keins gegeben;* und kehrt daher, wo ein näheres Verbum unnöthig ist, in den *stat. absol.* zurück: אָדָם אַיִן *irgend einer war nicht da* im Zustandsaze Gn. 2, 5.

Noch freier stellen spätere Schriftsteller das Wörtchen, wie אָדָם אֵין צַדִּיק *gar kein Mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20.

3. בִּלְתִּי ist *außer* vor einem ganzen Saze (זוּלָתִי mehr 322
vor einem einzelnen Worte); dient aber auch als bloße stärkere Verneinung in Nominalverbindung, besonders mit לְ vor dem *inf. constr.* welcher nach §. 237 dieses haben soll: לְבִלְתִּי סוּר *nicht abzuweichen.* Das kürzere בְּלִי kann, jedoch in Prosa nur nach einer Präposition, einfach vor dem Verbum finitum stehen: עַל בְּלִי הִגִּיד *weil* (eig. nach §. 217 *d* ob) *er es nicht meldete;* das noch kürzere בַּל sezen gewisse Dichter als gleichbedeutend mit dem einfachen לֹא oder auch mit אַל *Ψ.* 141, 4. Jes. 14, 21. — אֶפֶס ist *nur* an der Spize einschränkender Säze; hingegen wie אֵין verbunden soviel als *es ist nicht mehr —.*

Zwei solcher Verneinungen treten zuweilen zusammen zu einiger 323
Verstärkung der Bedeutung: מֵאֵין oder מִבְּלִי *ohne alle —,* da מִן nach §. 217 *a* ebenfalls wegweisende, verneinende Kraft hat.

Wörtchen mit der Bedeutung des Unbestimmten stehen neben den Verneinungen noch ohne alle Zusammenziehung: לֹא־כֹל *nicht irgend etwas* d. i. nichts, ähnlich לֹא־דָבָר und das fast überall zu diesem Zwecke dienende לֹא־מְאוּמָה *gar nichts.*

Nur dichterisch ist möglich נָתַן לְאַיִן oder שִׂים לְאַל für unser *zu nichte machen.*

2. Fragesäze.

1. Ist der Saz im Ganzen fragend, so stellt sich das 324
Wort welches die Kraft der Frage vorzüglich trifft voran; doch findet sich auch wohl in der Mitte eines längern Sazes ein anderes Hauptwort der Frage, sodaß der Saz von da an neu beginnt Gn. 17, 17. Die kräftige Voranstellung dieses Wortes kann mit dem fragenden Tone ohne eigentliches Frag-

wörtchen genügen*), sodaß sogar לֹא bisweilen *nicht —?* bedeutet; und in verneinend zweifelnden Fragesäzen die sich mit *und* und dem Imperf. an etwas Voriges knüpfen, findet sich gesezlich kein Fragwörtchen: *andern hab' ich's nicht verkündet*, וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt' ich's verkünden?* Doch sind Fragwörtchen im Allgemeinen sehr häufig, und

1) das nächste ist הֲ־ §. 104 lat. *an* griech. ἦ: הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist dem Knaben wohl?* Die Zusammensezung הֲלֹא *nonne?* weist oft nur auf etwas bekanntes hin sodaß man sie durch *ja!* übersezen kann; hingegen אַל ist (wie μή) auch wol *doch nicht —? meine ich*, Ψ. 121, 3.

הֲכִי *an quod? ist's das —?* wenn man die Ursache nicht weiß, daher auch soviel als *numquid? etwa?*

2) אִם (oder הֵן Jer. 2, 10), eigentlich Bedingungswörtchen (§. 355), hat seine nächste Stelle bei der abhängigen Frage: *fragt* אִם אֶחְיֶה *εἰ ζήσομαι*, *ob ich leben werde?* (selten ist hier הֲ־ Gn. 8, 7); wird dann aber besonders bei der eine andre Möglichkeit sezenden Frage gebraucht, wo es daher vollständiger auch וְאִם *sive* heißen kann, mag eine andre Frage bestimmt vorhergehen: הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du da oder nicht?* oder mag sonst etwas, von wo man auf eine andre Möglichkeit übergehen kann, vorhergegangen seyn Jes. 29, 16. 1 Kö. 1, 27.

325 2. Von den fragenden Fürwörtern מָה *was?* מִי *wer?* fragt jenes auch dá wo es sich zulezt von Personen handelt nach dem Wesen: מָה אֵלֶּה *was* d. i. welcherlei *sind diese?* und dieses auch dá nach der Person wo diese nur im Sinne der Rede liegt: מִי הַמַּחֲנֶה *wer ist das Lager?* nämlich die Menschen und das Lebende darin. Wiewohl sie aber gerne vorne in ihrem Saze oder Saztheile stehen, müssen sie sich doch dem Geseze der Wortkette §. 286 fügen wenn sie in den Sinn unsres Genitives treten, wie בַּת מִי *wessen Tochter?* חָכְמַת מָה *wessen* d. i. welcher Sache *Weisheit?*

Bei etwas lebendiger Frage verbindet sich leicht das zeigende Fürwort mit diesen fragenden: מַה־זֶּה *was denn?* לָמָּה

---

*) besonders wird das הֲ nach §. 70 oft nicht angewandt wo dadurch mehere Hauchlaute zusammentreffen würden 1 Sa. 22, 16. 2 Sa. 19, 23.

זֶה *wozu denn? warum denn?* Für den Begriff *warum?* kann auch מַדּוּעַ stehen, stark abgekürzt aus מַה יָּדוּעַ *was gesehen* (erfahren) *habend* d. i. aus welcher Erfahrung und Ursache? — Das stärkere מִי sondert sich leicht zu einem ganz kleinen Saze vor der bestimmteren Aussage, sodaß es dann heißt: מִי הוּא אָמַר *wer ist der* (welcher) *sagte?* מִי הוּא זֶה *wer ist denn —?*

מָה ist auch das tadelnde *was* d. i. *warum?* oder das verwerfende *was!* d. i. wie! von wo der Uebergang zur Bedeutung eines lebhaften *nicht* zwar nahe liegt aber im Hebr. kaum anfängt Ijob 31, 1. Strenger Tadel liegt in מַה לְּךָ בְעָשׂוֹת *was ist dir* oder *was hast du zu thun?* welches auch schon unmittelbar mit dem *imperf.* oder *part.* in der Bedeutung eines Präsens verbunden wird Jes. 3, 15. Jon. 1, 6. Ebenso streng abweisend ist מַה לִּי וָלָךְ *was* ist *mir und dir?* d. i. was haben wir mit einander gemein? was hast du mit mir?

מִי יוֹדֵעַ *wer weiß?* kann ähnlich in der Bedeutung *vielleicht* unmittelbar mit einem folgenden Verbum verbunden werden Joel 2, 14: häufiger aber steht dafür das kürzere אוּלַי oder auch אֻלַי geschrieben, welches eigentlich bedeutet *ob daß . . .?* und daher auch wohl ein stärkeres *ob?* ist.

Bei dem fragenden אֵי זֶה *ποῖος* §. 183 wechselt das זֶה 326
fast nie nach dem Geschlechte, wird aber als ein lebendigeres Wörtchen mit den Präpositionen verbunden. Das nach §. 287 *c* untergeordnete Substantiv ist gewöhnlich unbestimmt: אֵי זֶה בַיִת *welches Haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?* Jedoch findet sich auch mit dem Artikel אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ הָלָךְ *welchen Weg ging er?* 2 Kö. 3, 8, eigentlich *welches* ist *der Weg* den *er ging?* nach §. 332.

3. Säze im Ausrufe.

1. Für das im Ausrufe stehende einzelne Nennwort ist 327
nach §. 101 ein Ausrufwörtchen nicht sehr geläufig: es steht also ohne weitere Veränderung, jedoch lieber mit dem Artikel als ohne ihn: הַכֹּהֵן *o Priester!*, und meist erst allmählig in die zweite Person übergehend Hab. 2, 15. — Nur vor אֲדֹנִי steht bisweilen das nach §. 101 entstandene Wörtchen בִּי in der dringenden Bittweise *o mein Herr!*

2. Tritt das Verbum im *inf. absol.* in den Ausruf, so 328

dient diese abgebrochene Redensart bei einem einzelnen mit Kraft vorangestellten Verbum zum schlechthinnigen Befehle, wonach das Nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird: עָשׂה *machen!* d. i. faciendum est, זָכוֹר *gedenken!* d. i. gedenken mußt du oder müßt ihr, הִמּוֹל *beschnitten werden* muß לָכֶם *von euch* (nach §. 295) *alles Fleisch!* Gn. 17, 10. Wie sich so der Imperativ und Voluntativ als Befehl nur des eignen Sinnes und Wunsches von diesem vorschreibenden Befehle in Gesezesart unterscheidet, eben so verschieden ist bei Verneinungssäzen אַל תַּעַשׂ *thue nicht!* §. 320 von לֹא תַעֲשֶׂה *du sollst nicht thun!*

Sonst tritt das Verbum auch deswegen so abgebrochen hervor weil der Redende seines Gegenstandes zu voll ist um ruhiger die Handlung zu erklären: הֲרֹב *hadern mit Gott der Tadler?* d. i. will er gar —? Ijob 40, 2, in welchem Falle nach der Weise §. 312, 2 etwas sanfter gesprochen werden könnte; — oder bei heftiger Schilderung vieler Staunen oder Unwillen erregender Thaten, wo im weiteren Fortschritte oft auch in die gewöhnliche Rede wieder eingelenkt wird Hos. 4, 2. Jes. 21, 5.

Ueberall aber könnte dieser Inf., wenn die Rede ruhiger wäre, in jede Person (auch in die erste Hez. 23, 30) aufgelöst werden; und da er nur nachdrücklicher für das persönliche Verbum steht, wird er ganz wie das Verbum verbunden.

329 3. Sonst kann jeder Saz auch ohne Hülfe eines den Willen besonders anzeigenden Wortes in den Ausruf treten: שָׁלוֹם לָךְ *Frieden* sei *dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* selten aber so abgebrochen wie: *Zertrümmerung aller Sünder!* Jes. 1, 28. In der stehenden Redensart חֵי נַפְשְׁךָ *beim Leben deiner Seele!* die man sich im Accusative des Ausrufes denken muß (*per* vitam tuam!) ist חֵי eigentlich ein nach §. 293 ungewöhnlich voraufgeseztes und daher vor dem weiblichen נֶפֶשׁ *Seele* nach §. 287 noch kürzer in den *stat. constr.* geseztes Adjectiv, welches daher unverkürzt bleibt vor einem männlichen Nennworte, wie wo von Gott die Rede ist חַי יְהוָה *lebend Jahve!* d. i. sowahr J. lebt; חַי אָנִי *so wahr ich lebe!*

Ein Wunsch kann durch ein Bedingungswörtchen ausgedrückt werden vgl. εἴθε; häufiger aber als אִם dient zu dem Zwecke das stärkere Bedingungswörtchen לוּ: לוּ יְחִיֶה *o wenn er lebte* d. i. möchte er leben! לוּ מַתְנוּ *o wären wir gestor-*

ben! aber auch לוּ יָרַדְתָּ in der Bedeutung *o stiegest du herab!* mit völliger Beibehaltung des *perf.* der Bedingung nach §. 355. Solche Wörtchen können zulezt sogar dem Imperativ vorgesezt werden: אִם אַתָּה לוּ שְׁמָעֵנִי *wenn du* (wolltest) *o höre mich!* Gn. 23, 13.

Zusammengesezt mit diesem לוּ (eigentlich *lau*, daher auch *lai*) ist אַחֲלַי *o daß doch!*

Sanfter drückt מִי *wer?* mit dem *imperf.* den Wunsch aus; und מִי יִתֵּן *wer gäbe* dies? d. i. o möchte —! ist só häufig daß es unmittelbar vor dem Hauptverbum stehen, oder auch mit einer Art des lat. *accus. cum. inf.* verbunden werden kann Ijob 6, 8. 11, 5.

מָה §. 325 unmittelbar vor dem Aussageworte stehend 330
und mit diesem enger verbunden dient als Ausruf der Verwunderung über das Wesen einer Sache: מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* Möglich sind auch Fälle wie מַה טּוּבוֹ *was* d. i. welche *seine Güte!* wie wir sagen: wie gütig ist er! Zach. 9, 17.

כִּי *daß* dient häufig zur steigernden Versicherung: ich meine *daß-!* und ist daher wie lat. *imo* bei uns entweder *ja!* Gn. 18, 20. Jes. 32, 13, אָמְנָם כִּי *wahrlich ja —!* oder, wenn der Zusammenhang der Rede mit dem Vorigen von selbst auf einen Gegensaz führt, *nein! doch!* Jes. 2, 6. 8, 23.

B. Angelehnter Saz.

1. Relativ- oder Beziehungs-Säze.

I. Wenn der Beziehungssaz von einem persönlichen 331
Worte *welcher* (unlebendiger *welches*) ausgeht, so dient zu dessen Ausdrucke im allgemeinen אֲשֶׁר §. 181, welchem dichterisch bisweilen זֶה oder זוּ §. 103 (sehr selten der bloße Artikel 1 Sa. 9, 24) entspricht; מִי *wer* und מָה *was* stehen nur bei allgemeinen Begriffen wo wie suchend jedes möglicherweise hergehörige zusammengefaßt wird, sodaß man dafür sagen kann *wer nur*, *was nur*, daher auch מִי אֲשֶׁר *wer ist der* — (מַה שֶּׁ *was* .... im Qoh.) damit wechseln kann.

Der Gebrauch des Beziehungswörtchens ist im Hebräischen auch déswegen so häufig weil es von den Personalfürwörtern noch keine dem lat. *meus tuus* entsprechende kurze Beziehungswörter ausgebildet hat: es muß also dafür noch immer gesagt werden אֲשֶׁר לִי *der* (die, das) *mein* ist d. i. der (die, das) *meinige* §. 292; außer wo derselbe Begriff sich kürzer ausdrücken läßt, wie in dem Saze לִי גְבִירָה §. 276.

Jedes persönliche Beziehungswort steht abgerissen an der Spize seines Sazes, wie ein zur Bezeichnung der Beziehung voraufgeschicktes Grundwort: es hat deshalb eigentlich einen ohnedem vollkommnen Saz hinter sich und muß, wenn der Sinn größere Kürze nicht erlaubt, durch sein entsprechendes Fürwort (gewöhnlich der dritten, doch auch möglicherweise der zweiten oder der ersten Person) in der Entwickelung des Sazes gehörigen Orts sich weiter erklären, *wer-ich sagte ihm* d. i. nach unserer Sprache *wem ich sagte*, ganz wie sonst nach §. 309: *der Mann-ich sagte ihm* d. i. dem Manne sagte ich. Wenn also das Beziehungswort

1) auf das *Subject* seines Sazes geht, so folgt nachher sein Personal-Fürwort im Nominative: אֲשֶׁר הוּא חַי *was lebendig ist*, doch kann es besonders in kleinen Säzen auch fehlen: הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *die Männer welche bei ihm* (sind); wenn es

2) auf das *Object* geht, so ergänzt sich das an seinem Orte durch das Suffix: הָאִישׁ אֲשֶׁר כְּלָאֻהוּ *der Mann welchen sie einsperrten*, doch kann die Ergänzung auch fehlen, besonders bei Sachen: הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֵּר *das Wort welches er redete;* wenn es aber

3) auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann der nöthigen Deutlichkeit wegen sein Suffix nie fehlen: אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ (der) *dessen Sohn sprach*, אֲשֶׁר אָמַר לוֹ (der) *dem er sagte:* doch bei den allgemeinen Verhältnissen von Zeit Ort Art und Weise reicht nach §. 279 zur Noth der Accusativ hin: עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage daß* (wo) *er kam*, בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֵּר *an dem Orte daß* (wo) *er redete.* Als unbildsames Wort kann אֲשֶׁר auch auf ein ähnliches sich beziehen: אֲשֶׁר שָׁם *wo* §. 103, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo.*

Sonst sind die möglichen Stellungen und Verhältnisse eines solchen Sazes wohl zu unterscheiden:

332 1. Der Beziehungssaz beschreibt ein eben genanntes Substantiv weiter, steht also dann einem beizuordnendem Adjective §. 293 am nächsten. Da durch dies Substantiv die Person des Beziehungssazes schon angegeben, der Beziehungs-

saz selbst aber auch ohne das Beziehungswort nach §. 331 im Grunde noch vollkommen ist: so fällt nicht auf daß ein besondres Beziehungswort hier nicht selten fehlt, zumal wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, auch meist in dichterischer Kürze; also

1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* das *nicht ihnen* ist d. i. nicht das ihrige ist.

2) wenn sie den Sinn des Objects hat: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein Land das er kannte* mit dem Suffixe, aber auch ohne dieses יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר *er belehrt ihn über den Weg* den *er wähle* d. i. welchen Weg er wähle;

3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht wo das Suffix nicht fehlen kann: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg worauf sie gehen*, außer wo zur Noth der Accusativ nach §. 331, 3 denkbar ist: אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר *welches ist der Weg* wo *sich das Licht spaltet?* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Beständiger fehlt das Beziehungswort nach kurzen Säzen die an sich keinen vollendeten Sinn geben: רַב אָדָם יִקְרָא es gibt *viel Menschen die* d. i. mancher *ruft* §. 299.

Selten steht ein einzelnes voriges Substantiv im *stat. constr.*: קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt wo David lagerte* Jes. 29, 1: enger durch die Stimme verbunden muß man sich aber jedes erst zu ergänzende Wort denken. — Häufiger ist dies nur bei gewissen stets so gebrauchten Wörtern allgemeinerer Bedeutung, wie bei יוֹם *Tag* d. i. überhaupt *Zeit*, wie יוֹם קְרָאתִיךָ *tags-ich dich rief* .... d. i. welchen Tages oder *als (quando)* ich dich rief. — Aber dichterisch auch עַם זוּ das *Volk welches* . . . Jes. 48, 21.

2. Das Beziehungswort ist selbst Substantiv statt jedes 333
andern: אֲשֶׁר עַל הַבָּיִת *welcher* (wer) *über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann ist es unbeschadet der Verbindung mit seinem eignen Saze zugleich in einen andern Saz unmittelbar verflochten, kann also auf diesen bezogen Object werden: דַּע אֵת־אֲשֶׁר יִקְרֶה *wisse* das *was sich ereignen wird*, oder von einem Worte im st. constr. oder einer Präposition abhangen: אֱמֹר לַאֲשֶׁר עַל הַבָּיִת *sage zu* dem *der über das Haus* gesezt ist.

Auch hier läßt die künstlich-kurze Sprache gewisser Dichter das Beziehungswort bisweilen aus, jedoch seltener als §. 332; am leichtesten nach einem *st. constr.* mit voraufgestelltem Verbum, wo schon die

scharfe Stellung der unvereinbaren Wörter auf das Mittelglied hinweist: בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die Hände* dessen den *ich nicht bestehen* (aushalten) *kann*, לְלֹא שָׁאֵלוּ *denen* die *nicht fragten*, אַשְׁרֵי תִּבְחַר *heil* dem *den du wählst* Θρ. 1, 14. Jes. 66, 1. Ψ. 65, 5; seltener wo der Zusammenhang den Begriff des Objects mit sich bringt: *die Hölle raubt* חָטָאוּ *die* welche *sündigten* Ijob 24, 19, oder gar den des Subjects Jes. 41, 24. 48, 14. 21. 63, 19.

3. Das Beziehungswort steht zwar nach §. 333 vorne, es wird aber nächstdem durch ein nach §. 287 *c* im Accusative untergeordnetes Substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dadurch entsteht ein allgemeinerer Begriff als stände das Substantiv vorne: *was-von Weib* d. i. welcherlei Weib oder wenn ein Weib —; *was* kam *von Wort* d. i. was für Worte kamen: jedoch ist diese bequeme Kürze im Hebr. noch selten Lev. 4, 22. Nu. 5, 29. Jer. 14, 1. Hez. 12, 25.

335 Das Particip oder auch das Adjectiv hat nach §. 168 an sich den Begriff eines als bezügliches Beschreibungswort gesezten Verbum, kann also kürzer für das Beziehungswort mit dem Verbum finitum stehen; entweder allein: הַיָּרֵא *der fürchtende* d. i. der welcher fürchtet, oder an ein voriges Substantiv sich anlehnend, wo es dann auch nach einem unbestimmten leicht den Artikel annimmt: נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* d. i. welche lebt Gn. 1, 21. Bei dieser kurzen Anschließung an ein voriges Nomen wird das Particip auch leicht im Sinne des Perf. gebraucht: מִי הוּא הַצָּד *wer ist der welcher gejagt hat?* Gn. 27, 33, bisweilen sogar für das Imperf. im Sinne der reinen Zukunft 19, 14.

336 II. Das einen bloßen Gedanken zusammenfassende und auf etwas anderes beziehende Wörtchen (die Conjunction, wie gaudeo *quod* vales) ist כִּי *daß;* seltener wird אֲשֶׁר auch in diesem Sinne gebraucht. Ein so eingeleiteter Saz bezieht sich

1) selten auf eine Aussage só daß er das nähere Subject gibt: טוֹב אֲשֶׁר לֹא תִדֹּר *gut ist's daß du nicht gelobest,* denn dann kann meist kürzer der *Inf. constr.* stehen. Häufig aber

2) bezieht er sich auf den vorigen Saz als dessen Object, und zwar als dessen näheres Object unmittelbar von einem activen Verbum abhangend, wo daher auch אֶת־ nach §. 207 vor אֲשֶׁר *daß* treten kann: הִגִּיד כִּי *er meldete daß —; ich vertraue* כִּי *daß er thun werde* (mit dem Imperf.); וְעָשִׂיתִי אֵת־אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *ich mache daß ihr gehet* lat. *ut eatis* Hez. 36, 27. Qoh. 3, 14, indem sich Zeit und Modus des Verbums im Beziehungssaze immer nach dem besondern Sinne der

Rede richten. Bei den Verben des Sagens Sehens Hörens und den ähnlichen kann indeß der ganze Saz mit seinem Subjecte und seiner Aussage auch kürzer nach §. 284 untergeordnet werden; und im Schweben zwischen diesen beiden Möglichkeiten tritt das כִּי oft erst zur Aussage: *er sah das Licht daß es gut* Gn. 1, 4. 6, 2; *dicite justum* כִּי טוֹב quod bonus i. e. *esse bonum* Jes. 3, 10.

3) Das Beziehungswort verknüpft ein voriges Nennwort im *st. const.* sei es eine Präposition oder ein anderes Verhältnißwort mit seinem Saze und wird so das Bindeglied zwischen beiden: יוֹם אֲשֶׁר *Tag daß* — d. i. welches Tags, *quando*, בְּמְקוֹם אֲשֶׁר *am Orte daß* d. i. an welchem Orte, kürzer als *an dem Orte wo* Lev. 4, 24. 33, wo אֲשֶׁר dem כִּי vorgezogen wird weil es nach §. 321, 3 als Accusativ gelten kann. Außerdem steht אֲשֶׁר immer mit den kürzesten Präpositionen zusammen: כַּאֲשֶׁר *wie daß* oder *so wie* —, בַּאֲשֶׁר *indem*, oder wo vom Orte die Rede ist *wo*, auch in die Ursache überspielend *sofern*, *weil* (als Präposition *wegen* Jon. 1, 8 neu gebraucht); תַּחַת כִּי *statt daß*, אֶפֶס כִּי *außer daß*. Da aber etwas stärkere Präpositionen auch leicht wie Conjunctionen ohne Beziehungswort sich vor den Saz stellen, oder auch am kürzesten den *inf. constr.* sich unterordnen können, so kommt es hier sehr auf den geschichtlichen Sprachgebrauch im Einzelnen an.

Hieher gehören demnach alle Verhältniß-Säze, mögen sie 337
durch die einfachen Beziehungswörtchen oder durch deren Zusammensezung mit Präpositionen oder durch bestimmtere Conjunctionen eingeleitet seyn; insbesondre

1) die *Säze der allgemeinsten Beziehung auf etwas eben gesagtes und unvollendet gelassenes*, fragend: *was reizt dich* כִּי תַעֲנֶה *daß du erwiderst?* mit verwunderndem Tadel vorwerfend: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוֹצֵאתֶם *daß ihr uns* (statt dessen) *aus Aegypten herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gn. 21, 7 vgl. §. 330.

2) *Säze für Folgerung und Zweck*, wo schon אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie lat. *ut* mit dem Conjunctive hinreicht Deut. 4, 40. 28, 27, Gn. 11, 7; nach einem Verbum der Bewegung reicht sogar um Ziel und Absicht auszudrücken, das bloße Imperf. hin Ψ. 88, 11. Ijob 16, 8. Bestimmter drücken לְמַעַן (in Beziehung daß-) und בַּעֲבוּר (wegen dessen daß-) mit dem

Imperf. oder vielmehr mit dem Voluntativ die Absicht aus, auch אוּלַי §. 325: *ich will auf den Berg steigen* אוּלַי אֲכַפְּרָה *ob ich etwa Gott versöhne* d. i. damit ich (wenn möglich) G. v. Ex. 32, 30 (wo der Voluntativ §. 228 ganz unserm *Conjunctiv* gleicht). Die Verneinung *daß nicht, damit nicht* drückt am kürzesten אַל §. 320 wie lat. *ne* Ψ. 19, 14, bestimmter פֶּן־ aus; lezteres aber steht auch wie lat. *ne* bei der Furcht vor einem Unglücke das man entweder noch verhüten will (mit dem Imperf.) Gn. 3, 22, oder schon gekommen glaubt (mit dem Perf.) 2 Kö. 2, 16. 2 Sa. 20, 6.

3) bei *Zeitsäzen* findet sich

a) כִּי oder כַּאֲשֶׁר (selten bloß אֲשֶׁר Jos. 4, 21) für unser *wie, da, als* bei der Vergangenheit, aber auch von der Gegenwart oder Zukunft für unser *wann* lat. *quum* (nicht für *wenn* lat. *si*, vgl. §. 135, 1), und daher von der Dauer in der Vergangenheit für unser *wann* d. i. so oft als; selten verbindet sich kürzer die Präposition כְּ־ sogleich mit dem *Part.* nach §. 168, 2 für die Gegenwart in der Vergangenheit Gn. 38, 29. — כָּעֵת *um die Zeit da —, nun da —, wann einmal* Ijob 39, 18.

b) טֶרֶם *noch nicht* und בְּטֶרֶם *bevor* mit dem Imperf. als der Zeit des Unvollendeten, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede seyn §. 136, 3; seltener mit dem Perf. für unser Plusqpf. Ψ. 90, 2. Aehnlich עַד אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie *donec pervenirem* Ψ. 73, 17.

c) אַחֲרֵי *nachdem*, מֵאָז oder מִן־אָז *seitdem*, und andre Wörtchen ähnlichen Sinnes.

338 III. Der Ausdruck der *bezüglichen* (oder indirecten) *Rede* ist im Hebr. zwar nicht só ausgebildet wie im Griechischen und Deutschen, fehlt indeß nicht. Nicht selten wird ein anzuführender Gedanke, welcher auf geradem Wege angeführt oder mit כִּי *daß* eingeleitet seyn könnte, sofort in bezüglicher Rede untergeordnet: יֵדְעוּ אֱנָשִׁים הֵמָּה *wissen sie sie seien Menschen!* Ψ. 9, 21; *er befahl* יַעַמְדוּ *sie sollten stehen* Dan. 1, 5. Lev. 9, 6. Θϱ. 1, 10. Hos. 7, 2; seltener jedoch in freierer Stellung und längerer Fortsezung Ψ. 40, 4.

Zur Anführung einer Rede oder eines Gedankens dient das häufige לֵאמֹר *zu sagen* oder *die Worte anzuführen* §. 280; bisweilen dient dazu auch kürzer das bloße אֲשֶׁר wie ὅτι.

2. Verbindungs-Säze und Worte.

I. Die einfachste Verbindung durch וְ *und* ist in der Sprache so häufig, sowol wenn ein einzelnes Nennwort als wenn ein Saz sich anschließt, daß sie auch bei zwei Begriffen wiederkehrt von denen der eine als minder wichtig leicht dem andern sich unterordnen ließe. — So schließt sich oft ein Nennwort an ein anderes durch *und* wofür wir nur *mit* sezen würden; daher auch nach einem gewichtigern Nennwort vor dem neuen Nennworte das einfache Personalfürwort gern wiederholt wird: דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David* er und seine Leute d. i. *mit seinen Leuten.* Aehnlich kann die Aussage sogar wenn sie nachgesezt wird, sich nur auf das erstere Nennwort beziehen, falls dies dem Sinne nach das wichtigere ist: אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם *ich und meine Mägde* d. i. mit m. M. *will fasten.*

Daß das gleiche Suffix bei dem zweiten Nennworte fehle (עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2 für וְזִמְרָתִי) ist eben so selten als daß zwei Nennwörter sich im *stat. constr.* fortsezen: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon.* In lezterem Falle kann das erste zweier ihrem Sinne nach wesentlich gleicher Nennwörter auch wohl im *stat. absol.* bleiben, wie נִבְזֶה וַחֲדַל אִישִׁים *von Menschen verachtet und verlassen* Jes. 53, 3. 4 nach §. 288 verkettet.

Verbindet das einfache וְ einen neuen Saz zum vorigen 340
Saze, so kann der ein *Gegensaz* seyn, indem das den Gegensaz im Vergleiche mit dem vorigen Saze tragende Wort, wo irgend leicht möglich, vorantritt: *er nannte die Erde Trocknes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer* Gen. 1, 10. — Er kann aber auch im Gegentheile ein mehr untergeordneter, erklärender Saz seyn, z. B. ein vergleichender Ijob 5, 7. 14, 11 f., bisweilen auch nur ein wichtiges Wort nachholend (unser *und zwar*) Qoh. 1, 5. *Θρ.* 3, 26.

Hier aber ist das wichtigste daß das einfache וְ auch 341
dient um *Verhältniß-* oder *Zustandsäze* §. 306 neben andern einzuführen; und zwar kann der Zustandsaz

1) mit dem vorigen Saze enger verbunden seyn und so selbst das וְ an seiner Spize tragen; wobei das Gesez das Subject im Zustandsaze voranzustellen só stark gilt daß, wenn das Subject ein im Hauptsaze schon genanntes Nennwort ist, dies dennoch wenigstens in seinem Fürworte zu wiederholen ist: *er schlug das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *während das Lager ruhig war; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *während sie saß; sie weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie*

nicht gesandt d. i. obwohl ich sie nicht gesandt; wovon in gewöhnlicher Rede weiter keine Ausnahme stattfindet als daß das Perf. nach einem scharf voraufgestellten Worte wie הִנֵּה *siehe* und לֹא *nicht* vor dem Subjecte stehen bleiben, und wo ein Saz ohne Verbum ist dann nach §. 307 ein geringeres Wort dem schwerern Subjecte vorgeschoben werden kann: *ich kam zum Tempel* וְהִנֵּה מָלֵא כְבוֹד יְהוָה הַבַּיִת *während schon die Hoheit Jahve's das Haus erfüllt hatte; rette uns* וְשָׁוְא תְּשׁוּעַת אָדָם *da eitel ist des Menschen Hülfe* Hez. 43, 5. Lev. 15, 11. Ψ. 60, 13.

Indeß kann ein solcher Zustandsaz, wenn er im Verhältnisse zu seiner Umgebung nicht zu selbständig und schwer ist, nach §. 279 auch kürzer im Accusative untergeordnet werden, und zwar am leichtesten wo ein Particip genügt (welches dann, wenn sein Subject dem Sinne nach weniger schwer ist, sogar vor dieses tritt Ex. 26, 5. 36, 12); am kühnsten und seltensten só daß der Zustandsaz ganz kurz eingeschaltet wird, z. B. einem größern Zustandsaze: וְהוּא נִזְהָר מִלֵּט נַפְשׁוֹ *da er, gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen), *seine Seele gerettet hätte* Hez. 33, 5; Ψ. 4, 3. Spr. 20, 14. Rcht. 8, 4. — Oder er wird

2) freier einer längern Reihe von Erzählungen eingeschaltet, steht auch wohl im Anfange einer neuen Rede, jedoch unter Voraussezung früher gesagter Worte; auch hier kann das וְ immer vorne bleiben, und die Voranstellung des Subjects ist nur noch nothwendiger Gn. 18, 11. 24, 21. Jos. 6, 1 (ohne וְ Deut. 5, 5); Nu. 12, 14. Ψ. 2, 6. Jes. 3, 14. Wo aber endlich

3) der Zustandsaz voraufgeschickt wird um dann das in jene Lage fallende Ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der Vergangenheit Gegenwart oder Zukunft Jos. 2, 18 die Rede seyn), da muß er das Subject immer deutlich vorne behalten (es wäre denn daß einmal aus besonderer Ursache die Aussage viel bedeutender wäre Gen. 27, 30); es kann dann aber darauf die ruhige Erzählung mit dem Vav der Folge §. 342 eintreten Gn. 24, 1 f., wenn nicht um ein plözlich oder unerwartet einfallendes Ereigniß zu schildern auch der Nachsaz in der Gestalt eines ein Bild vorführenden Zustandsazes vorgezogen wird Gn. 27, 30. 38, 25. 1 Sa. 9, 11, oder wenn nicht ein Imperativ oder eine Frage folgt wo das *und* schwerfälliger seyn würde, Gn. 49, 29. Ex. 3, 13.

Ist das Subject ganz unbestimmt, so genügt um einen möglichen Fall oder Zustand zu sezen das bloße Particip: מוֹשֵׁל צַדִּיק *wer gerecht*

herrscht d. i. wenn jemand g. h. 2 Sa. 23, 3 f. Ijob 41, 18 vgl. Jer. 23, 17. Gn. 4, 15.

Man kann daher diese Säze schon zu den gegenseitigen §. 355—57 rechnen.

II. Von dieser gewöhnlichen schwachen Copula וְ *und* 342
ist nach §. 231 das kräftigere *únd* wohl zu unterscheiden, welches auf das Vorige stark zurückweist, das Neue als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend hinstellt und so eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt: *únd* d. i. *und da, und so, so, sodaß.* Dieses *Vav der Folge* drückt

1. in seiner Zusammensezung mit dem Imperf. und dem Perf. nach §. 231 ff. immer die Handlung in Bezug auf schon gesagtes in einer solchen gleichsam springenden Folge aus daß wie in plözlich überspringendem Zeitverhältnisse das Vergangene wie kommend, das Kommende aber und Unvollendete bereits wie gekommen und vollendet erscheint, die schlichte Zeit oder der schlichte Modus also plözlich wie in eine gefärbte Zeit übergeht, mag das schlichte Tempus vorhergehen (wie gewöhnlich) oder mag irgend eine andre Sinnverbindung diese bestimmte Zeitbedeutung und Zeitfolge herbeiführen. Wenn z. B. die schlichte Rede irgendwo den Imperativ verlangt, so springt dieser (weil er nach §. 224 ff. nur erst vom Imperfect abgezweigt ist), wo diese bezügliche Zeit oder Sinnfolge einfällt, sofort in den sehr ruhigen Ausdruck seiner entsprechenden Gegenzeit um d. i. in das gefärbte Perf. mit dem Vav der Folge.

Es läßt sich hiebei aber nicht läugnen daß das *Perf. Consequutivum* 343
überhaupt im Hebräischen, wie es jezt vorliegt, bereits etwas in Abnahme ist, und daß dafür hie und da (wie Ijob 7, 17 f.) schon das *Imperf. consequ.* als das stärkere der beiden Gebilde sich eindrängt. Jedoch geht dieses nicht só weit daß das Imperf. consequ. je z. B. dá angewandt würde wo nach §. 342 als schlichter Modus der Imperativ vom Sinne gefordert wird.

Jede Handlung welche sich aus der zulezt genannten 344
oder einer früher erwähnten weiter entwickelt, reiht sich durch dies starke Band an, auch wenn der Fortschritt mehr im Sinne als äußerlich in der Zeit liegt: אוּכַל וְרָאִיתִי *ich werde vermögen únd sehen*, weil das wirkliche Sehen das Vermögen voraussezt; auch zwischen zwei Handlungen von denen die eine nach anderer Art als minder wichtig untergeordnet werden könnte, ist nach der stärkern Weise diese Verbindung möglich: וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *únd er wandte sich únd sprach* d. i. únd er sprach wieder; דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede sodaß du sagst.* — Aber diese Zeitgebilde drücken, wenn der Zusammenhang darauf führt, zugleich auch eine *Gedankenfolge* aus, nämlich

1) wenn aus dem bereits gesagten ein Schluß gezogen wird: וַיָּקָם *so ward erstanden* Gn. 23, 20;

2) wenn ein mit Nachdruck vorausgesezter aber unvollendeter Gedanke im Verbum schärfer wiederaufgenommen und verbunden wird: *und sein Kebsweib-* (was die betrifft) *so gebar auch sie* וַתֵּלֶד Gn. 22, 24; *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so verzeihe mir* Ψ. 25, 11; ähnlich nach einer vorne abgerissen hingestellten Zeitangabe: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends-da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6;

3) nach einem Frage- oder anderm Saze der sich als Vordersaz denken läßt: *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *daß du ihn kennest?*

345 Da aber in diesen beiden Zeitbildungen nach §. 241 das Vav der Folge und die bestimmte Verbalform eine unzertrennliche Zusammensezung bilden, so wird diese ganze Bildung zerstört sobald ein anderes Wort als das Verbum sich in den Anfang des Sazes drängt; dann erscheint also vorne vor diesem Worte das einfache וְ *und* und weiterhin die entsprechende schlichte Zeitform welche ohne diese fließende Folge stehen würde, also וְ··· כָּתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ··· יִכְתֹּב für וְכָתַב. Zerstörend auf diese Weise wirkt besonders לֹא *nicht* nach §. 320, aber auch jedes andre Wort welches des Sinnes wegen dem Verbum vorhergehen muß, z. B. eines Gegensazes wegen: וַיִּקְרָא וְ··· קָרָא Gn. 1, 10 §. 340.

Da indeß dennoch die dem Hebr. so ungemein beliebte fließende Folge der Rede dá wo sie nach dem Sinne der Rede seyn könnte, nicht gerne aufgegeben wird, so stellt sie sich vor eingeschalteten Zeitangaben oder andern etwas stärker vorauftretenden Wörtern durch Hülfe des allgemeinsten Verbums הָיָה *seyn* gerne wieder her, indem wo das *Imqerf. conseq.* erfordert wird וַיְהִי, wo das *Perf. conseq.* וְהָיָה das stärkere *únd* umschreibt; worauf dann das eigentlich gemeinte Verbum entweder schlicht, oder wie in einem Nachsaze sogleich wieder mit dem Vav der Folge erscheint: וַיְהִי בַּיּוֹם הַהוּא וַיֹּאמֶר *und es geschah an jenem Tage da sagte er*, wenn nicht etwa der Saz sich nach §. 341, 3 umbildet, Jes. 37, 38.

346 Indeß dauert dá wo man hienach das schlichte Zeitgebilde erwarten würde, dennoch bisweilen ungeachtet eines dazwischen getretenen Wortes das von seinem וְ *und* getrennte gefärbte fort, 2 Sa. 2, 28. Ψ. 69, 22; Spr. 9, 4 vgl. v. 16.

2. Die reine Gedankenfolge drückt dies *únd* schon aus 347
in der Zusammensezung mit dem Imperativ und Voluntativ mit oder ohne die Verstärkung durch ־ָה §. 228. Diese Bildung für den Ausdruck des durch etwas Vorausgegangenes bestimmten Willens findet sich zwar auch nach einem ruhigen Saze: *nicht verlangst du Opfer* וְאֶתֵּנָה *daß ich sie* (wenn du sie verlangtest) *gäbe:* mehr indeß hat sie ihre Stelle nach einem herausfordernden Vordersaze (z. B. nach dem Imperativ, oder einem Fragesaze), worauf dieser Saz wie eine Art Nachsaz folgt: *wer ist weise* וְיָבֵן *daß er* dies *verstände?* welches eben soviel ist als „wenn einer weise ist so wird er dies verstehen"; דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *suchet mich únd lebet!* welches viel lebendiger gesprochen ist für „sucht ihr mich so lebt ihr"; *faßt einen Rath* וְתֻפָר *daß er gebrochen werde!* d. i. „faßt nur einen Rath, er wird doch gebrochen werden." Da also dieser Saz mit einem solchen vorhergehenden immer in näherer Verbindung steht, so kann er sogar das *únd* verlieren und dadurch sich nur um so enger anschließen: *wirf den Stab auf die Erde* יְהִי *so wird er zur Schlange* Ex. 7, 9. —
Die Hemmungen aber welche bei den Zeitgebilden wirken 348
§. 345, können auch diese Zusammensezung zerstören.

3. Aber auch vor jedem andern Worte kann ־ְו die Gedankenfolge bezeichnen (und wurde dann ursprünglich gewiß mit ganz besonderm Tone gesprochen), z. B. bei Wiederaufnahme unterbrochener Rede: *Knecht deines Vaters* (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so war ich's früher, und nun-* וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so bin ich deiner* 2 Sa. 15, 34; *deine Hoffnung* (was die betrifft)- וְתֹם *so ist* sie *die Unschuld deiner Wege* Ijob 4, 6.

Den Gegensaz zu jeder dieser beiden Grundarten von ־ְו 349
und bildet sowohl bei einzelnen Worten als bei Säzen 1) die sich erklärende Rede, wie *seiner Seele, seinem Blute* Gn. 9, 4; auf welche Art auch zwei Verba sich gegenseitig ergänzen können: *sie ist verödet, am Boden sizt sie* d. i. sie sizt verödet a. B. Jes. 3, 26, in welchem Falle sie aber gewöhnlich dicht zusammen stehen §. 285. — 2) die steigende Rede, aus mancherlei Grunde, z. B. Gn. 1, 11. Rcht. 5, 27; bei dem dritten Worte Deut. 29, 22. — 3) die kurze, abgerissene Rede Rcht. 5, 13.

Wie das Verbum finitum in seinen beiden Grundtheilun- 350
gen Perf. und Imperf. und deren Durchkreuzung durch das Imperf. conseq. und Perf. conseq. im Hebr. noch die feste Grundlage der ruhigern und vollkommenern Rede bildet, so kehren alle davon abweichende Spaltungen und Farben des

Verbum, womit die Rede etwa anfängt, im weitern Fortgange immer wieder auf jenes ruhige Ebenmaß zurück. So fallen

1) stärkere Redearten in die gewöhnlichen zurück: der Imperat. und Voluntativ dauert gemeinhin nicht lange, und kommt mitten im Flusse der Rede überhaupt nicht leicht auf, daher וְלֹא mit dem Imperf. nach unserer Sprache oft bedeutet *damit nicht* Jer. 10, 4, auch wohl bloß לֹא nach §. 347 Ex. 28, 32. 39, 23; eben so sezt sich der Inf. absol. und das den Zustand bezeichnende Part. nicht lange fort.

2) der kürzere Ausdruck bleibt nicht, der *Inf. constr.* und das einen Beziehungssaz kurz umschreibende Partic. fallen in das nach dem jedesmaligen Sinne der Rede sich richtende ruhige Zeitgebilde zurück: לָשׂוּם ··· וְ ··· יַשְׁמִיד *um zu machen* (d. i. damit er mache) die Erde öde, *und* die Sünder aus ihr *tilge* Jes. 13, 9; מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *der den Niedern aufrichtet, den Dürftigen erhebt* 1 Sa. 2, 8. Namentlich fällt auch der Beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der Folge, sogar in so kurzgefaßten Redensarten wie: זֶרַע מְנָאֵף וַתִּזְנֶה *Nachkommen dessen der die Ehe brach únd sie* (die Mutter, auf diese Weise) *buhlte* Jes. 57, 3; ähnlich Hos. 7, 10.

Die bei dem ersten Saze kräftig hingestellte Verneinung kann im folgenden ohne Schaden des Sinnes oft ihre Kraft fortsezen; wie auch die Kraft einer Präposition im folgenden Saze gleichen Sinnes leicht fortdauert Jes. 38, 18. 15, 8. Rcht. 5, 9. — Seltener holt ein zweiter entsprechender Saz ein auch zum ersten nothwendiges Wort nach Zakh. 9, 17. Jes. 48, 11.

351 Indem nun noch das Streben nach Kürze hinzutritt, fügt sich nicht selten ein zweites Verbum mit וְ im bloßen *inf. absol.* wie §. 280 an, mag das vorige Verbum in irgend welcher Gestalt vorkommen, zumal bei gleichzeitiger That und wenn die Person nicht wechselt: שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich und sah* (ähnlich bei אוֹ *oder* Lev. 25, 14. Dt. 14, 21); auch der inf. constr. mit לְ fängt an so gebraucht zu werden Jer. 17, 10. 19, 12. Qoh. 9, 1.

352 III. אוֹ *oder* reiht sich am nächsten an וְ *und*, da es nur eine *neue* Möglichkeit hinzufügt; daher es auch wie das Vav der Folge und mit gleicher Kraft vor das Perf. treten kann Num. 5, 14. Es ist oft verbessernd: *oder vielmehr*, bei der zweiten Frage Rcht. 18, 19; daher auch *wenn etwa* lat. *sin* Lev. 4, 23. 28, so besonders in der Zusammensezung אוֹ מָה *was etwa* 1 Sa. 20, 10. Doch reicht hie und da auch das einfache וְ zu der Bedeutung *oder* hin Jes. 43, 9. 44, 7. Lev. 22, 13.

גַּם *auch* sezt Wechselbegriffe, גַּם שְׁנֵיהֶם *uterque* §. 267; oder ist *sogar*, wofür seltener auch das bloße וְ steht. — אַף oder וְאַף ist bloß stärker als וְ.

3. **Säze für Begründung und Folgerung; Gegensäze.**

Zur *Begründung* dient selten bloß das stärkere *ùnd* §. 342, 353
sofern es nämlich bedeuten kann *so*, *denn* Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4; das eigentliche Wort dafür ist כִּי, welches zwar nach §. 336 ursprünglich nur *weil* bedeutet, dann aber auch getrennter gestellt unserm *denn* gleichkommt. — Weit nachdrücklicher ist כִּי עַל כֵּן eig. *weil drum*, indem der Grund doppelt bezeichnet wird und עַל כֵּן welches sonst demonstrativ ist, in diesem Zusammenhange relativ wird (vgl. אַחֲרֵי כֵן *nach so*- d. i. nachdem 2 Sa. 24, 10), daher etwa unser *da doch einmal.*

Zur *Folgerung* dient וְעַתָּה *und nun* d. i. da das so ist; ferner עַל כֵּן *solcherhalben*, *deshalb*; לָכֵן *darum* (eig. *bei solchem*, daher auch in anderm Zusammenhange *bei alle dem*, *dennoch* Jer. 5, 2).

Der Sinn eines *Gegensazes* liegt oft nur im Zusammen- 354
hange und der Stellung der Wörter, mag das schwache וְ *und* vorhergehen §. 340, oder mag es, was den Gegensaz dann noch schärfer macht, fehlen Ijob 6, 14 f. *Ψ*. 46, 4. 119, 51. 61; das schärfere *ùnd* §. 342 und das noch bedeutsamere אַף *Ψ*. 58, 3 haben auch rücksichtlich eines im Sinne liegenden Gegensazes mehr Gewicht. Eigentliche Ausdrücke dafür sind ואולם selten bloß אולם *dagegen*, אָכֵן §. 105 und אֲבָל (wie lat. *vero*) *aber*. — Zum Gegensaze gleich nach der Verneinung *(sondern)* dient כִּי §. 330, stärker כִּי אִם §. 356. — Zur Versicherung gegen mögliche Einwände dient גַּם oder וְגַם *auch so, dennoch,* auch יַחַד *gleichwohl,* sehr stark וְאַף גַּם זֹאת *und dennoch aber* Lev. 16, 44, oder וּבַדָּבָר הַזֶּה *und bei dieser Sache* d. i. und dessenungeachtet Dt. 1, 32. — Einschränkend sind אַךְ und רַק *nur*, *doch*; אֶפֶס §. 322 und ähnliche; רַק אִם *dummodo* Deut. 15, 5; עַל *obwohl* Ijob 16, 17.

Der Ausruf אַף כִּי bedeutet zwar im einfachen Saze versichernd *ùnd daß*...*?* d. i. wirklich? fragend Gn. 3, 1: fügt

aber in mehr bloß ausrufender Haltung in Bezug auf einen vorigen Saz mit steigernder Gewißheit die Hauptsache hinzu, und bedeutet so nach einem Nein-Saze *wie viel weniger*, nach einem Ja-Saze *wie viel mehr*. Aehnlich כִּי oder וְכִי nach einem Nein-Saze *und daß . . . .!* d. i. wie viel weniger.

---

355 **C. Zu den gegenseitigen Säzen**

d. i. den Doppelsäzen deren erster schon nothwendig auf den zweiten hinweist, gehören

I. die *Bedingungssäze*, mag der Nachsaz einer Bedingung immer bestimmt angegeben seyn oder nicht. Das nächste Bedingungswörtchen ist

1. אִם (selten הֵן) *wenn*, אִם לֹא *wenn nicht;* es sezt die Bedingung auch einer in der Wirklichkeit noch nicht erschienenen Sache gerne als sicher voraus und verbindet sich so gleich dem Vav der Folge mit dem Perf. als dem Perf. der Zukunft *(futurum exactum)*, welches Perf. indeß nach §. 350, 1 bald in die entsprechende schlichte Zeit übergeht; und steht ähnlich als Zeitwörtchen in Säzen welche vom Imperf. als schlichter Zeit ausgehen (wo es dann *sobald als* bedeutet) Nu. 21, 9. Amos 7, 2; der Nachsaz zur Bedingung kann dann der Gegenseitigkeit wegen gleichfalls im Perf. folgen 1 Sa. 2, 16: welche Perfecta wohl von denen zu unterscheiden sind welche in Bedingungssäzen die wirkliche Vergangenheit bezeichnen. Das part. neben אִם bezeichnet die nahe Zukunft Rcht. 9, 15; das imperf. dagegen die bloß angenommene oder kaum mögliche Bedingung אִם יִהְיֶה *wenn wäre* Jes. 10, 22. Ψ. 50, 12, es wäre denn daß es bloß wegen eines vortretenden Wortes wie §. 345 statt jenes Perf. der Zukunft stände Nu. 35, 20 f. Aehnlich wird bisweilen כֹּל אֲשֶׁר *quicunque* verbunden.

Das *Perfectum* der Bedingungssäze ist also ein ebenso bloß von diesem besondern Wortzusammenhange abhängiges oder (wenn man so reden will) *gefärbtes* wie dás bei dem Vâv der Folge §. 342. Doch ist zu bemerken daß es im Hebräischen bereits stark aufhört und dafür das schlichte Zeitgebilde d. i. das Imperf. eintritt.

356 In den häufigen Schwur-Säzen fehlt fast immer als von selbst deutlich der Saz womit man sich Strafe wünscht: אִם אֶעֱזָבְךָ *wenn ich dich verlasse* (will ich umkommen)! daher אִם in solchen abgerissenen Säzen bloß starke Verneinung, אִם לֹא starke Bejahung andeutet; bisweilen schon הַאִם = הֲלֹא §. 324. — Da כִּי אִם nach Verneinungssäzen be-

deuten kann *sondern wenn* d. i. außer wenn, so ist es allmählig nur ein stärkerer Ausdruck für *nur, vielmehr* geworden, wie ähnlich בִּלְתִּי mit dem Perf. Jes. 10, 4; es entspricht so dem Griechischen *ἀλλ' ἤ*.

2. Der Sinn eines Bedingungssazes kann indeß auch 357
kürzer ohne Bedingungswörtchen auf mancherlei Weise angedeutet werden. Im engen Verbande der Säze ist es oft genug durch das Vav oder אוֹ (§. 352) der Folge und zwar meist des Perf. einen neuen Fall als Bedingung zu sezen, wobei dann das Fehlen der Copula oft bestimmter den Nachsaz anzeigt: *und wachst du auf, wird sie* (die Weisheit) *dich sicher leiten* Spr. 6, 22. Sonst ergänzt auch manche ungewöhnliche und kräftige Art von Zusammenstellung zweier Säze den Sinn, z. B. *fallen Tausend dir zur Seite-zu dir wird es* (das Verderben) *nicht reichen* Ψ. 91, 7; *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3; *ich rufe zu dir-du befreietest mich* d. i. sobald ich rief befreietest du mich Ψ. 30, 9—12; *er rufe mich-so erhör' ich ihn* nach §. 347 Ψ. 91, 15.

3. Da nach §. 134 in den beiden Grundspaltungen des 358
Verbum Perf. und Imperf. noch kein fester Unterschied zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit gemacht ist, so hat sich den Mangel zu ergänzen ein zweites Bedingungswörtchen gebildet לוּ (auch אִם לֹא Hez. 3, 6, verneinend לוּלֵא oder לוּלֵי), welches die Bedingung ungeachtet des klaren Gefühls daß ihr Inhalt jezt unmöglich sei sezt: welcher Unterschied entschieden hervortritt

1) bei Sachen der Gegenwart, wo das Perf. wie bei אִם §. 355 stehen kann, oft aber auch ein Zustandsaz steht: לוּ חָכְמוּ יַבִינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dies *einsehen*, לוּ עַמִּי שׁוֹמֵעַ *wenn mein Volk* jezt und beständig *hörte* (was es nicht thut); abgerissen: לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn er uns haßte!* (was sollten wir machen?) Gn. 50, 15; — eben so und noch mehr

2) bei der Vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre* (was nicht geschehen ist), wo dann im Nachsaze כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann* oft vor dem Perf. steht. Auch wo ein solcher Vordersaz fehlt, reicht אָז oder עַתָּה vor dem Perf. hin um nach einem außerdem schon deutlichen Gegensaze das zu bezeichnen was *dann geschehen seyn würde* Ex. 9, 15.

II. *Wechselsäze* oder im geringern Umfange Wechsel- 359
wörter, und zwar

1. um verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich häufend gleichzustellen, durch גַּם־גַּם *auch-auch* d. i. *sowohl-als auch, nicht nur-sondern auch*, das zweitemal kann stärker וְגַם stehen Ex. 10, 25 f. Gn. 24, 25; seltener dient dazu אַף־אַף Jes. 46, 21 und וְ־וְ 38, 15. Ψ. 76, 7. Nu. 16, 17.

360 2. um Verschiedenes als in einer gewissen Hinsicht *sich gleichkommend* zusammenzustellen: hier begnügt sich die Sprache den Begriff des Correlativen durch einfache Wiederholung des vergleichenden כְּ־ *wie* auszudrücken: כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte so der Frevler;* ist das zweite Glied stärker auszudrücken z. B. wenn die Vergleichung vor einem vollen Saze steht, so dient dazu כֵּן *also;* trifft auch die erste Vergleichung einen vollen Saz, so muß nach §. 336 כַּאֲשֶׁר gesagt werden (sehr selten bloß אֲשֶׁר Jer. 32, 22 oder כִּי Jes. 62, 5). Trifft die Vergleichung die Zeit, so ist es unser *alsogleich* Ψ. 48, 9; oder die Stufe, so ist es unser *je mehr-desto mehr* Hos. 4, 7; bestimmter ist die Zusammensezung כְּעַל־כְּעַל *jenach-sonach* Jes. 59, 18. 63, 7.

Auch sonst reicht nach der alterthümlichen Einfachheit die Wiederholung oder scharfe Entgegensezung desselben Nennwortes zum Begriffe des Gegenseitigen hin: זֶה־וָזֶה *der - und der*, dieser-jener; הֵנָּה וָהֵנָּה *hie und da hin;* אֶחָד־לְאֶחָד *einer dem andern,* אִישׁ־לְאִישׁ *je einer dem andern;* גּוֹי לְגוֹי *Volk dem Volke* d. i. ein Volk dem andern.

361 3. Um verschiedene *mögliche* Fälle sich gleichzustellen dient אִם־וְאִם (*wenn* man das will, *und wenn* man jenes) lat. *sive-sive:* אִם טוֹב וְאִם רַע *sive bonum sive malum;* das zweitemal kann auch kürzer אִם oder bloß וְ־ gesagt werden; für die zweite trennende Frage kann zwar הֲ־ wiederholt werden Nu. 13, 18, doch dient dafür mehr אִם §. 324, 2.

Dagegen ist das stärkere אוֹ §. 352 mehr das verbessernde oder nachholende *oder*, kann jedoch sonst sehr ähnlich gebraucht werden: אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *mag er es entweder gesehen haben oder es wissen* Lev. 5, 1. Kürzer reicht auch hier wie §. 359 וְ־וְ hin, jedoch mit dem Perf. wie אִם Spr. 29, 9. Vielerlei mögliche Fälle sezen sich auch durch das wiederholte יֵשׁ אֲשֶׁר *ist es daß* oder *war es daß* d. i. wenn je zuweilen so-oder so Nu. 9, 20 ff.

III. *Sich aufhebende Säze* (*μὲν-δέ*, *zwar-doch*) haben 362
im Hebr. selten auch im vordern Saze eine äußere Unterscheidung: doch sind sie bildbar, das erste Glied kann durch das herausfordernde כִּי *daß!* einen Fall sezen den der Nachsaz auch ohne ein Wörtchen des Gegensazes dann scharf aufhebt, lat. *ut faciat-tamen*, *mag er-dennoch* — Ψ. 49, 19 f. 21, 12. Hos. 13, 15. Dt. 18, 26. Jer. 4, 30. 50, 11. 51, 53; ebenso אֲשֶׁר *daß...!* Qoh. 6, 3. 8, 12; ähnlich גַּם *mag auch* — Ψ. 119, 83, גַּם כִּי *obwohl* Jos. 22, 7 oder גַּם אִם *etiamsi* Qoh. 8, 17; auch das bloße *wenn* im Vordersaze kann nothdürftig zu dem Zwecke hinreichen Qoh. 6, 3 *a*. — Sonst wird ein solcher Vordersaz auch bloß in der Art eines Gegensazes durch die Stellung der Worte nach §. 354 hervorgehoben, wie Jes. 49, 4.

Schluss.

Längere und verschränktere Säze.

Dies ist der Bau des einfachen oder des vermehrten 363
Sazes im Hebräischen, auch der Bau vieler Vordersäze und längerer Gedankenreihen ist hieraus im Allgemeinen deutlich. Einschaltungen eines andern Sazes in den Saz, Zwischensäze, Veränderungen der angefangenen Redeweise mitten im Saze oder auch im Verlaufe zusammenhangender Säze kommen zwar noch weiter vor: doch sind diese an jeder besondern Stelle und nach der Weise jedes einzelnen Schriftstellers zu untersuchen.

Die Verbindung der Säze schreitet nach §. 340 f. meist durch das einfache oder gefärbte *und* fort: aber wo ein großartiges Bild in scharfer Kürze vorgeführt werden soll, da kann sich auch nach §. 349, 3 ohne jedes *und* Saz an Saz drängen, wie Jes. 30, 33.

Anhang.

Grundzüge des Biblisch-Aramäischen.

367 Von Aramäischen Wörtern Säzen und Stücken finden sich in der Bibel 1) die zwei Worte Gen. 31, 47, die ältesten Aramäischen in Semitischer Schrift welche wir überhaupt kennen; — 2) der Saz Jer. 10, 11 dem Buche eines Propheten Israel's in der Verbannung entlehnt welcher schon längere Zeit vor Jéremjá geschrieben haben kann, in einer eigenthümlichen seltenen Mundart; — 3) die längeren Stücke B. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Dan. 2, 4—7, 28, die ältesten welche das nach der Verbannung in Juda herrschend gewordene Aramäische darstellen*); — 4) ein paar zerstreute Worte und kleine Säze im Griechischen N. T., zunächst im Markusevangelium.

Da dieses Aramäische nicht nur das bisjezt bekannte älteste sondern auch von den sonstigen Arten abweichend ist, so soll es hier seinen Grundzügen nach kurz beschrieben werden. Wo es mit dem Hebräischen zusammenfällt, da wird dieses hier einfach vorausgesezt.

368 I. Die *Laute*. Das Aramäische ist von vorne an weniger vocalreich als das Hebräische, beschränkt die Vocalaussprache auf das nothdürftigste, und kennt deshalb keine Hebräische Vorton- und Nachton-Vocale §. 23. Doch geht diese Neigung nicht só weit daß es eine Sylbe mit *zwei* untrennbaren Mitlauten anfangen könnte. Aehnlich darf das Wort nicht mit mehr als zwei Mitlauten nach dem Vocale schließen: und auch dies trifft erst bei größerer Verkürzung vom Ende des Wortes aus ein.

Vocale. 1. Das kurže ĭ bleibt in den meisten Fällen ohne in ĕ überzugehen, und wechselt im Tone noch oft mit ē. Auch ŭ bleibt beständiger, ist jedoch in zusammengesezter Sylbe vor dem Tone meist in ŏ übergegangen, wie שָׁלְטָן, הָתְקַן Dan. 4, 33 neben הָסַּק 6, 24. — In Fällen wo ĕ nach

*) vgl. über das spätere *Westaramäische* wie man diese Mundart am richtigsten nennt das in den *Gel. Anz.* 1866 S. 642—651 bemerkte.

§. 32 f. als Umlaut von ĭ oder ă (ŏ) erscheint, geht es im Tone in ē über, wie in אֲמַרֵת verkürzt aus *amárti* §. 394, מְלֵךְ, טְעֵם §. 388, יִפֵּל §. 387.

Das das Wort schließende betonte *é* §. 115 fehlt im Aramäischen fast ganz (vgl. גִּרְנֵה Dan. 7, 24): statt seiner lautet der einfache lange Vocal ē, wie in יִגְלֵא, יֶהֱוֵא §. 387, dieses aber ist in dem bezüglichen Fürworte דִּי *der-, welcher* Hebr. זֶה §. 183 und in anderen Fällen noch weiter in *î* vereinfacht. 370

2. Das lange *â* bleibt nicht bloß sehr fest: auch *ô* verfärbt sich beständig in *â*, wie in den Selbstwörtern כְּתָב, זְמָר, außer wo *ô* noch fühlbar genug aus *au* §. 372 zusammengefallen ist wie in יוֹם *Tag*. Wörter wie מַשְׁרוֹקִית und קִיתְרֹס Dan. 3, 5 ff. bilden seltene Ausnahme: vielmehr lautet sogar מָרָד *empörerisch* Ezr. 4, 12. 15 so für מָרוֹד ܡܳܪܘܿܕ *môrûd* §. 152. 371

Das lange *û* spizt sich in vielen Bildungen in *î* zu, wie כְּתִיב für Hebr. כָּתוּב §. 149, auch in dem Suffixe הִי — §. 401.

Auch wird jeder reine lange Vocal zwischen zwei festen Mitlauten *vor* dem Tone oft schon verkürzt, obwohl er in der Schrift noch ausgedrückt werden kann: דִּתְכוֹן Dan. 2, 9 vgl. Ezr. 5, 4. 10. 7, 14 beim *stat. constr.;* מְדִינְתָּא, עֲבִידְתָּא, גְּבוּרְתָּא Dan. 2, 23 wo das *Dag. lene* im ת sich so erklärt; עָלִּין *sie treten ein* als *part.* nach §. 388, wofür das K'tîb noch עָלְלִין hat. 372

3. Der Doppellaut *ai* bleibt in allen im Saze selbständigeren Wörtern, wie בַּיְתָא *das Haus*, הַיְתִי *er brachte;* und senkt sich nur im *stat. constr.*, wie בֵּית Dan. 5, 10, אִיתֵיכוֹן neben אִיתַי Hebr. יֵשׁ §. 209, 3. Allein in zusammengesezter Sylbe kann *ai* nicht laut werden: daher הֵיתָיִת *haetâjit* in zwei Sylben zerfallend Dan. 6, 18 vgl. §. 394. — Dagegen ist *au* beständig in *ô* vereinfacht. 373

4. Die Halbvocale lauten bei Gutturalen wie im Hebräischen: אֲחַת, תֶּהֱוֵא, אָחֳרָן *ochorân*. Eigenthümlicher ist 374

die Aussprache eines Halbvocales zwischen zwei festen Mitlauten: גְּלִי oder גְּלִי Dan. 2, 19. 30.

375 Seltene Fälle vom *Zusammentreffen* von Vocalen sind: 1) Wenn das Suffix *-ak (dein)* mit der Endung des *st. constr.* *-ae* (eigentlich *ai*) zusammentrifft, so verschmelzen die beiden *a* só stark zu langgedehntem *â* daß daneben das *i* sich im Laute schon verliert, obgleich es in der Schrift nach alter Weise noch immer beibehalten wird, wie עַבְדָיךְ *deine Diener*; vgl. das Hebräische ָיו §. 258. — Tritt das Suffix *-hu (sein)* zu demselben *-ae*, so verschmilzt zwar sein *u* mit dem *a* von *-ae* zu *-au* und dann nach §. 373 zu *ô*, erhält sich aber dennoch auch hinten an seiner Stelle zu *i* verdünnt, während der Hauch *h* in der Mitte fast schon (und im Syrischen ganz) zerdrückt wird, wie עַבְדוֹהִי *seine Diener*. — 2) Hängt sich die Endung *-aija* des *st. emph. pl.* §. 397 an ein mit *-ái* schließendes Wort wie כַּשְׂדַּי *Chaldäer*, so daß *-ajaija* entstände: so hat sich diese Anhäufung von Vocalen só erleichtert daß das schließende *-aija* durch Zusammenziehung der zwei *a* sich zunächst in *ai*, dieses aber dann nach dem vorigen starken *-ai* oder *-áj* sich beständig zu *-ae* oder *-ē* herabgesenkt hat: כַּשְׂדָּיֵא. Aber auch für dieses wird, indem *j* zwischen den zwei starken Vocalen sich wie zerdrückt, oft כַּשְׂדָּאֵי geschrieben. — 3) Wenn das passive *u* oder *o* in der ersten Sylbe eines Thatwortes mit *ai* zusammentrifft, so verdunkelt und dämpft es dieses bloß in *ae*, wie הֵיתִי *gebracht werden* vom הַיְתִי *bringen*, שֵׁיצִיא *ausgeführt* d. i. vollendet werden als Bauausdruck Ezr. 6, 15. Vgl. darüber die *Propheten des A. Bs* III S. 480 f.

376 *Mitlaute.* 1. Auch das Biblisch-Aramäische hält in vielen Wörtern die stumpfen Zahnlaute statt der entsprechenden flüssigeren Zischlaute fest: ד für ז; ט für צ; aber ת merkwürdig für שׁ, nicht für den nächsten Zischlaut ס oder für שׂ.

377 2. Das *n* ist hier ebenso nachgiebig wie im Hebräischen; — und das *l* läßt sich 1) bei der sehr häufigen W. הֲלַךְ *gehen* im *imperf.* und daher auch im *inf.* Qal zwischen den umgebenden Lauten so zerdrücken daß das doppelte *a* der beiden zusammengesezten Sylben zu *â* wird: יְהָךְ, מְהָךְ; und läßt sich 2) mitten in der ebenso häufigen W. סְלִק *hinaufgehen*, wenn es die zweite zweier zusammengesezten Sylben beginnt, zwischen ihnen só zerdrücken daß es sich in

den vorigen Mitlaut als den die erste Sylbe schließenden und die zweite beginnenden auflöst: יִסַּק imperf. Qal, הַסֵּק Hafʿel §. 386.

ו und י verhalten sich gegenseitig wie im Hebr. — Das י zerfließt in seinen bloßen Vocal *i* vorne in dem Wörtchen אִיתַי welches ursprünglich יְתַי (Hebr. יֵשׁ §. 209, 3 *b*) lautete als ein halbpassiver *inf.* wie חֲבַל *Schaden* Dan. 3, 25. — Zerdrückt wird das י in den Fällen כַּשְׂדָּאֵי §. 375.

3. Die *Hauchlaute* bestimmen die Vocalaussprache wie im Hebr.: nur läßt das ר noch leichter *ă* statt *ĕ* oder *ē* vor sich lautwerden, wie סָפַר Ezr. 7, 12. — Ein Fall wie א nach §. 59 den vollen Vocal statt des Halbvocals an sich zieht, ist אֵזֵה *angebrannt* Dan. 3, 22 als passives *part.* §. 388 für אֱזֵה. — Auch wird א als am Ende einer vordern Sylbe stumm geworden in der Schrift oft ausgelassen, wie מֵתֵה, מֵזֵא W. אתה, אזא. 378

ע ist nach §. 58 sehr oft aus ץ umgelautet. Wo dann zwei ץ zu nahe sich begegnen würden, tritt für das erste leicht א ein, wie אָע für Hebr. עֵץ *Holz*.

Zusammentreffen von Mitlauten und Vocalen. Im Anfange des Wortes schiebt sich einem vocallosen Zischlaute vorzüglich leicht im Zusammentreffen mit einem folgenden Zahnlaute ein kurzes *i* vor, wie אִשְׁתִּי *er trank* für שְׁתִי Dan. 5, 3. 4 von einem halbpassiven Thatworte wie شُرِبَ, während die Thatwörter des Essens im Sem. immer rein thätige sind. 379

Im Anfange einer mittlern Sylbe weicht der leiseste Hauch leicht einem vom vorigen *î* sich absondernden *j*, wie נְבִיָאה *der Prophet* für נְבִיאָה. Dieselbe gröbere Aussprache herrscht im Aethiopischen. 380

Aehnlich ersezt das B. A. bei seiner überhaupt stärkeren Aussprache der Mitlaute die Verdoppelung eines Mitlautes mitten im Worte zwischen zwei Vocalen gerne durch einen vortretenden Nasenlaut, wie מַנְדְּעָה *die Erkenntniß* Dan. 2, 21 für מַדְּעָה, הַנְסֵק aus dem הַסֵּק §. 377, und sogar wieder מִנְתַּן, יִנְתֵּן aus מִתַּן יִתֵּן. Dagegen ist מִנְדָּה *Steuer* eig. *Gabe* W. נְדָה das ursprünglichere neben מִדָּה. 381

Der *Wortton* ist vorherrschend noch auf der lezten 382

Sylbe. Nur die bloßen Vocalausgänge der Personalbildung des Thatwortes sind tonlos geworden; außerdem das *a* des *st. emph.* §. 391 von dem häufigen כָּלָּא *alles.* Ursprünglich tonlos ist das *a* von עֵלָּא *obenhin* Dan. 6, 3: es entspricht dem מִעֵלָּה §. 216.

383 II. *Wortbildung.* Die W. ע״ע ziehen die Verdoppelung stark zunächst mit dann auch allein in den ersten Wurzellaut, zunächst wenn vor diesem durch die Wortbildung ein Mitlaut seine feste Stelle findet; ähnlich gehen einige ע״י stark in die פ״י über, wie כּוּל *können* woraus noch das *part.* כָּהֵל sich bildet, sonst in יְכִל übergegangen ist und neben jenem *part.* auch schon יָכֵל bildet Dan. 2, 26. 3, 17. 4, 15. 5, 8. 15, 5. 6. 7, 21.

Die פ״א gehen in einigen Bildungen stark in die פ״י über: הוֹבֵד *vernichten* von אֲבַד, הַיְתִי *bringen* von אֲתָא *kommen* *). — Dagegen sind die ל״ה weit weniger schwach als im ältesten Hebräischen §. 115, gehen aber im Thatworte der Aramäischen Schreibart zufolge ganz in die ל״א über §. 116.

384 1. *Stammbildung der Thatwörter.* Der Causalstamm hält im B. A. das ה als Hauch noch sehr stark fest, sogar auch nach den Personvorsäzen des imperf. und part., wie הוֹבֵד, תְּהוֹבֵד, יְהַתִיב, מְהַחְצְפָה. Selten erscheint א, wie אֲחֵת Ezr. 5, 15 vgl. 6, 1. — Einige dieser Stämme haben sich zu bestimmteren Begriffen umgeprägt mit שׁ erhalten, wie שַׁכְלֵל *vollenden,* שֵׁיזִב *erretten* eig. machen daß einer dahingehe (זוּב *schmelzen*); סוֹבֵל *unterhalten* ثبّج **).

385 Ein Nif'al hat auch das B. A. nicht: desto nothwendiger bildet sich ein *pass.* durch אֶתְ־ auch vom einfachen Stamme aus, wie אֶתְיְהִב *gegeben,* אֶשְׁתְּכַח *gefunden werden,* lezteres vereinfacht aus dem Haf'el הַשְׁכַּח *finden.* — Sehr merkwürdig aber bewahrt das B. A. vom einfachen Stamme eine Aussprache mit *i* (*ē*) nicht bloß für halbpassive Begriffe wie סְלִק *aufsteigen* sondern auch für solche rein pas-

---

*) dennoch wird הֵיבֵל *er führte hin* punctirt Ezr. 5, 14. 6, 5.

**) Ezr. 6, 3 wo אֶשּׁוֹהִי *seine Feueropfer* zu lesen ist.

siven Sinnes, wie כְּפַת *gebunden* תְּקִיל *gewogen* רְמִי *geworfen werden*, und man darf daran nicht zweifeln da diese Bildungen vollständig die Personalbezeichnung des Thatwortes haben und dazu oft vorkommen. Doch werden solche Begriffe rein passiven Sinnes nur noch im *perf.* angewandt, und verlieren sich im Syrischen auch für dieses.

Dasselbe kehrt in den zusammengesezten Stämmen wieder. Diese haben im *perf.* das ursprüngliche *a-e* (i) bewahrt: כַּתֵּב, הַכְתֵּב, und können den passiven Begriff durch 386
u-i oder statt dessen schon wie gewöhnlich im Hebr. durch *u-a* bilden: הָתְקַן Ezr. 4, 15. Dan. 4, 33. 5, 20: allein im *imperf.* und daher auch im *part.* ist der passive Vocal der ersten Sylbe schon verloren, so daß nur in der lezten Sylbe der passive Vocal bleibt, wie יְחַת *niedergelegt werden* *) (W. נְחַת), מְחַת Ezr. 6, 1. 5, מְהֵימַן *glaubwürdig* Dan. 2, 45. 6, 5 neben הֵימִן *er glaubte* 6, 24 (wo das *ê* der ersten Sylbe aus *ĕĕ* הֶאֱמִן Hebräischer Aussprache entstand). Ueber הַיְתִי und הֵיתִי s. §. 375, 3. 383. — Tritt wie in den meisten Fällen das אֶת־ vor, so hat der erste Wurzellaut ebenso schon den passiven Vocal verloren, nicht aber der zweite: woraus sich auch ergibt daß das *imperf.* יִתְּשָׂם *gesezt werden* nach §. 127 ein ursprüngliches Ettafʿal aus Et-hafʿal ist, obgleich im activen Sinne schon der einfache Stamm שָׂם herrscht. Das *i* der lezten Sylbe von הִזְדְּמִן oder הִזְמִן *sich verabreden* Dan. 2, 9 ist demnach im *perf.* richtig, aber das *part.* מִתְחַנַּן Dan. 6, 12 ist Hebräischartig.

Demnach *Qal perf.* כְּתַב; passiv und halbpassiv כְּתִב, עֲשִׂית 387
Dan. 6, 4, יְכִל (Hebr. יָכֹל) 21, בְּטִל Ezr. 4, 24, von ע״ו רִם Dan. 5, 20. — *Imperf.* יִסְגֻּד, יֵאכֻל; von ע״ו יְקוּם, יְתוּב, aber auch יִכֻּל **), יֵרַע Dan. 2, 40; von פ״י und פ״נ יִנְדַּע, יִנְתֵּן, יִפֵּל; von ל״א יִקְרֵא, יִגְלֵא, יֶהֱוֵא. — Halbpassiv יִשְׁפַּר. — *Etpeʿel:* אִתְיְהִב ***); *imperf.* יִשְׁתְּבִק, יִתְרְמֵא.

---

*) So ist Ezr. 6, 1 für יְנַחַת zu lesen.

) Dan. 3, 29. 5, 16. Wenn dafür 2, 10 יוּכַל steht, so mischt sich da allerdings nach §. 127 Hebräische Farbe ein: allein daß die Urwurzel כּוּל war und daraus sich erst יְכִל bildete, erhellt auch aus diesem יוּכל deutlich. *) Das *a* in אִתְעֲקַרָה Dan. 7, 8 muß demnach durch ר verursacht seyn, sofern das Wort aus אִתְעֲקָרְנָה verkürzt ist.

Paʿel perf.: קָרֵב, *imperf.* יְקָרֵב; von מְנֵי ל״ה mit dem im kürzeren *perf.* aus *ê* vereinfachten *î*, neben dem imperf. יְמַנֵּא. — *Hafʿel perf.* הַשְׁפֵּל; הַתִיב, הֲקִים; von ע״ע הַדֵּק; הוּבַד, הַגְלִי, הַיְתִי; *imperf.* יְהַשְׁפֵּל; יְהַתִיב; יְהַדֵּק; יְהוּבַד; יְהַגְלֵא. — *Hofʿal:* הָתְקַן; הֳקִים Dan. 7, 4 f.; הוּבַד 7, 11; הֵיתִי. — Etpaʿal: אִתְחַבַּל, אִשְׁתּוֹמַם. Ettafʿal (aus Et-hafʿal nach §. 79): אִתְּשָׁם neben יִתְזִין Etpeʿel wo ת bloß weil die Kraft der Aussprache solcher Wurzeln nach vorne hindrängt verdoppelt ist.

388 *Stammbildung der Nennwörter:* 1) erster Bildung: מְלֵךְ, aber vor Nachsäzen noch מְלַךְ־, דְּבַח־, גְּבַר־; — 2) zweiter Bildung §. 149 סְגַן, vor Nachsäzen סְגַן־; עֲצוּם, כְּתִיב; von ל״ה מְזֵה, עֲנֵא und diese gelten auch im rein passiven Sinne; — 3) dritter: §. 383 יְכַל; von ע״ו mit neuer Durchbildung קָאֵם Dan. 2, 31 قائم, כְּהַל. Ferner יַקִּיד *brennerich* und מָרָד §. 371 nach §. 152. — Wir bemerken hier nur noch 1) die Bildung מֶעָל *Eingang* Dan. 6, 15 W. עַל nach §. 383 aber einem Hebr. מִשְׁלַח entsprechend; — 2) die Bildung der bezüglichen Ableitungswörter §. 164 auf *-ái*, ursprünglich *-âi*, כַּשְׂדַּי §. 375, 2; und 3) die Bildung der neuen Begriffswörter von passiven Steigerungsstämmen aus nach §. 166, 3, מְשָׁרֵא *Lösung* מְפַשַּׁר *Erklärung* Dan. 5, 12 vgl. v. 16.

389 2. *Bildung von Person Zahl und Geschlecht.* Die ursprüngliche Endung für das Weibliche *-at* hat sich nur in der Bildung des *perf.* des Thatwortes erhalten, ist dagegen im Nennworte beständig zu *-a*, (geschrieben ־א, selten ־ה) abgestumpft. Hinter jedem langen Vocale womit das Wort schließt, verliert sich das *a* dieses *-at:* aber im Nennworte ist schließlich auch dies *-t* hinter jedem solchem langen Vocale abgefallen, wie שָׁלוּ *Irrthum* W. שְׁלָה nach §. 165 gebildet für שָׁלוּת; sehr verkürzt ist außerdem hinten das häufige Wörtchen אָחֳרִי *alia* aus אָחֳרָנִית von אָחֳרָן *alius* nach §. 163. — Allein vor jedem Zusaze (im *st. constr.* und vor Suffixen) hat sich jedes weibliche *-t* dennoch immer erhalten.

390 Die Endung des *pl.* ist im Nennworte *-în*, im Thatworte *-ûn* und für das perf. weiter verkürzt *-û*. Da sie je-

doch nach §. 177 ursprünglich *-ân* und demnach für das Weibliche *-ânat (-âna)* oder *-ânt* lautete, so hat sie das *-t* zwar auch hier in dem für sich stehenden Nennworte (im stat. absol.) abgeworfen, behält es aber zu -ât verkürzt im stat. constr. §. 397 immer bei. Für das Thatwort hat sich dagegen die Endung *-âna* weiter zu *-ân,* im perf. zu *-â* verkürzt erhalten. — Der Dual ist in allem Aramäischen sehr selten geworden.

Fürwörter. Der *Artikel,* in allen Sem. Sprachen ohne 391
Unterschied des Geschlechts und der Zahl, ist im Aram. noch weiter als sonst verkürzt, indem er sich zu dem bloßen *-a* verflüchtigt *hinten* an das Nennwort hängt. Zugleich ist er im Aram. só häufig geworden und dient in ihm só sehr das Nennwort als ein Selbstwort *(substantivum)* hervorzuheben daß er nur dá fehlt wo der Sinn es durchaus fordert, nämlich 1) wo ein Beschreibewort die einfache Aussage im Saze bleiben soll; 2) wo man durchaus unbestimmt oder 3) sehr kurz durch den st. constr. reden will; die beiden lezteren Fälle werden jedoch schon stark umgangen. Doch ist sein Gebrauch im B. A. noch etwas weniger vorherrschend geblieben als im Syrischen. Man hat sich jezt gewöhnt zu sagen das Nennwort wo er erscheint stehe im *statu emphatico,* im Gegensaze zu den beiden anderen *status* (oder *casus*) in denen es im Saze möglich ist, dem *st. absolutus* und dem *st. constructus.* Ursprünglich aber hatte dieses Anhängsel *-a* eine so gewaltige Kraft daß das auf es hingerichtete Nennwort noch immer im schnellsten Flusse der Rede d. i. im stat. constr. bleibt: also מַלְכָּא weibl. מַלְכְּתָא, *pl.* מַלְכַיָּא weibl. מַלְכָּתָא. — Daß ein so hervorgehobenes Nennwort auch gut zur Anrede diente, zeigt schon das *ταλιθά* Mark. 5, 41.

Ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl ist auch 392
im Aram. das bezügliche Fürwörtchen דִּי §. 370 geblieben. — מַן *wer?* מָא *was?* bleiben ohne *pl.*

Um als hinweisendes Fürwort zu dienen ist דִּי zu schwach geworden: es sezt sich meist verkürzt mit andern zusammen 1) als דְּנָה *dér, dieser* vgl. אֱדַיִן *damals;* 2) als דֵּךְ *jener* vgl. ذاك B. Ezr., stärker דִּכֵּן B. Dan. Weiblich entspricht jenem noch das einfache דָּא aus דָּת verkürzt, diesem דָּךְ. — Als *pl.* ist אֵלֶּה selten geworden: so steht neben jenem אִלֵּין *diese,* neben diesem אִלֵּךְ *jene.*

הוּא *er,* הִיא *sie; pl.* הִמּוֹ B. Ezr. הִמּוֹן B. Dan. als Suffixe

am Thatworte, ־הוֹם Jer. 10, 11. B. Ezr. und später ־הוֹן am Nennworte, weiblich ־הֵן; selbständiger sind אִנּוּן, weiblich אִנִּין Dan. 7, 17. — אַנְתְּה Q'rî אַנְתְּ *du*, im *pl.* ־כוֹם als Suffix B. Ezr. später ־כוֹן B. Dan. — אֲנָא *ich*.

393 Das *volle Nennwort* weiblich מַלְכָּא, אַזְדָּא vom halbpass. *part.* אֲזַד *vergangen* Dan. 2, 5. 8. — *pl.* גֻּבְרִין, דִּכְרִין, מַלְכִין; von גָּלִין ל״ה von גְּלָא nach שְׁמַיִם §. 189. — *pl. weiblich:* מַלְכָן; in Fällen wie עִלָּן *Feuer* aber Ezr. 6, 9 und אַרְיָן *Löwen* Dan. 6, 8 von עִלַּת W. עִלָּא אַרְיֵה drängt sich das *v* bloß zur stärkeren Trennung der Vocale *-â-ân* ein, von welchen der erste das Gewicht des dritten Wurzellautes herstellt.

394 *Die Personzeichen am perf.:* Weiblich כָּתְבַת und im längeren Worte weiter verkürzt אִתְגְּזֶרֶת Dan. 2, 34. 45. 5, 11. 6, 5; von ל״א מְחָת, קְרָאת, aber auch הֲוָת nach §. 372 und הֵיתָיִת nach §. 373, neben אֶתְכְּרִיַּת Dan, 7, 15; von ע״ע נַדַּת Dan. 6, 19, von ע״ו סָפַת Dan. 4, 30; vom passiven Qal שְׂמַת Dan. 6, 18 und vom halbpassiven בְּטֵלַת Ezr. 4, 24. — Im *pl.* ist das -û immer tonlos: כְּתַבוּ, כְּפִיתוּ, הֵיתָיוּ; aber wo bei ל״א *a-u* einfach zusammentreffen, entsteht immer *-ô* wie בְּעוֹ *sie baten*, an î hängt sich u zum Mitlaute werdend wie רְמִיו, אִשְׁתִּיו. — Von ע״ע auch הֲקוּ mit Ausfall der Verdoppelung, jedoch noch הַעֲלוּ Dan. 2, 35. 5, 15. — Die Unterscheidung eines weiblichen *pl.* in der dritten Person hat alles Aramäische vor dem Hebräischen voraus: von *-ân (-âna)* bleibt aber im perf. nur -â, só jedoch daß der vorige betonte Vocal sich verlängert, נְפַקָא, wobei jedoch zu bemerken daß das Q'rî im B. Dan. dafür immer Hebräischartig ־וּ sezt.

Zweite Person: כְּתַבְתְּ, bisweilen noch ־תָּה geschrieben, aber im längerem Worte verkürzt הַשְׁפֵּלְתְּ Dan. 5, 22. 27. — Im *pl.* כְּתַבְתּוּן.

Erste Person: עַבְדֵת, aber auch hier im längeren Worte verkürzt הַשְׁכַּחַת, הֲקִימֶת Dan. 3, 14; 2, 25. Aber Dan. 4, 33 lese man עֲלַי für עַל. — Von ל״ה חֲזֵית *ich sah* Dan. 2, 26 indem dies *e* mit dem *æ* zerfließt, aber noch חֲזַיְתָ *du sahest.* Im *pl.* כְּתַבְנָא.

Am imperf. weiblich תִּכְתֻּב. — Im *pl.* יִכְתְּבוּן; von ל״א 395
aber wo *a* (eigentlich *ae*) und *u* zusammentreffen יִבְעוֹן, in Pa'el יְבַעוֹן. — Weiblich bleibt vollständig die Endung *-ân*, aber vorne auch das י der dritten Person: יִכְתְּבָן, von ע״ו יְדֻרָן Dan. 4, 9. 18; von ל״א יִגְלְיָן. — Die Bildung der 2ten und der ersten Personen ist danach deutlich. — Ueber לֶהֱוֵא und לֶהֱוֺן als einen bloß lautlichen Wechsel für 'יה' vgl. das Lehrbuch S. 504 f. der 8ten Ausg.

3. *Verhältnisse des Wortes im Saze.* Das dem Accu- 396
sativzeichen Hebr. אוֹת §. 207 entsprechende יָת findet sich im B. A. selten und nur dá wo es nach §. 207, 1 am nächsten und nothwendigsten ist, wie דִּי־יָתְהוֹן lat. *quos* Dan. 3, 12.

Im *stat. constr.* kehrt ganz wie im Hebr. das *-t* am Ende 397
jeder weiblichen Bildung §. 389 wieder, und verändert sich die Endung des *pl.* ganz wie dort in *-ae.* Sonst aber beschränkt sich alles Aramäische nach §. 368 zu sehr auf die nothdürftigste Vocalaussprache als daß die Lautverkürzung welche im Hebr. §. 212—4 hier so wichtig wird, bei ihm bedeutsam würde.

Die Spur vom Gebrauche eines tonlos schließenden *-a* 398
zur Anzeige der Bewegung *wohin* welche sich im B. A. noch findet, ist §. 382 erwähnt.

Dagegen ist nach §. 391 der *stat. emphat.* so überaus herrschend geworden daß das bezügliche דִּי schon im B. A. zum einfachen Genitivzeichen dient, wie הֵיכְלָא דִּי מַלְכָּא *der Palast des Königs, die Gefäße* דִּי דַהֲבָא *von Gold* Ezr. 6, 5. Da aber dieser Gebrauch des דִּי nach §. 292 eine bloße Verkürzung aus ···לְ דִּי ist, so findet sich dies לְ immer noch dá wo es nicht entbehrt werden kann d. i. vor Suffixen, wie דִּי לִי *mein,* דִּי לֵהּ *sein,* auch wo dieses im Zusammenhange der Rede nach einem bezüglichen דִּי im Anfange eines bezüglichen Sazes nothwendig ist, sodaß דִּי ····· דִּי לֵהּ bloß *cujus* bedeutet Dan. 2, 20.

Von den §. 224—29 erwähnten drei *Modi* des *imperf.* 399
ist schon im B. A. nur der Imperativ geblieben. Dieser zeigt seine größere Kürze auch in einigen besondern Fällen,

wie neben dem *perf.* הַנְעֵל *er führte hinein* W. ע״ע §. 381 הַעֵל *führe hinein!* Dan. 2, 24 f. und sogar אֲחֵת *lege nieder!* Ezr. 5, 15 W. נְחֵת, da zwischen einem פ״ן und einem ע״ע viel Verwandtes ist. Außerdem bemerkt man eine sonst ganz ungewöhnliche Zurückziehung des Tones in מַנִּי *bestelle!* Ezr. 7, 25 von מַנִּי §. 387 mit Verfärbung des *a* zum betonten *é*, während die Vereinfachung des *e* der lezten Sylbe zu *i* von der Verkürzung herrührt, und in אֱזֶל־ *geh hin!* Ezr. 5, 15, da א nach §. 378 sich gerne mit dem vollen *e* spricht und hier der Ton §. 91, 3 hinzukommt.

Von *Zeiten der Folge* §. 230—35 keine Spur.

400 Auch der *infin.* §. 236—40 ist nur einfach; und bildet sich eben so einfach 1) beim einfachen Stamme durch das Sachwort §. 160 מִכְתַּב, von ע״ע מִחַן Dan. 4, 24, von פ״א und ל״ה oder ל״א מֵתֵה *kommen,* מֵזֵה *brennen.*— 2) bei allen stärkeren Stämmen mit entsprechender Stärke durch *â* vor dem lezten Wurzellaute nach §. 153 und weiblich, wie הוֹבָדָה, הַיְתָיָה, jedoch noch ohne מְ־ welches erst im Syrischen noch vorantritt. Allein vor Suffixen verstärkt sich die weibliche Endung schon in *-ût,* wie לְשֵׁיזָבוּתָנוּ *uns zu erretten* Dan. 3, 17.

401 *Suffixa* der dritten Person: ־ֵהּ weibl. ־ָהּ verkürzt aus *-êhu, -êha;* jenes lautet aber noch *-hi* wenn es sich tonlos werdend an Vocalendungen hängt, wie בְּנָהִי *er bauete ihn.* — Die ähnliche Verkürzung des Suffixes der ersten Person *pl.* in *-ân* bei dem Nennworte zeigt sich in dem μαράν *unser Herr* 1 Kor. 16, 22. — Vgl. weiter §. 375 und 392. — Die ל״ה können vor dem Suffixe ihren ursprünglichen lezten Laut noch als *j* hörbar machen, wie מֵזְיֵהּ *ihn* (den Ofen) *heizen* Dan. 3, 19.

Das §. 260 erwähnte -n- findet sich nach einer Eigenthümlichkeit des Aramäischen bei dem *imperf.* vor allen, auch den schwerer lautenden Suffixen, wie יִשְׁאֲלֻנְכוֹן *er wird euch bitten* Ezr. 7, 21, יְשֵׁיזְבִנְכוֹן *er wird euch erretten* Dan. 3, 15. Warum es bei dem *imperat.* fehle, erhellt aus §. 223 ff. 250.

402 III. Der *Bau des Sazes* ist im allgemeinen freier als im Hebr.; unter anderem wird ein bloßer Gedanke an das zu thuende oder

beabsichtigte oft durch den *infin.* mit ־לְ *zu* und in anderer Weise der geraden Rede angefügt, wie Dan. 2, 16. 17 f. 6, 3.

Ueber ־לְ als den Accusativ anzeigend vgl. oben S. 176.

לָא *nicht;* das bezügliche דִּי לָא *von nicht* — ist unser 403
ohne und entspricht seiner Verbindung nach dem Hebr. אֵין §. 209, 3 *b*.

Das Fragwörtchen ־הֲ §. 324, im Syrischen verloren, findet sich noch Dan. 3, 14. 6, 21.

הֵן *wenn;* auch fragend *ob* *). — לָהֵן zusammengesezt wie *nisi*, geht auch in die Bedeutung *nur*, *aber* über.

---

*) Dan. 3, 16—18 wird am besten só gefaßt: „*wir brauchen dir hierauf nichts* zu erwidern, *ob* unser Gott — uns zu retten vermag und uns aus deiner Hand retten wird, *oder ob nicht*". Dann ist freilich die Versabtheilung übel.

